

Secret - Nur mit dir

Von Tasha88

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog	2
Kapitel 2: Kapitel 1	5
Kapitel 3: Kapitel 2	11
Kapitel 4: Kapitel 3	16
Kapitel 5: Kapitel 4	21
Kapitel 6: Kapitel 5	27
Kapitel 7: Kapitel 6	32
Kapitel 8: Kapitel 7	37
Kapitel 9: Kapitel 8	42
Kapitel 10: Kapitel 9	47
Kapitel 11: Kapitel 10	53
Kapitel 12: Kapitel 11	59
Kapitel 13: Kapitel 12	65
Kapitel 14: Kapitel 13	70
Kapitel 15: Kapitel 14	75
Kapitel 16: Kapitel 15	80
Kapitel 17: Kapitel 16	85
Kapitel 18: Kapitel 17	90
Kapitel 19: Kapitel 18	95
Kapitel 20: Kapitel 19	99
Kapitel 21: Kapitel 20	104
Kapitel 22: Kapitel 21	110
Kapitel 23: Kapitel 22	116
Kapitel 24: Kapitel 23	121
Kapitel 25: Kapitel 24	126
Kapitel 26: Kapitel 25	131
Kapitel 27: Kapitel 26	136
Kapitel 28: Kapitel 27	143
Kapitel 29: Kapitel 28	149
Epilog: Epilog	154

Kapitel 1: Prolog

Die Sonne ging langsam unter und tauchte alles in wunderschöne Farben. Im Park, auf einem Plateau, stand ein Mädchen, schon fast eine junge Frau und sah auf das Meer hinunter, das man von hier aus erkennen konnte und auf dem sich der Sonnenuntergang spiegelte. Kurz darauf erklangen schnelle Schritte, als ein junger Mann die Treppen hinauf gerannt kam, die zu dem Plateau führte. Die junge Frau drehte sich zu ihm um.

"Elsa, entschuldige bitte, dass ich so spät bin", gab er von sich und trat zu ihr.

"Alles gut, ich habe in der Zeit den Ausblick genossen", erklärte Elsa und lächelte ihn an, "wobei ich zugeben muss, mit dir zusammen wäre es schöner gewesen, Mario."

Dieser erwiderte das Lächeln, ehe er sie in den Arm nahm und sie sanft auf die Lippen küsste.

"Es tut mir trotzdem leid, dass du warten musstest."

"Mir auch ein bisschen", erwiderte sie und stieß ihn sanft in die Seite. "Warum bist du denn so spät dran? Das bin ich von dir ja gar nicht gewohnt. Habt ihr wieder so lange trainiert?"

Das Lächeln auf seinem Gesicht erlosch bei ihrer Frage.

"Nein", murmelte er leise, "daran lag es nicht."

Mario war Kapitän und Torwart der Kickers, der Fußballmannschaft an der Kitahara der Schule, an der Elsa und Mario gerade ihre Abschlussprüfungen geschrieben hatten. Nun fehlten noch die mündlichen Prüfungen, dann hatten sie ihren Abschluss geschafft. Trotzdem trainierten die Kickers fast täglich, so auch heute.

"Was ist los?", fragte Elsa, als sie seinen Gesichtsausdruck zu deuten versuchte. Irgendetwas stimmte nicht. Sie kannte ihn schon lange und sie waren bereits seit über vier Jahren ein Paar. Elsa konnte ihn beinahe wie ein Buch lesen.

"Mario?", fragte sie sanft und hob eine Hand an seine Wange.

Er seufzte, griff nach ihrer Hand und zog sie zu dem niedrigen Geländer des Plateaus.

"Setzen wir uns", murmelte er.

"Mario? Rede bitte mit mir, ich mache mir langsam Sorgen", richtete Elsa an ihn und legte ihre andere Hand auf seinen Oberschenkel, kaum dass sie nebeneinander saßen.

"Ich habe ein Stipendium bekommen, der Brief war heute im Briefkasten."

"Was? Das ist doch super!", freute Elsa sich. Das war eine großartige Neuigkeit. Doch warum freute er sich nicht? "Was ist daran nicht gut?", fragte sie ihren Freund.

Der zog den Brief aus seiner Hosentasche und hielt ihn Elsa entgegen. Diese nahm ihn und öffnete ihn, um ihn zu lesen. Als sie fertig war, ließ sie ihn langsam sinken.

"In den USA?", fragte sie leise.

Mario nickte. "Mhm ... Aber ich denke nicht, dass ich es annehme."

Nun schüttelte sie entschieden ihren Kopf. "Was für eine dumme Aussage, natürlich wirst du es annehmen! Das ist eine einmalige Gelegenheit!"

Er richtete seine dunklen Augen auf sie. "Dir ist aber klar, was das bedeutet? Ich wäre fort. Nicht nur um die Ecke oder ein paar Stunden mit dem Zug oder einem Auto entfernt und das für fünf Jahre. Wie soll das klappen? Wie ist das mit uns?"

Elsa hob erneut eine Hand an seine Wange und sah ihm in die Augen. "Ich liebe dich und ich werde dich immer lieben. Doch diese einmalige Gelegenheit nicht wahr zu nehmen wäre das Dümme, das du machen kannst."

Mario legte seine Hand auf ihre an seiner Wange.

"Dich zu verlassen wäre das Dümme, was ich machen kann."

Er erkannte die Traurigkeit in ihren Augen.

"Wir beide hatten eine wunderschöne Zeit miteinander und wenn du wieder kommst, kann es vielleicht auch wieder so sein. Aber das Stipendium nicht anzunehmen ... Ich würde mir niemals verzeihen können, dir diese Chance genommen zu haben, wenn du nur meinetwegen hier bleiben würdest. Wer weiß, vielleicht würdest du es mir auch irgendwann nicht mehr verzeihen, dann wären wir beide unglücklich."

"Elsa", er sah sie ernst an, "ich würde gerne etwas anderes von dir hören, das weißt du ..."

"Was soll ich dir sagen?"

Mario sprang auf und begann, hin und her zu laufen. "Dass du nicht willst, dass ich gehe. Dass ich hier bleiben soll, bei dir. Dass du mit dem Gedanken nicht leben kannst, dass wir beide ... Dass wir nicht mehr ..."

Auch Elsa sprang auf und trat zu ihm, um ihn am umher laufen zu hindern.

"Natürlich will ich nicht dass du gehst. Der Gedanke, nicht mehr bei dir zu sein", Tränen traten in ihre Augen und begannen über ihre Wangen zu laufen, "bricht mir das Herz. Ich will dich nicht verlieren."

"Warum sagst du es dann nicht?" Auch in Marios Augen traten Tränen.

"Weil ich dich liebe! Weil das deine Chance ist und ich nicht will, dass du diese nicht annimmst! Ich will die Schuld nicht auf mich nehmen!"

"Oh Elsa." Mario zog sie an sich.

Wie Ertrinkende klammerte sie sich aneinander fest.

"Ich will wirklich nicht, dass du gehst. Ich will nicht."

"Dann gehe ich auch nicht. Ich bleibe bei dir."

"Wenn du mich wirklich liebst Mario", Elsa sah zu ihm auf, "dann nimmst du das Stipendium an."

"Elsa, ich ..."

"Versprich es mir!"

Er sah sie mit traurigen Augen an. "Das kann ich nicht."

"Mario ..."

"Ich werde darüber nachdenken, ja?"

Ihre Hand krallte sich in den Stoff seines T-Shirts. "In Ordnung", brachte sie hervor. Dann legte sie ihren Kopf an seine Brust und brach erneut in Tränen aus.

~~~~~

Schlussendlich hatte Mario sich dazu durchgerungen, das Stipendium anzunehmen. Es begann in den USA erst im September. Da die Abschlussprüfungen in Japan im März stattfanden, hatten Elsa und Mario noch ein knappes halbes Jahr, das sie miteinander verbrachten. Sie versuchten jede freie Minute zusammen zu sein, so gut es neben Elsas Studium möglich war. Doch der Tag des Abschieds rückte immer näher.

Und dann war es soweit. Sie standen am Flughafen in Tokio und wollten einander gar nicht loslassen. Sie wussten dass dies das letzte Mal für lange Zeit war, dass sie so einander im Arm halten und sich küssen konnten, vielleicht sogar das letzte Mal.

Sie hatten beschlossen, dass eine Fernbeziehung nicht das Richtige für sie beide war. Sie wollten, dass der andere glücklich war. Und, auch wenn der Gedanke schrecklich

war, würden sie dieses Glück vielleicht bei jemand anderem finden. Und aus diesem Grund beschlossen sie auch, keinen Kontakt zueinander zu haben, nicht die erste Zeit, denn sonst könnten sie sicherlich nicht abschließen. Wenn Mario nun durch die Flughafen Sicherung gehen würde, dann war es das gewesen. Kein gemeinsames Elsa und Mario mehr. Nun gab es die beiden nur noch als Einzelpersonen.

## Kapitel 2: Kapitel 1

*Sechseinhalb Jahre später*

Mit einem scheppernden Geräusch landete die Stange auf dem Boden.

"Oh nein." Die Enttäuschung war diesen beiden Worten anzuhören.

"Das ist gar nicht so schlimm, Yuki, du schaffst das schon noch. Bei jedem Versuch wirst du besser und dann ist es irgendwann soweit und du fliegst über die Stange, als hättest du niemals etwas anderes gemacht."

"Meinen Sie wirklich, Frau Daichi?"

"Natürlich. Komm, versuche es gleich nochmal."

Mario stand an der Straße, von der aus er auf das Fußballfeld der Kitahara Schule und den anschließenden Sportplatz sehen konnte. Sein Blick war allerdings mit großen Augen nur auf die Sportlehrerin gerichtet, die dort drüben mit einigen Mädchen stand und den Hochsprung übte. Sie war schlank, sportlich und trotzdem weiblich. Die braunen, langen Haare waren wie früher zu einem Zopf gebunden, der bei jeder Bewegung ihres Kopfes hin und her schwang. Sie lachte über etwas, was eine Schülerin zu ihr gesagt hatte und das Geräusch fuhr ihm durch Mark und Bein. Wie wunderschön sie war.

"Ähm, Frau Daichi?"

"Ja, Itsuko?" Elsa wand sich dem Mädchen zu.

"Da drüben steht so ein komischer Mann und sieht hierher."

Elsa runzelte ihre Stirn und sah in die Richtung, in die ihre Schülerin zeigte. Einen Moment dachte sie, ihre Augen würden ihr einen Streich spielen, dann wurde ihr klar, dass das nicht der Fall war. Er war zwar älter geworden, aber es war immer noch er und das spürte sie in jeder Faser ihres Körpers. Ihr Herz schien sich zusammen zu ziehen.

"Ich ...", brachte sie hervor und ballte ihre Hand vor ihrer Brust zu einer Faust. Sie blinzelte, ehe sie sich Itsuko zuwand. "Alles okay, ich weiß, wer das ist. Ihr könnt euch jetzt umziehen gehen."

"Der Unterricht geht doch noch 15 Minuten."

Elsa sah auf die ihre Armbanduhr. "Oh, ähm, richtig. Also wenn ihr wollt, dann können wir die Viertelstunde noch Sport machen oder ihr könnt etwas früher nach Hause. Was wollt ihr?"

Wenige Minuten später stand sie alleine da. Sie sah ihren Schülerinnen hinterher, die glücklich und lachend in Richtung der Schule sprangen. Elsa bückte sich, um die Stange des Hochsprungs aufzuheben und aufzuräumen, ehe sie sich ebenfalls umziehen gehen würde. Sie hatte ihre Hand gerade um die Stange geschlossen, als hinter ihr eine Stimme erklang.

"Kann ich dir helfen, Elsa?"

Mit großen Augen und stark schlagendem Herzen stand sie ohne die Stange wieder auf und drehte sich zu dem Fragenden um.

"Hallo Elsa", sagte er leise.

"Mario ..."

Eine Weile sahen sie sich nur an, ehe beide gleichzeitig zu reden begannen.

"Was machst du hier?"

"Wie geht es dir?"

Sie verstummen beide.

"Willst du", Mario sah sie unsicher an und griff nach dem Schirm seiner Kappe, wie er es früher schon getan hatte, "vielleicht einen Kaffee trinken?"

"Ich muss noch ..." Elsa deutete über ihre Schulter auf das Schulgebäude.

"Oh, entschuldige, natürlich hast du keine Zeit, ich ..."

Noch ehe er aussprechen konnte, fiel Elsa ihm ins Wort.

"Nein, nein, Mario. Ich habe Zeit, aber ich würde mich gerne noch kurz umziehen gehen und vorher hier noch zusammenräumen, doch dann können wir gerne einen Kaffee trinken."

"Natürlich. Ich warte hier auf dich." Mario wirkte erleichtert.

Ein paar weitere Minuten später machte Elsa sich ebenfalls auf den Weg zum Schulgebäude, als Marios Stimme hinter ihr erklang. Sie hielt inne und sah zu ihm zurück.

"Elsa, hast du einen ... also ist das für deinen Freund in Ordnung?"

Als sie die Anspannung in seinem Gesicht wahrnahm, schüttelte sie lächelnd ihren Kopf.

"Ich habe keinen Freund."

Die Erleichterung, die ihn überkam, war nicht nur zu sehen, Elsa nahm sie fast körperlich wahr.

~~~~

Eine halbe Stunde später saßen sie gemeinsam in einem Café. Elsa hatte einen Cappuccino vor sich stehen, Mario einen Kaffee, die sie nun beide noch mit Zucker und Milch verfeinerten.

"Du bist also Sportlehrerin an unserer alten Schule?", begann Mario das Gespräch.

Elsa nickte, ihr Herz schlug vor Aufregung sehr schnell.

"Ja. Und ich unterrichte Hauswirtschaft."

"Ich weiß ..."

Elsa sah erstaunt auf. "Du weißt es? Woher?"

Mario sah sie zerknirscht an. "Gregor hat es mir erzählt", antwortete er.

Elsa nickte verständlich. "Natürlich."

"Du bist ihm deswegen hoffentlich nicht böse?" Mario konnte sich in den Hintern treten, warum hatte er das Gespräch so begonnen? Er wollte sicherlich keinen Streit zwischen den Geschwistern auslösen.

"Ach was, ich wusste ja, dass ihr die ganze Zeit über Kontakt hattet. Da ist es ja auch irgendwo klar, dass er dir von mir erzählt hat", erwiderte Elsa schulterzuckend. Sie war sich dessen bewusst, dass ihr Bruder und ihr Ex-Freund, die beste Freunde waren, auch über sie geredet hatten, immerhin war es schon über sechseinhalb Jahre her, dass sie sich getrennt hatten.

"Macht es dir Spaß?" Mario sah die junge Frau an, die ihm gegenüber saß.

"Du meinst, als Lehrerin zu arbeiten?", hakte Elsa nach. Als Mario zustimmend nickte, musste sie lächeln. "Ja, das macht es wirklich."

"Dann war der Studiengang damals doch die richtige Entscheidung", stellte Mario

fest. Gerne würde er über den Tisch greifen und ihre Hand, die sie auf dem Tisch liegen hatte, in seine nehmen, doch das ging nicht.

"Ja, ich bin froh, mich dafür entschieden zu haben. Und dass ich dann sogar an die Kitahara kommen konnte, war wirklich toll, ich fühle mich dort sehr wohl. Ein paar unserer alten Lehrer sind noch da, wobei das auch heute manchmal komisch ist, sie sind halt doch noch Respektspersonen. Sehr seltsam, wenn sie dir das Du anbieten und du dich daran erinnerst, ihnen jahrelang dabei zugesehen zu haben, wie sie Matheformeln auf die Tafel geschrieben haben." Elsa kicherte und Mario stimmte mit einem leisen Lachen ein.

"Und wie war es bei dir?"

Elsa versuchte nach dieser Frage jeden Blickkontakt zu vermeiden. Sie wusste nicht genau, wie sie reagieren sollte. Sein Studium war der Grund gewesen, dass sie und ihre große Liebe voneinander getrennt gewesen waren. Natürlich hatte sie ihn dazu gedrängt, das Stipendium anzunehmen, es war eine einmalige Chance gewesen. Und trotzdem ... es war ihr sehr schlecht gegangen, als Mario weg gewesen war. Es hatte über ein halbes Jahr gedauert, bis sie sich nicht mehr jeden Tag die Augen aus dem Kopf geweint hatte. Auch danach war jeder Tag schrecklich gewesen, so viel geweint hatte sie nie in ihrem Leben und hoffte auch, es nie wieder zu tun. Es hatte lange gedauert, bis sie sich wieder aufgerafft hatte. Ihr erstes Date nach Mario hatte sie nach dreieinhalb Jahren gehabt und selbst dabei hatte sie das Gefühl gehabt, ihn zu betrügen.

"Hmm ... Die Frage ist schwer zu beantworten. Das Studium war spannend und hat Spaß gemacht, aber es war auch schwer. Weit weg von Zuhause, eine andere Sprache, fremde Kultur, alles was einem wichtig war, war nicht da. Die Menschen, die einem viel bedeutet haben, du ..."

Nun sah Elsa wieder auf und traf direkt auf seinen Blick. Ihre Wangen färben sich rot.

"Du hast mir jeden einzelnen Tag gefehlt, Elsa. Es war schrecklich."

Elsas Herz schlug schneller. Wie er wohl heute empfand?

"Seit wann bist du wieder da?", fragte sie um das Thema zu wechseln.

Mario zog seine Hand langsam zurück, die er gerade auf ihre hatte legen wollen.

"Seit gestern abend, der Jetlag hat mich auch noch voll im Griff."

"Du warst ... du warst lange weg", murmelte Elsa und sah zur Seite.

"Ja ... Ich habe nach dem Studium eine Stelle für zwei Jahre angeboten bekommen und sie nach langem Überlegen angenommen."

"Irgendwie hatte ich gedacht ... ach, egal", brach Elsa ihren Satz ab.

"Was hast du gedacht?", wollte Mario wissen.

"Naja", ihre Wangen wurden dunkelrot und sie vermied jeden Blick zu ihm, "dass du so schnell wie möglich wieder zurück nach Japan kommen würdest."

Mario atmete aus. "Das wollte ich ja auch ..."

Nun sah Elsa ihn wieder an. "Und warum hast du es dann nicht?"

Für sie war damals eine Welt zusammengebrochen, als Gregor erzählt hatte, dass Mario eine Arbeitsstelle in den USA angetreten hatte und erstmal nicht mehr zurückkommen würde. Diese Nachricht hatte ihre Verfassung wieder zurückgeworfen und wieder hatte sie tagelang nur geweint.

Mario griff nach seiner Kaffeetasse und trank einen Schluck daraus. Als er sie wieder auf den Tisch zurück stellte, ließ er seine Hände darum geschlossen.

"Willst du das wirklich wissen?" Als Elsa nickte, seufzte er leise. "Eigentlich wollte ich direkt nach dem Studium wieder zurückkehren, ich hatte das Jobangebot sogar schon

abgelehnt gehabt. Ich wollte wieder nach Hause, zu meiner Familie und meinen Freunden, vor allem aber zu dir. Doch als ich mit Gregor gesprochen habe, hat er mir erzählt, dass du zu diesem Zeitpunkt einen Freund hattest. Und auch ... auch wenn wir damals gesagt haben, dass wir wollen, dass der andere glücklich ist, auch mit jemand anderem, wenn das dafür sorgt, so muss ich gestehen, dass das nicht das war, was ich hören wollte. Und erst recht nicht sehen. Und genau nach diesem Gespräch mit Gregor hat die Firma sich erneut gemeldet und mir das Angebot nochmal gemacht. Da ich gerade in so einer komischen Stimmung war, habe ich direkt zugesagt. Meine Mutter war alles andere als begeistert, mein Vater auch nicht wirklich, das kannst du dir ja sicher vorstellen."

Elsa nickte, während die Gedanken in ihrem Kopf durchgedrehten. Er war ihretwegen in den USA geblieben?

"Naja ... der Vertrag ist ausgelaufen, sie wollten ihn unbefristet verlängern, aber ich hatte das Gefühl, dass ich nach Hause will, Japan ist meine Heimat. Es war an sich eine schöne Erfahrung in den USA, aber ich gehöre hierher."

Mario konnte Elsa ansehen, dass es in ihrem Kopf arbeitete. Das von ihm gesagte, beschäftigte sie. Irgendwie war es schön, dass er sie auch nach der langen Zeit noch so gut kannte, um dies feststellen zu können.

"Du ... bist meinetwegen nicht zurückgekommen", brachte sie nun hervor.

"Ja ... ich weiß, es war doof von mir. Ich habe ja eigentlich gewusst, dass du nicht immer alleine bleiben wirst. Du bist wundervoll und das weiß sicher nicht nur ich ..."

"Als Gregor erzählt hat, dass du doch nicht zurückkommst, ist für mich eine Welt zusammengebrochen", unterbrach ihn Elsa leise. "Ich habe irgendwie auf diesen Zeitpunkt hin gelebt. Ich wusste du wirst wieder kommen. Und ja... tatsächlich gab es zu diesem Zeitpunkt jemanden, doch nur eine kurze Zeit. Als Gregor erzählt hat, dass du nicht zurückkommst, hat es mir derart den Boden unter den Füßen weggezogen, dass mir klar geworden ist, dass niemand jemals den Platz in meinem Herzen einnehmen kann, den du hast. Niemand könnte dich jemals ersetzen, also habe ich mit ihm Schluss gemacht, es wäre ihm gegenüber nicht fair gewesen ..."

Marios Augen hatten sich bei Elsas Worten geweitet. Sie hatte seinetwegen mit dem Anderen Schluss gemacht, obwohl er gar nicht hier gewesen war?

"Ehrlich gesagt, ging es mir auch so ... Keine andere würde dich ersetzen können." Er sah sie ernst an.

Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Gott, wie sehr er es vermisst hatte. Nun legte er seine Hand doch auf ihre auf dem Tisch. Da sie ihre Hand nicht wegzog, war das wohl genau richtig gewesen. Auch Mario lächelte, ehe er erneut ernst wurde. "Elsa, du hast vorher gesagt, du hast keinen Freund, doch ich muss noch wissen, ob es da nicht doch jemanden gibt."

Sofort schüttelte sie ihren Kopf. "Nein, da gibt es niemanden, niemanden, außer dir." Bei diesen Worten drehte sie ihre Hand herum, so dass ihrer beiden Handflächen nun aufeinander lagen. Erleichterung überkam ihn.

"Ich bin froh, das zu hören."

Elsa legte ihren Kopf schräg. "Eines würde ich aber auch gerne wissen."

"Und das wäre?"

"Was genau hast du denn bei der Kitahara gemacht?"

Mario hob seine Schultern leicht. "Hmm ... Ich war etwas nostalgisch. Ich wollte zum Fußballfeld, dort steckt so viel von mir drinnen, den Kickers und ich habe dich dort

kennen gelernt, also in der Schule. Ich habe an der Kitahara die beste Zeit meines Lebens verbracht", Mario drückte ihre Hand sanft, "und um ganz ehrlich zu sein, ich wusste ja, du arbeitest dort. Ich hatte gehofft und mir gewünscht, dich zu sehen, doch ich habe nicht damit gerechnet."

Elsa erwiderte den Druck seiner Finger. "Ich bin froh, dass du mich getroffen hast." Sie konnte nicht anders, als zu lächeln.

"Du weißt gar nicht, wie froh ich erst darüber bin." Mario konnte auch nicht anders, als zu lächeln.

Ihr Wiedersehen wurde vom Klingeln von Marios Handy unterbrochen.

"Oh, entschuldige ..." Er zog es aus der Tasche seiner Jacke, die er über seiner Stuhllehne hängen hatte, seine Mütze hatte er auf den Tisch gelegt. "Dein Bruder", richtete er an Elsa, nachdem er auf das Display gesehen hatte.

"Geh ruhig ran." Sie deutete auf sein Handy und griff mit beiden Händen nach ihrer Tasse, um zu trinken.

Mario sah sie noch einen Moment an, ehe er den Anruf annahm.

"Hey, Gregor."

"Hey Alter!"

Mario musste bei der begeisterten Begrüßung lachen.

"Und, alles gut bei dir?"

Mario sah zu der jungen Frau, auf der anderen Seite des Tisches. "Ja, alles bestens."

"Sehr gut. Das mit heute Abend steht noch?"

"Klar, freue mich, dich und die Jungs zu sehen."

"Und wir uns erst, kannst mir glauben. Weißt du, wohin du musst?"

"Schick mir die Adresse am besten nochmal."

"Mache ich, bis nachher dann."

"Bis nachher."

Gregor beendete das Gespräch, daher packte Mario sein Handy wieder zurück. Anschließend griff er nach seinem Kaffee und trank den letzten Schluck, der bereits kalt war.

"Du triffst dich mit Gregor?", fragte Elsa in dem Moment.

Mario stellte die Tasse wieder auf den Tisch und nickte. "Und mit ein paar der anderen, ja."

"Das ist schön. Wann musst du los?"

Ein kurzer Blick auf die Uhr.

"Leider schon in ein paar Minuten."

Enttäuschung huschte über Elsas Gesicht, sie konnte es jedoch schnell verbergen.

"Hast du morgen etwas vor?", fragte Mario sie, als er es erkannte.

Elsa schüttelte ihren Kopf. Morgen war Samstag, also hatte sie frei.

"Willst du vielleicht mit mir zusammen frühstücken?"

Nun lächelte sie wieder. So gefiel sie ihm am besten.

"Sehr gerne."

"Hmm ... sollen wir in ein Café gehen oder willst du vielleicht zu mir in meine neue Wohnung kommen? Allerdings ist es da noch etwas unordentlich und es stehen einige Kisten herum."

Auf seine Frage färbten sich ihre Wangen rot. "Ich würde gerne zu dir kommen, wenn es für dich in Ordnung ist."

"Sonst hätte ich nicht gefragt", lächelte Mario sie an.

"Hast du denn alles für ein Frühstück da? Sonst kann ich noch etwas mitbringen."

"Frische Brötchen? Ansonsten bin ich recht gut ausgestattet. Meine Mutter hat den Kühlschrank und die Schränke gefüllt, bevor ich gestern zurückgekommen bin."

"Dann sollte alles da sein, so wie ich deine Mutter kenne", musste Elsa lachen.

"Dann komm doch um halb neun, ja?" Sie nickte. "Hast du mir einen Stift?"

Erneut nickte Elsa und zog einen aus ihrer Tasche. Mario griff noch nach einer Serviette und schrieb seine neue Adresse und seine Handynummer drauf. Anschließend zog er seinen Schlüsselbund aus der anderen Jackentasche und trennte einen Schlüssel davon ab, den er zusammen mit der Serviette über den Tisch zu Elsa schob.

"Hier, den Schlüssel kannst du benutzen, für meine Wohnung und die Haustür. Die Klingel funktioniert noch nicht, so kommst du ohne Probleme rein."

Nun wurde sie rot und blinzelte überrascht. "Deinen Schlüssel?"

"Ja, nimm ihn einfach, ich habe noch einen und will es. Du kannst ihn mir ja morgen wieder geben, wenn du magst."

Elsa nickte und mit roten Wangen packte sie den Schlüssel und die Serviette in ihre Tasche. Mario gab in der Zwischenzeit dem Kellner ein Zeichen, dass er zahlen wollte. Als dieser direkt zu ihnen kam, zückte Mario seinen Geldbeutel und bezahlte für sich und Elsa. Als sie protestieren wollte, winkte er ab.

"Du zahlst morgen die Brötchen."

"In Ordnung, aber beim nächsten Mal ..."

"Das heißt, es gibt auf jeden Fall ein nächstes Mal", grinste er sie an.

Elsa lachte leise und nickte. "Das gibt es." Dann wurde sie ernst. "Aber vielleicht könnten wir das hier", sie zeigte zwischen sich und Mario hin und her, "erstmal für uns behalten. Einfach schauen, wohin es führt."

"Du meinst, dass wir es sonst niemanden erzählen?" Als Elsa mit roten Wangen nickte, lächelte Mario sie an. "Vollkommen in Ordnung, das bleibt zwischen dir und mir."

"Bis wir wissen, wo es hinführt." Sie sah ihn ernst an.

Mario erwiderte ihren Blick, anschließend sah er auf die Uhr. "Ich muss leider los", stellte er bedauernd fest.

"Wir sehen uns ja morgen wieder", lächelte Elsa ihn an, griff nach ihren Taschen und stand auf.

Mario tat es ihr gleich und griff nach seiner Jacke und seiner Kappe. Gemeinsam traten sie aus dem Café und blieben auf dem Gehweg davor stehen.

"Also ...", gab Elsa von sich und sah ihn voller Bedauern an. Gerne hätte sie noch mehr Zeit mit Mario verbracht. Die letzte Stunde war sehr schön gewesen.

"Schade, dass ich schon gehen muss, ich hätte gerne noch mehr Zeit mit dir verbracht."

Und wieder breitete sich dieses wunderschöne Lächeln über ihr Gesicht aus.

"Zum Glück kann ich dich morgen wieder sehen", fügte er seinem Satz hinzu.

Nun lachte sie hell. "Das sehe ich auch so, also bis morgen, Mario."

"Bis morgen. Ich freue mich auf dich." Und mit diesen Worten trat er einen Schritt nach vorne und küsste sie sanft auf die Wange, ehe er sich herum drehte und beschwingten Schrittes davon ging.

Kapitel 3: Kapitel 2

"Mario!", wurde er mit lauten Stimmen empfangen.

"Hallo miteinander", rief er lachend in die Runde.

Die nächsten Minuten waren mit Umarmungen und herzhaftem auf den Rücken Klopfen gefüllt. Die Kickers hatten sich in einem Pub verabredet. Dieser war erst nach Marios Abreise in die USA eröffnet worden, er war noch nie hier gewesen. Der Pub lag in der Mitte der Stadt, in der die meisten von ihnen noch wohnten.

"Man ist das schön, dich wieder zu sehen", rief Kevin.

"Das finde ich auch", erwiderte Mario. Es war schon viel zu lange her, dass er sie gesehen hatte. Er freute sich auf den Abend mit seinen Freunden.

"Also, komm mit", richtete Benjamin an seinen früheren Kapitän.

Mario blinzelte verwirrt. "Wohin?", fragte er. Sie waren doch erst angekommen, wo wollten sie denn nun hin?

"Wir haben hier einen Raum extra für uns, damit wir ungestört sind", erklärte Benjamin ihm.

"Und dass wir die anderen Gäste nicht stören", warf Tino lachend ein.

"Das auch", stimmte Tommy ihm zu.

"Komm mit, Mario", richtete Christoph an ihn und ging voran.

Der Angesprochene folgte ihm zu einer Seitentüre im Hauptraum des Pubs, die Christoph öffnete.

"Hier, das ist unser Stammtisch", erklärte er.

Mario folgte ihm in das Nebenzimmer, in dem viele Stühle um einen sehr großen Tisch standen, an dem auch noch ein paar Leute mehr als nur die zwölf ehemaligen Kickers Platz finden würden.

"Ein Stammtisch?", fragte er verwundert setzte sich neben Kevin und legte seine Kappe vor sich auf den Tisch.

"Klar, so haben wir einen festen Ort und Platz, wo wir uns regelmäßig treffen können", erklärte Charlie und ließ sich auf Marios anderen Seite nieder.

"Das war Kevins Idee", fügte Jeremy seinem Zwillingbruder hinzu, neben den er sich setzte.

"Wir treffen uns jeden Freitagabend zum zusammen Abhängen und ohne das Clubhaus hatten wir keinen festen Platz mehr." Kevin zuckte mit seinen Schultern.

"Das hier war dann ganz gut. Der Tisch ist Freitags immer für uns reserviert."

"Außerdem kann man etwas trinken." Passend zu seiner Aussage schob Daniel Mario die Getränkekarte zu.

"Und auch essen", fügte Sascha hinzu. Dieser war zwar nicht mehr so dick wie früher, aber noch rundlich, das würde wohl immer so bleiben.

"Und dann trifft ihr euch immer alle hier?" Mario war erstaunt, das hatte er nicht erwartet.

"Naja, wir sind nicht immer alle da, aber wir geben uns Mühe, mindestens einmal im Monat zu kommen." Philipp schob seine Brille zurück, das schien eine Handbewegung zu sein, die er auch nie verlieren würde. "Doch heute war es uns allen wichtig zu kommen. Naja ... fast allen. Dass du wieder da bist, müssen wir ja feiern."

In dem Moment wurde hinter ihnen die Türe geöffnet und Gregor platzte herein, wie als ob er Philipp gehört hatte. Er war der Einzige, der noch nicht dagewesen war.

"Entschuldigt, dass ich zu spät bin." Er ging zuerst zu Mario, um diesen persönlich zu begrüßen. Sie hatten zwar die ganze Zeit über Kontakt gehabt und auch direkt vor dem Rückflug als auch nach der Landung, aber ihn nun nicht nur übers Handy oder den Laptop zu sehen, war doch etwas anderes. Er freute sich schon darauf, wieder Zeit mit ihm zu verbringen und auch, mit ihm trainieren zu können, zumindest rechnete er fest damit.

Nach der Begrüßung ließ Mario sich wieder auf seinen Stuhl sinken, während Gregor einmal um den Tisch herum ging und sich gegenüber seines besten Freundes auf einen Stuhl setzte.

"Heute hättest du ja wirklich mal pünktlich sein können", richtete Benjamin an den Jüngeren.

"Ja, entschuldigt vielmals, vor allem du Mario. Conny hat noch meine Hilfe gebraucht."

"Sie weiß doch, was heute Abend los ist. Da hat sie doch sicher Verständnis, wenn du nicht helfen kannst", meinte Benjamin.

Gregor sah seine Freunde schuldbewusst an. "Sie kann da gar nichts für ..."

"Was meinst du?", fragte Tino ihn.

Der Gefragte kratzte sich am Hinterkopf. "Naja ... he he, eigentlich hat sie mich ja weggeschickt, aber ich wollte einfach nur fertig werden, ehe ich gehe."

Mario musste lachen, Gregor würde sich vermutlich nie ändern, Pflichtbewusst bis zum Ende.

"Von mir aus ist alles okay, ist ja schön, dass du dich nicht geändert hast", richtete er an seinen besten Freund.

"Lach du nur", grinste dieser und griff nach der Speisekarte des Pubs, "ich bestelle mir erstmal was zum essen. Habe ich mir verdient!"

~~~~~

Einige Zeit später saßen die zwölf ehemaligen Kickers um den Tisch herum, aßen und tranken. Mario musste von den USA erzählen, die anderen erzählten, wie es ihnen ergangen war, was sie nun machten. Auch wenn sie alle Kontakt gehalten hatten, so war es jetzt doch etwas anderes, sich endlich wieder persönlich zu sehen. Es war spannend, was bei allen passiert war. Mario hatte zwar Heimat-Urlaube während des Studiums gemacht, aber das war relativ selten gewesen. Seine Eltern hatten ihn ein paar Mal besucht und auch die meisten der Kickers waren bei ihm gewesen. Doch jetzt hier, endlich wieder zurück und das auf Dauer, war einfach nochmal etwas anderes, als nur einen "Urlaub" zu machen oder Besuch zu haben. Jetzt hier zu sein, zu wissen, dass es so bleiben würde, das war ein Gefühl von "Zuhause".

"Wie sieht es denn jetzt aus? Spielt ihr noch?", frage Mario, nachdem er sein Teller leer war. Er sah seine ehemaligen Mannschaftskollegen neugierig an.

"Naja, ab und zu, aber nur so zum Spaß, nicht mehr, um etwas zu erreichen. Außer dem da, der ist in einer Mannschaft und spielt richtig, also neben seiner Arbeit halt." Daniel deutete auf Gregor, der gerade in einen Burger beißen wollte.

Dieser schloss seinen Mund wieder und hob den Burger zur Seite, da er nicht mitbekommen hatte, was der Jüngere gesagt hatte. "Was ist?"

"Daniel hat gesagt, dass du komisch bist", erklärte Kevin grinsend.

Gregor runzelte erst die Stirn, ehe er mit seinen Schultern zuckte. "Nix neues",

erwiderte er und biss in seinen Burger, so wichtig war ihm die Antwort dann doch nicht.

Wieder musste Mario lachen. Er hatte wirklich einen guten Abend, der Tag war generell sehr gut gelaufen. Durch den Jetlag hatte er sich heute Morgen zum Aufstehen zwingen müssen, müde war er trotzdem die meiste Zeit über gewesen, auch jetzt kämpfte er gegen die Müdigkeit an. Um sich zu beschäftigen, hatte er heute den Großteil des Tages damit verbracht, Kisten auszupacken, seine neue Wohnung etwas einzuräumen und versucht, sie wohnlicher zu machen. Heute Nachmittag hatte er Elsa gesehen und sogar Zeit mit ihr verbracht, die beste Zeit des heutigen Tages. Und nun hier mit seinen besten Freunden zu sein, das war einfach perfekt. Besser konnte ein Tag fast nicht sein, jedenfalls nicht nach einer sechseinhalbjährigen Auszeit, wenn man es so nennen konnte.

"Wie sieht es mit dir aus, Käpt'n?", wurde er aus seinen Gedanken an Elsa gerissen und vernahm erstaunt, aber auch erfreut, seinen früheren Spitznamen und Titel.

"Was?", fragte er, da er nichts mitbekommen hatte.

"Na ob du noch spielst?", fragte Tommy.

Mario zuckte leicht mit den Schultern. "Ich habe in den USA natürlich gespielt. Erst an der Uni, dann in der Firma, in der ich gearbeitet habe. Die hatten eine Fußballmannschaft und waren gar nicht schlecht. Und hier will ich eigentlich auch weiter spielen, natürlich nicht mit dem Ziel, irgendwann ganz oben anzukommen, aber man kann ja trotzdem gegen andere Mannschaften spielen. Ich muss nur noch schauen, was es gerade für Möglichkeiten gibt. So wie Gregor eben, ich finde, dass es ein guter Ausgleich gegenüber der Arbeit ist."

Während die anderen sich über die Mannschaften, die eventuell dafür geeignet wären und die ihnen bekannt waren, auszutauschen begannen, sah Gregor Mario nachdenklich an.

"Was ist?", fragte dieser seinen besten Freund. Auch wenn Mario in den USA gewesen war, mit Gregor hatte er regelmäßigen und auch vielen Kontakt gehalten. Dieser hatte ihn sogar dreimal besucht, einmal zusammen mit Conny.

Gregor sah ihn nun ernst an. "Sollen wir es einfach nochmal probieren?"

"Du meinst ..." Mario deutete über die Anwesenden.

Gregor nickte. "Genau."

"Von was redest du denn?", fragte Philipp nach, der mitbekommen hatte, was Gregor und Mario miteinander gesprochen hatten.

Nun schwiegen alle und sahen ihren ehemaligen Mittelstürmer an. Der biss nochmal von seinem Burger ab und schluckte, ehe er antwortete.

"Lasst es uns doch nochmal als Kickers probieren. Auch in unserem Alter gibt es Mannschaften und Ligen, wo man an Turnieren teilnehmen kann. Warum nicht zusammen?"

Erst herrschte Stille, dann redeten alle wild durcheinander.

Mario sah Gregor an. "Du meinst das ernst."

Dieser nickte. "Natürlich, mit dir als Torwart sind wir wieder vollständig. Also, warum nicht? Hat doch früher richtig Spaß gemacht, das wird es heute sicher wieder."

"Wir haben teilweise wirklich lange nicht mehr gespielt", warf Daniel ein.

Gregor zuckte mit seinen Schultern. "Kann man ja trainieren, ihr habt es schonmal geschafft, besser zu werden, schafft ihr jetzt wieder."

Während die anderen wieder durcheinander redeten, sah Mario ihn erneut an. "Also ich bin dabei. Und du weißt schon, dass das jetzt heftiger werden wird, als damals, als

du zu uns gestoßen bist? Die Motivation ist eine andere und die Kondition erst recht. Wir sind alle auf einem anderen Stand als vor ein paar Jahren."

Wieder zuckte sein Gegenüber mit den Schultern. "Ich weiß, dass wir alle alt geworden sind und deshalb alles etwas anstrengender werden wird."

"Wen nennst du hier alt?", knurrte Kevin.

Gregor sah ihn an. "Dich", antwortete er trocken.

Mario hob seine Augenbrauen. Wie würde Kevin darauf reagieren? Genauso hitzköpfig wie früher? Er machte sich schon bereit, ihn aufzuhalten, falls er über den Tisch springen wollte.

Doch Kevin zuckte nur mit den Schultern. "Hast ja recht. Also ich bin dabei."

Und die Aussage reichte wohl aus. Nach und nach stimmten alle zu, es nochmal als Fußballmannschaft zu probieren.

"Na darauf trinken wir jetzt doch was!", rief Jeremy. "Du auch, Käpt'n", richtete er dann an Mario.

"Ich nehme noch ein Wasser", erwiderte dieser.

Kevin lachte und schlug ihm auf die Schulter. "Lustig Mario, wie du Bier ausspricht. Nein, heute wird was getrunken, zur Feier des Tages. Auf deine Rückkehr und den Neuanfang der Kickers!"

~~~~

"Wie sieht es denn eigentlich mit den Mädchen so aus, Käpt'n?", fragte ein schon recht angeschickter Charlie nach.

"Oh ja, die Amerikanerinnen sind doch schon heiß", fiel sein ebenso angetrunkener Zwillingbruder ein.

"Ähm", brachte Mario hervor, der dank des Zuredens seiner Freunde auch schon ein wenig mehr als notwendig intus hatte.

"Ach komm schon, uns kannst du es doch sagen", klinkte sich auch Kevin auf Marios anderer Seite ein, "du wirst nicht die ganze Zeit über abstinent gewesen sein."

Mario lief rot an. Um ehrlich zu sein, nein, war er nicht gewesen, aber darüber würde er kein Wort verlieren. Für ihn gab es nur Eine und da wollte er an nichts und niemand anderen auch nur denken.

"Naja, Japanerinnen sind schon eher das meine", murmelte er in Ermangelung einer anderen Antwort in diesem Moment.

"Ach ja, die hübschen Japanerinnen", schwärmte Tommy und die meisten stimmten ihm zu.

"Hast du schon jemanden im Auge?", fragte Daniel grinsend.

"Oder hast du schon was von deiner Verflorenen gehört? Hat Elsa zur Zeit jemanden oder ..."

Ehe Philipp weitersprechen konnte, fiel Gregor ihm ins Wort. "Kein weiteres Wort über meine Schwester! Das ist eine Sache, die uns nichts angeht. Wenn Mario jemanden hat oder hatte ist das okay, es ist alleine seine Sache! Aber ich will auf keinen Fall, dass ihr irgendwelche Vermutungen über Elsa anstellt." Er sah alle missmutig an.

Mario verstand, warum Gregor so reagierte. Dieser hatte es nicht verstehen können, weshalb Elsa und er nicht versucht hatten, ihre Beziehung trotz dessen, dass er nicht mehr in Japan war, bestehen zu lassen. Doch der Abstand zwischen Japan und den

USA und dazu die lange Zeitdauer war einfach nicht zu unterschätzen gewesen, dann noch der Zeitunterschied. Sie hatten damals für sich entschieden, dass es so besser wäre. Sein bester Freund hatte lange und viel auf ihn eingeredet, bereits bevor er gegangen war und auch die ersten Monate, nachdem er in den USA war. Irgendwann waren aus den erst noch logischen Argumenten Vorwürfe geworden, es war schließlich seine, Marios, Schuld, dass es Elsa so schlecht ging. Und da konnte Mario ihm nur zustimmen. Er hatte nie gewollt, dass sie litt, doch es war ihnen beiden klar gewesen, dass die Zeit nicht einfach werden würde. Und die Gründe, dass eine Beziehung nicht möglich war, hatten sich nicht geändert. Mario wusste damals, dass Gregor ihm das nicht verzeihen würde und ihm selbst war es auch nicht gut gegangen, ganz im Gegenteil. Er hatte Liebeskummer und dazu noch derartiges Heimweh gehabt, dass er sogar überlegt hatte, das Stipendium abubrechen. Doch er hatte es durchgezogen, das hatte er Elsa damals versprechen müssen, bevor er geflogen war. Zum Glück hatte Elsas und seine Beziehung, beziehungsweise die nicht mehr bestehende Beziehung, die Freundschaft zwischen ihm und Gregor schlussendlich nicht beeinflusst, auch wenn sie eine zeitlang darunter gelitten hatte. Doch jetzt war zumindest diese wie früher und was seine Beziehung zu und mit Elsa anging, hatte er nach ihrem Treffen heute auch wieder sehr viel Hoffnung, dass zwischen ihnen immer noch mehr war und bleiben würde.

"Ja, lassen wir das", richtete er daher an Kevin und orderte kurzerhand die nächste Runde. "Ich gebe einen aus", erklärte er und im Raum brach begeisterter Jubel aus.

Kapitel 4: Kapitel 3

Elsa sah nochmal auf die Adresse, die sie von der Serviette in ihr Handy übertragen hatte. Ja, das hier musste es tatsächlich sein. Mit großen Augen betrachtete sie den Wohnkomplex, in dem sich allem Anschein nach Marios Wohnung befand. Dieser war relativ neu, ein Teil wurde sogar noch gebaut. Und hier wohnte Mario? Ihr Handgriff festigte sich um den Schlüssel, den er ihr gestern gegeben hatte. In der anderen Hand trug sie einen Papiertüte mit Brötchen und Croissants von einem Bäcker, bei dem sie vorher noch gewesen war. Ihr Herz schlug aufgeregt, gleich würde sie Mario wiedersehen und sie freute sich sehr darauf. Seit sie sich gestern gesehen hatten, konnte sie an nichts anderes mehr als an ihn denken. Sie lief los auf der Suche nach dem richtigen Gebäude. Als sie es gefunden hatte, ging sie zur Haustüre. Es schien ein zehn Parteien Haus zu sein, wenn sie den Klingelschildern nach ging. Alles war neu und modern, einschließlich einer Kamera, mit der die Bewohner erkennen konnten, wer vor der Türe stand, doch gerade hing dort nur ein Zettel, auf dem erklärt wurde, dass die Klingelanlage zur Zeit leider nicht in Betrieb war.

Elsa trat unruhig von einem Fuß auf den anderen, ehe sie es endlich schaffte, die Haustüre aufzuschließen. Sie war so aufgeregt. Mario hatte auf die Serviette noch geschrieben, dass er im ersten Stock wohnte, also ging sie zur Treppe, um dorthin zu gelangen. Es gab hier zwei Wohnungstüren, eine links, eine rechts. An der linken konnte sie das Namensschild erkennen "Hongo", hier war sie richtig. Sie klopfte an, hoffte, dass Mario ihr öffnen würde, ohne dass sie den Schlüssel benutzen musste. Da sich jedoch nichts tat, zückte sie ihn noch einmal und öffnete damit auch die Wohnungstüre.

"Hallo Mario, ich bin es, Elsa", rief sie in die Wohnung hinein.

Sie trat ein und zog ihre Schuhe aus. Sie nahm ein paar der Ersatz-Pantoffel, die dort lagen und ging durch den Flur an der Garderobe und einer Türe auf der linken Seite vorbei in den großen Wohn- und Essbereich hinein. Der Raum war sehr groß und hell, mit großen Fensterfronten auf beiden Seiten. Geradeaus ging der Flur weiter, auf der linken Seite war der Wohnbereich mit einer Schrankwand, einem Fernseher an der Wand, einem L-förmigen, anthrazit-farbigem Sofa im Raum und einer Topfpflanze. Auf der rechten Seite befand sich eine offene, moderne, schwarze Küche mit einer Kücheninsel und vor der Kücheninsel ein runder Glastisch mit sechs Stühlen. Überall standen noch Kisten herum.

Elsa trat zur Kücheninsel und legte ihre Handtasche sowie die Brötchentüte darauf ab, den Schlüssel legte sie daneben.

"Mario?", rief sie erneut. Doch nichts rührte sich. Sie begann sich unwohl zu fühlen. Ob er ihre Verabredung vergessen hatte? Dieser Gedanke sorgte für einen Stich in ihrem Herzen. Auch der nächste Gedanke machte es nicht besser. Ob ihm etwas passiert war? Wieder rief sie seinen Namen, doch immer noch nichts.

Unsicher ging sie in den Flur, der zu den restlichen Zimmern führte. Auf der linken und rechten Seite ging jeweils eine Türe ab, geradeaus eine weitere. Aufgrund des Schlosses dort ging sie jedoch davon aus, dass dies das Badezimmer sein musste. Vorsichtig klopfte sie an der rechten Türe an und öffnete diese. In dem großen Raum befand sich ein Schreibtisch, ein dazugehöriger Stuhl und viele Kartons, die Mario wohl noch auspacken musste. Dies schien sein Arbeitszimmer zu sein. Elsa schloss die

Türe wieder und ging zur gegenüberliegenden. Auch hier klopfte sie und öffnete die Türe vorsichtig. Sein Schlafzimmer. Die Rolläden der Fenster waren geschlossen, auf der rechten Seite stand ein großes Bett an der Wand, gegenüber ein Kleiderschrank, der die komplette Seite einnahm.

Sie hatte ihn gefunden. Mario lag in seinem Bett, noch schlafend. Er lag auf dem Bauch, die Arme neben seinem Kopf abgewinkelt, die Bettdecke war um seine Beine gewickelt und ging nur bis knapp über die Hüfte. Elsa wurde rot, als sie seinen nackten Oberkörper erkannte. Er würde doch nicht nackt schlafen! Natürlich hatte sie ihn schon nackt gesehen, aber das war über sechseinhalb Jahre her. Und in dem aktuellen Stand ihrer Beziehung, oder was das jetzt war zwischen ihnen, war es sicher keine gute Idee, wenn er nackt wäre. Erstmals mussten sie herausfinden, was das zwischen ihnen jetzt war, was es werden würde.

"Mario?", gab sie leise von sich.

Als er nicht reagierte, wiederholte sie seinen Namen lauter, dann nochmal. Als er immer noch nicht reagierte, ging sie langsam zu seinem Bett. Sie setzte sich auf den Bettrand, beugte sich zu ihm hinüber und griff nach seiner Schulter, um ihn zu wecken. Ihre Hand glitt zuerst streichelnd über seine Haut, ehe sie seine Schulter umgriff und ihn sanft rüttelte.

"Mario", gab sie seinen Namen erneut von sich.

Da er wieder nicht reagierte, rüttelte sie etwas stärker. Und nun reagierte er endlich. Schlaftrunken öffnete er seine Augen und blinzelte sie an. Als er sie erkannte, setzte er sich auf.

"Elsa!" Er sah sich hektisch um. "Wieviel Uhr ist es?"

Elsa, deren Blick auf seinen nackten Oberkörper gerichtet gewesen war, sah mit roten Wangen auf.

"Nach halb neun", murmelte sie leise und sah zur Seite. Er war schon als Jugendlicher trainiert gewesen, aber jetzt mit 25 war sein Oberkörper noch definierter als damals. Er hatte sicherlich weiter Sport gemacht, als er in den USA gewesen war.

"Oh nein, es tut mir so leid." Mario schlug die Bettdecke zur Seite und stand auf.

Erleichtert stellte Elsa fest, dass er eine Boxershorts zum schlafen getragen hatte.

"Entschuldige vielmals, es ist gestern wirklich spät geworden. Und dann habe ich vergessen, den Wecker zu stellen, dazu der Jetlag ..."

Noch ehe er weiterreden konnte, unterbrach Elsa ihn. "Alles gut, Mario, steh in Ruhe auf. Wenn ich an deine Schränke darf, dann kann ich unser Frühstück schon mal richten."

Mario konnte ihr Lächeln nur erwidern. "Natürlich, fühle dich wie zuhause. Ich würde noch schnell unter die Dusche springen."

Elsa stand ebenfalls vom Bett auf. "Mache das. Und ich mache mich in der Zeit nützlich."

Mario lächelte sie an. "Es ist aber schön, von dir geweckt zu werden. Ich bin froh, dass du da bist."

Elsa lächelte ebenfalls. "Das bin ich auch."

~~~~~

Als er zwanzig Minuten später mit noch nassen Haaren zu ihr in die offene Küche trat,

sah er sich mit staunenden Augen um. Sie hatte, wie angekündigt, das Frühstück für sie beide gerichtet. Auf dem Esstisch standen Teller, Besteck und Gläser. Dazu hatte sie Aufstriche, süße und salzige, gestellt, Orangensaft und eine Karaffe mit Wasser. Die Brötchen lagen in einer Schüssel, die ebenfalls auf dem Tisch stand. Auch der Duft nach Kaffee strömte schon durch den Raum.

"Also so könnte das doch jeden Morgen sein", richtete er an Elsa. Die schmunzelte nur.

"Das kann ich mir gut vorstellen." Sie drückte ihm eine Tasse Kaffee in die Hände, ehe sie nach der zweiten griff, die in der eingebauten Kaffeemaschine der Küche stand. "Du hast wirklich eine ganz schön edle Küche", stellte sie fest, "da ist ja alles eingebaut, was das Herz begehrt."

Mario grinste schräg, als er ihr zu seinem Esstisch folgte. "Ich muss mich noch daran gewöhnen. Da hat es meine Mutter einfach mit dem Herz einer Hausfrau und Mutter gut gemeint. Wobei sie ja nicht mehr nur Hausfrau ist, sondern schon lange wieder arbeitet, trotzdem merkt man, dass sie zu Hause diejenige ist, die die meiste Zeit in der Küche verbringt."

"Deine Mutter hat die Küche ausgewählt?", fragte Elsa erstaunt nach, als sie sich an den Esstisch gesetzt hatte.

Mario nickte. "Ja. Meine Eltern haben die Wohnung ausgestattet, als ich noch in den USA war. Sie haben alles ausgesucht, die Möbel bestellt und auch die Ausstattung besorgt, also Teller, Besteck. Im Bad Handtücher, Duschgel, all sowas. Natürlich fehlen auch noch einige Sachen, aber das kann ich nach und nach besorgen. Und so konnte ich gestern direkt hier einziehen und musste nicht nochmal zu meinen Eltern, das wäre doch auch seltsam gewesen, in den USA habe ich lange Zeit alleine gelebt. Es wäre zwar auch gegangen, aber so ist es mir lieber." Er zuckte mit seinen Schultern und sah sich auf dem reich gedeckten Tisch um. "Elsa, das ist unglaublich. Vielen Dank dafür."

Nun bekam sie rote Wangen. "Ach, das ist doch nichts."

Er sah ihr fest in die Augen. "Als nichts würde ich das nicht bezeichnen." Er griff mit seiner Hand nach ihrer, an ihrer Tasse. "Danke dir dafür."

Sie sahen sich einen Moment einfach nur in die Augen, ehe etwas piepste und Elsa erschrocken aufsprang, wobei sie ihren Kaffee verschüttete. "Oh nein, entschuldige bitte, ich ..."

"Elsa, alles gut, es ist doch nichts passiert", beruhigte Mario sie und stand ebenfalls auf, um in der Küche einen Lappen zu holen, um den Kaffee von der Glasplatte zu wischen.

In der Zeit nahm Elsa einen kleinen Topf vom Herd. "Ich habe noch ein paar Eier gekocht. Ich habe in der Tiefe der Schublade einen Eierwecker gefunden." Sie wurde dunkelrot. "Das soll nicht heißen, dass ich in deinen Schubladen herum gewühlt habe." Mario musste lachen. "Elsa, ich habe dir doch gesagt, fühle dich wie zuhause. Und ich empfinde es nicht als eindringen in meine Privatsphäre." Er trat zu ihr, nachdem sie die Eier in einer weiteren Schüssel auf den Tisch gestellt hatte. Er legte eine Hand auf ihren Oberarm und streichelte sanft mit dem Daumen darüber. "Ganz im Gegenteil. Es fühlt sich gut an, wenn du hier bist."

Erneut sahen sie sich nur in die Augen. Elsas Herz machte einen Hüpfen und sie konnte es wieder nicht vermeiden, dass Röte in ihre Wangen kroch.

Nach einiger Zeit, ließ Mario seine Hand sinken. "Essen wir doch, du hast dir soviel Mühe gegeben."

Elsa nickte und setzte sich zurück auf den Stuhl, auf dem sie vorher gesessen hatten.

Sie aßen beide schweigend, bis Elsa wieder das Wort ergriff. "Zurück zu dieser Wohnung, wenn ich fragen darf."

Mario hob nur eine Augenbraue und sah sie an.

Elsa lächelte schüchtern. "Entschuldige. Es ist einfach irgendwie so ... es lässt sich schwer beschreiben. Wir haben uns einfach sehr lange nicht mehr gesehen. Und davor ..."

Er nickte. "Ich weiß was du meinst. Aber ich weiß, dass ich mich bei dir, in deiner Gegenwart einfach wohl fühle, genau wie früher. Es fühlt sich nichts daran falsch an, oder seltsam, eben nur, dass man nicht weiß, wie man reagieren soll."

Elsa nickte erleichtert. "Genau das meine ich. Es fühlt sich richtig an und trotzdem habe ich Angst, dass ich irgendetwas falsch mache und du dann wieder ..." Sie brach ihren Satz ab.

"Was meinst du, Elsa?" Mario sah sie fragend an und ehe er etwas weiteres sagen konnte, rollte ihr eine Träne über die Wange. Sofort sprang er auf und kniete neben ihrem Stuhl auf den Boden. "Elsa, was ist los? Wovor hast du Angst?", fragte er sanft und wischte ihr mit seinem Daumen die Träne von der Wange.

"Dass ... dass du wieder verschwindest", schluchzte sie.

Mario stand auf, zog sie vom Stuhl hoch und in seine Arme. Sanft streichelte er ihren Rücken. "Elsa, das musst du nicht, wirklich nicht. Ich bin hier und ich bleibe auch da. Und wenn ich darf, dann auch in deinem Leben, ich will nicht mehr ohne dich sein."

Er spürte, wie ihre Hände sich an seinem Rücken in sein Oberteil krallten. Sie schluchzte noch leise, beruhigte sich jedoch.

"Wirklich?", murmelte sie nach kurzer Zeit leise.

"Natürlich! Warum sollte ich dich anlügen? Ich habe dir ja gestern schon gesagt, dass du mir jeden Tag gefehlt hast, jeder Tag ohne dich war schrecklich. Und du weißt gar nicht, was es mir bedeutet, dass du hier bist, hier bei mir." In seinen Armen. Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie sanft auf die Stirn, spürte daraufhin, wie sie sich entspannte.

Nach einiger Zeit löste sie sich von ihm.

"Wir sollten weiter frühstücken", murmelte sie und versuchte seinen Blickkontakt zu vermeiden.

Mario griff nach ihrem Kinn und zwang sie sanft dazu, ihn anzusehen. "Geht es dir besser?", fragte er sie leise. Als sie nickte und ihn auch anlächelte, streichelte er noch sanft über ihre Wange, ehe er sich wieder setzte.

"Also was wolltest du noch zu meiner Wohnung wissen?", richtete er an sie, um wieder Normalität einzubringen, wobei man bei ihnen noch nicht von Normalität reden konnte, die gab es noch nicht.

Elsa sah ihn an. "Wohnst du hier zur Miete? Das muss doch teuer sein."

Er wurde leicht rot und schüttelte seinen Kopf. "Nein, sie gehört mir, ich habe einiges Geld in den letzten zwei Jahren verdient. Zudem haben meine Eltern etwas beigesteuert, sie wollten es, obwohl ich protestiert habe und naja, wenn die sich mal was in den Kopf gesetzt haben, bekommt man sie davon nicht mehr ab. Sie haben die Wohnung auch ausgesucht und mich dann eigentlich nur noch darüber in Kenntnis gesetzt, dass sie eine Wohnung gefunden haben. Das ist ein Neubau, daher tut die Klingelanlage auch noch nicht."

"Ah, das erklärt auch, warum deine Mutter die Küche ausgesucht hat", nickte Elsa verständlich.

"Richtig. Sie haben die Wohnung sicher schon vor einem halben Jahr gekauft. Wenn ich den Arbeitsvertrag nochmal verlängert hätte, hätten sie mich sicher enterbt", meinte Mario mit einem Augenzwinkern.

Seine Gegenüber lachte auf. "Das kann ich mir vorstellen."

"Aber ich bin davon überzeugt", erneut wanderte seine Hand über den Tisch zu ihrer, "dass ich es auch nicht mehr in den USA ausgehalten hätte. Ich wollte endlich wieder nach Hause kommen." Dabei sah er sie so intensiv an, dass es in Elsas Bauch zu kribbeln begann.

"Komm mit", richtete er anschließend an sie, sprang auf und zog sie ebenfalls von ihrem Stuhl hoch. "Ich zeige dir alles."

"Ehrlich gesagt war ich schon in allen Zimmern", erwiderte sie mit roten Wangen.

Mario lachte auf. "Na dann ist das jetzt die offizielle Roomtour."

Er zeigte ihr alle Räume und auch das Badezimmer, das hell und modern war, erklärte ihr, was noch an Möbeln fehlte und wie er sich die restliche Einrichtung vorstellte. Als sie wieder im Wohnbereich ankamen, räumten sie gemeinsam den Esstisch ab und die Küche auf, ehe sie sich zusammen auf das Sofa setzten. Elsa zog ihre Beine unter ihren Körper, Mario lehnte sich gemütlich nach hinten und so redeten sie stundenlang. Immer wieder griffen sie nach ihren Händen, hielten sich fest. Als ihnen nachmittags die Mägen zu knurren begannen, stellten sie erstaunt fest, wie spät es schon war. Kurzerhand bestellten sie noch etwas zu essen und redeten weiter, bis sich Elsa spät abends, eigentlich schon nachts, auf den Nachhauseweg machte. Mario begleitete sie noch durch den Park und verabschiedete sich vor dem Mehrfamilienhaus, in dem sie wohnte, wieder mit einem Kuss auf die Wange von ihr. Es war ein wunderschöner Tag gewesen, die Zeit war für beide einfach nur so verfliegen.

## Kapitel 5: Kapitel 4

Bereits für den nächsten Nachmittag hatten sie sich wieder verabredet. Erneut kam Elsa zu Mario, von wo aus sie beide eine Runde joggen gehen wollten. Der Wohnkomplex, in dem er nun lebte, war an einen Park angeschlossen, den sie nun gemeinsam erkundigten. Mario war, abgesehen vom Jetlag, der aber auch langsam nachließ, fit wie ein Turnschuh, zumindest bezeichnete Elsa es so und auch sie war fit. Als Sportlehrerin achtete sie sehr darauf, in Form zu sein, sie konnte nicht ein Fach unterrichten, ohne dieses auch problemlos ausüben zu können. Das zählte nicht nur für die theoretischen Fächer sondern auch für alle anderen.

"Das ist wirklich ein guter Ort zum joggen", sagte Elsa und sah sich um, als sie eine kurze Pause einlegten und Dehnübungen machten.

Mario nickte. "Da hast du recht, damit hatte ich gar nicht gerechnet."

Der Park ähnelte leicht dem, in dem die Kickers früher trainiert hatten, allerdings lag er nicht sonderlich hoch, sodass sie nur recht wenige Treppen zu bewältigen hatten.

"Kannst du noch?", richtete Elsa an ihren Begleiter.

Der runzelte die Stirn, doch als er aufsaß, erkannte er das breite Grinsen auf ihrem Gesicht. Sie wollte ihn nur aufziehen.

"Du weißt doch, dein Jetlag und so", erklärte sie ihm und zog leicht an dem Schirm seiner Kappe.

Mario lachte auf. "Ich geb dir meinen Jetlag gleich, warte nur ab."

Er machte einen Satz auf sie zu. Als Elsa das bemerkte, machte sie quietschend einen Satz zur Seite. Mario war jedoch schneller, griff nach ihrem Arm, zog sie mit ihrem Rücken an seine Brust und schlang seine Arme von hinten um sie.

Elsa lachte und legte ihre Hände auf seine an ihrem Bauch. "Ja, er scheint so langsam wieder nachzulassen, deine Reflexe kommen zurück."

"Dafür waren deine ganz schön schlecht. Sicher, dass nicht du einen Jetlag hast?"

Elsa ließ ihren Kopf nach hinten sinken und sah ihn so von unten herauf an. "Dann liegt das höchstens an dir, immerhin hast du gestern meine Nacht zum Tag gemacht." Mit einem Grinsen im Gesicht sah Mario sie an. "Immer wieder gerne."

"Das glaube ich sofort", murmelte sie, richtete ihren Blick wieder nach vorne und lehnte sich an ihn an.

Mario schloss seine Arme fester um sie und genoss es, sie so bei sich zu haben.

Sie blieben lange so stehen, ehe Elsa seufzte und sich aus seinem Griff zog.

"Wir sollten", richtete sie an ihn und griff nach seiner Hand, um ihn mit sich zu ziehen.

"Schade, ich hätte es noch eine Weile so mit dir ausgehalten", seufzte Mario auf.

Sie schenkte ihm wieder eines ihrer wunderschönen Lächeln. "Ich auch mit dir."

"Dann lass uns doch noch ein wenig stehen bleiben." Erneut versuchte er sie an sich zu ziehen doch dieses Mal war sie darauf vorbereitet gewesen und machte einen Satz zur Seite.

"Ah, doch noch der Jetlag? Wenn du dich nicht fit genug fühlst, dann sag Bescheid, wir können auch gemütlich zurück spazieren. Also natürlich nur, wenn du es nicht mehr schaffst zu joggen."

"Ich krieg dich, warte nur ab." Mit diesen Worten nahm Mario die Verfolgung auf und lief einer lachenden Elsa hinterher.

~~~~

Als sie bei Marios Wohnhaus ankamen, schloss dieser die Türe auf und ließ Elsa den Vortritt. Dasselbe wiederholte er an seiner Wohnungstüre.

"Möchtest du gleich duschen gehen?", fragte er sie, als sie ihre Schuhe auszogen und vor den Garderoben-Schuhschrank stellten.

"Gerne." Elsa nickte und griff nach einer kleinen Reisetasche, in der sich ihre Wechselkleidung befand.

"Dann komm mit." Mario ging ihr voran ins Badezimmer. Dort zog er ihr Handtücher aus dem Schrank und gab sie ihr. "Falls du noch etwas brauchst, dann ruf mich, ja?" Elsa nickte ihm lächelnd zu. "Werde ich."

Etwas später kam sie zu ihm in den Wohnbereich. Mario sah auf und lächelte sie an, er lehnte an der Kücheninsel und hatte ein Glas Wasser in der Hand. Dieses stellte er zur Seite und griff nach einem zweiten Glas, das er Elsa entgegen hielt.

"Hier, für dich."

Sie nahm es aus seiner Hand. "Vielen Dank."

Wieder bekam er dieses wundervolle Lächeln geschenkt.

"Dann springe ich auch noch schnell unter die Dusche. Brauchst du noch etwas von mir?"

Elsa verneinte. Während Mario nach hinten ging, trank sie noch etwas aus ihrem Glas und stellte es anschließend zurück auf die Kücheninsel. Sie ging zu der großen Fensterfront im Wohnbereich und sah hinaus. Der Wohnkomplex war zwar noch nicht fertig, aber es gefiel ihr gut, die Lage war nicht schlecht, alles sah neu und modern aus. Man hatte hier alles, was man brauchte, einen Supermarkt, eine Apotheke, ebenso Spielplätze und der Park schloss auch direkt an. Nach ein paar Minuten, in denen sie die Menschen beobachtete, die an dem Haus vorbei gingen, ging sie zu der Schrankwand. Heute Vormittag hatte Mario wohl die Zeit genutzt und weitere Kisten ausgeräumt. Sie sah Fotoalben, die in dem Regalteil der Schrankwand standen, die gestern noch nicht dagewesen waren. Eines davon erkannte sie auf Anhieb, sie hatte es Mario zu ihrem vierten Jahrestag geschenkt, nicht wissend zu dem Zeitpunkt, dass ihre Beziehung nur noch knapp eineinhalb Jahre dauern sollte.

Elsa griff danach, zog es hervor und schlug es auf. Sie sah die Fotos an, Erinnerungen an ihre Beziehung. Wie glücklich sie beide auf den Fotos aussahen. Sanft strich sie mit ihren Fingern über ein Foto von Mario und ihr.

"Wir waren glücklich", erklang Marios Stimme hinter ihr.

Elsa schrak zusammen. Sie hatte nicht mitbekommen, dass er zurückgekommen war.

"Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken", meinte der junge Mann und trat neben sie.

"Nichts passiert." Elsa seufzte leise auf. "Das habe ich auch gedacht", richtete sie dann an ihn, "dass wir glücklich waren."

Mario nahm ihr das Fotoalbum aus der Hand und blätterte ebenfalls darin herum.

"Und heute?", fragte er dann.

"Was meinst du?" Verwirrt sah sie ihn an.

"Na ob du heute glücklich bist", erläuterte Mario seine Frage.

Sie blinzelte ihn einen Moment an, ehe sie zögerlich nickte. "Ja, ich denke schon. Die letzten Jahre nicht, aber jetzt gerade, ja."

Mario musste lächeln, ehe er das Fotoalbum schloss und es zurück ins Regal stellte.

"Ich auch, ich bin froh, wieder hier zu sein. Und das noch dazu mit dir." Er streckte seine Hand aus und streichelte ihr sanft über ihre Wange. Und wieder war da dieses Lächeln.

Dann wand Mario sich ab und ging zur Küche hinüber. "Worauf hast du Hunger?", fragte er Elsa.

"Hmm, willst du etwas kochen?", fragte sie ihn.

"Wir können uns auch etwas bestellen, wenn du willst. Ansonsten hätte ich alles für ein Gyudon da, wenn du Lust hast?"

"Du weißt, dass du mich damit hast, ich liebe Gyudon ", antwortete sie. Das tat sie wirklich.

Mario grinste. "Ich hatte es ja gehofft, deshalb habe ich heute morgen noch alles dafür eingekauft."

"Da hattest du ja Glück." Sie drückte ihre Faust leicht gegen seine Schulter.

Mario griff mit seiner Hand nach ihrer und zog sie sanft mit sich in die Küche. "Na dann komm mal mit, ich brauche eine Küchen- und Schnippelhilfe."

Elsa musste lachen. "Also wenn ich danach etwas von dem Gyudon bekomme, helfe ich dir bei allem."

"Bei allem? Das wäre natürlich super. Ich muss nämlich auch noch Wäsche waschen und das Bad putzen ..."

Ein helles Lachen erklang. "Einigen wir uns darauf, das Essen vorzubereiten."

Mario öffnete den Kühlschrank und holte die ersten Zutaten heraus. "Du willst doch nur schon naschen."

"Natürlich, das ist der einzige Grund, dass ich hier bei dir stehe."

Sofort sah er sie ernst an. "Der einzige Grund?"

Elsa wurde rot, riss sich dann aber zusammen. "Richtig, immerhin hast du gerade noch etwas von Essen gesagt." Sie zwinkerte ihm zu, woraufhin Mario lachen musste.

"Dann weiß ich ja, woran ich bin."

"Weißt du das?", fragte sie ihn. Dieses Mal war sie es, die ihn ernst ansah.

Mario streckte eine Hand aus, griff nach einer ihrer Haarsträhnen und wickelte sie um seinen Finger. "Ich hoffe es, ich hoffe es sehr", antwortete er leise und sah sie mit einem Lächeln an.

Mit roten Wangen erwiderte Elsa das Lächeln. Noch bevor sie etwas sagen konnte, ließ Mario seine Hand wieder sinken und wand sich erneut den Lebensmitteln zu.

"Also komm meine Küchenhilfe, hilf mir, ein fantastisches Mahl zuzubereiten."

~~~~

Elsa und Mario saßen wie den Tag zuvor gemeinsam auf dem Sofa. Sie hatten zusammen gekocht, gegessen und anschließend wieder aufgeräumt. Elsa hatte erneut ihre Beine unter sich gezogen, Mario neben ihr, den Arm auf der Sofalehne und ihr zugewandt. Sie sprachen über so vieles. Über die letzten Jahre, über die Arbeit, Elsas Job als Lehrerin, Marios neue Arbeitsstelle, die er in zwei Wochen antreten würde, aber auch über seinen Job in den USA.

"Und wie hast du es mit den Bewerbungsgesprächen gemacht?", fragte Elsa neugierig. "Skype", antwortete er schulterzuckend. "Anders wäre es nicht möglich gewesen, wenn man den Gegenüber sehen will. Mal kurz nach Japan und wieder zurück ist nicht

so einfach möglich."

"Ja, leider ...", stellte Elsa fest.

Betroffen sahen sich die beiden an. Wäre das möglich gewesen, dann wäre alles anders gewesen, dann hätten sie sich nicht trennen müssen.

"Manchmal verfluche ich mich dafür, dass ich dich quasi gezwungen habe, das Stipendium anzunehmen", sagte sie leise und sah auf ihre Hände. Als sich Marios Hand auf diese legte, sah sie zu ihm auf.

"Das hast du nicht."

"Aber du wolltest doch gar nicht, Mario, ich war es, die darauf bestanden hat. Ich habe mich immer gefragt, ob ich dir das Gefühl gegeben habe, dass ich dich loswerden wollte."

Sein Händedruck festigte sich und er sah ihr fest in die Augen.

"Das ist Quatsch, Elsa. Ich wusste, dass du das nicht wolltest und ich war mir deiner Gefühle zu mir immer bewusst. Es war schlussendlich meine Entscheidung, zu gehen."

"Trotzdem. Auch wenn ich stolz auf dich bin, dass du das durchgezogen hast, so habe ich mir auch immer gewünscht, dass du es nicht getan hättest."

"Elsa, eines kannst du mir glauben, auch wenn ich gewusst habe, was das für eine Chance ist, so wäre ich lieber hier bei dir gewesen."

"Wirklich? Du bist immerhin länger geblieben ..." Nun verdüsterte sich Elsas Miene.

"Wobei ... du hast mir ja verraten, dass das auch meinetwegen war ..."

"Elsa ... auch das war meine Entscheidung, ich habe entschieden, dort zu bleiben. Und zu dem Zeitpunkt ... du hattest eine Beziehung, ich hätte das nicht mitbekommen wollen."

Elsa sah ihn an. "Es tut mir leid."

Mario schüttelte seinen Kopf. "Das muss es dir nicht. Auch wenn mich das zwei weitere Jahre meines Lebens gekostet hat, so war es eine gute Entscheidung. Dieser Job hat mir hier in Japan alle Türen geöffnet, ich konnte entscheiden, zu welcher Firma ich jetzt gehe, mit standen alle Türen offen, ich musste nicht händeringend nach etwas suchen."

"Hast du", Elsa sah zur Seite, "dort jemanden gehabt?"

Mario stockte und zog seine Hand langsam von ihren fort. Mit dieser Frage hatte er nicht gerechnet, irgendwie hatte er auch gehofft, darüber niemals mit ihr sprechen zu müssen. Aber vermutlich sollte er, dass es nicht doch irgendwann zwischen ihnen stehen würde.

"Um ganz ehrlich zu sein", gab er zögernd von sich, "ja."

Er erkannte, wie Elsa erstarrte.

"Nichts ernstes. Nur ... nun ja." Er wusste nicht, wie er es sagen sollte.

"Wieviele?", fragte sie mit emotionsloser Stimme.

"Elsa, ich ..."

"Wieviele, Mario?"

"Müssen wir wirklich ..."

Nun sah sie ihn an und er erkannte die Unsicherheit in ihren Augen.

"Waren es so viele, dass du es mir nicht einmal sagen kannst?"

"Nein, natürlich nicht, ich weiß nur nicht, was das uns beiden bringen soll. Ich will ja auch nicht wissen, mit wievielen Jungs, nein, Männern, du in der Zeit zusammen warst, in der ich nicht da war." Und das lag nicht daran, dass er es nicht unbedingt wissen wollte, sondern daran, dass ihm klar war, dass jede Zahl ihn verletzen würde. Schon alleine die eine Beziehung, die sie gehabt hatte, war ihm zuviel, er wollte gar nicht

mehr wissen.

"Ich hatte ein paar Dates, drei oder vier, einmal Kaffee trinken, danach habe ich diejenigen nicht mehr gesehen. Und die Dates hatte ich auch nur, weil Freunde mich dazu gezwungen haben, um dich zu vergessen. Das Erste war über dreieinhalb Jahre, nachdem du in die USA gegangen bist und obwohl ich das garnicht wollte, habe ich mich darauf eingelassen."

"Du hattest eine Beziehung Elsa! Das kommt sicher nicht davon, dass du ein Date hattest und denjenigen nicht mehr wiedersehen wolltest."

"Da hast du recht, ich bin auch alles andere als stolz darauf. Er war ein Kommilitone von mir, wir waren öfter Kaffeetrinken und im Kino, ich konnte toll mit ihm reden, habe ihn als Freund angesehen. Mir war nicht bewusst, dass er mehr darin sah und diese Treffen schon als Date verbucht hatte. Als es mir klar wurde, hat es sich dann weiterentwickelt. Und ich wollte ihn nicht vor den Kopf stoßen, ihm sagen, dass ich das alles falsch verstanden habe. Ich hätte es sollen ... Aber wir haben nicht ... also ... Ich war nie mit ihm im Bett. Auch wenn das für dich vielleicht komisch klingt, ich hatte nicht mehr als ein paar Küsse mit ihm ausgetauscht. Wie lange war ich mit Sota zusammen? Sechs Wochen? Und ich habe mich nicht wirklich wohl gefühlt, es war eine dumme Sache gewesen. Aber ich wollte ihn auch nicht verletzen, ich habe mich nicht getraut, ihm zu sagen, dass ich eigentlich gar keine Beziehung haben wollte und ich immer noch Gefühle für meinen Ex-Freund habe. Das war einfach schwach von mir und ihm gegenüber mehr als unfair."

Mario sah sie mit großen Augen an. Damit hatte er tatsächlich nicht gerechnet.

"Also Mario, warum sagst du es mir nicht einfach? Waren es tatsächlich so viele, mit denen du geschlafen hast?"

"Elsa ..." In ihrem Blick war zu erkennen, dass sie verletzt war. Er seufzte auf und schloss einen Moment die Augen, ehe er sie wieder öffnete. "Es waren drei, alle, nachdem ich erfahren habe, dass du einen Freund hast, die Jahre davor war überhaupt nichts, auch keine Dates. Aber es war nichts ernstes, mit keiner von ihnen, das konnte und wollte ich nicht, das musst du mir glauben."

Mario wollte erneut nach ihrer Hand greifen. Sie musste verstehen, dass ihm all das nichts bedeutet hatte, dass es nur eine Ablenkung gewesen war. Er hatte nicht mehr daran denken wollen, dass sie mit einem anderen zusammen war, er hatte gehofft, dass eine andere Frau ihn von dem Schmerz in seinem Herzen ablenken würde.

Doch noch ehe er ihre Hand erreichte, sprang Elsa auf.

"Ich ... nein. Ich ..." Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen. "Ich denke, es ist besser, wenn ich jetzt gehe." Sofort drehte sie sich herum, ging in den Essbereich und griff nach ihrer Tasche, die dort auf dem Boden stand.

Mario sah ihr mit großen Augen hinterher. Er konnte nicht glauben, dass die Stimmung so schnell gekippt war. Dann kam endlich auch Bewegung in ihn.

Elsa wollte nur noch weg. Sie konnte nicht glauben, wie unglaublich weh es tat, zu hören, dass es andere Frauen gegeben hatte. Der Gedanke daran schob alles andere in ihrem Kopf nach hinten, er war alles, was sie gerade beherrschte. Sie musste weg, weg von hier, von ihm. Nicht mehr daran denken, dass er eine andere geküsst hatte, mit ihr intim gewesen war. Mit mehr, als einer anderen Frau ...

Sie stolperte regelrecht über ihre Füße, als sie zur Wohnungstüre lief, alles andere war ausgeblendet. Doch noch ehe sie an der Garderobe war, schloss sich eine Hand

um ihr Handgelenk. Abrupt stoppte sie und wurde nach hinten gezogen. Ihr Herz hämmerte in ihrer Brust, als sie sich zu Mario herum drehte. Und ehe sie etwas sagen oder tun konnte, lagen seine Lippen auf ihren.

## Kapitel 6: Kapitel 5

Das hatte Mario tun wollen, seit er Elsa am Freitag wieder gesehen hatte. Nein, er hatte das jeden Tag tun wollen, seit er in die USA geflogen war. Es war eigentlich nichts besonderes. Ihre Lippen lagen einfach nur sanft, trotzdem mit leichtem Druck, aufeinander. Und die ihren fühlten sich so weich an ... Erst als Elsas Tasche nach einiger Zeit mit einem leichten Knall auf den Boden plumpste, trennten sie sich voneinander. Elsa sah ihn mit großen Augen an, ihre Wangen waren von einem schimmernden Rot überzogen.

"Elsa", Mario löste seinen Griff um ihr Handgelenk, legte stattdessen beide Hände sanft um ihr Gesicht und sah ihr in die Augen, "ich liebe dich. Ich habe dich geliebt bevor ich gegangen bin, ich liebe dich heute und ich habe dich jeden Tag, an dem ich nicht da war, geliebt. Niemand, und wirklich niemand anderes, konnte meine Gefühle zu dir ändern. Keine von diesen Frauen, nicht die Tatsache, dass du eine Beziehung hattest und ich davon ausgehen musste, dass du so für jemand anderen empfindest. Du warst immer die Eine für mich und du wirst es immer bleiben. Ich will mit dir zusammen sein, ich brauche dich, ich liebe dich so sehr. Bitte geh nicht, bleib bei mir." Elsas Wangen röteten sich noch mehr. Sie hob ihre Hände zu seinen Handgelenken und legte sie sanft darum. "Mario ...", gab sie leise von sich.

Er ging fest davon aus, dass sie seine Hände nun herunter ziehen und ihm erklären würde, aus welchem Grund sie nicht mit ihm zusammen sein konnte oder wollte. Doch das tat sie nicht.

"Es geht mir wie dir, ich bin nie von dir los gekommen und ich wollte das auch gar nicht. Ich liebe dich, mehr als mein Leben. Diese Jahre ohne dich waren schrecklich, ich will so etwas nie wieder erleben."

Mario sah ihr fest in die Augen. "Ich verspreche es, dass ich dich nie wieder alleine lasse. Du wirst mich nie wieder verlieren."

Ein Lächeln trat in ihr Gesicht, strahlte aus ihren Augen. "Du weißt nicht, wie glücklich es mich macht, das von dir zu hören."

Auch er lächelte. "Doch, denn wenn es dich genauso glücklich macht wie mich, dann ist das das schönste Gefühl der Welt."

Sie lachte leise und nickte. "Das ist es."

Mario ließ seine Hände zu ihren Schultern sinken, strich mit ihnen an ihrer Seite herunter zu ihrer Taille, sanft zog er sie an sich heran. Ihre Hände legte sie auf seine Brust, als er seine Kopf erneut zu ihr herabbeugte.

"Darf ich?", fragte er leise.

Anstelle zu antworten, legte sie eine Hand in seinen Nacken und zog ihn zu sich herunter, um ihre Lippen auf seine zu legen. Eine seiner Hände wanderte auf ihren Rücken, die andere in ihren Nacken.

Dieses Mal war der Kuss nicht so sanft und keusch wie der davor. Sie drängten sich aneinander und dann konnten sie auch ihre Hände nicht mehr stillhalten. Ihre Küsse wurden intensiver und sie klammerten sich regelrecht aneinander, wie als ob sie sich niemals mehr wieder loslassen wollten - und das wollten sie auch nicht. Endlich hatten sie sich wieder.

Plötzlich hob Mario Elsa hoch. Wie von selbst schlangen sich ihre Beine um seine Hüften und ihre Arme legte sie fest um seinen Nacken, sie stöhnte in seinen Kuss

hinein. Wie sehr sie ihn vermisst hatte, wie sehr er ihr gefehlt hatte, jeder Faser ihres Körpers. Und jetzt war sie ihm endlich wieder so nahe.

Mario löste den Kuss und legte seine Stirn an ihre, ohne seine Augen zu öffnen. "Elsa ... wir können das hier auch langsam angehen, wir müssen nicht ..."

Ihre Lippen streiften seine. "Lass uns in dein Schlafzimmer gehen", hauchte sie ihm entgegen.

Nun öffnete er seine Augen doch und sah sofort in ihre strahlend braunen.

"Willst du das wirklich?"

Ein Lächeln stahl sich in ihren Blick. "Du solltest mich kennen, Mario. Ich würde es nicht zu dir sagen, wenn ich es nicht so meinen würde."

Daraufhin lächelte auch er. "Da hast du wohl recht."

Und dann verschloss er ihre Lippen wieder mit seinen und trug sie, wie sie es gewünscht hatte, in sein Schlafzimmer.

~~~~~

Als Elsa aufwachte, lag sie in Marios Armen. Er lag hinter ihr und seine Arme hatten sich um ihren Körper geschlossen. Elsa lächelte, es war einfach nur schön, ihm so nahe zu sein. Und sie hatte so gut geschlafen, die erste Nacht seit vielen, vielen Jahren, in der sie nicht mehrmals aufgewacht war. Das war losgegangen, als Mario ihr von dem Stipendium erzählt hatte. Als er dann geflogen war, konnte sie meist auch nicht mehr einschlafen beziehungsweise es hatte oft weit über eine Stunde gedauert. Und auch wenn das nicht mehr der Fall war, sie hatte ihren Schlaf schon lange nicht mehr als so erholsam gefunden, wie diese eine Nacht in seinen Armen. Röte schlich sich auf ihre Wangen, als sie daran dachte, wie es gewesen war, Mario endlich wieder so nahe zu sein. Es war wundervoll gewesen. Er selbst schien noch zu schlafen. Vorsichtig griff sie nach seinem Arm und hob ihn von ihrem Oberkörper. Sie schob sich zur Seite und legte seinen Arm anschließend vorsichtig auf das Bett zurück. Sie griff nach ihrem Slip auf dem Boden und nach seinem dünnen Pullover, den er gestern getragen hatte und zog ihn über. Anschließend trat sie zu dem großen Fenster, dessen Rolläden sie gestern zu schließen vergessen hatten und sah hinaus. Hinter ihr raschelte es.

"Elsa?", erklang seine Stimme, noch rau vom Schlaf. Er setzte sich auf und sah sie dort stehen, wieder angezogen. Über sein Gesicht zog sich eine Vielzahl von Emotionen.

"Bitte sag mir, dass du es nicht bereust!"

Elsa musste lächeln, als sie zu ihm kam und sich neben ihn auf die Matratze setzte. Sie streichelte sanft über seine Wange.

"Nein, das tue ich nicht. Ganz im Gegenteil. Es gab für mich nichts, was sich richtiger angefühlt hat, als das zwischen uns diese Nacht."

Er griff nach ihrer Hand und lächelte ebenfalls, man konnte ihm die Erleichterung ansehen.

"Da bin ich aber froh", sagte er und zog sie an sich, um ihr einen sanften Kuss zu geben.

"Wann musst du los?", fragte er, nachdem er sich von ihr gelöst hatte. Es war immerhin Montag und Elsa musste heute arbeiten.

"Oh, wie spät ist es denn überhaupt?", fragte sie und sah sich auf der Suche nach einer Uhr im Zimmer um.

Mario tippte auf einen kleinen Kasten auf seinem Nachttisch, woraufhin eine Uhrzeit

mit LEDs aufleuchtete. "7.17 Uhr", stellte er fest und sah zu Elsa. "Die erste Schulstunde beginnt in knapp einer dreiviertel Stunde." War sie schon zu spät dran? Elsa lachte auf. "Zum Glück habe ich heute erst zur vierten Stunde Unterricht." Nun musste auch Mario grinsen und zog sie kurzerhand wieder zu sich ins Bett. "Na dann haben wir doch noch Zeit für eine weitere Runde, oder?" Sie sah ihn verschmitzt an. "Und ob wir die haben." Und dann küsste sie ihn erneut und beide vergaßen alles andere um sie herum.

~~~~~

Eineinhalb Stunde später saßen sie gemeinsam an seinem Esstisch und frühstückten. "Wie lange musst du dann heute?", fragte Mario die junge Frau ihm gegenüber. "Bis zur zehnten, spät anfangen, dafür auch lange arbeiten", antwortete sie. Seine Hand wanderte über den Tisch, wo er seine Finger mit ihren verflocht. "Soll ich dich abholen?" Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. "Sehr gerne." Sie wurde rot. "Hört es sich blöd an, wenn ich dir sage, dass ich dich jetzt schon vermisse und mich darauf freue, dich heute Nachmittag wiederzusehen?" Mario schüttelte seinen Kopf. "Nein, ist es nicht, so geht es mir auch. Irgendwie komisch ..." Er senkte seinen Blick auf ihre miteinander verbundenen Hände. "Wir haben uns so lange nicht mehr gesehen ... und jetzt, wo ich wieder da bin, will ich jede Minute mit dir verbringen. Jeder Augenblick ohne dich fühlt sich wie verlorene Zeit an. Und dabei haben wir uns doch so lange nicht gesehen, wir sollten es doch irgendwie gewohnt sein ..." Elsas drückte seine Hand sanft. "Wahrscheinlich ist das der Grund." "Wie meinst du das?" Mario sah auf und ihr in die Augen. Sie zuckte mit den Schultern. "Vielleicht geht es darum, die verlorene Zeit aufzuholen." Er nickte verständlich. "Ja, da könntest du recht haben. Ach ja", er seufzte auf, "die Zeit ist wirklich verloren." Elsa schüttelte nachdenklich ihren Kopf. "Nein, als verloren würde ich sie nicht bezeichnen ... sie war ja da. Wir haben unser Studium absolviert, haben Sachen und Dinge erlebt, die wir anders vielleicht nicht erlebt haben. Hätte ich das alles lieber mit dir zusammen erlebt? Auf jeden Fall. War es schrecklich ohne dich? Ja, ich will das nicht nochmal erleben. Aber die Zeit ist vorbei, wir können nichts mehr daran ändern. Also ... trauern und nach hinten schauen, auf der Stelle treten? Oder nach vorne schauen und nehmen, was jetzt kommt?" Marios Augenbrauen hoben sich. "Elsa Daichi. So etwas habe ich von dir gar nicht erwartet, du klingst so ... so erwachsen." Sie sah ihn ernst an. "Mario ... wir sind erwachsen. Wir haben uns weiterentwickelt. Wir sind nicht mehr, wie wir vor sieben Jahren waren, vor sechseinhalb ... Jeder von uns hat sein Leben gelebt." Sie wollte ihre Hand aus seiner ziehen, das ließ Mario jedoch nicht zu. "Elsa, ja, das ist so, da hast du auf jeden Fall recht. Aber, und das ist doch das Wichtigste, unsere Gefühle haben sich nicht geändert." Ein Schatten huschte über ihre Gesicht und er drückte ihre Hand sanft. "Elsa. Was ist, was beschäftigt dich?"

Sie biss sich auf die Unterlippe. "Was, wenn ..." Sie seufzte auf. "Was, wenn unsere Gefühle und unsere Leben nicht mehr zusammenpassen?" Als Mario seine Stirn runzelte, sprach sie schnell weiter. "Nein, nicht falsch verstehen, Mario, ich liebe dich, ich will das hier, ich will mit dir zusammen sein. Aber was, wenn etwas nicht passt?" Nun lächelte er sie an. "Ich liebe dich ebenfalls. Wenn wir wirklich zusammen sein wollen, dann werden wir das. Und wie heißt es? Was nicht passt, wird passend gemacht."

Nun musste sie lachen. "Du hast recht. Aber eine Bitte hätte ich ..."

"Alles was du willst."

Sie holte tief Luft. "Wäre es für dich in Ordnung, wenn wir es trotzdem erstmal für uns behalten? Aus verschiedenen Gründen."

"Und die wären?"

Elsa legte ihren Kopf schräg. "Schauen, ob es passt, ob wir uns nicht irgendetwas einbilden."

"Das tue ich nicht!", erwiderte er scharf.

Sie lächelte ihn wieder an. "Ich weiß. Und ich tue es auch nicht, doch sechseinhalb Jahre sind eine lange Zeit, wir haben uns unterschiedlich entwickelt. Wer weiß, ob wir noch das Gleiche wollen."

"Ich weiß, was ich will und das ist, mit dir zusammen zu sein, Elsa."

"Das ist gut, denn das will ich auch." Erneut drückte sie seine Hand. "Aber eigentlich ist mein Hauptgrund, dass wir es erstmal für uns behalten, ein anderer."

"Und der wäre?" Neugierig sah Mario sie an.

"Ich will dich für mich alleine. Ich will es genießen, es für mich haben, nicht mit anderen darüber sprechen müssen, mir keine Gedanken über die Meinungen anderer machen, nur du und ich, niemand sonst. Sieh es als, wie war es? - die verlorene Zeit nachholen."

Mario hatte zuerst skeptisch ausgesehen, dann jedoch nickte er. "Ich verstehe wie du es meinst. Von mir aus", es sah sie ernst an, "können wir es gerne für uns behalten. Ich bin ja auch froh, wenn ich mit dir alleine bin."

Er löste seine Hand von ihrer, stand auf und setzte sich auf den Stuhl an ihrer Seite, von wo aus er sich zu ihr beugte. "Du und ich."

Elsa nickte lächelnd. "Du und ich", erwiderte sie leise. Dann zog er sie sanft zu sich.

Doch noch ehe Mario sie küssen konnte, klingelte sein Handy. Da dieses auf dem Esstisch lag, konnte er das Display erkennen, auf dem ein Bild von Gregor auftauchte, breit grinsend mit einer zu Victory-Zeichen ausgestreckten Hand. Das Selfie hatte der Jüngere selbst eingespeichert.

"Es ist Gregor", richtete er an Elsa.

Die deutete auf das Handy. "Geh ran."

Mario nickte und griff nach dem Telefon.

"Gregor?"

*"Hey Alter. Du, ich bin auf dem Weg zu dir, in ungefähr zehn Minuten wäre ich bei dir. Hast du Zeit?"*

Elsa, die nicht hören konnte, was Gregor sagte, beobachtete, wie sich Marios Augen weiteten.

"Du bist was?"

*"Auf dem Weg zu dir. Passt das bei dir oder nicht?"*

"Auf dem Weg zu mir?" Mario sah Elsa an, deren Augen ebenfalls größer wurden. Er betätigte kurzerhand die Lautsprecher Taste, so dass sie mithören konnte.

*"Äh ... ja, das habe ich gesagt. Ich weiß, wir waren erst für später verabredet, aber ich habe heute frei und dachte, je früher wir anfangen zu planen, desto besser. Wenn es für dich aber gerade nicht passt, komme ich später nochmal."*

Elsa tippte Mario auf den Unterarm und nickte ihm zu, ehe sie aufsprang und mit schnellen Handgriffen begann, den Frühstückstisch abzuräumen und die Sachen auf die Kücheninsel stellte.

"Ähm ... nein, passt, komm einfach. Ruf dann nochmal an, wenn du vor der Haustüre stehst, die Klingel geht zur Zeit nicht."

*"Super, bis gleich"*, drang die Stimme seines besten Freundes aus dem Handy, ehe es durch ein Tuten abgelöst wurde.

Mario sah zu Elsa. "Ist das wirklich okay?"

Elsa nickte. "Deshalb habe ich dir ein Zeichen gegeben, dass er kommen kann."

"Und du? Willst du es ihm doch schon sagen?"

Sofort schüttelte Elsa ihren Kopf. "Nein, ich gehe nach Hause, ich muss sowieso bald in den Unterricht. Ich warte bis Gregor hier ist, im Gästeklo oder so. Zeig du ihm deine Wohnung oder so und ich verschwinde dann schnell. Ich befürchte, ihm über den Weg zu laufen, wenn ich jetzt gleich nach draußen gehe und so oft man auch denkt, er ist auf den Kopf gefallen, das wird er vermutlich erraten. Was hätte ich hier im Wohnkomplex zu suchen, außer dir?"

Mario konnte nicht anders als zu lachen. "So wird das also zukünftig, da wird ja einiges auf uns zukommen."

"Keiner hat gesagt, dass es einfach wird", erklärte Elsa und ging in den Flur, nachdem sie die Küche, zusammen mit Mario, aufgeräumt hatte. Sie zog ihre Schuhe und ihre Jacke an, griff nach der kleinen Reisetasche und stellte sie bereits in das Gästeklo, dass direkt im Eingangsbereich war. Sie sah Mario ernst an. "Wenn du es doch nicht für dich behalten willst, dann können wir es Gregor gerne sagen, du musst keine Geheimnisse vor ihm haben ..."

Er schüttelte seinen Kopf. "Ach, ich liebe Herausforderungen", erwiderte er.

Elsa lachte, als sie zu ihm trat. "Etwas anders kann ich vom Kapitän der Kickers nicht erwarten." Sie legte ihre Hände um sein Gesicht und zog ihn zu sich. "Jetzt tue mir noch einen Gefallen."

"Und der wäre?" Mario griff nach ihrer Hüfte, um sie näher zu sich zu ziehen.

"Küss mich, bis er da ist."

## Kapitel 7: Kapitel 6

Mario stand an seiner offenen Wohnungstüre und wartete auf Gregor, der vor ein paar Sekunden Bescheid gegeben hatte, dass er vor dem Haus stand. Sein Blick wanderte indessen immer wieder zur Türe des Gästeklos, in dem die Frau, die er liebte, sich versteckte und darauf wartete, seine Wohnung verlassen zu können. Seine Mundwinkel gingen bei dem Gedanken an sie nach oben und als er daran dachte, dass sie nun sein Geheimnis war, musste er auch grinsen. Das war schon eine verrückte Idee von ihr gewesen, wobei er diese wirklich nachvollziehen konnte. Er drehte seinen Kopf zurück zur Wohnungstür, als Gregor im Hausflur auftauchte.

"Hey Käpt'n", rief dieser laut grinsend.

"Hey Gregor, komm herein", erwiderte Mario die Begrüßung und ließ seinen besten Freund eintreten.

"Schick wohnst du hier", gab dieser von sich und sah sich im Wohnungsflur um. Von hier aus konnte man auch schon einen Teil des Wohn- und Esszimmers sehen, ebenso hatte man einen Blick bis zur Badezimmertüre auf der anderen Seite der Wohnung.

"Na dann komm mal, ich führe dich gleich herum."

Mario merkte, wie angespannt er war. Hoffentlich würde Gregor nicht bemerken, dass seine eigene Schwester da war, stattdessen legte er seinem besten Freund seine Hand auf den Rücken und schob ihn vorwärts. Bereits im ersten Raum blieb Gregor stehen, doch von hier aus würde er es mitbekommen, wenn Elsa die Wohnung verlassen würde. Er musste in einen anderen Raum, weiter weg von der Wohnungstüre.

"Ich zeig dir gleich auch noch den Rest der Wohnung." Mario ging einfach vor und vertraute darauf, dass Gregor ihm folgen würde. Und das tat dieser auch, wie erwartet.

Mario öffnete die Türe seines Arbeitszimmers. Kaum das Gregor vor ihm eingetreten war, folgte er ihm.

"Das Arbeitszimmer", erklärte er und lauschte, ob er von draußen etwas hören würde.

"Gefällt mir, schön groß und so hell", gab sein bester Freund von sich, als er sich umsah. "Du hast aber noch einiges zu tun, wenn ich die Kisten so sehe."

Mario grinste. "Du sagst es. Es fehlen auch noch ein paar Regale und so, aber das hat noch Zeit, ist jetzt gerade nicht so wichtig, erstmal brauche ich es ja noch nicht. Vielleicht kann ich später irgendwann Homeoffice machen, dann ist das Zimmer sinnvoll, aber gerade ist es mehr eine Art großer Abstellraum."

Gregor lachte auf. "Das sieht man, Käpt'n."

Von draußen drang das Geräusch einer sich schließenden Türe herein.

"Häh? War das deine Wohnungstüre? Das klang so nah", gab Gregor von sich und wollte in den Flur, um nachzusehen. Mario hielt ihn jedoch schnell auf. Was, wenn Elsa doch noch da stehen würde?

"Was? Nein, die Türe war doch zu. Ich weiß nicht, was du da gehört hast."

"Aber das hat sich nach einer Türe angehört und so nahe, dass es hier in deiner Wohnung gewesen sein muss", bestand Gregor auf seine Aussage.

"Warum sollte jemand eine Türe in meiner Wohnung schließen?", versuchte Mario ihn weiter davon abzuhalten, auf den Flur raus zu gehen.

Sein bester Freund sah ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue an. "Dann schau doch wenigstens nach!"

Mario hob seine Hände hoch und nickte. "Okay, okay, warte kurz."

Er machte einen Schritt aus dem Arbeitszimmer. Von hier aus konnte er die Wohnungstüre sehen. Keine Elsa, es schien also geklappt zu haben.

"Alles in Ordnung, da ist nichts. Komm Gregor, ich zeige dir den Rest der Wohnung auch noch."

~~~~

Einige Zeit später saßen sie gemeinsam am Esstisch. Marios Laptop stand aufgeklappt darauf, Gregor hatte sein Tablet vor sich liegen, auf beiden Geräten waren verschiedene Internetseiten geöffnet. Sie hatten geschaut, wo es überall Fußballplätze gab, von denen sie eventuell einen mieten und auf dem sie als Kickers regelmäßig trainieren könnten.

"Würdest du einen der Fußballplätze bevorzugen?", fragte Gregor seinen Kapitän.

"Hmm." Mario sah auf seinen Laptop. Dort hatten sie auf einem Online-Stadtplan sämtliche Fußballplätze markiert, die es gab. "Naja, die hier wären vielleicht nicht schlecht, da kommen an sich alle von uns gut hin." Er deutete auf drei Plätze, die einigermaßen zentral lagen. "Und der hier ist in der Nähe des Parks, in dem wir früher immer trainiert haben und auch in der Nähe der Kithara. Aber ich würde sagen, wir fragen einfach mal bei denen, die uns einigermaßen zusagen an, ob man überhaupt einen Platz mieten kann."

Gregor nickte. "Da hast du recht. Ich würde auch vorschlagen, wenn du Lust und Zeit hast natürlich, dass wir uns die Fußballplätze auch mal persönlich anschauen, je nachdem kann man vermutlich ein paar wieder von der Liste streichen."

"Sehe ich wie du, also ich bin dabei."

"Gut, dann machen wir das."

"Was ich auch noch gut finden würde", Mario sah seinen besten Freund an, "wenn es die Möglichkeit gibt, einen Raum dazu zu mieten. Eine Art Clubhaus, du weißt, wie ich es meine. Einfach, dass wir unsere Sachen unterstellen können und nicht immer alles mitbringen müssen. Vielleicht ein paar Spinde ..."

Gregor hob seine Hand an sein Kinn. "Ein Plus wäre es auch, wenn es Duschen hat. Würde sicher vieles vereinfachen, immerhin müssen ein paar von uns dann auch noch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause fahren. die anderen Fahrgäste bedanken sich, wenn da so ein verschwitzter Fußballer vor ihnen sitzt."

"Das ist eine gute Idee. Was hältst du davon, wenn wir uns jetzt gleich auf den Weg machen und uns ein paar der Plätze ansehen?" Mario klappte seinen Laptop zu und sah Gregor an.

Der hob seine Hand und zeigte seinem besten Freund seinen nach oben gestreckten Daumen. "Na klar!" Er schob seinen Stuhl nach hinten und stand auf. "Also ich habe heute noch den ganzen Tag Zeit, von mir aus können wir bis heute Abend machen."

Mario sah zur Seite. Er hatte Elsa vorher zugesagt, sie abzuholen, wenn ihr Unterricht beendet war. Und er wollte sie auch sehen. "Ähm, ich habe um 16 Uhr noch einen Termin."

Gregor sah ihn fragend an. "Was hast du denn vor?"

Der Ältere erstarrte. Was sollte er jetzt sagen? "Ähm ... noch ein paar Sachen erledigen. Meine Eltern besuchen ..."

"Ja klar, passt ja auch." Gregor griff nach seinem Tablet und schob es in die Tasche, die

er dabei hatte. "Von mir aus können wir dann auch."

~~~~

Sie hatten bereits vier Sportplätze angesehen, zwei hatten sie sofort von der Liste gestrichen, diese hatten gar nicht gepasst. Einer war ein Schotterplatz gewesen, immerhin mit zwei Toren, der andere ein öffentlicher und auch viel zu kleiner Platz, auf den jeder, der gerade Lust auf Fußball spielen, gehen konnte. Ein weiterer Fußballplatz wurde nicht vermietet, also fiel auch dieser als Möglichkeit raus. Einer blieb übrig, der zur Auswahl stand, es war nicht der Beste, wäre aber eine Möglichkeit. Eine ernüchternde Bilanz, fand zumindest Mario. Gregor hingegen sah das bisher nicht schlimm, es hatte ja noch einige andere Fußballplätze zur Auswahl, die sie noch anschauen wollten. Der Richtige würde schon dabei sein. Schließlich machten sie Pause bei einem Ramen-Restaurant und aßen etwas zu Mittag.

"Wichtig ist schlussendlich ein Platz, auf dem wir gut trainieren können. Eine Art Clubraum ist jetzt ja nicht unbedingt notwendig, wir können die Sachen auch einfach immer mitbringen. Wenn jeder für etwas zuständig ist, ist es ja auch nicht so viel", erklärte Gregor, ehe er den nächsten Bissen in seinen Mund schob.

Mario hob seine Stäbchen hoch. "Es wäre aber schon irgendwie schön, nachher eine Auswahl zu haben und nicht eine nach dem Schema: Was ist das geringste Übel für uns."

"Da hast du natürlich recht, Käpt´n. Im Notfall fragen wir einfach mal bei unserer alten Schule nach, ob wir den Platz mieten können. Ich meine, wir Kickers haben der Schule einige Aufmerksamkeit gebracht und die meiste war doch eindeutig positiv, immerhin hat die Kitahara da auch einiges an Geldern vom Land bekommen. Und meine Schwester fragt sicher für uns nach, da kann ich Elsa einfach mal drauf ansprechen, sie hat da immerhin die Connections."

Mario schwenkte seinen Kopf nachdenklich hin und her. "Das wäre natürlich auch eine Idee, aber ob das Sinn macht? Klar, irgendwie wäre das schon toll, aber wie ist es versicherungstechnisch? Wenn sich einer von uns auf dem Schulgelände verletzt, dann muss im schlimmsten Fall nachher die Schule für haften und ich denke nicht, dass das in deren Sinne ist, wir sind eben keine Schüler mehr. Und ob die das für Privatpersonen machen? Apropos, ich schaue die Tage auch noch nach einer Versicherung, so wie ich weiß, müssen wir da was abschließen."

Gregor sah ihn nun mit großen Augen an. "An was du alles denkst, Mario, da wäre ich gar nicht drauf gekommen."

Der Angesprochene zuckte mit seinen Schultern. "Ich habe mich früher auch schon um alles rund um die Kickers gekümmert, ich glaube, das habt ihr alle gar nicht mitbekommen."

"Ne, habe ich wirklich nicht. Klar, du hast uns trainiert, hast dich um die Spiele gekümmert, mit dem Direktor alles besprochen, mit Henry vom Baseball-Team. Also mit dir waren wir ganz schön verwöhnt."

Nun müsste der Ältere lachen. "Verwöhnt also."

Gregor hob grinsend seine Schultern. "Glaube mir, schlimm fand das keiner von uns. Wir waren ja froh, dass du alles machst und wir an sich nur spielen mussten."

Mario grinste zurück. Es war schön, Zeit mit seinem besten Freund zu verbringen. In den USA war es nicht so gewesen, er war immer darüber froh gewesen, wenn sie es

geschafft hatten, trotz des Zeitunterschieds zu facetimen.

"Wir können die Idee mit der Kitahara ja mal im Hinterkopf behalten, uns aber erstmal anderweitig umsehen", gab er von sich und widmete sich wieder seinem Ramen. Essen gehen ... er sollte Elsa einladen, so richtig, vielleicht in einem anderen Ort, damit sie hier nicht von jemanden, den sie kannten, erwischt werden würden. Dann wäre es das gewesen, ihre Beziehung für sich zu behalten.

"Du, Mario?", wurden seine Gedanken nach einer Weile von Gregor unterbrochen.

"Ja?" Mario sah ihn verwirrt an.

Gregor sah irgendwie seltsam aus, nachdenklich, zerknirscht, neugierig, alles zur selben Zeit. So richtig benennen konnte man den Gesichtsausdruck nicht.

"Hmm ... an der Kitahara arbeitet doch meine Schwester ..."

Mario erstarrte. Was war mit Elsa? Er bemühte sich um einen neutralen Gesichtsausdruck.

"Ich weiß, das hast du mir erzählt ...", erwiderte er mit plötzlich kratziger Stimme.

Nun sah sein bester Freund ihn an. "Ist die Kitahara wirklich eine Alternative? Dort würdest du ihr ja sicher mal begegnen ... ist das für dich überhaupt okay? Ihr wart lange zusammen ... Und noch länger getrennt."

Mario begann unbewusst mit seinen Fingern auf die Tischplatte zu klopfen. Ihm fiel es nicht auf, Gregor jedoch schon, woraufhin er nachdenklich seinen Kopf zur Seite legte und seinen Gegenüber genau musterte. Mario hingegen war innerlich wirklich angespannt. Eigentlich würde er es vor Freude wirklich gerne heraus schreien, dass er und Elsa wieder zusammen waren, auf der anderen Seite hatte er mit Elsa besprochen, dass sie es erstmal für sich behalten wollten. Er verstand ihre Gründe und fand diese auch gut, er stand voll hinter ihr, trotzdem würde er gerne laut sagen, wie glücklich er war.

"Gregor, Elsa und ich ... Wir haben unsere Vergangenheit ... Irgendwann werde ich ihr wieder begegnen müssen und dann werden wir sehen, wie das werden wird. Aber ich werde ihr nicht immer aus dem Weg gehen können, das will ich eigentlich auch nicht." Gregor sah ihn immer noch mit seinem eigenartigen Blick an.

"Es wäre schon schön, wenn ihr euch verstehen würdet. Immerhin ist mein bester Freund wieder da und ich würde schon gerne Zeit mit euch allen verbringen."

Mario nickte. "Das kann ich verstehen und natürlich gebe ich mein Bestes."

Gregor fing an, seine Serviette zu zerrupfen. "Du hast sie damals schon sehr verletzt ... Du kennst meine Meinung dazu, ihr hättet es einfach versuchen sollen, vermutlich wärt ihr immer noch zusammen. Und du wärest auch schon früher wieder zurückgekommen."

Mario seufzte auf, lehnte sich zurück und griff nach seinem Wasserglas.

"Gregor, ich habe es dir schon oft gesagt, das haben deine Schwester und ich damals gemeinsam entschieden. Glaube mir einfach, wenn ich dir sage, dass es für uns keine einfache Entscheidung war und ja, irgendwie bereue ich es. Nein, nicht nur irgendwie, ich bereue es. Aber es ist, wie es ist, es bringt nichts, nur nach hinten und auf die Vergangenheit zu sehen. Wir können auf der Stelle treten oder weiter nach vorne schauen", wiederholte er, was Elsa erst heute Vormittag zu ihm gesagt hatte. Und anscheinend hatte sie diese Formulierung schon mehrmals benutzt.

"Das hat Elsa auch schon gesagt, ist ja lustig, dass ihr das gleich seht."

"Äh ..." Mario strich sich über den Hinterkopf.

"Ich würde dich gerne noch etwas fragen", fuhr Gregor fort.

"Natürlich, was willst du wissen?" Mario sah seinen besten Freund aufmerksam an.

"Was die Jungs am Freitag wissen wollten und ich fände es gut, wenn du mir ehrlich antwortest."

"Klar. Worum geht es?"

Bei der Frage weiteten sich seine Augen. Diese hatte er von dem Jüngeren nicht erwartet.

"Gibt es eine andere Frau in deinem Leben?"

Sofort schüttelte der Gefragte seinen Kopf mit vor sich ausgestreckten Händen.

"Okay." Gregor sah erleichtert aus. Und mit der nächsten Frage erklärte sich auch, warum. "Kannst du dir vorstellen, dass zwischen Elsa und dir wieder mehr wäre?"

Nun stand auch Marios Mund ungläubig auf.

Sofort hob Gregor seine Hand entschuldigend hoch. "Ich glaube einfach, dass ihr zusammen gehört und ... naja, jetzt bist du ja wieder da."

Mario blinzelte verwirrt, das hatte er nicht erwartet. Doch seine Beziehung zu Elsa, die betraf erstmal nur sie beide und sonst niemanden. "Gregor, ich bin erst vor fünf Tagen wieder nach Japan gekommen. Ich will mir darüber gerade noch keine Gedanken machen, ich will erstmal ankommen, mich wieder eingewöhnen. In weniger als zwei Wochen beginnt mein neuer Job. Lass mich bitte erstmal ankommen."

Nun nickte Gregor wie wild. "Klar, entschuldige bitte den Überfall, irgendwie ist mir das so durch den Kopf geschossen. Ihr wart so ein tolles Paar und ihr hattet beide solch großen Liebeskummer, als du in die USA bist. Daher ..."

"Gregor, du musst mir glauben. Ich habe deine Schwester sehr geliebt, es ist mir alles andere als leicht gefallen, die Entscheidung damals zu treffen, doch wir haben es, gemeinsam getan. Alles weitere zeigt die Zukunft. Aber momentan ist es gut so, wie es ist." Und das war es ja auch. Wenn Gregor wüsste, dass sein erstes Handeln nach seiner Landung Donnerstagabend gewesen war, dass er sie so sehr vermisst hatte, dass er bereits Freitagnachmittags die Kitahara besucht und dort nach Elsa Ausschau gehalten hatte ...

Er griff nach seiner grünen Kappe auf dem Tisch.

"Lass uns zahlen und dann schauen wir die nächsten Fußballplätze an. Auf unserer Liste stehen noch ein paar", schlug er vor, um nicht weiter über Elsa reden zu müssen und dadurch die Gefahr minimieren, sich zu verraten. Denn er würde am liebsten lächeln, wenn er nur an sie dachte. Das Ganze geheimzuhalten wurde anstrengender werden, als er bisher angenommen hatte, doch was hatte er heute morgen noch zu Elsa gesagt? Er mochte Herausforderungen.

## Kapitel 8: Kapitel 7

Erneut zog Mario Elsa an sich heran, um sie zu küssen. Er konnte es immer noch kaum glauben, dass er das wieder konnte, dabei waren es jetzt schon zwei Wochen, dass sie wieder zusammen waren. Und es war eine wunderschöne Zeit gewesen. Da er noch nicht hatte arbeiten müssen, hatten sie sehr viel Zeit miteinander verbracht. Entweder hatte er bei Elsa übernachtet oder sie bei ihm, eigentlich waren sie ihre gemeinsame Freizeit zusammen gewesen, außer sie hatten andere Termine oder Verabredungen. Sie wollten auch gar nicht ohne einander sein, endlich hatten sie sich wieder.

Sie waren am heutigen Sonntag bei Elsa gewesen. Die junge Lehrerin lebte in der Nähe der Schule in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Die Wohnung hatte sie nach ihrem Studium bezogen, als sie ihr Referendariat an der Kitahara begonnen hatte.

Durch den kleinen Flur mit der Garderobe landete man im Wohn-Esszimmer, es war nicht besonders groß und sehr gemütlich eingerichtet. Man lief direkt auf einen Esstisch zu, der mit einer Seite an der Wand stand, je zwei Stühle auf jeder Seite. An der rechten Wand gingen zwei Türen ab. Zuerst das Bad, als zweites die Küche. Links vom Esstisch stand ein gemütliches kleines L-Sofa, diesem gegenüber eine Wohnwand. Direkt neben der Wohnwand gab es eine weitere Türe, die in das Schlafzimmer führte. In diesem stand ein französisches Bett, ein kleiner Sessel, ein Kleiderschrank und eine extra eingerichtete Ecke mit einem Schreibtisch und zwei hohen Regalen, die mit ihren Schulunterlagen gefüllt waren.

“Sei ehrlich, du willst nicht gehen”, gab Elsa schmunzelnd von sich, als Mario den Kuss wieder löste und griff nach dem Schirm seiner Kappe.

Er grinste. “Natürlich nicht, das weißt du doch. Ich würde lieber hier bei dir bleiben.”

“Ich weiß und ich fände es auch schöner, wenn du bei mir bleiben würdest.”

Eine Haarsträhne hatte sich aus Elsas zu einem nachlässigen Knoten gebundenen Haaren gelöst, die Mario nun zurück strich. “Wenn ich wählen könnte, würde ich es auch, sofort. Aber meine Eltern wollen mich heute zum Abendessen sehen, noch einmal, bevor ich den neuen Job morgen beginne.”

Seine Freundin lächelte ihn an. “Und trotzdem kann ich es mir wünschen, dass du bei mir bleiben würdest.”

Mario erwiderte das Lächeln und legte seine Hand nun auf ihre Wange, wo er mit seinem Daumen sanft über die weiche Haut streichelte. “Das darfst du, denn das wünsche ich mir auch.”

Erneut beugte er sich zu ihr, um sie zu küssen. Doch viel zu schnell löste er sich erneut von ihr. “Kommst du morgen dann zu mir?”

Elsa nickte. “Mache ich. Du weißt ja, ich habe bis 16 Uhr Unterricht.”

“Du hast einen Schlüssel, geh einfach rein, wenn du da bist. Ich weiß noch nicht, wann ich morgen Feierabend habe.”

Den Schlüssel, den Mario Elsa bei ihrem ersten Treffen gegeben hatte, hatte sie damals bei ihm liegen lassen. Bereits zwei Tage später hatte er ihn ihr wieder gegeben, sie sollte ihn behalten und sich, wie er es ihr gesagt hatte, bei ihm wie zuhause fühlen.

Sie nickte und folgte ihrem Freund in den kleinen Wohnungsflur, wo er die Hausschuhe gegen seine Straßenschuhe tauschte und sich seine Jacke überzog. Anschließend zog er sie erneut an sich, um sie nochmals zu küssen, davon würde er niemals genug bekommen.

Als sie sich wieder lösten, öffnete er die Wohnungstüre. Er trat in den Hausflur, drehte sich um und gab Elsa einen sanften Kuss auf die Lippen.

“Bis morgen”, murmelte er dabei.

“Bis morgen”, erwiderte sie und sah ihn verliebt an.

Plötzlich erstarrte sie. Mario sah sie verwirrt an, was war denn jetzt los? Er erkannte dass sie zu lauschen schien und versuchte ebenfalls zu hören, was sie so reagieren ließ. Als er es bemerkte, erstarrte auch er. Im Treppenhaus erklangen zwei wohl bekannte Stimmen.

“Hättest du deine Schwester nicht lieber vorher anrufen sollen?”, nahm man Connys liebeliche Stimme war.

“Ach, sie ist sicher zuhause, ich bin davon überzeugt.” Die Stimme von Connys Freund, seines Zeichens Elsas Bruder und Marios bester Freund und sie klangen schon sehr nahe.

Elsa sah Mario mit großen Augen an und drückte ihre Hände an seine Brust, um ihn nach hinten zu schieben.

“Schnell da hoch!”, zischte sie und deutete hektisch auf die Treppe, die im Treppenhaus nach oben führte.

Mario nickte und machte, dass er die Treppenstufen nach oben kam. Es war knapp, denn kaum war er oben, tauchten Conny und Gregor an der oberen Stufe im Stockwerk von Elsa auf.

“Oh, was macht ihr denn hier? Wollt ihr etwa mich besuchen?”, gab Elsa sich überrascht. Wobei sie sich nicht so geben musste, sie war es, sie hatte eindeutig nicht mit den beiden gerechnet.

“Natürlich, zu wem sollten wir denn sonst wollen, Schwesterchen?”, fragte Gregor sie augenzwinkernd und umarmte sie zur Begrüßung.

“Ich war ja dafür, dass wir dich vorher anrufen und dich fragen, ob du überhaupt Zeit hast”, fügte Conny hinzu und begrüßte Elsa ebenfalls mit einer Umarmung.

“Gut, dass ich da bin”, erwiderte diese, “dann kommt doch mal rein.”

Und während ihr Bruder und dessen Freundin in ihre Wohnung eintraten, lächelte Elsa Mario zu, der die Treppe vorsichtig herunterkam, dass er nicht entdeckt wurde. Er zwinkerte und warf ihr noch einen Luftkuss zu, dann schloss Elsa ihre Wohnungstüre.

“Hattest du Besuch?”, fragte Conny, als sie die beiden Gläser auf dem Esstisch stehen sah.

Elsas Wangen färbten sich rot, als Gregor seine Entdeckung auch noch mitteilen musste.

“Scheint Männerbesuch gewesen zu sein, wenn ich die Hausschuhe draußen im Flur richtig gedeutet habe.”

“Wirklich?” Conny sah ihre Freundin überrascht an.

Elsa blinzelte verlegen, ehe sie zur Seite sah und mit roten Wangen nickte.

“Oh, wie ... wie schön”, antwortete Conny mit einem eigenartigen Unterton.

“Du hast einen Freund?”, fragte Gregor mit großen Augen. “Und das jetzt?”

Nun sah Elsa ihn an. “Was meinst du denn damit?”

Gregor kratzte sich verlegen am Hinterkopf. “Och, eh, naja ... Mario ist ja wieder da und da dachte ich ...”

Nun sah sie ihn mit großen Augen an. "Wie bitte?"

Conny klappte ihrem Freund mit der flachen Hand auf den Hinterkopf. "Gregor! Ich hatte dir verboten, etwas dazu zu sagen!"

Sofort sah er sie an. "Aber Conny, du weißt doch, ich meine nur ..."

"Nein, kein Wort mehr!" Sie sah ihn streng an. Und es wirkte, er klappte seinen Mund zu. Anschließend wand sie sich wieder Elsa zu. "Entschuldige bitte deinen Bruder, du weißt ja, der redet, bevor er denkt."

"Conny", erklang vorwurfsvoll hinter ihr.

Elsa musste schmunzeln. "Da hast du wohl recht."

"Elsa!"

Nun lachten die beiden Frauen, doch sie wussten, dass Gregor ihnen diese Aussagen nicht wirklich übel nahm, immerhin hatte er genug Humor, um auch über sich selbst lachen zu können.

"Kommt ihr zwei, setzt euch. Kann ich euch etwas anbieten? Einen Kaffee oder Tee? Oder Wasser?"

"Ich würde einen Tee nehmen", antwortete Conny lächelnd.

"Mir reicht ein Wasser", gab Gregor von sich.

"Kommt sofort."

Elsa ging in ihre Küche. Sie setzte Wasser auf und griff nach zwei Tassen, in die sie Teebeutel hängte. Anschließend zog sie ein Glas aus einem Küchenschrank und schenkte ein Wasser für ihren Bruder ein. Dieses brachte sie ihm sofort und kehrte in die Küche zurück, aber nicht, ohne das Glas, das Mario benutzt hatte und noch auf dem Esstisch stand, mitzunehmen. In der Küche goss sie das Wasser, das gekocht hatte, in die beiden bereitstehenden Tassen und seufzte auf. Sie sammelte sich. Hoffentlich würden nicht noch mehr Fragen zu ihrem Besucher kommen, sie wollte sich nicht unbedingt etwas aus der Nase ziehen, um ihren Bruder und ihre Freundin zu besänftigen. Aber sie würde auch nicht die Wahrheit sagen, sie und Mario genossen es, dass keiner von ihrer Beziehung wusste, bisher war es schön so. Die junge Frau atmete noch einmal tief ein, dann griff sie nach den beiden Tassen und ging mit ihnen zu ihrem neuen Besuch ins Wohnzimmer.

Sie stellte die Tassen auf den kleinen Couchtisch und setzte sich auch auf das Sofa.

"Also, wie komme ich zu der Ehre?", fragte sie und sah das Paar an, das nebeneinander auf dem längeren Teil des Sofas saßen.

"Naja." Erneut kratzte sich Gregor am Hinterkopf, während er seine Schwester ernst ansah. Langsam ließ er seine Hand sinken und legte sie in seinen Schoß. "Du hast sicher mitbekommen, dass Mario aus den USA wieder da ist, also, dass er jetzt wieder hier wohnt und lebt."

Elsa nickte und griff nach ihrer Tasse, um etwas in den Händen halten zu können, zum trinken war der Tee noch viel zu heiß.

"Ja, Conny hat es mir erzählt. Und auch von ein paar anderen habe ich es mitbekommen." Sie runzelte ihre Stirn. "Das bringt mich zu einer Sache ..."

"Und die wäre?" Gregor sah seine Schwester fragend an.

"Warum hast du als mein Bruder mir nicht gesagt, dass er wieder kommt? Du als sein bester Freund hast gewusst, wann er zurückkehrt."

Als Gregor verwirrt blinzelte, merkte Elsa, dass sie etwas Falsches gesagt hatte. Dass Gregor es wusste, hatte Mario ihr mitgeteilt und dass sie ihren Ex-, jetzt wieder Freund, traf, sollte schließlich keiner wissen.

"Also, äh, ich vermute, dass du es gewusst hast, liege ich richtig?", versuchte sie sich zu

retten. Und es schien zu wirken, Gregor wurde rot.

“Ähm ... ja, ich wusste es.”

“Warum hast du es mir nicht gesagt?”

Anscheinend hatte er keine Antwort parat, denn er hob nur seine Schultern.

Elsa seufzte auf. “Naja, es ist wie es ist. Warum hättest du es mir auch sagen sollen? Es geht mich schließlich nichts an.” Sie hob ihre Tasse an den Mund, pustete hinein und nahm vorsichtig einen kleinen Schluck.

“Ähm”, Gregor wechselte einen schnellen Blick mit Conny, “ich wusste nicht, wie ich es dir sagen soll. Wie es dir damit geht ...”

Seine Schwester sah ihn fragend an. “Wie es mir damit geht? Warum das denn?”

Erneut zuckte er mit seinen Schultern. “Ihr beide wart recht lange zusammen und als ihr euch getrennt habt, weil er in die USA gegangen ist, ging es dir wirklich schlecht. Und ich wusste einfach nicht, wie du darauf reagierst, wie es dir emotional damit geht, dass er wieder zurückkommt ...”

Elsa runzelte ihre Stirn. Damit hatte er ja auch irgendwie recht und es ehrte ihren Bruder, dass er sich solche Gedanken um sie machte, doch sie hätte es lieber gewusst, dann wäre sie nicht so geschockt gewesen, als Mario plötzlich vor ihr gestanden hatte, auch wenn alles gut ausgegangen war. “Ich glaube, ich hätte es gerne von dir persönlich erfahren. Aber es ist, wie es ist, er ist wieder da und das ist ja auch schön für ihn, er ist hier zuhause. Und er muss sicherlich keine Rücksicht auf mich nehmen, das müsste ich auch nicht. Also alles gut.”

Wieder blinzelte Gregor verwirrt, diese Reaktion hatte er nicht erwartet. Aber andererseits ... anscheinend gab es da ja jetzt jemand anderen ... Dass sie da nicht unbedingt Luftsprünge machte, dass ihr Ex-Freund wieder da war, war verständlich, aber er hatte gehofft, wie er auch Mario schon gesagt hatte, dass sich vielleicht wieder etwas zwischen den beiden entwickeln würde. Sein bester Freund als sein Schwager, das wäre mega gewesen.

Elsa trank noch einen Schluck ihres Tees, inzwischen war er abgekühlt.

“Du wolltest noch etwas von deiner Schwester”, richtete Conny an ihren Freund und stieß diesem ihren Ellenbogen zwischen die Rippen.

“Oh, äh, ja.”

“Und was wolltest du von mir?”, fragte die besagte Schwester.

“In knapp zwei Wochen ist doch mein Geburtstag.”

“Ich weiß, bitte sag mir jetzt nicht, dass du plötzlich einen anderen Geburtstagswunsch hast. Das Geschenk ist gekauft, ich werde es nicht umtauschen!”

Gregor schmunzelte kurz, ehe er sie ernst ansah. “Nein, das ist es nicht, ich wollte dich nur fragen ... nein, ich will dir sagen, dass ich Mario auch einladen werde, ihr werdet euch also treffen. Du bist meine Schwester, er mein bester Freund, ich will euch beide dabei haben.”

Elsa nickte zögerlich. Das würde interessant werden. Das erste Mal, dass sie und Mario gemeinsam an einem Ort waren, wo auch Freunde von ihnen waren. Wobei, nicht gemeinsam und irgendwo doch ... nur dass das keiner wissen sollte. Dann zuckte sie mit ihren Schultern.

“Irgendwann werde ich ihn wiedersehen und ich will ja, dass das Verhältnis zwischen uns geklärt ist. Wenn ich ihn eben jetzt bei deinem Geburtstag wiedersehe, ist das eben so. Es wird schon in Ordnung sein.”

Gregor sah sie erleichtert an. Vor was genau hatte er denn Angst gehabt? Sie und Mario waren damals ja schließlich nicht im Streit auseinander gegangen und auch

nicht, weil sie sich nicht mehr geliebt hatten, es war ein anderer Grund gewesen, den sie ihrem Freund oder eben Ex-Freund auch niemals übel genommen hatte.

“Da bin ich ja froh, ich hätte auf keinen von euch verzichten wollen.”

“Dass du das überhaupt gedacht hast, du solltest mich besser kennen”, richtete Elsa an ihn.

“Hehehe, ja ... eigentlich schon, gell?“, erwiderte Gregor.

Elsa schmunzelte doch bei seiner nächsten Aussage sah sie ihren Bruder mit großen Augen an.

“Wenn du willst, kannst du ja deinen ... deinen Freund mitbringen.”

“Meinen Freund?”

“Ja, der der vorher hier war.” Gregor deutete auf den Flur, womit er vermutlich die Hausschuhe andeuten wollte.

“Ähm ...“ Elsa blinzelte verwirrt, ehe sie ihren Kopf schüttelte. “Nein, noch nicht, das ist noch zu früh. Ihr werdet ihn schon noch kennenlernen und ehrlich gesagt“, sie sah mit roten Wangen zur Seite, “würde ich das auch gar nicht wollen, wenn Mario auch dort ist. Keine Ahnung, wie er das finden würde ...”

Conny nickte verständnisvoll. “Richtig. Elsa, stell ihn uns vor, wenn es für dich der richtige Zeitpunkt ist. Das verstehen wir, nicht wahr, Gregor?”

Sofort nickte ihr Freund. “Ja, tun wir.”

Elsa lächelte.

Ihr Bruder und seine Freundin blieben noch eine Stunde, in der sie über viel anderes redeten, auch darüber, dass die Kickers wieder gemeinsam zu trainieren begannen. Gregor erzählte von der Fußballfeld-Suche. Elsa musste aufpassen, sich nicht zu verraten, sie wusste das alles von Mario schon. Als sie Gregor und Conny schließlich verabschiedete, lehnte sie sich anschließend schwer seufzend mit dem Rücken an ihre geschlossene Wohnungstüre. Es war schwerer, die Beziehung zu Mario für sich zu behalten, als sie gedacht hatte, man musste auf jedes Wort genau aufpassen. Vielleicht war es ganz gut, dass die beiden nun dachten, dass sie einen Freund hatte, der kam als Alibi ganz geschickt.

Gregors Geburtstagsfeier in knapp zwei Wochen würde spannend werden, doch sie freute sich auch schon darauf.

## Kapitel 9: Kapitel 8

"Da bist du ja, du wurdest schon sehnsüchtig vermisst."

Elsa lachte auf, als Conny ihr mit diesem Satz die Türe öffnete.

"Ich oder der Kuchen?" Sie hob die Kuchentransportbox hoch, in der sich der Geburtstagskuchen für das Geburtstagskind befand.

Auch Conny lachte und zwinkerte ihr zu. "Eher zweiteres. Du sicher auch, aber es geht um seinen geliebten Geburtstagskuchen, da ist alles andere nebensächlich."

Sie nahm Elsa die Transportbox ab, dass diese sich ihrer Jacke und ihrer Turnschuhe entledigen konnte. Es war Samstagabend, Mitte April. Gregor hatte heute Geburtstag und feierte mit seinen Freunden. Zum Mittagessen waren die Geschwister samt Conny bei Daichis eingeladen gewesen, die Gregor ein Geburtstagsessen kredenzt hatten. Danach war Elsa wieder nach Hause um den Geburtstagskuchen für ihren Bruder fertigzustellen und war deshalb auch etwas spät dran. Mit Mario hatte sie heute noch keinen Kontakt gehabt außer ein paar Nachrichten über das Handy und sie vermisste ihn sehr. Unglaublich, wie stark ihre Gefühle nach gerade mal knapp einem Monat waren. Als "langsam angegangen" konnte man ihre Beziehung eigentlich nicht bezeichnen, doch es war schön so wie es war, sie wollte nichts daran ändern.

"Er ist übrigens schon da", richtete Conny ernst an ihre Freundin, "also Mario."

"Okay", erwiderte Elsa, nahm die Transportbox wieder an sich und ging in die Küche, Conny folgte ihr.

"Du weißt, ich bin da für dich."

Elsa lächelte ihre Freundin an. Diese Zusage war wirklich lieb und sehr süß von der Jüngeren. "Ich danke dir. Aber es ist alles in Ordnung, es wird schon alles werden."

Conny sah sie nachdenklich an, während Elsa die Transportbox öffnete und den wie einen halben Fußball geformten und verzierten Kuchen herausholte. Anschließend zog sie aus ihrer Handtasche noch zwei Kerzen in Form einer zwei und einer vier hervor. Sie steckte die "24" in die Mitte des Kuchens. Dann nahm sie noch zwei Playmobil-Männchen und einen kleinen Fußball, die sie dazu drapiert.

"Sei mir, nein uns, bitte nicht böse, dass wir uns einfach Sorgen um dich machen. Als Mario damals abgereist ist, warst du am Ende und das hat sich wirklich lange gezogen. Nicht, dass ich dir das vorhalten möchte, du hast Mario geliebt und durch sein Stipendium in den USA hast du ihn so gesehen verloren. Ich weiß nicht, wie deine Gefühle heute sind, wir haben schon lange nicht mehr über ihn gesprochen. Ich will einfach nicht, dass es dir nochmal so schlecht geht und dein Bruder will das auch nicht, auf keinen Fall, obwohl du die Ältere von euch beiden bist, will er dich beschützen."

Zu Beginn hatte Elsa ihrer Freundin mit gerunzelter Stirn gelauscht, bei ihren letzten Worten musste sie lächeln.

"Conny, es ehrt dich und auch Gregor, dass ihr euch diese Gedanken und auch Sorgen um mich macht", sie berührte die Jüngere sanft Arm, "doch das müsst ihr nicht. Ich bin im Reinen mit mir und auch mit Mario. Ich bin mir sicher, dass alles gut werden wird, dass es gut ist. Es geht mir gut, glaube mir."

Conny hatte ihren Kopf leicht schräg gehoben und musste bei Elsas Worten ebenfalls lächeln.

"So hörst du dich auf jeden Fall an. Und da du dich selbst am besten kennen solltest, verlasse ich mich darauf. Aber falls doch etwas sein sollte, dann bin ich für dich da!"

Elsa machte einen Schritt nach vorne und schloss Conny in die Arme. "Ich danke dir." Diese erwiderte die Umarmung. "Das ist selbstverständlich."  
"Nicht immer." Elsa löste die Umarmung und trat zu dem Kuchen. "Aber jetzt bringen wir den besser mal rein, bevor Gregor einen Suchaufruf startet."

~~~~

Mario stand mit Philipp, Sascha, Benjamin und Daniel zusammen, als von Kevin ein begeisterter Aufruf zu hören war.

"Darauf haben wir alle nur gewartet, Elsa!"

Sofort drehte sich sein Kopf zur Türe des Wohnzimmers, wo Elsa und Conny gerade herein kamen. In ihren Händen trug seine Freundin einen halbrunden Kuchen in Form eines Fußballs mit sich, von dem er vorher schon ein Foto zugesandt bekommen hatte. Auf dem Kuchen befanden sich zwei brennende Kerzen, die zusammen eine 24 ergaben.

"Los, singt alle mit!", rief Kevin und stimmte 'Happy Birthday' an.

Gregor war zu seiner Freundin und seiner Schwester getreten. Seine Augen leuchteten vor Freude. Mario hingegen hatte nur Augen für seine eigene Freundin, die ihn ebenfalls ansah. Ein kurzes Lächeln huschte über ihre Gesichter, die sie schnell wieder unter Kontrolle brachten, niemand sollte etwas bemerken. Obwohl es schon einen Monat her war, seit sie wieder zusammen waren, behielten sie diese Beziehung für sich. Es war ihr Geheimnis, ganz alleine ihres und sie genossen es.

"Danke vielmals!", rief Gregor laut, als das Lied endete. "Und jetzt gibt es Kuchen!"

Alle lachten, während Elsa den Kuchen zum Buffet trug, das Gregor und Conny auf einer Seite ihres Wohnzimmers aufgebaut hatten. Conny reichte ihrer Freundin ein Messer, mit der Elsa den Kuchen in Stücke schnitt und ihrem Bruder anschließend das erste reichte. Es verging nicht viel Zeit und die meisten der Anwesenden hatten sich etwas vom Buffet genommen, von Elsas Kuchen war nicht mehr viel zu sehen.

"Hier, Käpt'n."

Mario sah erstaunt auf, als ein Teller mit einem Stück des Fußball-Kuchens vor ihm auf den Tisch gestellt wurde, an dem er inzwischen mit ein paar seiner Freunde saß.

"Oh, danke", richtete er an Charlie, der sich nun neben ihm niederließ.

"Du darfst dir auf keinen Fall Kuchen von Elsa entgehen lassen, der schmeckt hammer!"

Jeremy setzte sich auf die andere Seite des Tisches. "Oh ja, ein Highlight bei jedem Fest, an dem sie etwas backt."

"Backt sie oft?", fragte Mario verwundert in die Runde. Das hatte sie ihm gar nicht erzählt, nicht dass das schlimm wäre.

"Sie ist oft dabei, sie zählt zu unseren Freunden und da bringt sie eigentlich fast immer etwas mit." Tommy zuckte mit seinen Schultern und widmete sich dann wieder seinem eigenen Kuchenstück.

"Na Käpt'n, wer weiß, vielleicht sitzt du ja bald wieder an der Quelle."

Mario sah Kevin mit großen Augen an. Ungläubig blinzelte er, erwarteten wirklich die meisten hier, dass er und Elsa wieder zusammen kommen würden? Bereits die Sprüche bei ihrem ersten Treffen, Gregors Aussage sowohl ihm als auch Elsa gegenüber ... Man musste ehrlich sein, im Unrecht waren seine Freunde ja nicht, Elsa

und er waren wieder zusammen, aber diese Erwartungshaltung war schon heftig.

"Kevin, lass das", erwiderte, zu Marios Erstaunen, jedoch Gregor.

"Komm schon, das hat nichts damit zu tun, dass Elsa deine Schwester ist sondern dass sie und Mario ...", versuchte Kevin sich zu rechtfertigen, doch da fiel Gregor ihm ins Wort.

"Sie hat einen Freund."

Jetzt war es an ihrem Tisch so still, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören. Alle sahen ihren Mittelstürmer ungläubig an. Nach und nach richteten sich die Blicke mitleidig auf Mario.

"Entschuldige Mario, ich wollte es dir eigentlich mal in Ruhe erzählen und nicht einfach so damit herausplatzen, aber gerade ... Naja ..." Gregor hob seine Hand entschuldigend hoch. Das schlechte Gewissen war ihm anzusehen.

Der Angesprochene sah Gregor ebenfalls an, jedoch mit einem undefinierbaren Blick. Schließlich sah er von einem zum anderen.

"Das ist vollkommen in Ordnung. Elsa und ich waren lange zusammen, richtig, es war eine wundervolle Zeit und ich bin dankbar dafür. Doch wir haben uns beide in den letzten Jahren weiterentwickelt, ich empfinde immer noch viel für sie, das werde ich auch, denn sie war nicht nur meine Freundin, sie war mir ein wichtiger Mensch und meine beste Freundin, das wird immer so bleiben. Daher ist es mir wichtig, dass sie glücklich ist, das hoffe ich sehr für sie."

Nun sahen alle ihn ungläubig an.

"Das hast du sehr schön gesagt", gab Sascha von sich, die anderen nickten zu seinen Worten.

"Das hast du wirklich, Mario", erklang eine sanfte Stimme hinter dem Torwart.

Sofort drehte er sich herum und sah in Elsas schöne Augen.

"Elsa ...", gab er leise von sich.

Sie lächelte ihn an. "Ich hoffe ebenfalls von Herzen, dass du glücklich bist, ich wünsche es dir auch. Und ja, ich bin glücklich, vielleicht willst du das ja wissen." Und mit dem Lächeln auf ihren Lippen ging sie davon.

Mario sah ihr hinterher und musste ebenfalls lächeln. Als Elsa den Raum verlassen hatte, drehte er sich wieder zu Freunden um, die ihn nachdenklich ansahen.

"Was ist los?", fragte er schmunzelnd. "Das ist doch schön. Und bloß dass ihr es wisst, auch ich bin glücklich. Also wenn es in Ordnung ist, können wir uns anderen Themen zuwenden?"

Nach und nach nickten alle. Alle außer Kevin, der konnte sich nicht zurückhalten.

"Heißt das, Käpt'n, dass du auch jemanden hast? Also eine Freundin?"

Mario sah ihm in die Augen, ehe er grinste. "Tja, das wüsstest du jetzt gerne, nicht wahr?"

"Mensch Käpt'n!", rief Jeremy.

"Jetzt spann uns nicht auf die Folter!", gab Charlie von sich. Darauf erteten die Zwillinge zustimmendes Gemurmel.

"Also gut. Ja, es gibt da jemanden, mehr sage ich nicht dazu. Und damit können wir das Thema jetzt abschließen", beendete Mario die Fragerunde.

Dass es ihm ernst damit war, bemerkten seine Freunde und wanden sich lieber einem anderen Thema zu. Mario hingegen grinste zufrieden. Doch, eine Alibi-Freundin war nicht schlecht, jetzt verstand er, warum Elsa ihrem Bruder und Conny keine Ausrede aufgetischt hatte, sondern es hatte stehen lassen, dass sie angeblich einen Freund hatte, so sprach sie beide zumindest keiner mehr aufeinander an. Und wenn die alle wüssten, wie es in Wirklichkeit aussah ...

~~~~

Elsa trat aus gerade aus der Küche, als schräg gegenüber die Türe des Badezimmers aufging und Mario heraus trat. Einen Moment blickten sie sich nur an, dann sah der junge Mann sich um, griff kurzerhand nach Elsas Hand und zog diese mit sich zu dem Zimmer am Ende des Flurs. Er öffnete die Türe und nach einem kurzen überprüfenden Blick, dass niemand sonst in dem Raum war, zog er Elsa in Connys und Gregors Schlafzimmer. Kaum dass er die Zimmertüre hinter ihnen geschlossen hatte, zog er sie an sich und küsste sie. Als sie den Kuss beendeten, zog Mario sie eng in seine Arme.

"Es ist wirklich schwer, dich die ganze Zeit zu sehen, jedoch nicht berühren zu dürfen", murmelte er in Elsas Haare.

Diese nickte. "Da hast du recht."

Sie standen ein paar Minuten so da, Arm in Arm. Dann löste Mario die enge Umarmung und griff mit einer Hand nach einer ihrer Haarsträhnen, um sie um seinen Finger zu wickeln, während er den anderen Arm noch um ihre Taille liegen ließ.

"So so, du bist also glücklich."

Elsa kicherte. "Das bin ich. Mein Freund ist ein toller Mann, den ich sehr liebe."

Nun musste Mario lächeln. "Ich habe den Jungs auch gesagt, dass ich glücklich bin, sie denken also auch, dass ich jemand anderen habe." Er strich die Haarsträhne hinter ihr Ohr und streichelte anschließend sanft über ihre Wange. "Ich bin wirklich sehr glücklich. Zu wissen, dass die Frau, die ich liebe, meine Gefühle erwidert ... immer noch, nach so langer Zeit."

Elsas Hand schloss sich um seine an ihrer Wange. "Das habe ich immer und werde es auch immer."

Mario sah ihr tief in die Augen. "Ich bin nicht nur glücklich. Du machst mich glücklich." Und dann beugte er sich wieder zu ihr, um sie erneut zu küssen.

Einige Minuten später, streichelte seine Hand sanft über ihren Rücken

"Du Elsa?"

"Ja?"

"Bald ist ja die Golden Week."

Elsa löste ihre Umarmung leicht, um ihrem Freund in die Augen sehen zu können. Worauf wollte er hinaus?

"Was ich meine ist, dass mein Arbeitgeber in der Woche komplett schließt. Hättest du Lust, dass wir wegfahren? Irgendwohin, wo wir ganz offen zusammen sein können ohne uns Sorgen machen zu müssen, dass uns jemand sieht?"

Elsa nickte lächelnd. "Sehr gerne."

"Na dann steht das doch." Erneut griff Mario nach einer ihrer Haarsträhnen, ehe er sie wieder küsste. Am liebsten würde er dies immer machen und nie wieder damit aufhören.

Nach dem Kuss löste sich Elsa von ihm und streichelte sanft über seine Wange.

"Wir sollten wieder raus, vermutlich suchen die anderen uns schon."

"Zum Glück haben wir nachher Zeit nur für uns", lachte Mario, als er Elsa zur Zimmertüre folgte, immerhin war der Plan, dass er bei ihr übernachten würde.

"Zum Glück", lachte auch Elsa und öffnete die Türe.

Als sie hinaus sah, erstarrte sie, von dort sahen ihnen nämlich Conny und Gregor mit

großen Augen entgegen. Elsas Augen weiteten sich ebenfalls. Warum hatte sie nicht aufgepasst?

"Was habt ihr denn alleine da drinnen gemacht?", fragte Gregor sofort nach.

Elsa und Mario sahen sich einen Moment an, ehe die junge Frau wieder zu ihrem Bruder blickte.

"Wir wollten in Ruhe reden. Das zwischen uns ... Bisher hatten wir noch nicht miteinander sprechen können, also haben wir den Moment genutzt. Wir sind in euer Schlafzimmer, damit wir nur zu zweit sind und nicht gestört werden. Entschuldigt, wir hätten euch erst fragen sollen."

Gregor nickte schnell. "Nein, nein, alles okay. Ich bin ja froh, wenn zwischen euch kein - wie soll ich es sagen? - auch wenn es jetzt nicht ganz passt, ich bin froh, wenn zwischen euch kein böses Blut herrscht. Ihr seid mir beide wichtig und ich bin froh, wenn ihr euch versteht, das ist nicht selbstverständlich zwischen Ex-Partnern. Wer weiß, vielleicht könnt ihr ja wieder Freunde werden."

Elsa und Mario wechselten erneut einen Blick. "Wir versuchen es."

"Das ist schön", gab Conny von sich, denn das war es wirklich. So musste man sich hoffentlich um keinen der beiden Sorgen machen.

"Na gut, dann gehe ich mal wieder zu den anderen." Mario zeigte auf das Wohnzimmer bevor er einen kurzen Blick mit Elsa wechselte und anschließend ging.

Elsa sah ihren Bruder und seine Freundin lächelnd an. "Es ist alles gut, ihr müsst euch wirklich keine Sorgen machen. Wir hatten nur das Gefühl, nochmal miteinander reden zu müssen. Unsere Beziehung ist schon lange her, aber wir mussten beide mit damals abschließen und da hat das Gespräch gut getan. Also hört auf, euch einen Kopf zu machen, es geht uns beiden gut."

Während Gregor seine Schwester zweifelnd ansah, legte Conny ihre Hände gegeneinander.

"Darüber sind wir wirklich froh, nicht wahr, Gregor? Gregor?"

Der Angesprochene zuckte zusammen, als die Stimme seiner Freundin zu ihm durchdrang. "Doch, doch. Auf jeden Fall!"

Elsa trat zu ihrem Bruder und legte ihre Hand sanft auf seine Wange.

"Du musst dir um mich keine Sorgen machen, kleiner Bruder. Es geht mir gut. Ich habe es vorhin so gemeint, wie ich es gesagt habe. Ich bin glücklich."

Gregor musste lächeln. "Wenn du es bist, Schwesterchen, dann bin ich es auch."

## Kapitel 10: Kapitel 9

“Ich war schon lange nicht mehr im Kino”, stellte Elsa mit leuchtenden Augen fest und sah sich im Kinosaal um. Sie zog den Geruch nach Popcorn tief ein, doch, es gefiel ihr. “Na dann bin ich doch froh, dich überredet zu haben”, erklärte Mario zufrieden schmunzelnd und deutete auf eine Reihe. “Hier ist die Reihe, in der unsere Plätze sind. Nummer elf und zwölf.”

Elsa nickte. Auf die Sitznummern schauend ging sie die Reihe entlang, darauf achtend, keinem der bereits sitzenden anderen Kinobesuchern auf die Füße zu treten oder über deren Beine zu stolpern.

“Ah, hier.”

Sie blieb bei dem Doppelsitz stehen und stellte ihren Becher in den Getränkehalter, der am Vordersitz befestigt war, ehe sie ihre Jacke auszog, sich setzte und Mario anschließend die Schüssel mit Popcorn abnahm, so dass dieser sich ebenfalls seiner Jacke entledigen konnte. Als er sich neben sie setzte, legte er einen Arm um ihre Schultern und zog sich an sie. Er gab ihr einen sanften Kuss auf die Schläfe und sah sich um. Er war auch schon lange nicht mehr im Kino gewesen. Heute war eigentlich Elsas und sein erstes richtiges Date, seitdem er wieder in Japan war, er hatte sie zum Essen in ein Restaurant eingeladen und anschließend waren sie hierher ins Kino gekommen. Sie waren eine halbe Stunde mit dem Auto von Marios Eltern in diese Stadt gefahren. Solange ihre Beziehung immer noch geheim war, wollten sie solche Ausflüge nicht in ihrem Heimatort machen, dort war die Gefahr zu groß, dass sie entdeckt werden könnten. Sie unterhielten sich, küssten sich immer wieder, dann wurde es endlich dunkel und die Werbung begann. Es kamen jedoch immer noch vereinzelt Besucher herein.

Elsas Kopf lag entspannt an Marios Schulter, dank dem Pärchensitz. Plötzlich schob Mario sie unsanft zur Seite.

“Kopf runter”, zischte er.

Sofort tat Elsa, was er sagte, beugte sich nach vorne und griff nach ihrer Handtasche, die sie zwischen ihren Füßen stehen hatte. Auch Mario beugte sich hinunter.

“Da sind Benjamin und Christoph”, flüsterte er.

Elsas Augen weiteten sich und sie sah vorsichtig auf. Sie erkannte die beiden Kickers, die sich in der Reihe vor ihnen ein paar Sitze weiter niederließen. Als der Film begann, wurde es nochmals dunkler. Langsam setzte sich das Paar wieder auf. Mario beugte sich zu ihrem Ohr herunter. Als er hinein flüsterte, konnte Elsa die Belustigung in seiner Stimme erkennen.

“Da fahren wir extra woanders hin und dann sind die doch da ...”

Auch Elsa kicherte leise. Wo er recht hatte ... Sie spürte seine Hand, die ihr Knie sanft drückte.

“Willst du gehen? Ich kann verstehen, wenn du das möchtest.”

Sie schüttelte ihren Kopf. “Nein, wir bleiben hier. Es ist ja dunkel und ich hoffe, dass der Film gut genug ist, dass sie sich nicht umdrehen.”

Mario drückte ihr Knie nochmals sanft, ehe seine Hand zu ihrer wanderte und seine Finger sich mit ihren verschränkte. So ganz konzentrieren konnten sie sich auf diesen jedoch nicht, zu sehr war die Anspannung davor da, erwischt zu werden. Kaum dass die Abspannmelodie erklang, machte das Paar, dass es aus dem Kinosaal kam.

Lachend machten sie sich auf den Weg zum Ausgang.

Elsa blieb stehen. "ich müsste noch kurz auf die Toilette."

Mario nickte. "In Ordnung. Ist es für dich okay, wenn ich schonmal zum Parkhaus gehe und das Ticket löse?"

"Na klar. Ich beeile mich."

Sie tauschten einen schnellen Kuss, ehe sich ihr Weg trennte.

~~~~

Elsa trat aus dem Frauen-WC und machte sich auf den Weg zum Ausgang, als sie aufgehalten wurde.

"Elsa!"

Sie drehte sich herum und sah die beiden Kickers dort stehen, vor denen sie und Mario versucht hatten zu flüchten. "Oh, hallo Benjamin und Christoph. Schaut ihr euch auch einen Film an?", fragte sie mit stark schlagendem Herzen. Nun war der Moment der Wahrheit gekommen. Hatten die beiden sie und Mario gesehen?

"Nein, wir waren gerade und machen uns jetzt dann auf den Heimweg. Und du?"

"Ähm ... ja, ich bin jetzt auch auf dem Heimweg. Ich muss gleich springen, mein Freu... meine Freundin wartet auf mich. Wir sehen uns sicher die Tage mal." Elsa verabschiedete sich und machte, dass sie in die Tiefgarage und zu Mario kam.

"Du hast ja lange gebraucht", richtete dieser an sie, als sie sich auf den Beifahrersitz fallen ließ.

"Rate mal, wen ich getroffen habe", gab sie von sich und sah ihn ernst an.

Erst zuckten seine Mundwinkel, dann musste Mario laut lachen, Elsa stimmte mit ein. Er ließ den Motor an. "Das war doch klar, dass uns das passiert. Da fahren wir extra etwas weiter weg um keinen zu begegnen und dann laufen uns dort trotzdem unsere Freunde über den Weg."

Elsa nickte grinsend. "Du sagst es. Machen wir lieber, dass wir nach Hause kommen."

Sie waren schon ein gutes Stück gefahren, als Mario den Blinker setzte und auf einen Feldweg einbog. Es fuhr, bis er an einen Waldrand kam, dort parkte er und schaltete das Auto aus.

"Mario?", fragte Elsa verwundert nach. Was hatte er denn?

Doch sie bekam keine Antwort, stattdessen öffnete er seinen Anschnallgurt, tat bei ihr das gleiche und beugte sich zu ihr. Gleichzeitig zog er sich an sie um seinen Mund heiß auf ihren zu senken. Nach einer Weile löste er den Kuss wieder. Es war zwar dunkel, doch sie konnte seine Augen leuchten sehen.

"Es war zwar sehr aufregend und auch nicht sehr nervenschonend, aber irgendwie hat es mich auch erregt. Unser Geheimnis hat seine guten Seiten, aber diese hätte ich nicht erwartet."

Elsa musste grinsend, als sie seine Worte vernahm. Sie griff nach dem Ausschnitt seines Pullovers und zog ihn an sich. "Na dann sollten wir das doch ausnutzen." Und dann legte sie ihre Lippen wieder auf seine.

~~~~

Mario kam eine Woche später Freitagabends zum Stammtisch der Kickers. Er begrüßte den Inhaber des Pubs, der auch ihn inzwischen kannte und trat anschließend in das Zimmer ein, in dem die Kickers schon fast vollständig versammelt waren.

“Hey Käpt´n”, wurde er von seinen Freunden begrüßt.

“Halo”, begrüßte er sie und setzte sich neben Sascha. Der schob ihm die Speisekarte zu. Mario sah neugierig zu den anderen, die in eine aufgeregte Diskussion verstrickt waren. “Über was reden die denn?”, fragte er Sascha.

“Ach, über einen Kinofilm, den Christoph und Benjamin gesehen haben. Der scheint gut gewesen zu sein.”

Der Torwart erstarrte einen Moment, ehe er vor sich auf die Speisekarte sah. “Ah ja”, erwiderte er nur. Er ging stark davon aus, dass es sich bei dem Film um jenen handelte, den er und Elsa letzten Samstag zusammen im Kino angesehen hatten, immerhin waren die beiden besagten Kickers auch dort gewesen. Aber zusammen gesehen schienen die beiden ihn und Elsa nicht zu haben, denn es war keine Aussage, Frage oder eine andere Bemerkung gekommen. Ein Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus, als er daran dachte, wie die Nacht ausgegangen war. Es war noch einige Zeit vergangen, ehe sie bei ihm zuhause angekommen waren.

“Hey Mario!”, riss ihn die Stimme seines besten Freundes aus seinen Gedanken.

“Gregor?”, erwiderte er.

“Hast du schon von dem neuen Kinofilm gehört? Christoph und Benjamin haben gesagt, der soll echt gut sein. Hättest du Lust, ihn anzusehen? Wir könnten ins Kino gehen!”

Mario schüttelte seinen Kopf. “Ich habe ihn schon gesehen, du musst dir also jemand anderen suchen.”

Gregor sah ihn enttäuscht an. “Schade. Mit wem gehe ich dann?”

Sein bester Freund hob eine Augenbraue. “Wie wäre es mit deiner Freundin? Frag doch einfach Conny. Die freut sich doch sicher auch darüber, mit dir ins Kino gehen zu können.”

“Hmm ...” Gregor sah ihn nachdenklich an. “Meinst du, der Actionfilm gefällt ihr? Ich meine, sie ein Mädchen ... ähm eine Frau.”

Mario nickte. “Sicher. Deiner ...”, Schwester hat es auch gefallen, hätte er fast gesagt ... und damit alles aufliegen lassen, “deiner ähm ... Freundin wird es gefallen. Meine Begleitung fand ihn auch gut.”

“Warst du etwa mit deiner Freundin im Kino?”, fragte Daniel und grinste den Torwart breit an.

Der nickte nur. “Ja, war ich und sie fand den Film genauso gut wie ich, mehr werde ich dazu jetzt auch nicht sagen.”

“Ach komm schon Käpt´n”, grinste auch Kevin ihn an.

Mario schüttelte nur seinen Kopf. “Nein. Ich hätte noch etwas anders, über das wir reden können.”

“Und das wäre?”, fragte Gregor neugierig nach.

“Wir haben die Zusage für einen Platz. Wir müssen jetzt nur noch entscheiden, ob wir ihn haben wollen, den Mietvertrag habe ich hier.” Mario zog besagtes Papier aus seiner Jackentasche und legte es auf den Tisch.

“Was?” “Das ist ja super.” “Mega.” “Natürlich nehmen wir den an!”, waren nur wenige der Ausrufe, die erklangen.

“Welcher Platz ist es denn?” Gregor sah Mario neugierig an.

“Der in der Nähe der Kitahara. Der Vorteil ist, dass wir sogar Räume dazu bekommen

können, einen Umkleideraum mit anschließendem Duschaum sowie ein zusätzlicher Raum, in dem wir einen Tisch mit Bänken hätten und unsere Ausrüstung unterbringen könnten. Der Nachteil, es ist ein wenig teurer, als reine Fußballplätze, an denen es diese Annehmlichkeiten nicht gibt." Er sah die Kickers alle an. "Wir müssen also gut überlegen, ob wir den Betrag zahlen wollen."

"Von wieviel reden wir denn?", fragte Tino.

"Es sind 10.000 Yen im Monat." (ca 800 €). Umgerechnet ungefähr 835 Yen (ca 70 €) für jeden von uns." Mario trommelte mit seinen Fingern auf den Tisch. "Auf den ersten Blick wirkte es nicht unbedingt viel, aber trotzdem ist es ein hoher Betrag ... und ich weiß auch nicht, ob jeder von euch 835 Yen im Monat zur Verfügung hat."

"Ich hätte einen Vorschlag", warf Philipp ein. Nun sahen alle ihn neugierig an. "Da jeder von uns unterschiedlich verdient und ein paar auch noch ihren Studenten-Kredit zurückzahlen müssen, würde ich vorschlagen, dass jeder anonym auf einen Zettel schreibt, was er zahlen kann, das rechnen wir anschließend zusammen. Und wenn dann noch was fehlt, dann kann man das vielleicht durch zwölf geteilt noch oben drauf legen."

Mario nickte. "Das ist eine gute Idee. Ich wäre dafür, wie sieht es mit euch aus?" Er sah die anderen Kickers an, die alle nickten.

"Wenn etwas übrig bleibt, können wir ja überlegen, ob wir das monatlich in eine Art Kasse zahlen und uns davon dann ab und an was leisten", schlug Tommy vor.

Während Zustimmung erklang, hob Mario seine Hand.

"Nicht so schnell. Die Kosten für die Miete sind ja nicht alles, was auf uns zukommt."

"Was?" "Weitere Kosten?" Verwundert und auch leicht bestürzt wurde er von den Kickers angesehen.

Mario nickte. "Ja. Ein Teil ist noch eine spezielle Versicherung, da habe ich aber schon eine recht gute gefunden, die preislich wirklich im Rahmen liegt. Die kommt auch zum tragen, wenn am Fußballplatz und den dazugehörigen Räumen etwas kaputt geht. Und dann kommt ja die Ausrüstung auch noch dazu: Fußbälle, Bänder, Kegel ... Ihr wisst selbst, was wir früher so hatten. Alles davon brauchen wir nicht, aber das ein oder andere wäre nicht schlecht. Je nachdem könnten wir auch überlegen, uns wieder Teamtrikots zu holen, diese brauchen wir aber eigentlich nur, wenn wir wirklich wieder gegen andere Mannschaften spielen. Dazu müssten wir uns auch anmelden, kostet auch Gebühren. Und um einen Erste-Hilfe-Kasten sollten wir uns auch kümmern." Er sah seine Freunde der Reihe nach an. "Ihr seht, mit dem Platz alleine ist es nicht getan. Und günstig ist es auch nicht, nicht wenn wir eine eigene Mannschaft bilden wollen. Wenn wir nur zum Spaß kicken wollen, finden wir sicher auch eine andere Lösung und ich verstehe jeden, der sagt, es ist ihm zu teuer. Das hier ist nicht verbindlich, wer will, kann auch sagen, dass er doch nicht mitmachen will."

Einen Moment herrschte Stille.

"Naja, in allererster Linie geht es uns allen vermutlich gar nicht nur um das Fußballspielen an sich, sondern darum, dass wir das wieder als Team gemeinsam machen wollen", sagte Christoph nachdenklich. Dem stimmten die Freunde zu.

"Kommt, machen wir eine Abstimmung. Wer will es machen, der hebt die Hand", ergriff Gregor das Wort und hob auch sofort seine Hand weit nach oben.

Innerhalb weniger Sekunden hob jeder seine Hand, sie alle waren einer Meinung - die Kickers sollten bestehen bleiben. Mario lächelte zufrieden und irgendwie auch erleichtert. Er hatte ein wenig Sorgen gehabt, dass doch noch jemand sagen würde, dass er nicht wollte. Er hätte es verstanden, aber dass sie alle dabei bleiben würden,

war großartig.

"Wenn wir tatsächlich wieder spielen, dann können wir ja nach einem Sponsoren schauen, da bekommen wir einen Großteil der Ausgaben bezahlt", sagte er.

"Hoffen wir einfach, dass wir gut genug sind, für die Nie-Gewinn-Kickers will niemand Sponsor werden", rief Kevin laut in die Runde, was ein Lachen als Folge hatte.

"Ach quatsch, wir werden super. Vielleicht nicht so jung und agil wie damals, aber Hey, wir rocken das!", rief auch Gregor laut, was noch mehr Gelächter auslöste.

~~~~

Mario schob die Zettel zufrieden zusammen. Sie hatten alle, wie von Philipp vorgeschlagen, anonym auf einen Zettel geschrieben, wieviel jeder von ihnen monatlich zahlen konnte. Er hatte es zusammengerechnet. Und die Summe, die unterm Strich heraus kam, erstaunte ihn, damit hatte er nicht gerechnet.

"Also Jungs", begann er.

"Jetzt spann uns nicht auf die Folter!", rief Charlie ungeduldig.

"Ja, sag schon!", fügte Jeremy seinem Zwillingsbruder hinzu.

Mario lachte auf. "Lasst mich ruhig ausreden." Er grinste sie an. "Also wir haben die Miete und die Versicherung zusammen. Ein paar Bälle, Hilfsmittel und Erste-Hilfe-Kasten sind auch drinnen. Für Trikots müssen wir vielleicht noch ein bisschen sparen, aber da die laufenden Abgaben gedeckt sind, bleibt jeden Monat was übrig und ich denke, in einem halben Jahr können wir uns sicher welche bestellen."

Jubel erklang. Es schien eine regelrechte Anspannung im ganzen Raum abzufallen.

"Dann unterschreibe ich den Vertrag, ja?" Mario hob das Papier hoch. Als Zustimmung erklang, ergriff er den Stift und setzte schwungvoll seine Unterschrift unter den Text. Damit war es offiziell. Die Kickers waren zurück!

~~~~

Sie hatten alle etwas gegessen und miteinander angestoßen.

"Ach, ist das nicht super?", schwärmte Gregor und sah zwischen seinen Freunden herum. "Wir könnten gleich nächste Woche mit dem Training beginnen."

"Tut mir leid, Gregor, ich kann nächste Woche nicht, ich bin weg", erklärte Mario und packte seine Sachen zusammen. Es war schon spät und er wollte sich langsam auf den Weg zu Elsa machen.

"Wie, du bist weg? Was machst du?" Gregor sah ihn mit großen Augen an.

"Nächste Woche ist die Golden Week, vermutlich hat er was geplant", meinte Benjamin und sah Mario an, wartete gespannt darauf, ob er mit seiner Aussage recht hatte.

Der nickte. "Genau, ich fahre ein paar Tage weg."

"Das hatte ich ja ganz vergessen! Deshalb hatte Conny mich gefragt, ob ich irgendetwas für nächste Woche vorhabe. Ich glaube, ich muss mir auf die Schnelle noch etwas einfallen lassen. Soweit ich weiß, fährt sogar Elsa weg." Gregor kratzte sich am Hinterkopf.

Mario war bei Elsas Namen kurz erstarrt. Hoffentlich fiel keinem auf, dass er und sie

zeitgleich wegfahren wollten, doch dann schimpfte er sich innerlich selbst. Die Golden Week gab es in ganz Japan und sehr viele Japaner waren an den Feiertagen unterwegs, dass er und Elsa also gleichzeitig weg waren, sollte wirklich keine Besonderheit sein. Er musste besser darauf acht geben, wie er auf den Namen seiner Freundin reagierte, nicht dass es noch jemandem auffiel. Er schob seinen Stuhl zurück und stand auf.

"Na gut, ich gebe den Mietvertrag morgen persönlich ab und würde sagen, wir treffen uns dann nach den Feiertagen das erste Mal vor Ort. Und du Gregor", er sah seinen besten Freund an, "schau, dass du noch etwas für Conny nächste Woche organisieren kannst. Also, bis bald." Er klopfte noch einmal auf den Tisch, dann verließ er den Raum.

## Kapitel 11: Kapitel 10

Elsas Koffer lag offen auf ihrem Bett und sie packte ihre Kleidung für ihren Urlaub mit Mario zusammen. Währenddessen klingelte ihr Telefon und sie ging hinaus ins Wohnzimmer, wo dieses auf seiner Station in einem Fach der Wohnwand stand.

"Daichi?", meldete sie sich.

*"Hey Schwesterchen."*

Elsa musste lächeln. "Hallo Gregor."

*"Du, ich brauche dringend deine Hilfe!"*, erklang seine Stimme aufgeregt am anderen Ende der Leitung.

"Was meinst du?" Elsa ging zurück in ihr Schlafzimmer. Sie klemmte das Telefon zwischen ihr Ohr und ihre Schulter, um die Hände frei zu haben und zog weiter Kleidung aus ihrem Kleiderschrank, um diese in den Koffer zu legen.

*"Ich habe total verpeilt, dass Golden Week ist. Mario hat mich gestern darauf aufmerksam gemacht und jetzt will ich auf die Schnelle noch was für Conny organisieren, also dass wir auch noch für ein paar Tage wegfahren können. Kannst du mir da helfen?"*

Elsa sah auf ihre Armbanduhr. "Hmm ... also ich fahre in zwei Stunden auch weg, bis dahin finden wir sicher noch etwas für euch. Aber dir ist bewusst, dass es so kurzfristig teurer ist, als normal schon?"

*"Ach, das passt schon, ich habe ein bisschen was gespart. Außerdem habe ich keinen Urlaub genommen, das heißt, wir können sowieso nur den dritten bis fünften Mai weg."*

"Zwei Nächte also. Oder magst du am zweiten Mai abends anreisen?" Elsa war in der Zeit, in der Gregor gesprochen hatte, zu ihrem Schreibtisch gegangen und hatte den Laptop, der darauf stand, angeschaltet. Nun setzte sie sich auf ihren Schreibtischstuhl und öffnete eine Reise-Website, auf der man Hotels buchen konnte. "Also, wo soll es hin? Und wie viele Nächte?", fragte sie ihren Bruder.

*"Ich habe keine Ahnung!"*, erklang die Antwort und brachte Elsa zum lachen, so war er eben.

"Okay, dann lass mir einen Moment." Sie stellte das Telefon auf Lautsprecher und legte es neben den Laptop. "So Brüderchen, ich habe ein paar Angebote gefunden, die Conny gefallen dürfen. Viel bezahlbare hat es nicht mehr, aber so ist die Auswahl eingegrenzt, was ja auch nicht schlecht ist. Eines ist in einem Wellness- und Romantik-Hotel, das hört sich recht gut an, warte ich schicke dir den Link. Schau es mal an."

*"Ja, mache ich gleich."*

Elsa sandte ihrem Bruder noch ein paar der Angebote, die sie gefunden hatte, doch das erste hatte es Gregor angetan.

*"Ich buche es gleich noch. Vielen Dank dir, Elsa."*

"Wenn ich dir helfen und Conny damit sogar etwas Gutes tun kann, mache ich das doch immer gerne." Sie lächelte und schaltete ihren Laptop wieder aus. "Lass dir jetzt aber keine Zeit mit buchen, nachher ist das Angebot weg und dann wirst du dich ärgern."

*"Da hast du recht."*

"Gut, habe ich gerne."

Gregor musste lachen. *"Das glaube ich dir sofort. Gib mir einen Moment."*

"Ja klar." Elsa ging mit dem Telefon am Ohr ins Bad, wo sie ihren Kulturbeutel zusammen packte.

Gregor buchte den Kurztrip für sich und Conny, dann erzählte er seiner Schwester, dass sie gestern den Mietvertrag für einen Fußballplatz unterschrieben hatten. Sie wusste zwar alles von Mario schon, gab sich aber trotzdem überrascht.

"Das ist ja super. Dann könnt ihr ja wieder richtig loslegen."

*"Ja. Nur leider noch nicht so schnell, Mario fährt nämlich auch über die Golden Week weg."* In Gregors Stimme lag Bedauern.

Wieder schmunzelte Elsa in sich hinein. "Tja, die Golden Week bietet sich eben an, die Schule hat zu viele Arbeitgeber schließen. Viele Leute nehmen extra Urlaub, auch Papa."

*"Papa und Mama fahren auch weg?"*

"Klar, wie jedes Jahr." Nun lachte Elsa laut. "Gibt es überhaupt etwas, das du dir merken kannst?"

*"Hey, ich habe alle wichtigen Daten im Kopf! "*, kam entrüstet aus dem Hörer.

"Wann hat Mama Geburtstag?", fragte Elsa trocken.

*"Ähm ... äh ... "*

"Papas Geburtstag?"

*"Ich ... also ... "*

"Meiner? Marios?"

...

"Hoffentlich kennst du Connys."

*"Zwölfter Mai!",* kam jetzt wie aus der Pistole geschossen.

"Na immerhin."

*"Was soll das denn heißen, Elsa?"*

Diese kicherte. "Nicht ich habe behauptet, alle wichtigen Daten im Kopf zu haben."

*"Aber die habe ich doch, ich kann dir alle Spieldaten dieser Saison sagen."*

Elsa blinzelte erst einen Moment, dann brach sie in lautes Gelächter aus. "Ich glaube, wir haben einfach komplett andere Ansichten, was wichtige Daten sind", sagte sie kopfschüttelnd, das Grinsen konnte sie nicht abstellen.

*"Ja ... sowas ähnliches hat Conny auch schon gesagt",* murmelte Gregor am anderen Ende der Leitung.

"Das glaube ich sofort. Naja, sie muss dich ertragen."

*"Was soll das denn jetzt schon wieder heißen?",* rief Gregor aufgebracht.

"Frag deinen besten Freund."

*"Was hat Mario damit zu tun?"*

Elsa erstarrte. Sie hatte ihren Freund gar nicht zur Sprache bringen wollen, um die Gefahr zu vermeiden, sich zu verplappern. "Ähm ... der sagt dir vielleicht die Wahrheit", murmelte sie und warf einen Blick auf die Uhr. Ihre Augen weiteten sich, sie hatte die Uhrzeit ganz aus den Augen verloren. Mario wäre in einer halben Stunde bei ihr. Durch das nach Angeboten für die Golden Week suchen und dass Gregor gleich gebucht hatte, war viel Zeit vergangen.

"Du Gregor, ich muss Schluss machen. Ich werde gleich abgeholt."

*"Hmm ... fährst du mit deinem Freund weg?",* fragte Gregor nachdenklich.

"... Ja."

*"Na dann ... "*

"Was willst du damit sagen, Gregor?", fragte Elsa, die seinen eigenartigen Unterton vernommen hatte.

*"Ach, eigentlich nichts. Aber schön, dass du ein wenig raus kommst, tut sicher gut. Viktor fährt wohl auch, hat Conny erzählt. Und Mario auch, ebenfalls mit seiner Freundin ... Elsa, ist das wirklich okay für dich?"*

Elsa musste lächeln. "Ja, das ist es Gregor, wir alle haben es verdient glücklich zu sein. Und wünscht man dies nicht auch den Leuten, die einem viel bedeuten?"

*"Ja, natürlich schon ..."*

"Da siehst du es. Und jetzt muss ich wirklich, ich wünsche euch eine schöne Zeit, dir und Conny. Genieße euren Kurzurlaub kleiner Bruder, ich hab dich lieb."

*"Ich dich auch, Schwesterchen. Habe eine tolle Zeit."*

Als Gregor sich verabschiedet hatte, beeilte sich Elsa, ihre Sachen zusammen zu packen.

Schließlich klingelte es an der Wohnungstüre. Gleich darauf öffnete Elsa Mario und ließ ihn herein.

"Hey, ich habe ja schon fast angefangen, mir Sorgen um dich zu machen, du bist doch sonst nie zu spät dran", begrüßte er sie und küsste sie sanft auf die Wange. Eigentlich hatte er draußen vor der Türe auf sie warten wollen.

"Entschuldige bitte, ich habe mit meinem Bruder telefoniert." Elsa lief durch ihre Wohnung und überprüfte nochmal, dass sie auch nichts vergessen hatte.

Mario musste bei ihrer Entschuldigung lachen und schob seine Kappe am Schirm etwas weiter nach hinten auf seinen Kopf. "Ich weiß ja, dass Gregor immer unpünktlich ist, aber dass er es jetzt schafft, andere durch Telefonate zur Verspätung zu bringen, muss schon was heißen."

"Was meinst du damit?" Elsa lief an ihrem Freund vorbei und zog ihren Koffer in den Wohnungsflur.

Ihr Freund grinste breit. "Naja, du bist seine Schwester, vielleicht liegt es doch in der Familie."

Die Angesprochene blieb stehen und stemmte ihre Hände in ihre Hüften, während sie die Augenbrauen hochzog. "Mario Hongo! Solche Aussagen sind ja fast beleidigend." Das Schmunzeln auf ihrem Gesicht strafte die Stimmlage eine Lüge. Sie ging zu ihm und pickste ihm in die Rippen. "Wenn du so etwas sagst, überlege ich immer, zukünftig generell zu spät zu kommen, absichtlich."

Mario grinste immer noch. "Zumindest habe ich dann mit der Aussage recht."

Nun lachte Elsa laut, während sie ihre Arme um seinen Nacken schlang. Seine Hände legten sich auf ihre Hüften. "Ich habe erst vorher zu Gregor gesagt, dass recht haben etwas schönes ist."

"Dem kann ich nur zustimmen." Mario beugte sich zu ihr und küsste sie sanft. Nach ein paar Minuten löste er sich von ihr und griff nach ihrem Koffer. "Wenn du soweit bist, dann können wir los. Wir fahren ein paar Stunden, wir haben also noch ein gutes Stück Weg vor uns."

"Einen Moment noch." Elsa zog ein paar Turnschuhe an, nahm eine ihrer Jacken von der Garderobe und lächelte ihren Freund an. "Wir können."

~~~~~

"Hier ist ihr Zimmer."

Der Pagenjunge öffnete die Türe zu Elsas und Marios Zimmer in dem kleinen Hotel, das Mario für sie beide ausgesucht hatte.

"Vielen Dank." Mario bedankte sich bei dem Pagen, der sie wieder verließ. Anschließend ging er zu Elsa, die mit großen Augen das Zimmer begutachtete.

Sie hatte nicht gewusst, was und auch wo Mario gebucht hatte. Er hatte sie überraschen wollen. Die Reise war ein Geschenk von ihm, das hatte er entschieden und Elsa konnte ihn nicht umstimmen. Er verdiente als studierter Informatiker genug, um sich das problemlos leisten zu können.

“Wie findest du es?”, fragte er und legte einen Arm um sie.

“Wow, das ist ... das ist einfach großartig! Ich danke dir für diese schöne Überraschung.” Sie gab ihm einen sanften Kuss auf die Wange.

Es war ein großer Raum, gemütlich eingerichtet. Rechts vom Eingang ging das Bad ab, links ein begehrter Kleiderschrank. Nach dem Flur kam auf der linken Seite ein großes Bett an der Wand, daneben Nachttische. Auf der gegenüberliegenden Seite gab es einen Kamin an der Wand, daneben ein Sofa und zwei Sessel um einen kleinen Tisch herum. Ein Fernseher war über den Kamin an die Wand geschraubt. Doch das Highlight war die freistehende Badewanne mitten im Zimmer.

“Es ist wirklich schön hier, vielen Dank.”

Seine Freundin lächelte ihn so wundervoll an, dass Mario sie sofort küssen musste. So lange Zeit hatte er jeden Tag daran gedacht, es sich vorgestellt, es jedoch nicht können und sie nun tatsächlich wieder im Arm halten zu können, sie wirklich zu berühren, sie zu küssen ... das war für ihn manchmal immer noch nicht real und vor allem nicht selbstverständlich. Sie war das Beste daran, wieder in Japan zu sein. Das Beste in seinem Leben überhaupt, schon damals und heute noch mehr. Er wusste es, sie, wertzuschätzen, er liebte sie so sehr.

“Ich freue mich, wenn es dir gefällt”, richtete er an sie, als er sich von ihr gelöst hatte.

“Das tut es.” Ihre leuchtenden Augen bestätigten ihre Worte.

“Und es dürfte weit genug weg von Zuhause sein, dass wir hier hoffentlich niemandem über den Weg laufen, der uns kennt. Ich bin ja immer wieder erstaunt, wie gut wir es bisher geschafft haben, unser kleines ... oder sehr großes Geheimnis für uns zu behalten.”

Elsa nickte zu Marios Aussage. “Da hast du recht. Ich bin auf der einen Seite sehr froh darüber, dass wir es noch niemanden gesagt haben, dass wir wieder zusammen sind, aber auf der anderen Seite ist es oft auch wirklich anstrengend”, gab sie von sich und lief durch den Raum, um sich alles genau ansehen zu können.

“Da hast du recht. Ich habe immer wieder die Befürchtung, uns zu verraten. Eine kleine falsche Aussage oder Äußerung und prompt wissen es alle, nicht, dass das schlimm wäre, aber ... naja.” Mario zuckte mit seinen Schultern, warf seine Kappe auf den kleinen Tisch und setzte sich anschließend auf das Sofa.

Elsa nickte. “Du sagst es. Ich bin mir sicher, dass ich deinen Namen so oft erwähne, dass es doch auffallen müsste.”

Ihr Freund lachte auf. “Wenn du wüsstest, wie oft ich deinen Namen sage. Er ist einfach der schönste Name auf der Welt.”

Er lächelte sie so liebevoll an, dass Elsa gar nicht anders konnte, als das Lächeln zu erwidern und zu ihm zu gehen. Sie setzte sich neben ihn auf das Sofa, streifte ihre Schuhe ab und zog ihre Füße unter ihren Körper. “Frag mich mal. Vorher erst bei dem Gespräch mit Gregor. Mindestens zweimal, Gregor hat sogar einmal gefragt, warum ich dich erwähne.”

“Und? Hat er sich irgendetwas gedacht?” Mario sah seine Freundin neugierig an.

“Nein, ich denke, ich habe eine gute Ausrede gefunden.” Sie schob ihre Finger zwischen seine. “Was denkst du, sollen wir es ihnen bald erzählen?”

Mario runzelte nachdenklich seine Stirn. "Es würde vieles vereinfachen. Und wie schön wäre es, wenn wir endlich öffentlich zusammen sein könnten. Unsere Familien und unsere Freunde würden sich sehr für uns freuen ... aber um ehrlich zu sein ..."

"Ja?" Elsa sah ihn neugierig an.

Er sah ihr in die Augen und grinste breit, während er seine Finger aus ihren zog, seinen Arm um sie legte und sie eng an sich zog. "Ich genieße es so unglaublich, dich für mich alleine zu haben. Dass du mein Geheimnis bist", er beugte sich zu ihr und küsste sie, "das ist regelrecht berauschend. Ich hätte nie gedacht, dass es mir so gefallen würde." Elsa wurde bei seinen Worten rot. Nicht unbedingt wegen seinen Worten, mehr wegen seinem Blick. Sie wurde enger an ihn gezogen und er legte seine Lippen in ihre Halsbeuge, um ihr an diese Stelle einen Kuss zu hauchen.

"Es gefällt mir erstaunlich gut, dieses Geheimnis zu haben." Und dann küsste er sie länger und intensiver als zuvor.

~~~~~

Elsa drehte sich zu ihrem Freund, der aus dem Bad kam, sie selbst lag nackt in dem großen Bett. Sie lächelte, als Mario zurück zu ihr unter die Decke schlüpfte. Er zog sie direkt an sich und sie kuschelte sich fest an ihn.

"Hmm ... ich habe dich gar nicht wirklich nach deiner Meinung gefragt", gab er von sich.

"Was genau meinst du?" Elsa drehte sich herum und stützte sich mit den Unterarmen auf Marios Brust ab.

"Ich habe dir nur gesagt, dass ich das mit uns beiden gerne noch für uns behalten würde. Aber deine Meinung ist schließlich genauso wichtig wie meine und wenn du es gerne erzählen willst, dann bin ich dabei." Er sah ihr fest in die Augen.

Elsa musste schmunzeln. "Du bist sehr süß. Ich sehe es wie du, es wäre schön, es zu erzählen, aber das müssen wir noch nicht. Irgendwann natürlich, aber gerade ist es - wie sagtest du? - berauschend. Und das gefällt mir ebenfalls sehr gut. Wir beide haben uns und wir sind zusammen, solange wir beide das wissen, reicht es doch aus."

Mario lächelte und legte seine Hand in ihren Nacken, den er sanft massierte. "Hmm ... ich glaube ich weiß genau, wie ich diesen Urlaub genießen will."

"Und wie?" Elsa hatte ihre Augen geschlossen und ihren Kopf auf seiner Brust abgelegt, während sie die Massage genoss.

"Genau so. Du und ich, nackt in diesem Bett, mehr brauche ich nicht."

Elsa öffnete ihre Augen wieder, hob ihren Kopf und sah ihn grinsend und kopfschüttelnd an. "Sicher nicht, Mario. Jetzt sind wir soweit weggefahren, um uns auch in der Öffentlichkeit als Paar zeigen zu können, da verbringe ich die Zeit sicher nicht nur hier in diesem Zimmer mit dir."

"Schade." Mario grinste, ganz ernst meinte er die Antwort jedoch nicht.

"Mein Vorschlag wäre: wir sind draußen und wir sind hier drinnen. Wir können es ja fair aufteilen, 50/50. Ist das okay für dich?" Elsa zwinkerte ihrem Freund zu.

"Auf jeden Fall. Wir fangen mit den fünfzig Prozent im Bett an." Und mit diesen Worten drehte Mario sich mit ihr im Bett herum, was zu einem lauten Lachen der jungen Frau führte. Jedoch nicht lange, denn Mario kannte eine Möglichkeit, sie zum Schweigen zu bringen.



## Kapitel 12: Kapitel 11

“Ach, es war einfach traumhaft, da hat Gregor mich wirklich überrascht.” Conny seufzte verträumt auf und trank einen Schluck ihres Milchshakes.

Elsa schmunzelte zufrieden. Ihre Freundin sah glücklich aus, Gregors kurzfristig gebuchter Kurztrip in der Golden Week war bei seiner Angebeteten gut angekommen. Die beiden jungen Frauen hatten sich getroffen und waren gemeinsam in ein Café gefahren. Nachher wollten sie noch in ein Einkaufszentrum gehen, da Conny ein neues Kleid brauchte und ihre Freundin gefragt hatte, ob sie mit ihr mitkommen würde.

“Es freut mich wirklich, wenn es dir gefallen hat und du eine schöne Zeit hattest”, richtete Elsa an Conny.

Die sah sie an und zwinkerte ihr zu. “Dir habe ich dafür ja auch zu danken, habe ich gehört.”

Nun lachte die Ältere auf. “So so.” Sie legte ihren Kopf leicht schräg, während sie immer noch schmunzeln musste. “Du weißt doch, ich helfe meinem Bruder jederzeit gerne und wie ich ihm bereits gesagt habe, wenn du davon was hast, noch lieber.”

Conny lachte auf. “Oh, darauf werde ich immer wieder zurückkommen.”

“Kannst du, ebenfalls jederzeit. Ich bin froh, weibliche Unterstützung gegen die Fußballer in meinem Leben zu haben.”

“Fußballer in deinem Leben? Was genau heißt das denn?”, ging Conny sofort auf die Aussage ihrer Freundin ein und beugte sich über den Tisch näher an sie heran.

Elsas Augen weiteten sich einen Moment und sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie hatte sich jedoch schnell wieder unter Kontrolle und trank einen Schluck ihres Cappuccinos. “In erster Linie denke ich dabei an meinen Bruder. Ganz ehrlich, der zählt bei dem Thema schon als eine ganze Mannschaft voller Fußballverrückter. Aber eigentlich meinte ich, dass es damals, als ich mit Mario zusammen war, schön war, dich als weibliche Unterstützung dabei zu haben. Sind wir doch ehrlich, wie oft waren wir mit ihnen allen zusammen, auch ohne dass Mario dabei war? Und auch heute unternehmen wir oft etwas mit den Kickers,”

Conny lehnte sich wieder zurück. “Hmm ... da hast du recht. Und ja, ich bin auch froh, dass ich dich als weibliche Unterstützung habe. Und vergiss nicht, damals, da gab es auch noch Marios Fanclub.” Sie zwinkerte Elsa zu. “Hast du von denen in letzter Zeit eigentlich mal was mitbekommen?”

Sofort schüttelte die Gefragte ihren Kopf. “Nein, überhaupt nicht.”

“Wie die wohl darauf reagieren würden, dass Mario wieder da ist?”

Elsa zuckte mit ihren Schultern. “Keine Ahnung, aber irgendwie hoffe ich ja, dass die inzwischen etwas erwachsener als in der Schule sind.”

“Ja. Und er hat ja auch wieder eine Freundin, hat Gregor mir erzählt.” Conny beobachtete Elsa nun ganz genau.

Doch die lehnte sich gemütlich zurück und wirkte total entspannt. “Das hat sie in der Schulzeit auch nicht davon abgehalten, ihm hinterher zu rennen. Daher könnte ich es mir auch heute vorstellen.

Conny schloss ihre Hände wieder erneut um das Glas vor sich und lächelte. “Du wirkst ganz entspannt, Elsa, das ist wirklich schön.”

“Wie meinst du das?”, fragte ihre Freundin verwundert.

“Naja, bevor Mario da war, hast du immer ganz angespannt gewirkt, wenn sein Name gefallen ist und seit er da ist, überhaupt nicht mehr, im Gegenteil, du wirkst total zufrieden. Dabei hatte ich erwartet, dass es dir zusetzt. Oder ihr wieder zusammen seid. Und stattdessen hast du sogar einen anderen Freund und er so schnell eine Freundin.”

Elsa wurde rot. “Ach, so schlimm kann das gar nicht gewesen sein.”

“Es war sogar noch schlimmer. Aber es ist schön, dass es euch gut geht, zwar nicht so, wie wir anderen es gehofft hätten, aber so ist es auch gut.”

“Was genau meinst du jetzt damit?”

Nun wurde Conny rot. “Ach, alle Kickers hatten erwartet, dass ihr beide wieder ein Paar werdet. Ihr seid ja nicht getrennt gewesen, weil ihr euch nicht mehr geliebt habt und ihr beide habt euch ja auch lange hinterher getrauert.”

Elsa seufzte auf. “Es ist zwar irgendwo auch schön, dass ihr euch das alle gedacht habt, aber Mario und ich haben uns in den immerhin sechseinhalb Jahren, in denen er weg war, weiterentwickelt, wir haben unterschiedliche Leben gelebt. Darüber haben Mario und ich an Gregors Geburtstag miteinander gesprochen. Und wir wollen beide, dass der jeweils andere glücklich ist.”

“Da habt ihr ja auch beide recht. Trotzdem hatte es halt jeder von uns im Kopf.” Conny lächelte leicht.

Elsa erwiderte das Lächeln und berührte leicht die Hand ihrer Freundin. “Ich denke, wir sind glücklich, so wie es jetzt ist. Wir waren es vor Marios Abreise und wir sind es heute und das ist das wichtigste?”

Erneut nickte Conny. “Das ist es. Ich will auch, dass ihr glücklich seid, das wollen wir alle.”

Und während die Jüngere sich wieder ihrem Milchshake widmete, sah Elsa sie nachdenklich an. Genau das waren die Gespräche, die Mario und sie als schwierig erachteten. Sie wollten ja niemanden anlügen, aber in solch einem Fall musste man drum herum reden ... und manchmal musste man irgendwelche Ausreden erfinden. Hoffentlich würde ihnen das später keiner übelnehmen. Als ihr Handy piepste, zog sie es aus ihrer Handtasche, die an ihrem Stuhl hing. Ein Lächeln trat auf ihr Gesicht.

“Dein Freund?”, fragte Conny neugierig.

Elsa nickte mit roten Wangen und legte ihr Handy auf den Tisch vor sich, nachdem sie die Bildschirmsperre wieder eingestellt hatte. “Ja.”

“Wann lernen wir ihn denn kennen? Ihr seid jetzt auch schon ein paar Wochen zusammen”, fragte ihre Freundin.

“Irgendwann, ich kann es dir gerade noch nicht sagen. Wir lassen es langsam angehen, konzentrieren uns ganz auf uns.”

“Schade. Ich meine, das hört sich schon gut an, aber neugierig bin ich trotzdem.” Conny lachte auf.

Elsa nickte schmunzelnd. “Das glaube ich sofort. Irgendwann Conny, es tut mir leid, dass ich dir noch nichts anderes sagen kann.”

Erneut piepste ihr Handy, der Bildschirm leuchtete auf und erneut erschien eine Nachricht darauf.

“Masaru? Heißt er so?”, fragte Conny nach, nachdem sie den Namen des Absenders hatte entziffern können.

“Ja.” Elsa griff nach ihrem Handy. Sie war wirklich froh, dass Mario während ihres Urlaubs vorgeschlagen hatte, sich unter anderen Namen in die jeweiligen Handys einzuspeichern. Denn hätte dort jetzt tatsächlich ‘Mario’ gestanden, dann hätte

Conny Bescheid gewusst.

Sie war gespannt, wie lange Mario und sie ihr Geheimnis noch für sich behalten konnten.

~~~~

An: Ayumi

Von: Masaru

Ich wünsche dir viel Spaß mit deinen Freunden. Ich liebe dich

An: Masaru

Von: Ayumi

Das wünsche ich dir auch.

Ich liebe dich auch

Hab eine gute Zeit und bis morgen

Elsa lächelte, als sie die Nachricht ihres Freundes beantwortete und steckte ihr Handy anschließend wieder in ihre Tasche zurück. Sie traf sich heute mit ein paar ihrer alten Kommilitonen aus dem Studium, sie wollten zusammen etwas essen gehen. Die Kickers, und damit auch Mario, trainierten und da Freitag war, wollten sie anschließend zu ihrem Stammtisch gehen um dort ebenfalls etwas zu essen. Da keiner von ihnen wusste, wann sie heute Abend nach Hause kommen würden, würde jeder bei sich schlafen und sie würden sich erst morgen wieder treffen. Solche Tage fühlten sich inzwischen sehr seltsam an. Es war Mitte Juni, seit inzwischen drei Monaten war Mario wieder in Japan und fast genauso lange waren sie wieder ein Paar. Und es war eigentlich kein Tag vergangen, an dem sie sich nicht gesehen hatten. Sie konnten die Tage an einer Hand abzählen, an denen sie sich tatsächlich nicht gesehen hatten. Auch die Nächte, die sie nicht miteinander verbracht hatten, waren überschaubar. Elsa hatte einen Schlüssel zu Marios Wohnung bekommen und sie hatte Mario auch sehr schnell einen zu ihrer gegeben. Wie oft sie schon bei ihm zuhause gewesen war, wenn er noch nicht da war und auf ihn gewartet hatte und andersrum. Sie freute sich schon auf den nächsten Tag, wenn sie ihn wieder in den Arm nehmen konnte, doch nun freute sie sich auf die Zeit mit ihren Freunden.

"Da ist sie ja, hey Elsa!", wurde sie laut rufend begrüßt.

"Hallo", erwiderte sie und hob ihre Hand, als sie auf die kleine Truppe zulief. Der Abend würde sicher schön werden.

~~~~

Mario trocknete sich die Hände ab und verließ dann das Gäste-WC des Pubs. Es war bereits kurz vor 21 Uhr. Die Kickers hatten auf ihrem Trainingsplatz trainiert und waren anschließend hierher gekommen, um wie jeden Freitag Abend zu essen und etwas zu trinken. Und seit sie zuvor als Kickers zusammen trainierten, waren auch immer alle zwölf dabei. Das freute ihn sehr, es war schön, die Zeit mit seinen Freunden zu verbringen.

Als er in den großen Gastraum des Pubs trat, erkannte er seinen besten Freund an der Bar, der sich dort mit jemanden unterhielt, den er hier eindeutig nicht erwartet hatte. Noch ehe er etwas tun konnte, tönte bereits die Stimme seines besten Freundes laut durch den Raum.

“Hey Käpt´n, komm mal her!”

Daher machte er sich auf den Weg zur Bar.

“Mario, schau mal, wer auch hier ist.” Gregor grinste seinen besten Freund breit an. Der sah jedoch die Person neben dem Mittelstürmer an.

“Hallo Elsa.”

“Hallo Mario”, erwiderte sie lächelnd.

“Was machst du denn hier?”, brach aus ihm heraus und im gleichen Moment hätte er gerne seine flache Hand gegen die Stirn geschlagen. Das hörte sich sicher so an, als würde er sie nicht hier haben wollen, dabei freute es ihn sehr, sie zu sehen. So gerne würde er sie in den Arm nehmen und ihr einen Kuss zur Begrüßung geben, ein ganzer Tag ohne sie war schrecklich.

Doch Elsa schien ihm die Aussage nicht übel zu nehmen, denn sie lächelte ihn immer noch an. “Ich habe mich heute mit ein paar Freunden getroffen und wir sind jetzt noch hierher gekommen, um etwas zu trinken. Ihr habt ja euren Stammtisch hier, nicht wahr?”

Mario nickte. “Ja, das Essen hier ist gut, das darfst du dir nicht entgehen lassen.”

“Wir haben schon etwas gegessen, aber danke dir.”

Sie sah ihn immer noch lächelnd an. Wie gerne würde sie ihre Hand nach ihm ausstrecken und ihm sanft über die Wange streicheln. Morgen wieder. Oder vielleicht könnten sie sich ja nachher, in einem unbeobachteten Moment, alleine treffen.

“Hier sind noch zwei Getränkekarten”, gab der Barkeeper in dem Moment von sich und reichte Elsa die angekündigten Karten.

“Vielen Dank”, richtete sie an den diesen und wand sich anschließend den beiden jungen Männer neben sich zu. “Wir sehen uns sicher nachher nochmal. Vielleicht schaue ich noch kurz bei euch rein.”

“Klar, mach das Schwesterchen. die anderen freuen sich immer, dich zu sehen”, gab Gregor grinsend von sich.

Mario nickte. “Mach das ruhig.”

Elsa sah ihm nochmal lächelnd in die Augen, dann machte sie sich auf den Weg zu einem größeren Tisch, an dem sechs Personen saßen, die sie nun lautstark in Empfang nahmen.

“Hach, das war doch eine schöne Überraschung”, sagte Gregor zu Mario.

Der wand seinen Blick auf seinen besten Freund. “Ja, war es. Ist sie öfter hier?”

Sofort schüttelte Gregor seinen Kopf. “Sie war ab und an schon bei einem unserer Stammtische dabei. Seit du wieder da bist allerdings nicht mehr, ich denke, dass das an dir liegt.”

“An mir? Warum das? Hat sie was gesagt?”, fragte Mario überrascht.

“Nein, das nicht. Ich dachte, dass sie vielleicht denkt, da wir ja in erster Linie deine Freunde sind, dass sie dich da nicht stören will ... oder so.”

Mario runzelte seine Stirn und sah wieder zu Elsa hinüber, die sich lachend mit zwei anderen Frauen der gemischten Gruppe unterhielt. Sie hatte ihm gegenüber nichts davon erwähnt. Er wand sich wieder seinem besten Freund zu. “Also meinetwegen muss sie das nicht tun. Ich würde mich freuen, sie ab und zu zu sehen. Wir sind ja noch Freunde ... hoffe ich.”

Gregor zuckte mit seinen Schultern. "Ich werde es ihr ausrichten."

"Mach das." Mario legte seine Hand auf die Schulter des Jüngeren und drückte diese. Er zog sie wieder herunter und wollte zurück in den Raum gehen, in dem sie ihren Stammtisch hatten, als er einen jungen, braunhaarigen Mann auf sich zukommen sah. Dunkle Augen sahen ihn einen Moment an, ehe sie sich auf Gregor richteten.

"Hallo Gregor, schön dich zu sehen." Eine Hand wurde dem Angesprochenen entgegengehalten, die von diesem ergriffen wurde.

"Hallo Sota."

Mario erstarrte einen Moment, als er eins und eins zusammen rechnete. Elsas Kommilitonen, dazu der Name Sota. So hieß doch der Kerl, mit dem Elsa zusammen gewesen war.

"Sota, darf ich vorstellen? Das ist Mario", erklärte Gregor in dem Moment und deutete auf seinen besten Freund.

"Mario?" Sota sah ihn an. Man konnte ihm ansehen, dass auch er zu erkennen schien, wer ihm gegenüberstand. Er sah erneut Gregor an. "Etwa der Mario?", fragte er den Jüngeren.

Der nickte. "Genau", antwortete er.

"Ah, okay." Sota wand sich erneut Mario zu und hielt ihm seine Hand entgegen. "Schön ... dich kennenzulernen", brachte er hervor.

Mario griff angebotene Hand und drückte zu. "Ebenso."

Sota erwiderte den Handgriff genauso kräftig. Beide sahen sich mit leicht zusammengekniffenen Augen an, ehe sie den Handgriff wieder lösten.

"Du bist also der berühmte Ex-Freund. Und du bist wieder da."

Mario zuckte mit seinen Schultern. "Sieht so aus."

"Aha."

Wieder sahen die beiden an und maßen sich dabei mit Blicken.

"Ähm ... ja, Mario ist wieder da. Also, war schön dich zu sehen, Sota", mischte Gregor sich ein und griff nach Marios Arm, um ihn mitzunehmen.

"Ja, bis dann mal wieder", verabschiedete sich auch Sota, warf Mario nochmal einen undefinierbaren Blick zu und drehte sich um, um zurück zu Elsas Tisch zu gehen.

"Elsa hat einen Freund. Lass die Finger von ihr!", brach es aus Mario heraus.

Sota sah ihn über seine Schulter mit gerunzelter Stirn an. "Ja, herzlichen Glückwunsch. Gegen dich hatte ich sowieso keine Chance."

Gregor schüttelte seinen Kopf. "Mario ist ni..."

Noch ehe er aussprechen konnte, rammte Mario ihm seinen Ellenbogen zwischen die Rippen, um den Jüngeren daran zu hindern.

"Halte dich einfach von ihr fern", richtete er an Elsas Ex-Freund. Dann drehte er sich um und ging davon.

Gregor blinzelte seinem besten Freund verwundert hinterher, ehe er sich nochmal Sota zuwand. "Entschuldige bitte", gab er von sich und verbeugte sich leicht vor diesem, ehe er Mario hinterherlief.

Bevor Mario die Türe zu ihrem Stammtisch öffnen konnte, hielt Gregor ihn auf.

"Alter, was war das denn? Warum lässt du Sota glauben, dass du Elsas Freund bist?"

Mario zuckte mit seinen Schultern. Was sollte er sagen? Dass er von Eifersucht überrannt worden war und Sota am liebsten eine reingehauen hätte? Elsa gehörte zu ihm und zu wissen, dass seine Freundin diesen Typen geküsst hatte, machte ihn wütend.

"Sorry", murmelte er.

“Ne, jetzt im ernst, Mario! Elsa hat einen Freund und sie muss sich selbst darum kümmern. Du musst dich da raushalten.”

Der Torwart seufzte auf. “Du hast ja recht. Ich weiß auch nicht, was da gerade los war, irgendwie macht der Typ mich verrückt.”

“Trotzdem!” Gregor sah seinen besten Freund ernst an. “Elsa und du seid nicht zusammen, das hast du mir oft genug erklärt. Sie hat einen Freund und du übrigens eine Freundin. Also rei dich zusammen, du hast dein Leben, sie ihres. Klar?”

Mario nickte, Gregor hatte vollkommen recht. er musste sich zusammenreißen. Diese Aktion war bescheuert gewesen. “Ich werde sowas zukünftig nicht mehr machen, versprochen”, richtete er an Gregor.

Der sah ihn ernst an. “Das hoffe ich!” Dann öffnete er die Türe und deutete Mario an, vor ihm einzutreten.

Sie waren noch nicht lange wieder bei den anderen Kickers, als sich die Türe des Raumes erneut öffnete.

“Hey Elsa!” “Was machst du denn hier?” “Schön dich zu sehen, komm doch rein”, waren nur ein paar der Aussagen, die die Kickers erklingen ließen.

Sie jedoch ließ ihren Blick durch den Raum gleiten, bis sie den Gesuchten erblickte.

“Mario, könntest du bitte kurz rauskommen?”, richtete sie an den Torwart.

Er sah auf und versuchte in ihrem Gesicht zu lesen, was sie von ihm wollte. Doch sie sah ihn so emotionslos an, dass er sich nicht sicher war, doch etwas Gutes konnte es nicht sein, denn sie würde keinem der Anwesenden auf die Nase binden, dass sie beide wieder ein Paar waren, also sollte er sicher nicht zu ihr kommen, um Zeit mit ihr zu verbringen. Er ging eher davon aus, dass Sota etwas zu ihr gesagt hatte und sie deshalb mit ihm reden wollen würden. Doch ob sie einfach nur reden wollte oder sogar wütend war ... das war ihm gerade nicht klar.

“Okay”, murmelte er und stand auf, um zu ihr zu gehen.

“Oha, was ist denn da jetzt los?”, fragte Daniel neugierig.

“Läuft zwischen den beiden doch was?”, wollte Tommy wissen.

“Ne, tut es nicht. Da draußen ist gerade etwas vorgefallen und ich denke, darüer will meine Schwester mit Mario reden”, erklärte Gregor.

“Wie?” “Was ist passiert?”

Der Mittelstürmer wurde neugierig angesehen und mit Fragen bombardiert. Er hielt jedoch nur eine Hand hoch.

“Das ist eine Sache zwischen den beiden, ich sage da nichts zu und fertig.”

Und damit war das Thema, vorerst, für ihn erledigt. Wie er gesagt hatte, das mussten Elsa und Mario selbst miteinander regeln.

## Kapitel 13: Kapitel 12

Mario folgte seiner Freundin durch den Gastraum des Pubs ins Freie hinaus, wo sie noch einige Schritte weiter ging, um nicht direkt vor dem Eingang stehen zu bleiben. Er hatte seine Hände in den Hosentaschen seiner Jeans stecken und wirklich keine Ahnung, was ihn jetzt erwartet.

“Was war das da drinnen?“, fuhr Elsa ihn an, kaum dass sie sich zu ihm herumgedreht hatte.

Mario zog seine Hände aus den Taschen und hob sie ihr mit den Handflächen entgegen. “Elsa, hör zu ...”

“Nein, nicht Elsa hör zu! Wie konnte es passieren, dass Sota an unseren Tisch zurück kommt und mir mehr oder weniger ernsthaft dazu gratuliert, wieder mit dir zusammen zu sein?”

Mario legte seinen Kopf schräg. “Um ehrlich zu sein ist es ja auch so.”

Elsa blinzelte ihn ungläubig an, ehe sie ihren Kopf schüttelte. “Das ist jetzt nicht dein ernst! Darum geht es nicht, das weißt du genau!”

Der Torwart hob seine Augenbrauen und verschränkte seine Arme vor seinem Oberkörper. “Worum genau dann? Dass du mir nicht gesagt hast, dass du heute mit deinem Ex-Freund ausgehst?”

“Was willst du damit sagen? Ich habe nicht gewusst, dass er auch kommt!”

“Entweder das oder du wolltest nicht, dass ich es weiß.”

Einen Moment war sie wie erstarrt, dann übermannte die Wut sie. “Du hast sie ja nicht mehr alle! Hätte ich davon gewusst, hätte ich es dir gesagt! Dass du jetzt aber eifersüchtig bist, ist so lächerlich! Und dass du ihm da drinnen, auch noch direkt vor Gregor, auf die Nase binden musst, dass du mein Freund bist ...”

“Das habe ich nicht, das hat er angenommen! Ich habe es nur nicht berichtet“, erwiderte Mario heftig.

“Du hättest es berichten sollen!”

“Ich habe ihm gesagt, dass du einen Freund hast. Was er dann denkt, ist seine Sache, nicht meine!”

“Ahhh, Mario!“, rief Elsa und fuchtelte wütend mit ihren Fäusten durch die Luft. “Was ist dein Problem? Warum sagst du ihm überhaupt, dass ich einen Freund habe?”

Nun blinzelte Mario ungläubig. “Ich hätte es ihm nicht sagen dürfen? Darf er es etwa nicht wissen, dass du vergeben bist? Und mal ungeachtet der Tatsache, dass wir es für uns behalten, bin ich tatsächlich dein Freund! Oder ist das doch nicht so, zumindest ihm gegenüber?”

“Wie kommst du denn jetzt auf den Mist? Ich habe es einfach nicht für notwendig gehalten, ausgerechnet ihm zu sagen, dass ich einen Freund habe. Ich habe mit ihm nichts mehr zu tun. Wenn die Sprache darauf gekommen wäre, dann ja und wenn er nach dir gefragt hätte, hätte ich es doch sowieso verleugnet! Das haben wir so besprochen!”

“Wie ich darauf komme? Das fragst du ernsthaft? Du bist mit deinem Ex-Freund, ich wiederhole, deinem Ex-Freund unterwegs und erzählst mir nichts davon. Und ihm erzählst du nichts davon, dass du einen Freund hast, egal ob ich oder ein anderer. Wie soll ich mir da also keine Gedanken machen?”

“Vielleicht, weil ich alleine deinetwegen mit ihm Schluss gemacht habe? Weil

deinetwegen diese Beziehung sowieso von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen ist? Und das habe ich dir gesagt! Du könntest mir einfach vertrauen!" Elsa schüttelte ihren Kopf. Sie konnte nicht glauben, dass er aus einer Mücke einen Elefanten machte.

"Und ich verstehe nicht, dass dich das jetzt so aufregt. Lass es doch einfach stehen und fertig", erwiderte er.

"Genau, ich lasse es einfach im Raum stehen, dass du dich dermaßen idiotisch aufgeführt hast! Richtige Einstellung! Und dass du mir noch dazu unterstellst, dass ich mich mit einem anderen treffe, klar, nichts lieber als das!"

"Verdammt Elsa, was willst du hören? Dass es mir nichts ausmacht, dass du deinen Ex-Freund siehst? Denn das tut es, verdammt nochmal! Ich habe ein Problem damit, ja. Und wenn du das nicht verstehen kannst, dann haben wir beide ein Problem!"

Elsa trat einen Schritt zurück, als sie Marios wütenden Blick bemerkte. Sie kniff ihre Augen zu kleinen Schlitzen zusammen. "Dann ist das wohl so", erwiderte sie, drehte sich auf dem Absatz um und ging zurück in den Pub.

Mario schüttelte ungläubig den Kopf und eilte ihr hinterher.

"Elsa", richtete er an sie, als er sie an ihrem Tisch eingeholt hatte, wo sie nach ihrer Tasche griff, einen Schein aus ihrem Geldbeutel zog und diesen auf den Tisch warf.

"Ich gehe", erklärte sie ihren Freunden und drehte sich anschließend herum, ohne auf Mario zu achten. Dann machte sie, wie sie gesagt hatte und ging zur Türe des Pubs.

Mario folgte ihr und griff nach ihrem Arm. "Elsa, jetzt warte mal", versuchte er sie aufzuhalten.

Sie zog jedoch nur ihren Arm weg. "Nein, tue ich nicht. Sorry Mario, das ist mir zu blöd hier. Mach einfach was du willst, ich habe gerade keine Lust darauf, auf gar nichts. Lass mich die nächsten Tage einfach in Ruhe!" Und damit ging sie.

Mario blieb wie vom Blitz getroffen einfach stehen. Was war denn das jetzt gewesen?

"Alles okay?", wurde er von der Seite angesprochen.

Als er sich umdrehte und Sota erkannte, kam die Wut auch in ihm zurück. "Alles bestens!", knurrte er den anderen an und machte sich auf den Weg zum Stammtisch zurück. Er stieß die Tür auf und betrat den Raum.

"Mario, alles okay? Konntest du es mit Elsa klären?", fragte Gregor ihn, als er an ihm vorbei ging.

"Lass mich einfach in Ruhe!", knurrte dieser seinen besten Freund an, griff nach seinen Sachen und drehte sich herum. "Ich verschwinde", gab er noch von sich und verließ den Raum, wo er seine Freunde verwirrt zurück ließ.

Nachdem Mario direkt an der Bar seine Rechnung bezahlt hatte, verließ er den Pub ebenfalls. Er ignorierte alle Leute um sich herum und vor allem vermied er jeden Blick zu dem Tisch, an dem Elsa vorher noch gesessen hatte, denn würde er Sota nochmal sehen, würde er für nichts garantieren.

~~~~

Mario saß an seinem Esstisch, sein Blick auf das vor ihm liegende Handy gerichtet. Sollte er sie anrufen? Ihr schreiben? Bei ihr vorbei gehen? Was sollte er tun? Sollte er überhaupt etwas tun? Aber auf der anderen Seite ... warum sollte er etwas tun? Ja, laut ihrer Abmachung hätte er diesem Sota sagen sollen, dass nicht er Elsas Freund war, doch warum hatte sie ihm nicht gesagt, dass dieser bei den Leuten dabei war, mit denen sie sich getroffen hatte? Und wenn sie es vorher nicht gewusst hatte, wäre es

dann nicht angebracht gewesen, dass sie es ihm gesagt hätte? Eine kurze Nachricht, ihn nicht vor vollendete Dinge stellen. Hätte sie es ihm überhaupt gesagt oder hätte sie es für sich behalten?

“Ach verdammt!” Mario stand auf und begann durch sein Wohn-Esszimmer zu laufen, er konnte nicht mehr still sitzen. Sein Kopf war voller Fragen und die Antworten darauf fehlten ihm. Wie gerne würde er zu Elsa, sie einfach in den Arm nehmen und küssen. Und auf der anderen Seite wollte er sie anschreien, ihr sagen, wie verdammt bescheiden er die Aktion und ihre Reaktion fand. Ja, er hatte Sota gegenüber nicht reagiert, wie sie es besprochen hatten, aber was erwartete sie von ihm? Sie wusste von seinen Gedanken und Gefühlen diesem Typen gegenüber, generell der ganzen Beziehung, die sie gehabt hatte, als er weg gewesen war, sie hatten sich vor einigen Wochen erst nochmal darüber unterhalten. Also, was wollte sie? Und ehe Mario sich versah, hatte er sein Handy ergriffen und gegen die Wand geschmissen. Erst als es auf dem Boden landete, bemerkte er, was er getan hatte. Er erschrak über sich selbst, so kannte er sich gar nicht. Normalerweise war er selbstbeherrscht und ruhig und jetzt das. Sein Blick wanderte zu einer Uhr. 1.30 Uhr. Sollte er einfach ins Bett gehen? Doch er war sich sicher, dass er nicht schlafen könnte.

Keine zehn Minuten später ließ er die Haustüre hinter sich zufallen und lief los. Er trug Joggingkleidung und rannte in den nahe gelegenen Park. Er musste sich jetzt einfach bewegen, den Kopf frei bekommen, an etwas anderes denken, als an Elsa. Doch egal, wie schnell er rannte, er bekam sie nicht aus seinen Gedanken. Sie beherrschte ihn. Schließlich blieb er schwer atmend an einem Baum stehen und stützte sich an diesem ab, senkte seinen Kopf zwischen seinen ausgestreckten Armen nach unten und zog die Luft tief ein.

“Ich dachte ja, ich hätte schon alles gesehen, aber das ist etwas Neues für mich”, erklang hinter ihm eine belustigte Stimme.

Erschrocken drehte Mario sich um und schob seine Kappe nach hinten, um mehr erkennen zu können. Um diese Uhrzeit hatte er hier niemanden mehr erwartet und erst recht niemanden, den er kannte. “Viktor! Was machst du denn hier?”

“Das sollte ich dich fragen, Mario.”

Einen Moment musterten sich die beiden Torwarte schweigend, ehe Mario zur Seite sah und sich den Schweiß von der Stirn wischte. “Frauen”, murrte er.

Viktor hob seine Schultern. “Ja, das kommt vor. Willst du reden?”

Nun sah der Jüngere der beiden ihn fragend an. “Reden?”

“Klar. Warum auch nicht? Ich habe gehört, das hilft.”

“Wie kommst du darauf, dass ich Hilfe brauche?”

Viktor hob seine Augenbrauen und sah dann auf seine Armbanduhr. “Es ist fast drei Uhr morgens und du rennst hier in Joggingkleidung durch den Park. Ich meine, ich war mit den Jungs unterwegs, daher okay, aber um die Uhrzeit joggen? Es muss dich heftig erwischt haben, denn die Aktion hier ist ... unlogisch. Und das muss bei dir etwas heißen.”

Mario sah den Älteren noch einen Moment an, dann stöhnte er auf. “Okay”, grummelte er. Vielleicht würde es ja helfen. Und der Ältere hatte ihm früher immer helfen können und gute Tipps parat gehabt. Auch wenn er ihm nicht alles sagen könnte, so wenigsten ein wenig.

Ein paar Minuten später saßen sie auf einer Parkbank, Mario hatte seine Ellenbogen auf seinen Beinen abgestützt und sein Kinn lag in seinen Handflächen, Viktor neben

ihm lehnte an der Rückenlehne der Bank, die Hände hinterm Kopf verschränkt und ein Bein angewinkelt auf dem anderen abgelegt.

“Also, was genau ist dein Problem mit Frauen?“, fragte er nach.

In Marios Kopf wirbelten wieder die Gedanken umher. Konnte er wirklich mit dem Älteren reden? Was, wenn er sich verplapperte? Wobei, selbst wenn, er wusste ja gerade überhaupt nicht, woran er bei Elsa war. Waren sie überhaupt noch zusammen? Bei dem Gedanken stach es in seinem Herzen.

“Ich ... ich habe vorher Mist gebaut ... zumindest teilweise“, murmelte er.

“Erzähl die ganze Geschichte, dann sag ich dir, ob es wirklich so war.“ Viktor wirkte tiefenentspannt.

“Naja ... wir Kickers waren im Pub und Elsa war mit ein paar Freunden auch dort. Darunter auch ihr Ex, also der Typ, mit dem sie kurze Zeit zusammen war, als ich in den USA war. Der hat Gregor Hallo gesagt, Gregor hat mich vorgestellt und tja, der Typ hat mich einfach genervt. Ich habe ihm dann gesagt, dass Elsa einen Freund hat und er ist davon ausgegangen, dass ich das sei. Und weil ich das nicht berichtet habe, ist Elsa ausgerastet. Aber ich sehe das Problem hierbei nicht. Soll er doch denken, was er will. Elsa meinte, dass sie ihm gar nicht sagen wollte, dass sie einen Freund hat. Warum nicht? Will sie doch noch was von ihm? Sorry, ich verstehe sie nicht.“ Und es störte ihn, dass sie kein Verständnis dafür hatte, dass es ihm nicht gefiel, dass dieser Sota mit ihr unterwegs gewesen war. Konnte er das als ihr Freund nicht erwarten? Er sah zu Viktor, der nun mit geschlossenen Augen neben ihm lehnte. War er etwa eingeschlafen. “Also, was sagst du dazu?“, versuchte er eine Rückmeldung von ihm zu bekommen.

“Hmm ...“ Zumindest schien Viktor nicht zu schlafen. Dessen fast schwarze Augen öffneten sich und sahen Mario an. “Dafür, dass Elsa und du nicht zusammen seid und ihr beide, so wie ich es mitbekommen habe, einen Partner habt, machst du dir da ganz schön viele Gedanken drum. Und Elsa wohl auch, sonst wäre es ihr nicht so nahe gegangen, würde ich jetzt mal annehmen.“

“Ich ... äh ...“, brachte Mario stammelnd hervor.

“Alles gut, ich verstehe dich, teilweise. Ihr wart lange zusammen. So wie du mir damals auch erzählt hast, bist du ja wegen dieser Beziehung nicht nach Japan zurückgekommen, sondern hast den Job in den USA angenommen.“

Mario nickte, damit hatte Viktor recht. Auch der Torwart der Teufel war eine jener Personen gewesen, mit denen er regelmäßig Kontakt gehabt hatte, während er in den USA gewesen war. Der Ältere war schon zu Schulzeiten ein guter Freund geworden.

“Daher verstehe ich, dass du dem Typ nicht wirklich gute Gefühle entgegenbringst, aber es ist Elsas Sache, ihm zu sagen, dass sie in einer Beziehung ist oder eben auch nicht. Doch sind wir mal ganz ehrlich, Elsa ist nicht die Person, die irgendjemanden gegeneinander ausspielt. Ich denke, seine Meinung war ihr einfach egal. Doch deine Meinung ist ihr nicht egal und über deine Reaktion war sie enttäuscht.“

Mario runzelte seine Stirn. War das so? Sie hatte ihm vorher an den Kopf geknallt, dass er ihr vertrauen sollte. Und sie hatte ihm in ihrer ganzen Beziehung, sowohl schon früher als auch heute, nie das Gefühl gegeben, dass er ihr nicht vertrauen könnte. Sie war immer ehrlich gewesen, da war er sich sicher, also würde sie auch nicht lügen, was Sota anging. Trotzdem verstand er nicht, warum sie es so schlimm fand, dass Sota dachte, dass er ihr Freund war. Tatsache war doch, dass er es war! Ja, sie wollten es keinem erzählen, das hatten sie so besprochen. Ja, es wäre seine Aufgabe gewesen, vor allem vor Gregor, Sota zu sagen, dass nicht er Elsas Freund wäre. Aber er hatte es nicht wollen, er hatte diesem Sota zeigen wollen, dass er, Mario, der Mann an ihrer

Seite war, früher und heute und auch in Zukunft. Irgendwie konnte er ja verstehen, dass sie so reagiert hatte, er hatte sich sofort auf den Typen eingeschossen und das an ihr ausgelassen. Und sie hatte sich nur verteidigt ... Verdammt. Er sollte sofort zu ihr, ihr sagen, dass es ihm leid tat, dass er ihr vertraute und dass er sie liebte.

“Also ich bin mir sicher, dass Elsa einfach nur glücklich mit ihrem Freund sein möchte, ohne sich Gedanken über irgendwelche Altlasten machen will. Und sie will, dass ihr Freund ihr Vertrauen entgegenbringt. Denkst du das nicht auch, Mario?” Viktor sah ihn ernst an.

Mario schluckte, ehe er nickte. “Vermutlich.”

“Gut, dann sollte sie das Ganze mit ihrem Freund klären und du solltest dich bei ihr entschuldigen, sie hat so etwas nicht verdient.”

Mario nickte erneut und sprang auf. “Du hast recht. Danke, Viktor.”

“Gerne.” Viktor stand auf und streckte sich. “Ich werde alt, ich will nämlich gerade nur noch in mein Bett.”

Der Jüngere sah ihn an, er selbst war immer noch nicht müde, im Gegenteil, er fühlte sich hellwach und er wollte einfach nur zu seiner Freundin.

“Ich mache mich auch auf den Weg ... ich sollte ...”

“Ja, mach das. Und kümmere dich gut um deine Freundin, Vertrauen ist in einer Beziehung wichtig.”

“Das stimmt. Wir sehen uns, Viktor.”

“Ja, aber nicht mehr nachts um drei Uhr, weil einer von uns so irre ist, joggen zu gehen.”

Mario lachte auf. “Das hoffe ich auch, bis dann.”

Viktor grinste, als er den Jüngeren davon laufen sah. Elsa und Mario ... Er hatte da ja so eine Vermutung ... Er bezweifelte gerade stark, dass die beiden tatsächlich einen anderen Partner hatten, wie sie behaupteten. Warum sonst sollte Mario nachts um diese Uhrzeit durch den Park rennen, wenn es hier einfach nur um eine Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Freunden gehen würde? Warum wühlte ihn ein Streit mit Elsa sonst so auf, wenn da angeblich keine Gefühle mehr im Spiel wären? Doch er würde nichts sagen, das mussten Elsa und Mario selbst wissen. Es ging niemanden außer die beiden etwas an und es gab sicher einen guten Grund für alles.

Kapitel 14: Kapitel 13

Elsa hatte sich in ihrem Bett zusammengerollt. Das letzte Mal hatte sie sich so furchtbar gefühlt, als sie erfahren hatte, dass Mario in den USA bleiben würde, es hatte ihr damals das Herz gebrochen. Und der Streit mit Mario vorher hatte es ebenfalls gebrochen. Als Sota ihr mit dieser eigenartigen Stimmlage dazu gratuliert hatte, dass sie wieder mit Mario zusammen war und dass dieser wirklich Glück hatte, sie wieder an seiner Seite zu haben, war das wie ein Schlag gewesen. Und als sie dann Mario und Gregor zusammen in den Raum gehen sah, in dem deren Stammtisch stattfand, war ihr klar, was passiert sein musste. Ihr Bruder hatte mitbekommen, dass Mario Sota gegenüber gesagt hatte, dass er ihr Freund war. Und auch wenn das tatsächlich so war, dann hatten sie etwas anderes besprochen, vereinbart. Ja, vielleicht hatte sie deswegen überreagiert, aber dann hatte Mario ihr vorgeworfen, dass sie ihm absichtlich verschwiegen hätte, dass Sota dabei gewesen war. Er war derart eifersüchtig gewesen, das hatte sie in ihrer ganzen Beziehung noch nie erlebt und das, obwohl er wusste, dass sie damals seinetwegen die Beziehung mit Sota, wenn man es so nennen wollte, beendet hatte. Sie liebte Mario, hatte es immer getan. Und jetzt so etwas. Irgendwie war vorher alles außer Kontrolle geraten, sie war so wütend darüber gewesen, dass er ihr quasi unterstellt hatte, ihn zu betrügen. Immer und immer wieder hatte sie auf ihr Handy gestarrt, gehofft, dass er sie anrufen oder ihr wenigstens schreiben würde, doch nichts war gekommen und sie wusste nicht genau, ob sie darüber enttäuscht oder erleichtert sein sollte. Was sollte sie ihm auch sagen? Die Wut auf ihn war noch nicht ganz verraucht, sie fühlte sich von ihm verraten. Sie hatte mehr von Mario erwartet, unter anderem, dass er ihr vertraute! Dass er nicht derart eifersüchtig war. Sie hatte ihm keinen Grund dazu gegeben, noch nie! Er war es gewesen, der mit anderen Frauen geschlafen hatte! Schließlich hatte sie ihr Handy einfach ausgeschaltet, dann konnte sie nichts erwarten und war unter Tränen eingeschlafen.

~~~~

Elsa erwachte und setzte sich abrupt auf, als sie ein seltsames Geräusch aus ihrem Wohnzimmer hörte. Irgendjemand war hier! Einen Moment krallte sie ihre Finger in ihre Bettdecke und zog sie bis zu ihrem Kinn, ehe sie leise aufsprang. Panisch sah sie sich in ihrem Zimmer um und überlegte, ob sie sich in ihrem Kleiderschrank verstecken sollte. Ihr Herz blieb fast stehen, als die Türklinke vorsichtig herunter gedrückt wurde. Kurzerhand griff Elsa nach dem nächstbesten Gegenstand, in diesem Fall einem Kleiderbügel aus Holz. Sie nahm diesen zwischen die Hände und sprang hinter die Türe, die sich in dem Moment öffnete. Und als sich ein dunkler Schatten vorsichtig in den Raum schob, nahm sie all ihren Mut und ihre Kraft zusammen, um den Kleiderbügel mit voller Wucht auf den Eindringling zu schlagen.

“Aua!”, rief dieser auf.

Elsa zog den Kleiderbügel zurück und schlug nochmal zu. Und nochmal und nochmal.

“Elsa, Elsa hör auf! Ich bin es!”

Erst als der Kleiderbügel festgehalten wurde und sie an den Eindringling gezogen

wurde, erkannte sie, um wen es sich handelte. "Mario", brachte sie hervor und sah ihn mit großen Augen an.

Er griff mit einer Hand hinter sich und drückte den Lichtschalter. Der plötzlich Lichteinfall brachte Elsa zum blinzeln. Ihre Augen mussten sich von der Dunkelheit an das nun gleißende Licht gewöhnen.

"Alles in Ordnung?", fragte Mario sie und sah sie mit seinen dunklen Augen fragend an.

Elsa ließ ihre Hand, in der sie den Kleiderbügel hielt, sinken. Auch er löste seinen Griff und so polterte das Schlagwerkzeug zu Boden.

"Ich ... ich dachte du bist ein Einbrecher ...", murmelte sie.

Marios Blick wanderte von dem Kleiderbügel zu ihr. "Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken."

Elsa bückte sich, hob den Kleiderbügel auf und trug ihn zu dem Sessel in ihrem Zimmer, auf dem sie ihn ablegte. "Was willst du hier?", fragte sie, ohne sich umzudrehen und ihn anzusehen.

"Ich ... ähm ... ich wollte mit dir reden", antwortete er mit unsicherer Stimme.

"Ich denke nicht, dass das Sinn macht", murmelte Elsa.

Mario blinzelte ungläubig. Was meinte sie damit? "Warum soll das keinen Sinn machen? Wir haben gestritten, wir sollten das klären."

Da sie mit dem Rücken zu ihm stand, konnte er nicht erkennen, wie sie ihre Augen fest zusammen presste, um weitere Tränen zu vermeiden. "Du vertraust mir nicht und das ist wichtig für eine Beziehung. Solange du das nicht tust, denke ich nicht, dass das zwischen uns tatsächlich eine Zukunft hat."

Mario trat einen Schritt zurück, es fühlte sich an, als ob sie ihn geschlagen hätte. Doch er hatte sich sofort wieder unter Kontrolle, ging zu ihr, griff nach ihrem Arm und zog sie zu sich herum. Nun konnte er auch ihre rot verweinten Augen erkennen.

"Oh Elsa", gab er von sich und zog sie an sich. Er legte seine Arme fest um sie und ließ sie auch nicht los, als sie sich erst wehrte. Doch dann gab ihre Anspannung nach und sie ließ sich schluchzend in seine Umarmung fallen. Während ihre Hände sich in das Rückenteil seines T-Shirts krallten, legte er eine Hand auf ihren Hinterkopf und streichelte sanft über diesen.

"Es tut mir so leid Liebling, so sehr", gab er von sich, "dass ich mich so dumm angestellt habe, dass ich so eifersüchtig war und vor allem, dass ich dir nicht einfach vertraut habe. Denn du hast mir noch nie einen Grund gegeben, es nicht zu tun. Es war von mir nicht in Ordnung, dass ich dir das alles vorgeworfen habe." Sie sagte nichts, aber sie stieß ihn auch nicht von sich, was er befürchtet hatte. Er seufzte leise auf und verstärkte die Umarmung. "Bitte Elsa, sag mir, was ich tun kann, damit du mir verzeihen kannst. Ich liebe dich und es tut mir wirklich leid."

Es herrschte einige Minuten Stille.

"Ich weiß es nicht", murmelte sie leise.

"Aber es muss doch etwas geben, was ich tun kann ..."

Und nun löste sie sich doch aus seiner Umarmung. Mario sah sie bestürzt an, jedoch nur, bis sie sich zur Türe wand.

"Komm, wir setzen uns raus", murmelte sie und ging einfach vor.

Sie ging zu ihrer Küche und zog dort zwei Tassen aus einem Schrank.

"Ich mache mir einen Tee, willst du auch einen?", fragte sie, ohne sich zu ihm umzudrehen.

“Klar”, antwortete Mario leise, der an der offenen Tür stehen geblieben war und zu ihr in die Küche sah.

Elsa füllte ihren Wasserkocher am Wasserhahn der Spüle auf, startete ihn und holte danach Tee aus einem anderen Schrank. Während das Wasser kochte und bis Elsa den Tee aufgegossen hatte, gab keiner von ihnen ein Wort von sich. Erst dann trat Mario auch in die Küche und nahm eine der Tassen, um mit dieser in der Hand Elsa zu folgen, die zu ihrem Sofa ging. Sie setzte sich und behielt ihre Tasse in der Hand, um sich an etwas festzuhalten. Mario stellte seine Tasse auf den Couchtisch und setzte sich dann mit ein wenig Abstand zu ihr ebenfalls auf das Sofa. Er wartete darauf, dass sie das Wort ergriff. Sie sollte die Zeit bekommen, die sie brauchte.

“Du ... du hast mich wirklich sehr verletzt”, murmelte sie nach einiger Zeit schließlich, “habe ich dir jemals das Gefühl gegeben, dass du mir nicht vertrauen kannst?”

Mario musste bei ihren Worten schlucken. “Nein, natürlich nicht.”

“Und dass ich dich nicht liebe?”

“Elsa, nein, auf keinen Fall.”

“Warum kommst du dann darauf, dass ich dir absichtlich verschweige, dass Sota bei der Gruppe dabei ist, weil ich sonst noch was mit ihm machen will? Wie kommst du überhaupt auf die wahnwitzige Idee, dass ich noch irgendetwas von ihm will, für ihn empfinde? Denn anders erklärt sich deine Reaktion nicht!” Nun sah sie ihn wieder wütend an.

Mario ballte seine Hand zu einer Faust. “Ich ... ich kann es nicht erklären, Elsa. Der Typ ist ein rotes Tuch für mich. Du ... du warst mit ihm zusammen! Ich war tausende Kilometer von dir weg, von der Frau, die ich so sehr geliebt habe und er durfte bei dir sein, dich in den Arm nehmen, dich küssen! Dieser Gedanke, der macht mich verrückt. Und als er da plötzlich vor mir stand, da habe ich wohl nicht mehr klar denken können. Elsa ... es tut mir leid, dass ich mich nicht an unsere Absprache gehalten habe. Ich wollte es nicht berichtigen, als er mich für deinen Freund gehalten hat, denn das bin ich ...” Er stand auf und kniete vor sie auf den Boden, “du bist die Frau, die ich liebe. Ich wollte ihm irgendwie zeigen, dass er verloren hat, dass du zu mir gehörst. Das war blöd, ich weiß aber irgendwie ...” Er stockte in seiner Aussprache und sah auf den Boden. Als sich eine Hand sanft auf seine Wange legte, sah er erstaunt zu ihr auf. Ihre braunen Augen waren direkt auf seine gerichtet.

“Ich ... ich verstehe dich. Wenn ich an die Frauen denke, die in der USA, mit denen du ... Es lässt mich auch durchdrehen, jeder Gedanke daran. Ich wüsste nicht, wie ich reagieren würde, wenn eine von ihnen plötzlich vor mir stehen würde. Vermutlich würde ich ihr das Gesicht zerkratzen und so bin ich eigentlich nicht, das weißt du. Trotzdem ... es hat mich dermaßen verletzt, wir müssen uns vertrauen können, du mir und ich dir. Ich bin mit dir zusammen, weil ich mit dir zusammen sein will und mit keinem anderen! Ich dachte, das wäre dir klar. Und Sota ... ich habe keinerlei Gedanken mehr an ihn verschwendet und seit du da bist, sowieso nicht. Es hat mir nichts bedeutet, dass er auch da war und es war mir einfach egal, was er weiß und was nicht. Warum sollte ich ihm also sagen, dass ich einen Freund habe?”

Mario legte sanft seine Hand auf ihre. Er war froh, das von ihr zu hören.

“Es tut mir wirklich leid. Und es tut mir leid, dass ich mich so hinreißen habe lassen, dass ich mich auch nicht an das gehalten habe, was wir besprochen haben.”

“Und mir tut es leid, dass ich hierbei so übertrieben reagiert habe, das war dämlich. Ich glaube, ich habe nur so reagiert, weil Gregor die ganze Zeit neben dir gestanden ist ... Ich hatte so Panik, dass er bemerkt, dass wir zusammen sind. Manchmal frage ich mich ...” Sie brach ab und sah zur Seite. Unbewusst begann sie, auf ihrer Unterlippe

herumzukauen.

“Was fragst du dich, Elsa?” Mario zwang sie mit einem Griff an ihr Kinn ihn wieder anzusehen.

“Meinst du, es ist doch irgendwie blöd, dass wir unsere Beziehung für uns behalten?” In ihren Augen standen so viele Fragen: Was wäre, wenn alle es wüssten? Wenn sie es weiter hin für sich behielten?

Mario richtete sich auf und griff nun mit beiden Händen nach ihren Wangen. “Elsa, wenn du willst, dann werde ich jedem erzählen, dass wir zusammen sind. Ich sage es jedem, ich schreie es in die Welt hinein. Du musst mir nur sagen, ob du das willst.”

Elsa seufzte auf und schüttelte leicht ihren Kopf. “Ich weiß es nicht”, erwiderte sie leise. “Es war wirklich schön bisher. Ich habe nichts daran bereut, nein, ich bereue es immer noch nicht. Nur die Situation heute ... gestern”, stellte sie mit einem Blick zur Uhr fest, es war schon fünf Uhr morgens, sie seufzte auf.

Mario löste seine Hände von ihrem Gesicht, richtete sich auf und setzte sich neben sie auf das Sofa. Er griff nach einer ihrer Hände und nahm sie zwischen seine, wo er sanft über ihre weiche Haut streichelte. “Ich liebe dich. So eine Situation will ich auch nie wieder erleben. Ich verspreche dir, dass ich ihr dir zukünftig voll und ganz vertraue. Du liebst mich, das weiß ich doch, daran werde ich nie wieder zweifeln, dir nie wieder irgendetwas unterstellen.”

Nun seufzte sie erleichtert auf. “Das wäre schön. Und über den Rest lass uns bitte später reden”, erwiderte sie leise.

Sie wechselten einen Blick. Daraufhin zog Mario seinen Arm auf ihrer Seite zurück und hob ihn hoch, um ihr damit eine Einladung auszusprechen. Diese nahm sie auch sofort an. Sie schmiegte sich an ihn und legte ihr Gesicht in seine Halsbeuge.

“Ich liebe dich, Elsa.”

“Ich dich auch, Mario.”

Eine Weile saßen sie so gemeinsam da. Als Elsa gähnte, stand Mario mit ihr auf. “Komm, gehen wir ins Bett”, richtete er an sie.

Seine Freundin nickte und folgte ihm müde ins Bett. Die Teetassen standen derweil beide immer noch unberührt auf dem Couchtisch.

~~~~

Als Mario aufwachte, lag er alleine in Elsas Bett. Er streckte sich und schlug anschließend die Decke zurück, um ebenfalls aufzustehen. Nur mit einer Boxershorts und einem T-Shirt bekleidet verließ er das Schlafzimmer. Er hörte sie in der Küche hantieren und ging nachsehen, was sie dort tat.

“Guten Morgen, Liebling”, begrüßte er sie.

Sie warf einen Blick über ihre Schulter und lächelte ihn schüchtern an. “Guten Mittag eher, Mario.”

Als er seine Hand nach ihr ausstreckte, ergriff sie diese und ließ sich in seine Arme ziehen. “Geht es dir gut?”, fragte er leise nach. Er spürte ihr Nicken mehr als dass er es sah. “Ja”, hörte er dann an seinem Ohr. Er lockerte die Umarmung leicht, um ihr in die Augen sehen zu können. “Wirklich?”

Wieder nickte sie. “Ich hoffe, dass wir uns nie wieder so streiten”, murmelte sie leise

und sah zur Seite.

Mario griff nach ihrem Kinn, drückte es nach oben und zwang sie so, ihn anzusehen. "Ich verspreche dir, dass das nie wieder vorkommen wird."

Elsa streichelte ihm über den Rücken. "Versprich nichts Mario, von dem du nicht wissen kannst, ob wir es wirklich halten können. Du weißt nicht, was die Zukunft bringt."

Er runzelte nachdenklich seine Stirn. Dann beugte er sich zu ihr und legte eben diese gegen ihre. "Dann verspreche ich dir, dass ich mein Bestes geben werde, dich nie wieder zu verletzen, versuchen, nie wieder mit dir zu streiten, immer für dich da sein werde und dich immer zu lieben."

"Oh Mario", gab Elsa gerührt von sich und legte ihre Hände an seine Wangen, um ihn zu küssen. "Das verspreche ich dir auch", sagte sie, als sie den Kuss wieder gelöst hatte. Sie legte ihre Arme um seinen Nacken und sah ihn an, seine Arme wanderten um ihre Taille.

"Hast du dir Gedanken darüber gemacht, ob wir es den anderen jetzt sagen sollen?", fragte Mario und sah sie an.

Elsa zuckte leicht mit ihren Schultern. "Wenn es für dich noch in Ordnung ist, dann würde ich es dabei belassen, wie es bisher war, es ist schön so. Und solche Situationen wie gestern werden ja hoffentlich nicht mehr passieren."

Ihr Freund nickte. "In Ordnung. Aber wenn du es irgendwann doch nicht mehr willst, dann sag es bitte, ich stehe zu dir, immer."

Elsa nickte und zog ihn dann wieder zu sich herunter.

Kapitel 15: Kapitel 14

"Käpt'n, du bist zu spät dran, alles okay bei dir?", richtete Gregor, der sich zusammen mit den anderen Kickers auf ihrem Fußballfeld befand und mit diesen bereits trainierte, an Mario.

Der Angesprochene verbeugt sich vor seinen Freunden. "Entschuldigt bitte, dass ich zu spät komme. Ich werde mich schnell umziehen, dann stoße ich gleich zu euch." Dann tat er wie gesagt. Er griff den Henkel seiner Sporttasche fester und machte, dass er in ihren Umkleideraum kam. Ein paar Minuten später kam er in Sportkleidung zu den anderen Kickers, die gerade verschiedene Übungen machten, um die Kondition zu steigern.

Sie sahen ihn zwar alle an, verkniffen sich aber jede Frage. Mario konnte sich gut vorstellen, dass Gregor etwas gesagt hatte, denn es war sehr unwahrscheinlich, dass tatsächlich keine einzige Frage kommen würde, vor allem, nachdem er gestern so wütend abgedampft war, nachdem er von Elsa um ein Gespräch gebeten wurde. Da hatten seine doch sehr neugierigen Freunde sicher viel Gesprächsstoff gehabt.

"Käpt'n, ich habe mit dem Konditionstraining schonmal begonnen. Davor sind wir gelaufen", richtete Gregor an seinen besten Freund. Der Jüngere war ihm entgegengekommen.

"Vielen Dank dir und entschuldige bitte nochmal, dass ich zu spät dran bin."

"Klar, kein Problem. Geht es dir heute besser?", fragte Gregor ihn.

Mario nickte. "Ja, tut es."

"Darf ich fragen, warum du zu spät dran bist? Das kenne ich von dir gar nicht. Und du erwartest es ja auch von allen."

Mario runzelte die Stirn. Das war richtig, er erwartete immer von allen Disziplin und Pünktlichkeit und bekam es dann selbst nicht hin ... "Du hast recht. Doch heute gab es noch eine andere Priorität, die einfach vorging."

Gregor nickte. "So ist das manchmal, du musst mir auch nicht sagen, was los war."

Sofort schüttelte Mario seinen Kopf. "Nein, alles gut, du wirst es vermutlich sowieso mitbekommen. Ich war die Nacht bei meiner Freundin und dann habe ich mich erst vorher noch mit deiner Schwester ausgesprochen."

"Du warst bei Elsa?"

"Ja, so kann man es wohl sagen. Wir haben uns getroffen und ich habe mich für meine Aktion gestern bei ihr entschuldigt."

Sein bester Freund hob eine Hand an sein Kinn. "Bist du ihretwegen gestern so wütend abgedampft?"

Immerhin hatte Mario den Anstand, rot zu werden. Er zog sich seine Kappe etwas tiefer in die Stirn. Er musste jetzt aufpassen, was er sagte. "Ja ... unser Gespräch ist gestern etwas eskaliert ..."

"Elsa ist eskaliert? Das glaube ich kaum."

Mario zuckte mit seinen Schultern. "Wenn du wüsstest, anscheinend habe ich ein Talent, sie zur Weißglut zu reizen."

"Hmm, da ich dieses Talent Conny gegenüber auch besitze, glaube ich das sofort, nur dass der Unterschied hierbei darin besteht, dass ich mit Conny zusammen bin, du aber nicht mehr mit Elsa."

"Das ist sicher einer der Gründe dafür gewesen. Um ganz ehrlich zu sein, Gregor,

dieser Sota hat mich genervt, ich mag ihn nicht, meine Gefühle ihm gegenüber sind sehr negativ. Er war mit Elsa zusammen. Ich habe die Vorstellung damals, als du mir das erzählt hast, nicht ertragen. Alleine der Gedanke daran, sie mit einem anderen zusammen zu sehen. Und dann stand er da gestern plötzlich vor mir. Da hat es mich überkommen und mir ist rausgerutscht, dass deine Schwester einen Freund hat."

"Und das hat Elsa nicht gepasst?"

Mario nickte auf Gregors Frage. "In allererster Linie eher, dass ich ihn habe glauben lassen habe, dass sie wieder mit mir zusammen wäre."

"Ungefähr sowas habe ich dir gestern auch gesagt, oder?" Der Mittelstürmer hob eine Augenbraue.

"Ja, hast du und du hattest damit auch recht. Und ich konnte es nicht stehen lassen, daher haben Elsa und ich heute nochmal in einem neutralen Rahmen darüber geredet. Ich habe versucht ihr zu erklären, warum ich so reagiert habe und ich denke, sie hat mich einigermaßen verstanden."

"Das ist gut. Und sicher ..."

Noch ehe Gregor den Satz beenden konnte, ertönte ein greller Pfiff. Die beiden drehten sich herum und sahen Kevin, der seinen Zeigefinger und Daumen wieder aus dem Mund zog. "Hey, bewegt mal eure Hintern her! Das hier ist kein Kaffeeklatsch!"

Mario und Gregor grinnten sich an. Kevin hatte ja recht!

"Nachher?", fragte der Mittelstürmer.

Sein bester Freund nickte. "Klar. Ich geh mich dann erstmal aufwärmen."

Und während Gregor zu den anderen zurückging, begann Mario seine Runden zu drehen.

Als er sich genug aufgewärmt hatte, stieß er zu seinen Freunden, die nun angefangen hatten, Fußbälle hin und her zu kicken.

Er hatte recht behalten mit dem, was er zu Gregor gesagt hatte, als es darum ging, die Kickers wieder zu gründen. Sie hatten alle unterschiedliche Kondition. Während zum Beispiel Gregor, Kevin, die Zwillinge, Tino, Benjamin, Christoph und er selbst weiter Fußball gespielt hatten, hatten die anderen eigentlich nicht mehr gespielt. Ab und an mal ein bisschen gekickt, aber richtig gespielt hatten sie nicht und dementsprechende Kondition war nicht mehr da. Also fingen sie alle gemeinsam wieder von vorne an. Bei dem ein oder anderen zeigten sich ihre alten Stärken wieder, Sascha hatte zum Beispiel immer noch einen heftigen Einwurf, Tommy bekam gute Kopfbälle hin, aber bevor sie ein richtiges Spiel bestreiten könnten, hatten sie noch viel, sehr viel Arbeit vor sich. Doch alle waren motiviert dabei. Keiner von ihnen schien es zu bereuen die Kickers wieder gegründet zu haben und das machte den Hauptpunkt aus. Solange sie alle mit Spaß und Freude dabei waren, würden sie es schaffen, wieder zu ihrer alten Stärke zurück zu finden, davon war Mario überzeugt!

~~~~~

"Also machts gut!"

"Bis nächste Woche!"

Nach und nach verabschiedeten sich alle Kickers, bis nur noch Mario und Gregor in ihrem neuen Umkleideraum waren. Auch sie hatten sich geduscht und umgezogen. Gregor ging in den Nebenraum, in dem ein Tisch mit Stühlen stand, ein großer Korb,

gefüllt mit Fußbällen und ein paar andere Gegenstände. In den Schränken an der Wand befanden sich allerlei Gegenstände, die sie zum Training benutzten. Auch zwei Stapel mit Pylonen standen an der Seite und ebenso ein Kühlschrank, auf den Gregor nun zusteuerte. Er griff nach zwei Flaschen Wasser, schloss den Kühlschrank wieder und hielt eine der Flaschen seinem besten Freund entgegen.

"Sitzen wir raus?"

Mario nahm die Flasche aus Gregors Hand und nickte. "Klar, wäre ja schade, bei dem schönen Wetter drinnen zu bleiben."

Es war Mitte Juni und sie wurden mit wundervollem Wetter verwöhnt, strahlender Sonnenschein, dazu genau die richtigen Temperaturen. Warm genug um im T-Shirt herum zu laufen, doch schwitzen musste man noch nicht.

Sie liefen zu einer der Bänke, die um den Fußballplatz herum verteilt waren. Beide nahmen erstmal einen Schluck Wasser, nachdem sie sich gesetzt hatten.

"Das war dringend notwendig", stöhnte Gregor auf.

Mario nickte zu seinen Worten nur.

"Ach ja", Gregor sah auf das Tor, in dessen Nähe sie saßen, "es ist doch mehr Arbeit, als ich vermutet habe. Bis wir tatsächlich ein richtiges Spiel spielen werden, wird es noch lange dauern."

"Bereust du es?", fragte Mario ernst.

Verwundet sah sein bester Freund ihn an. "Was meinst du?"

"Na das hier." Mario deutete auf das Fußballfeld vor ihnen. "Dass du deine Mannschaft verlassen hast, um mit den Kickers nochmal von vorne zu beginnen. Ich weiß nicht, ob wir jemals die gleiche Stufe wie dein letztes Team erreichen werden."

Gregor runzelte einen Moment seine Stirn, ehe er entschieden seinen Kopf schüttelte. "Nein, auf keinen Fall. Die Zeit mit den Kickers zähle ich zur besten meines Lebens. Ihr seid meine besten Freunde, ich bin froh, meine Lieblingsbeschäftigung und euch zusammen unter einen Hut zu bringen. Klar vermisse ich es, gegen andere Mannschaften zu spielen, aber die Jungs wieder in Form zu bringen, das ist eine ganz andere Art von Herausforderung und ich mache es gerne. Und ich bin überzeugt davon, dass wir irgendwann wieder richtig gut sind. Das haben wir schon mal geschafft, das schaffen wir wieder."

Mario musste bei Gregors Worten grinsen. Das hörte er gerne. "Sehr gut", entgegnete er daher nur und nahm nochmals einen Schluck seines Wassers.

"Und jetzt mal zu dir. Was ist mit meiner Schwester?"

"Hmm..." Mario rollte die Flasche nachdenklich zwischen seinen Händen hin und her während er nachdenklich das Tor betrachtete. "Was willst du hören?"

Gregor zuckte mit seinen Schultern. "Fang doch einfach von vorne an. Was war da gestern Abend los?"

Der Torwart runzelte seine Stirn. "Da muss ich wirklich von vorne beginnen ... oder zumindest zeitlich weiter zurück." Er seufzte auf. "Das Stipendium in den USA ... ich weiß immer noch nicht so ganz, wie ich es einschätzen soll ... es hatte viele Vorteile, aber auch Nachteile ..."

"Elsa", vermutete Gregor.

Mario sah ihn kurz von der Seite an, ehe er wieder geradeaus sah und nickte. "Richtig, Elsa. Sie zurück zu lassen war das Schwerste, das ich in meinem Leben bisher machen musste. Und das ist auch der Punkt, an dem ich dir bis heute nicht sagen kann, ob es die richtige Entscheidung war. Ja, das Studium war gut, ich habe echt viele Vorteile dadurch ... aber ich denke oft, der Nachteil war größer. Ich wollte nach Hause, zu ihr

zurück. Und ich habe mir wirklich Mühe gegeben, um das Studium sogar ein Semester früher abschließen zu können. Und kurz bevor es soweit war und ich nach Hause gekommen wäre, da erzählst du mir, dass sie eine Beziehung hat. Einen Freund ... " Bei dem Gedanken daran ballte er seine Hand unbewusst zu einer Faust. "Das hat mich ganz schön getroffen. Ich denke, ich bin bis zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen, ich komme zurück und wir sind wieder zusammen, dabei waren zu diesem Zeitpunkt schon über vier Jahre vergangen. Und Elsa und ich hatten gesagt, dass es für uns okay ist, wenn einer von uns jemand anderen kennenlernt. Tja ... war es für mich wohl doch nicht."

Gregor runzelte seine Stirn. "Gehe ich richtig davon aus, dass das der Grund dafür war, dass du in den USA geblieben bist?"

Mario nickte. Er hatte mit Viktor darüber geredet, aber nie mit seinem besten Freund. Er hatte befürchtet, dass Elsa es mitbekommen würde, wenn Gregor es wüsste, denn so sehr er seinen besten Freund schätzte, dieser redete manchmal schneller, als er dachte ... "Ja. Entschuldige, dass ich, was das betrifft, nicht ehrlich zu dir war."

Der Mittelstürmer hob eine Hand. "Alles gut, so schlecht wie es Elsa damals ging, wäre die Gefahr groß gewesen, dass ich ausversehen etwas darüber sage. Also wie gesagt, alles gut."

Die beiden Männer sahen sich in die Augen. Das war einer der Punkte, die ihre Freundschaft ausmachen. Vertrauen zueinander.

"Nun ja", fuhr Mario mit seiner Erklärung fort, "du kannst dir sicher vorstellen, dass meine Gedanken und Gefühle dem Kerl gegenüber, der mit Elsa zusammen war, alles andere als positiv waren. Im Gegenteil, ich habe wohl einen regelrechten Hass auf ihn entwickelt. Und als er mir da gestern Abend gegenüber stand, ist das alles wieder hochgekommen. Die Vorstellung, dass er und Elsa ... Nein." Wieder ballte er seine Hand, so sehr dieses Mal, dass man seine Knöchel weiß unter der Haut heraustreten sah. "Es ist einfach aus mir rausgebrochen, ich wollte ihm unter die Nase reiben, dass Elsa nicht mehr zu haben ist, dass er keinerlei Chancen mehr hat. Also habe ich ihm gesagt, dass Elsa einen Freund hat."

"Das erklärt vieles", reagierte Gregor auf Marios Worte, "und trotzdem ...du hast Sota glauben lassen, dass du Elsas Freund bist. Doch du bist nicht mit Elsa zusammen, warum nicht? Was du erzählst gibt mir das Gefühl, dass du noch etwas für sie empfindest, stattdessen habt ihr beide einen anderen Partner. Das verstehe ich einfach nicht ..."

Der Ältere der beiden lächelte. "Weißt du, Gregor, Elsa war meine erste große Liebe. Diese Stellung wird sie in meinem Leben immer haben, egal was kommt." Und Mario war sich nicht nur sicher, er wusste, dass sie auch immer seine große Liebe bleiben würde. "Doch ich, wir beide, haben uns in den sechseinhalb Jahren, in denen ich in der USA gelebt und gearbeitet habe, weiterentwickelt. Du musst verstehen, dass es bei mir etwas getan hat, als du gesagt hattest, sie sei in einer Beziehung. Sie hat in der Zeit, als ich noch studiert habe, weiter gelebt und ich scheine auf der Stelle getreten zu sein und das habe ich inzwischen geändert. Als wir uns wieder gesehen haben, haben wir auch darüber geredet."

"An meinem Geburtstag", warf Gregor ein.

Mario erstarrte kurz. Das stimmte, für seinen besten Freund war das Treffen zwischen Elsa und ihm an Gregors Geburtstag das erste Treffen, von dem er wusste. Dass sie zu diesem Zeitpunkt schon fast einen Monat wieder ein Paar waren, wusste ja keiner sonst.

"Mhm", reagierte er daher nur auf die Aussage. "Wir haben geredet, auch über unsere Gefühle. Und wir haben entschieden, dass wir Freunde sein wollen."

"Und ihr hattet ja zu diesem Zeitpunkt beide jemand neues an eurer Seite", meinte Gregor und tippte sich mit einem Finger nachdenklich gegen sein Kinn.

"Das kommt natürlich auch dazu. Und ich weiß, dass sowohl bei Elsa als auch bei mir, die Gefühle echt sind, die wir für unseren Partner, unsere Partnerin haben. Ich bin mir sicher, zu einhundert Prozent von Liebe sprechen zu können, sowohl bei mir, als auch bei deiner Schwester. Wir sind beide glücklich und ist das nicht das, worauf es ankommt?"

"Das ist wohl richtig. Und ich bin froh, dass ihr beide glücklich seid, trotzdem hätten wir alle auf ein Comeback von euch beiden als Paar gehofft." Gregor grinste ihn schief an.

Mario zuckte mit seinen Schultern. "Tut mir leid."

Sein bester Freund winkte ab. "Ach quatsch, muss es dir nicht. Aber eines kann ich dir sagen, da wir deine Freundin bis heute noch nicht persönlich kennengelernt haben, gehen ein paar der Jungs davon aus, dass es sie gar nicht gibt und du das Ganze nur behauptest."

Nun grinste Mario breit. "Du kannst mir glauben, diese Frau ist sehr real."

Gregor lachte auf. "Das hoffe ich doch sehr, denn sie nimmt einige Zeit deines Lebens ins Anspruch."

Nun lachte auch der Ältere. "Oh, das tut sie und nichts anderes wünsche ich mir."

"Ich hoffe, wir lernen sie irgendwann kennen."

Mario nickte. "Irgendwann, versprochen. Aber sind wir mal ehrlich, bei den Jungs ist es vielleicht ganz gut, wenn ich sie noch etwas fernhalte."

Nun konnte Gregor gar nicht anders, als erneut laut zu lachen. Dann wurde er jedoch wieder ernst. "Und mit Elsa konntest du alles klären?", fragte er seinen besten Freund. Auch dieser wurde ernst. "Ja, konnte ich. Ich habe mich bei ihr entschuldigt und ihr die Gründe für meinen, nennen wir es Ausraster, dargelegt. Sie hat es verstanden und die Entschuldigung angenommen. Doch ich musste ihr versprechen, dass so etwas nie wieder vorkommt und das habe ich."

Nun nickte Gregor zufrieden. "Wenigstens etwas."

"Was soll das denn heißen?"

"Na, dass eine Entschuldigung an meine Schwester der einzige Grund ist, den ich für dein zu spät kommen beim Training akzeptiere."

Nun lachte Mario laut los und Gregor stimmte gleich darauf mit ein.

## Kapitel 16: Kapitel 15

"Also ich bin ja schon davon ausgegangen, mehr von dem Film mitzubekommen." Elsa grinste und senkte ihren Kopf, um ihren Freund, der nackt unter ihr auf dem Sofa lag, zu küssen.

"Also ich muss ganz klar sagen, dass mir das gerade um einiges besser gefallen hat als der Film." Mario ließ seine Finger zart über Elsas nackten Rücken gleiten.

Eigentlich hatten sie wirklich nur einen Film bei ihm zuhause ansehen wollen. Das Popcorn stand in einer großen Schüssel auf dem neuen Couchtisch, den Elsa mit ihm zusammen ausgesucht hatte. Der Film hatte auch gestartet und so schlecht war er auch gar nicht gewesen. Elsa hatte in seinem Arm gelegen und er hatte sich nur kurz zu ihr hinunter gebeugt, um ihr einen sanften und kurzen Kuss zu geben. Dieser hatte sich aber sehr schnell verselbstständigt und war intensiver geworden. Und ebenso schnell hatten sie den Film vergessen, ignoriert, in den Hintergrund gedrängt. Und nun lagen sie hier, wie Gott sie geschaffen hatte. Mario ließ seine Hand von ihrem Rücken zu ihrem Nacken gleiten und zog sie zu sich herunter. Der Kuss wurde erneut intensiver. Es war auch nach fast fünf Monaten immer noch unglaublich, Elsa wieder in seinen Armen halten zu können und er wollte sie nie wieder loslassen.

Doch irgendwann mussten sie sich doch lösen. Lachend suchten sie ihre Kleidung zusammen, die im ganzen Wohnzimmer verteilt war.

"Hast du meinen BH gesehen?", fragte Elsa, die das Kleidungsstück nirgends entdecken konnte.

Ihr Freund schüttelte seinen Kopf. "Nein, aber von mir aus kannst du so bleiben." Er grinste sie breit an.

In Elsas Augen blitzte es belustigt auf. "So?", fragte sie und hob ihre Arme an. Außer einem Slip trug sie noch nichts, ihr Kleid hielt sie in der Hand.

Mario zog sich sein T-Shirt über und trat zu ihr. "Na klar, so habe ich dich sehr gerne bei mir."

Elsa lachte auf, legte ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn.

Als es klingelte, erstarren sie beide. Wer war das jetzt? Während Elsa sich nach ihrem BH umsah, ging Mario in den Flur und dort an die Gegensprechanlage. Auf dem Kamerabild konnte er zumindest Kevin und die Zwillinge erkennen, doch die drei schienen nicht die einzigen Kickers zu sein.

"Ja?", meldete er sich.

"Hey Käpt'n", erklang es vielstimmig.

"Hey, was macht ihr denn hier?"

"Na dich besuchen, mach mal auf."

"Also ehrlich gesagt ist es gerade ..." Noch ehe Mario aussprechen und sagen konnte, dass es gerade ungeschickt bei ihm war, sah er Bewegung in seine Freunde kommen.

"Vielen Dank", hörte er im Hintergrund Benjamin sagen.

"Käpt'n, passt, uns hat jemand aufgemacht, der gerade raus kam. Sind gleich bei dir oben."

Mario riss seine Augen auf. Er griff nach Elsas Schuhen und ihrer Handtasche, die sie auf die Kommode seiner Garderobe gestellt hatte.

"Mario, was ist los?", fragte Elsa alarmiert, als er so in den Raum kam.

"Ein paar der Kickers sind gleich hier, ich konnte sie nicht aufhalten!" Mario griff den

Arm seiner Freundin und zog sie in sein Schlafzimmer. "Ich liebe dich", richtete er an sie, küsste sie schnell auf die Lippen und warf die Zimmertüre hinter sich zu, als es an der Wohnungstür klingelte.

"Hey, was hat denn jetzt noch solange gedauert?", meckerte Kevin, als er ihnen die Türe öffnete.

"Entschuldigt, ich ..." Noch ehe Mario weitersprechen konnte, drängten sich Kevin, die Zwillinge, Benjamin und Christoph an ihm vorbei in seine Wohnung. Schnell schloss er die Wohnungstüre hinter ihnen und folgte seinen Freunden.

"Oha, hast du etwa Besuch?", fragte Christoph, als er das Popcorn und die beiden Gläser auf dem Couchtisch entdeckte.

"Ist deine geheimnisvolle Freundin etwa da?", fragte Benjamin und sah sich neugierig um.

"Ich ...", brachte Mario hervor, dann erstarrte er und wurde gleich darauf tiefrot.

"Also ich denke, das hier beweist, dass es diese Freundin doch gibt." Jeremy stand hinter dem frei im Raum stehenden Sofa und hielt einen rosanen BH in die Höhe.

"Also wenn ich das so sehe, dann glaube ich doch glatt auch, dass es Marios Freundin tatsächlich gibt." Kevin lachte laut auf. "Ist sie noch da?" Er sah sich ebenfalls um.

"Lass das!" Mario ging zu Jeremy und riss diesem Elsas BH aus der Hand.

"Oh, warum so aufgebracht, Käpt'n?", grinste dieser ihn an und ließ seine nun leere Hand wieder sinken. "Haben wir dich etwa bei etwas erwischt? Bei einem kleinen Stelldichein etwa?"

Mario atmete tief ein. Er musste die Jungs wieder loswerden, Elsa konnte sich nicht in seinem Schlafzimmer verstecken, bis die fünf von selbst wieder weg waren. Sie mussten sofort gehen! Natürlich freute er sich, wenn er seine Freunde sehen konnte, aber eine rechtzeitige Ankündigung wäre sinnvoll gewesen, so war er nun in Erklärungsnot. Als er eine Bewegung in seinem Augenwinkel erkannte, drehte er sich herum. Sein Herz machte einen besorgniserregenden Satz, als er erkannte, dass Charlie sich in den hinteren Teil seines Flures begab, in Richtung seines Schlafzimmers.

"Ist sie noch hier?", fragte dieser dabei grinsend an Mario gerichtet.

Der schüttelte seinen Kopf. "Bleib da weg!"

"Anscheinend ja, schnell schau nach", rief Kevin.

"Nein, bleib sofort stehen!", rief Mario laut und machte einen Satz nach vorne, doch Kevin sprang ihm in den Weg.

"Los, mach schon!", rief Jeremy seinem Bruder zu. "Wir halten Mario auf!"

Der versuchte, an seinen Freunden vorbei zu kommen, während Charlie die Schlafzimmertüre aufriss. "Verdammt!", knurrte Mario und stieß nach einem kurzen Handgemenge Kevin zur Seite, um zu Elsa zu kommen. So hatte er es sich eindeutig nicht vorgestellt, dass seine Freunde von ihrer Beziehung erfuhren! Er wich den anderen dreien aus, die auch noch versuchten, ihn festzuhalten. Doch das regelmäßige Training zahlte sich aus, er kam problemlos an ihnen vorbei.

"Vorsicht er kommt! Wir konnten ihn nicht mehr aufhalten!", rief Benjamin in Richtung von Charlie.

Doch da war Mario schon an seinem Schlafzimmer angekommen. "Es tut mir leid, ich konnte sie nicht abh...", begann er und brach seinen Satz abrupt ab, als er Elsa nirgends sehen konnte. Er sah sich mit großen Augen um.

Charlie, der in der Mitte des Zimmers stand, sah ihn an und hob seine Augenbrauen

hoch. "Ist doch jemand da? Sollten wir noch im Kleiderschrank nachschauen?"

Sofort sah Mario ihn aus zu Schlitzten zusammen gekniffenen Augen an. "Du tust gar nichts!", knurrte er ihn an. Er sah sich um. Wo war sie hin? Im Kleiderschrank sicher nicht! Es gab nirgends so viel Platz, dass sie Problemlos reinpassen würde. Etwa ... Mario sah nachdenklich zum Bett. Den Blick sah Charlie.

"Da ist niemand. Habe schon nachgeschaut."

"Und, wo ist die geheimnisvolle Fremde?", fragte in dem Moment Christoph von der Zimmertüre aus. Er, Benjamin, Kevin und Jeremy sahen neugierig in Marios Schlafzimmer herein.

Charlie hob entschuldigend die Hände. "Es ist niemand da! Das Zimmer war leer."

Mario war verwirrt. Wo war sie nur abgeblieben? Eine leichte Brise im Raum ließ ihn zum Fenster schauen, an dem die bodenlangen, leichten Vorhänge, die ebenfalls Elsa mit ihm zusammen gekauft hatte, sich aufgrund eines Windstoßes bewegten. Ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht, vorher waren alle Fenster geschlossen gewesen. Es war August und es war draußen sehr warm, da war es nur logisch, die Fenster geschlossen zu halten. Und dass es jetzt offen war, konnte nur eines bedeuten. Er ging dorthin und warf einen Blick nach draußen, konnte Elsa jedoch nicht sehen. Stattdessen schloss er langsam das Fenster in der Hoffnung, dass sie nicht wieder durch dieses hereinkommen wollte. Anschließend drehte er sich herum und verschränkte seine Arme vor seinem Oberkörper.

"Alle raus hier, sofort!", richtete er streng an seine Freunde, die ins Schlafzimmer eingetreten waren.

Diese wechselten Blicke miteinander, ehe sie taten, was er sagte und zurück ins Wohn-Esszimmer gingen.

"Also da muss doch jemand gewesen sein! Warum sonst hast du so reagiert, als Charlie in dein Schlafzimmer gegangen ist?", fragte Jeremy ihn.

Mario sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. Doch um eine Antwort kam er vorerst herum, da sein Handy, das auf dem Esstisch lag, piepste.

Benjamin, der sich auf einen Stuhl an jenem Tisch gesetzt hatte, sah auf das Display, das sich erhellte. "Hey Mario", richtete er dann an seinen Freund, "da hat eine Ayumi was geschrieben."

Der Angesprochene ging zu ihm und griff nach seinem, inzwischen nicht mehr ganz so neuem Handy, um Elsas Nachricht zu lesen. Wo war sie nur?

**An: Masaru**

**Von: Ayumi**

Schatz, ich bin aus dem Fenster geklettert. Keine Sorge, es ist alles gut, mir ist nichts passiert.

Er blinzelte, ehe er lachen musste, das war eindeutig etwas neues. Wie er vorher schon gedacht hatte, er hätte es seinen Freunden lieber anders mitgeteilt, dass Elsa und er wieder zusammen waren, aber dass sie aus dem Fenster geflohen war, war nicht notwendig gewesen. Das schrieb er ihr auch so. Sie sandte ihm gleich darauf eine Antwort.

**An: Masaru**

**Von: Ayumi**

Glaube mir, das war das einzige Mal! Kurzschlusshandlung.

Und soweit hatte ich auch gar nicht gedacht.  
Jetzt wünsche ich dir viel Spaß mit deinen Jungs. Ich liebe dich  
PS: ruf mich morgen an - oder komm vorbei ;)

**An: Ayumi**

**Von: Masaru**

Versprochen, das musst du auch nie wieder.

Der Abend wird sicherlich nicht so schön wie mit dir geplant war, aber ich genieße die Zeit - auch wenn die Jungs jetzt erstmal einen Einlauf kassieren werden.

Ich liebe dich auch

Bis morgen

Er legte sein Handy, mit Display nach unten, auf die Theke seiner Küche und verschränkte anschließend seine Arme vor seinem Oberkörper. "Was ist eure Entschuldigung?", richtete er an seine Freunde und sah sie alle der Reihe nach an.

"Wir wollten dich eigentlich einfach nur besuchen, da wir sowieso in der Nähe waren", versuchte Christoph zu erklären.

"Na klar, alle gleichzeitig, zufällig in meiner Nähe." Mario hob seine Augenbrauen. Immerhin sahen sie ihn alle schuldbewusst an.

"Also ... um ganz ehrlich zu sein ...", murmelte Charlie und sah hilfeschend zu den anderen.

"Ich höre." Mario sah nun ihn an.

"... wir hatten gehofft, die Frau zu sehen, mit der du dich angeblich schon so lange triffst", beendete Jeremy die Aussage seines Bruders.

"Angeblich? Ich habe euch gesagt, dass ich eine Freundin habe, das solltet ihr nicht anzweifeln", stellte Mario fest.

Kevin deutete auf ihn. "Das ist doch deine Schuld, dass wir dir nicht glauben?"

Nun konnte der Torwart es nicht mehr glauben. "Meine Schuld?"

"Klar. Du erzählst, dass du eine Freundin hast, kurz nachdem Gregor sagt, dass Elsa einen Freund hat. Aber man hat diese Freundin nie gesehen und obwohl das jetzt auch schon ein paar Monate her ist, hat auch noch niemand von uns etwas von ihr gehört oder nur ein Bild von ihr gesehen. Selbst Gregor, der dein bester Freund ist, kennt sie noch nicht. Warum sollen wir also glauben, dass es sie wirklich gibt? Warum sollen wir nicht viel mehr davon ausgehen, dass du nur behauptet, dass es diese Freundin gibt, damit wir wegen Elsa kein Mitleid mit dir haben sollen? Vielleicht erträgst du es nicht, dass sie jemanden hat und behauptest es deswegen nur!", versuchte Kevin sich und die anderen zu verteidigen.

Mario blinzelte ungläubig, ehe er laut lachen musste. Seine Freunde sahen ihn verwirrt an und tauschten Blicke aus. War er jetzt verrückt geworden?

Der Torwart schüttelte seinen Kopf, als er sich wieder beruhigt hatte und sah Kevin an. "Das war deine Idee, nicht wahr? Dass ihr herkommt und mich so überfällt."

Der Angesprochene zuckte vorsichtig mit den Schultern. Mario hatte aber auch gar keine Antwort erwartet, die Frage war eher rhetorische Natur gewesen. Keiner seiner Freunde würde sonst auf so eine Idee kommen und dass die anderen vier da mitzogen, wunderte ihn nicht. Kevin hatte sie schon immer zu allem überreden können, irgendwie war es ja auch schön, dass sich das in den letzten Jahren nicht geändert hatte.

Er seufzte auf. "Ich hoffe, ihr glaubt mir endlich, dass ich jemanden in meinem Leben habe. Die Aktion heute wäre wirklich nicht notwendig gewesen."

“Also da da Unterwäsche herumlag, die ich tatsächlich einer Frau zuordnen würde, glaube ich dir, dass du jemanden hast”, meinte Christoph und wurde bei dem Gedankengang daran rot.

“Aber warum hast du sie uns bisher nie vorgestellt?”, fragte Benjamin und sah Mario an.

“Weil es einfach noch nicht dran war”, erklärte der Gefragte.

“Oder sie ist hässlich”, zuckte Kevin mit seinen Schultern, woraufhin Mario die Augen verdrehte. So eine Aussage war nicht wirklich unerwartet von seinem Freund.

“Nein, ist sie nicht, ganz im Gegenteil.”

“Und warum ist sie aus dem Fenster geflohen?”, fragte Christoph nun.

Erstaunt sah Mario ihn an, woraufhin dieser mit den Schultern zuckte.

“Was denn? Bei dem Wetter Fenster offen halten? Sicher nicht. Und dazu dein Blick.”

Charlie nickte. “Richtig, er war ja regelrecht panisch, als er ins Schlafzimmer gestürzt kam. Und ihr hättet ihn sehen sollen, als er festgestellt hat, dass niemand da war.”

“Ähm, Käpt´n, du hast aber nichts mit einer vergebenen Frau, oder?” Nun sahen alle zu Jeremy, der den Torwart ernst ansah. “Hey, die Frage ist berechtigt. Warum sonst sollte eine Frau aus dem Fenster fliehen, außer sie darf nicht gesehen werden”, erklärte er sich.

Mario blinzelte. Auf die Idee wäre er nie gekommen, aber sie machte Sinn. Sofort hob er seine Hände mit den Handflächen zu den anderen gerichtet nach oben. “Nein, nein! Auf keinen Fall! Ich verspreche euch, sie ist in keiner Beziehung. Also außer zu mir!”

“Warum dann ist sie aus dem Fenster geflohen?”, fragte Charlie nach.

Mario kratzte sich am Hinterkopf. “Eh ... das war eine Kurzschlusshandlung”, erklärte er seinen Freunden, “sie hat vorher geschrieben, dass sie gar nicht weiter nachgedacht hat sondern einfach nur aus dem Fenster raus ist. Oder vielleicht”, er hob seine Augenbrauen, “vielleicht solltet ihr euch Gedanken darüber machen, weshalb sie lieber aus dem Fenster flieht als euch kennenzulernen.” Er klang trocken, als er das sagte.

“Die Frage ist eher, was hast du ihr von uns erzählt?”, fragte Kevin seinen Freund.

Dieser erwiderte seinen Blick. “Tja, das würdest du jetzt gerne wissen, nicht wahr?”

Einen Moment war Stille, dann musste Kevin laut lachen. Kurz darauf stimmten alle mit ein.

“Da hast du dir ja eine gesucht, Käpt´n”, richtete er an Mario, als er sich wieder beruhigt hatte.

“Oder gefunden”, erwiderte dieser lächelnd.

“Oder das.” Kevin grinste breit.

“Hört zu, ihr werdet sie kennenlernen, das verspreche ich euch. Aber nicht heute und auch nicht morgen. Ich kann euch nicht sagen wann, aber ich verspreche euch, ihr werdet sie mögen”, sagte Mario und sah sie alle an. “Doch bitte spart euch solche Aktionen wie heute.”

“Okay, versprochen, wir überfallen dich nicht mehr. Und ich spreche sicher für uns alle, wenn ich sage, dass wir uns freuen, sie zu treffen”, erwiderte Christoph und alle nickten zustimmend.

“Gut.” Auch Mario nickte, ehe er auf sein Sofa deutet. “Also, was darf ich euch anbieten? Ich habe eine Nachricht bekommen, dass ich heute abend frei habe und die Zeit mit euch genießen soll.”

## Kapitel 17: Kapitel 16

Elsa sah einen Moment auf die Schlafzimmertüre, die Mario hinter sich geschlossen hatte. Warum kamen seine Freunde genau jetzt vorbei? Und warum hatten sie sich nicht vorher bei ihm angemeldet? Dann kam Leben in sie, sie konnte nicht einfach nur hier herum stehen, vor allem nicht fast nackt. Ihren BH hatte sie im Wohnzimmer nicht mehr gefunden, daher ging sie zu dem Teil des Kleiderschranks, den Mario bereits vor einiger Zeit für sie freigeräumt hatte und zog dort einen frischen BH aus der Schublade, den sie sich schnell anzog. Danach zog sie auch ihr Kleid über. Draußen im Flur waren nun die Stimmen der Kickers zu hören, die hergekommen waren, Mario hatte sie also nicht abwimmeln können. Die Türen waren so dicht, dass Elsa nur vereinzelte Gesprächsfetzen mitbekam.

Panisch sah sie sich um, konnte sie sich irgendwo verstecken? Marios Kleiderschrank fiel ihr ein, doch dieser war so aufgebaut, dass sie nirgends gut reinpassen würde, die größeren Teile, wo Marios Hemden aufgehängt waren und auch das ein oder andere Kleid von ihr, waren allesamt weiter oben. Und sie bezweifelte stark, dass das Brett darunter ihr Gewicht halten würde. Unter das Bett? Sicher nicht. Der Platz war zu schmal, um darunter zu kriechen und das wäre wirklich lächerlich! Ihr Blick blieb an Marios Fenster hängen. Die Seite des Schlafzimmers war bis zum Boden verglast, man konnte zwei der Fensterteile jedoch öffnen. Um einen Absturz zu verhindern, gab es ein halbhohes Metallgeländer. Die Terrasse der Wohnung unter der von Mario, lag direkt unter dem Fenster des Schlafzimmers und diese war durch eine Pergola überdacht. In Elsas Kopf drehten sich die Gedanken. Sicher könnte sie über die Pergola absteigen, diese bestand aus Metallstützen und einem dicken Plexiglas als Dach. Und noch ehe sie weiter darüber nachdenken konnte, ob dieses Vorhaben sinnvoll war, schlüpfte sie in ihre Schuhe, streifte den langen Henkel ihrer Handtasche schräg über ihren Kopf und einen Arm, ehe sie zum Fenster ging und es öffnete. Sie sah auf das Dach der Pergola hinunter. Adrenalin überflutete sie bei dem Gedanken daran, ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Vom Flur her kommend hörte sie einen lauten Ruf von einem der unangekündigten Besucher, dass irgendjemand Mario aufhalten wollte. Und ehe sie weiter nachdenken konnte, tat sie das für sich naheliegendste. Sie griff nach dem Metallgeländer vor sich und schwang sich darüber. Vorsichtig trat sie auf das Plexiglasdach der Pergola unter sich und hoffte, dass es stark genug war, sie zu tragen und nicht unter ihrem Gewicht zusammenzubrechen. Doch diese Sorgen hatte sie sich umsonst gemacht. Sie setzte sich an den Rand, schob ihre Beine darüber, drehte sich dann herum, so dass sie mit dem Oberkörper auf dem Dach zu liegen kam und ließ sich vorsichtig nach unten gleiten. Einen Moment hielt sie sich noch mit den Händen fest, dann ließ sie los. Als sie unbeschadet auf dem Boden aufkam, dankte sie sich selbst dafür, so sportlich zu sein. Wäre das nicht so, wüsste sie nicht, ob das Ganze so glimpflich ausgegangen wäre.

Mit einem schnellen Blick vergewisserte Elsa sich, dass sich niemand in dem Garten, der zu der Wohnung unter Marios gehörte, aufhielt. Erleichtert atmete sie auf, zum Glück war keiner da, niemand kam auf sie zu, so dass sie nicht erklären musste, warum sie aus einem Fenster im ersten Stock gestiegen war. Erst jetzt, als das Adrenalin wieder nachließ, wurde ihr klar, was sie da gerade getan hatte. Sie schlug ihre flache Hand gegen ihre Stirn und schüttelte ungläubig ihren Kopf. Was war das bitte

gewesen?

Sie stellte sich unter die Pergola, an die Wand des Hauses und wartete noch ein paar Minuten ab, ehe sie, vorsichtig um sich schauend, zu dem kleinen Türchen ging, das ein Teil der Hecke um den Garten herum war und die zu dem Weg dahinter führte. Sie trat auf diesen Weg hinaus und griff nach ihrem Handy, sandte Mario damit eine Nachricht, dass sie durch das Fenster gestiegen war. Es dauerte nicht lange, ehe sie eine Antwort bekam. Ihr Freund schrieb ihr, dass es eigentlich nicht schlimm gewesen wäre, wenn die Jungs es sonst eben so mitbekommen hätten, auch wenn sie beide es sich eigentlich anders gedacht hätten. Eine Flucht aus dem Fenster wäre nicht unbedingt notwendig gewesen. Elsa antwortete auf Marios Nachricht, wartete auf seine Rückmeldung darauf, packte anschließend ihr Handy zurück in ihre Handtasche und seufzte auf. Sie würde jetzt einfach nach Hause gehen und die restliche Nacht alleine in ihrem Bett verbringen. Als eine Stimme hinter ihrem Rücken erklang, setzte ihr Herz vor Schreck fast aus.

"Elsa Daichi. Was war denn das? Einfach aus einem Fenster aussteigen? Nicht, dass man dich um diese Uhrzeit noch für einen Einbrecher hält."

Langsam drehte sie sich herum und sah den ihr nun Gegenüberstehenden mit großen Augen an. Was machte er hier? Und warum hatte er sie sehen müssen?

Viktor grinste sie breit an. Seine Daumen hatte er in zwei Gürtelschlaufen seiner Jeans stecken, doch eine Hand hob er jetzt an und deutete auf das Haus, neben dem sie beide standen und in dem Mario lebte.

"Wenn ich mich nicht irre, und ich weiß dass ich das nicht tue, wohnt dort im ersten Stock, genauer gesagt hinter dem besagten Fenster, durch das du gerade das Haus verlassen hast, doch der liebe Mario. Willst du mir vielleicht irgendetwas erklären?"

Elsa blinzelte ihn immer noch fassungslos an und brachte kein Wort hervor. Die ganze Zeit waren sie und Mario so vorsichtig gewesen und ausgerechnet bei dem Versuch, sich vor ihren Freunden zu verstecken, regelrecht zu fliehen, um nicht gesehen zu werden, passierte genau das - jemand hatte sie erwischt!

Viktor lachte auf, trat zu ihr und legte eine Hand auf ihre Schulter. "Komm Elsa, gehen wir noch was trinken, ich lade dich ein. Und dann will ich genau wissen, wie es dazu kommen konnte, dass du aus einem Fenster steigst und die Gefahr auf dich nimmst, einfach abzustürzen. Dahinter steckt sicher eine sehr spannende Geschichte und die will ich unbedingt hören."

Als die junge Frau immer noch nichts sagte, legte er stattdessen einfach seinen Arm um ihre Schultern und führte sie mit sich.

~~~~~

"Also?"

Elsa klammerte sich mit beiden Händen an ihrem Cocktail fest, den Viktor ihr spendiert hatte. Dieser saß ihr gegenüber und grinste immer noch breit. Seit er sie dabei erwischt hatte, aus Marios Fenster zu steigen, hatte er noch nicht eine Sekunde damit aufgehört.

"Na gut, wenn du mir von selber nichts verrätst, rate ich mal wild drauf los", sagte er jetzt, strich sich mit einer Hand seine langen, schwarzen Haare zurück und sah sie an.

"Wenn ich mich so zurück erinnere, dann fällt mir Folgendes ein: Ich bin Mario vor ein

paar Monaten, Wochen eher, begegnet, als er spät nachts noch joggen war. Etwas verrückt, denn wieviel Uhr war es? Ungefähr drei Uhr morgens? Nun ja, er hat erzählt, dass er zu diesem Zeitpunkt Probleme hätte. Okay, Probleme ist vielleicht eine falsche Aussage von mir, er meinte eigentlich nur, dass er Mist gebaut hätte und es ging dabei um dich. Er hat sich sehr viele Gedanken gemacht, um diesen so genannten Mist und hauptsächlich um dich. Für einen Mann, der eigentlich eine feste Freundin hat, hat er sich eigentlich viel zu viele Gedanken um eine andere Frau gemacht, das war für mich schon nicht ganz schlüssig. Dazu kommt jetzt aber auch noch, dass wenn man mal davon ausgeht, dass seine angebliche Freundin seit Monaten noch nicht gesichtet wurde und dein angeblicher Freund auch nicht, kann man eigentlich ganz einfach eins und eins zusammenzählen. Und bei mir ergibt das nicht zwei, sondern dass du Marios Freundin bist und er dementsprechend dein Freund. Auch die Tatsache, dass du gerade aus seinem Fenster geklettert bist, unterstreicht das für mich. Wenn ich ihn jetzt anrufen würde, gehe ich da recht in der Annahme, dass er kurzfristigen, eventuell nicht angekündigten, Besuch hat?"

Elsa wurde rot, sagte aber immer noch nichts.

"Eine andere These wäre, dass Mario doch eine Freundin hat, die gerade gekommen ist und du, als seine heimliche Affäre, schnell zum nicht vorhandenen Hinterausgang raus musstest. Aber ich bilde mir ein, euch beide ziemlich gut zu kennen und ich kann mir diese zweite These bei euch einfach nicht vorstellen, ihr beide seid nicht so." Er sah Elsa immer noch direkt in die Augen. "Also, Frau Daichi, sag mir, mit welcher dieser Thesen liege ich richtig?" Nun nahm er einen Schluck seines Drinks.

Elsa biss sich auf die Unterlippe, ehe sie aufseufzte. Sie kannte Viktor schon lange, er war nicht nur der Schwager in Spe ihres Bruders und Connys älterer Bruder, er war ein guter Freund von Mario, Gregor und auch von ihr. Sie sahen sich relativ oft. Wenn sie sich mit Conny und Gregor getroffen hatte, war er auch dabei, sie vertraute ihm und sie war sich sicher, dass er nichts von ihr und Mario sagen würde, wenn sie ihn darum bitten würde. Und Tatsache war, dass er es ja schon längst erraten hatte, warum sollte sie also noch darum herum reden und ihm irgendeine Geschichte auf-tischen, die er ihr vermutlich sowieso nicht glauben würde?

"Die erste These", antwortete sie daher und trank auch etwas von ihrem Cocktail. Vielleicht würde der Alkohol darin ihr helfen ein wenig zu entspannen, denn so angespannt wie seit dem Moment, in dem Viktor sie erwischt hatte, war sie schon lange nicht mehr gewesen.

Dieser nickte nach ihrer Antwort nachdenklich. "Seit wann geht das zwischen euch wieder?", fragte er dann.

"Eigentlich seit er wieder da ist. Er ist am Tag nach seiner Landung bei mir in der Kitahara aufgetaucht, ich hatte noch Unterricht gehabt und plötzlich ist er da gestanden, völlig überraschend. Ich hatte nicht gewusst, dass er wieder in Japan ist, geschweige denn, dass er zurückkommt. Wir sind einen Kaffee trinken gegangen und ..." Sie konnte den Satz nicht beenden, da Viktor ihr ins Wort fiel.

"Und seid übereinander hergefallen."

Bei Viktors Aussage musste Elsa lachen. "Nein, so schnell ging es dann doch nicht."

"Wann seid ihr dann übereinander hergefallen? Ich könnte mir gut vorstellen, dass sich da bei euch einiges angestaut hat nach so einer langen Trennung. Und da du meinstest, dass ihr eigentlich wieder zusammen seid, seit er wieder in Japan ist, muss das ja wirklich schnell gegangen sein."

Und wieder wurde sie rot und sah zur Seite. "Zwei Tage später ...", murmelte sie und

brachte den Älteren so zum Lachen.

Er schüttelte grinsend seinen Kopf. "Elsa, ihr seid echt unglaublich. Ich meine, alle haben genau das erwartet, dass ihr wieder zusammen kommen würdet, wenn Mario wieder in Japan ist. Du hast so gelitten, als er weg war und aus genauestens unterrichteten Quellen weiß ich, dass es Mario genauso ging. Ach ja, diese Quellen sind eigentlich nur eine und das war Mario selbst, da wir auch recht viel Kontakt hatten, während er in den USA war. Und dann ist er wieder da, man denkt, jetzt aber ... und dann kommt ihr beide mit irgendwelchen neuen Partnern um die Ecke. Du hast angeblich einen Freund, er angeblich eine Freundin. Darf ich fragen warum das? Warum habt ihr behauptet, dass jeder von euch in einer Beziehung wäre? Ihr hättet doch einfach sagen können, dass ihr wieder zusammen seid, dass ihr wieder ein Paar seid. Ihr solltet wissen, dass sich jeder für euch freuen würde, auch ich mich. Und dass es schnell gegangen ist, wäre allen egal gewesen, wir hatten es ja erwartet und erhofft."

Elsa zuckte mit ihren Schultern. "Zu Beginn wollten wir noch nichts von unserer Beziehung sagen, erzählen, um zu sehen, ob das zwischen uns überhaupt noch passt, ob wir uns nicht in irgendwas verrennen, weil wir noch so romantisierte Vorstellungen von unserer Beziehung vor den USA hatten."

"Du liebst ihn, oder?"

Auf diese Frage konnte Elsa nicht anders, als zu lächeln. "Ja, das tue ich, sehr sogar." Viktor nickte. "Und ich lege meine Hand dafür ins Feuer, dass es Mario genauso geht." Nun nickte Elsa und das Lächeln wurde noch größer. Das war auch eine Antwort für Viktor.

"Ihr seid also seit, lass mich überschlagen, Mario ist seit Mitte März wieder da, wir haben Anfang August, es sind also fast fünf Monate, seit Mario wieder da ist und ihr dementsprechend wieder ein Paar seid. Und ihr habt es bis heute mit keinem Sterbenswort erwähnt, dass zwischen euch beiden etwas läuft. Warum? Oder weiß es jemand? Denn nach der Zeit solltet ihr doch wissen, ob es etwas ernstes oder eben nur - was sagtest du? - romantisierte Vorstellungen sind."

Elsa sah ihn ernst an. "Keiner weiß es außer dir jetzt."

Viktor tippte mit einem Finger auf sein Glas. "Okay", gab er von sich und trank noch einen Schluck, ehe er das leere Glas hob und der Kellnerin ein Zeichen gab, ihm ein neues zu bringen. "Willst du auch nochmal etwas zum trinken?", fragte er seine Begleitung. Diese schüttelte jedoch ihren Kopf.

Viktor wartete, bis sein neues Glas gebracht wurde, ehe er seine Neugier weiter zu stillen versuchte. "Und warum habt ihr es bis heute niemandem verraten, dass ihr wieder zusammen seid?"

Elsa trank einen Schluck ihres Cocktails, ehe sie mit ihren Schultern zuckte. "Zu Beginn wollten wir nichts sagen, das habe ich dir ja eben schon erzählt. Und dann hat es einfach an Reiz gewonnen. Es war, hmm ... ja, es war einfach berauschend. Es ist unser kleines, oder eher ein großes Geheimnis, wir mochten es so. Wir mögen es, wie es momentan ist, es gibt nur ihn und mich und das genießen wir."

"Ihr werdet es aber nicht für immer verschweigen können. Heute habe ich dich erwischt, es kann auch jederzeit jemand anderes sein und je nachdem, wer es ist, könnte derjenige enttäuscht sein, dass ihr es nicht persönlich mitgeteilt habt."

Elsa legte ihren Kopf schräg. "Du redest von Gregor und deiner Schwester."

"Richtig."

Sie seufzte auf. "Ich weiß, dass du recht hast, das ist Mario und mir durchaus bewusst. Und wir werden es auch sagen, aber momentan genießen wir es sehr, uns für uns alleine zu haben, für uns ist der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen, unsere Beziehung öffentlich zu machen."

"Das verstehe ich und ich bin mir sicher, dass ihr euch Gedanken um alles gemacht habt. Ihr seid, normalerweise, beide sehr vernünftig, wenn man jetzt mal außer Acht lässt, dass du aus einem Fenster im ersten Stock steigst, um eben nicht ertappt zu werden."

Elsa schlug ihre Hände vor ihr Gesicht. "Oh erinnere mich nicht daran. Ich verstehe mich selber immer noch nicht. Wie bin ich auf so eine dumme Idee gekommen?"

Viktor musste bei der Aussage lachen. "Tja, in der Liebe macht man dumme Sachen."

"Da hast du ja sowas von Recht! Aber eines noch, Viktor." Elsa sah ihren Gegenüber ernst an.

"Ja?"

"Du darfst es niemandem verraten, das musst du mir versprechen."

Viktor legte eine Hand auf sein Herz. "Ich verspreche es dir, Elsa. Und um es nochmal zu sagen, ich freue mich sehr für euch."

Nun musste sie lächeln. "Ich danke dir."

Und auch wenn Elsa ihren Abend eigentlich anders geplant hatte, so hatte sie ihren Spaß.

Kapitel 18: Kapitel 17

Mario schloss die Türe zu Elsas Wohnung auf und trat ein. Er hatte etwas zum Frühstück dabei und wollte sie überraschen. Gestern hatte er nichts mehr von ihr gehört. Sein Abend war gut gewesen, oder eher Nacht. Die Jungs waren nach 21 Uhr bei ihm aufgeschlagen und gegangen waren sie erst gegen zwei Uhr morgens. Nachdem das Thema mit seiner Freundin abgehakt gewesen war, hatten sie anschließend einen Film geschaut und danach noch ewig miteinander geredet. Zwar hatte Mario sich die Nacht anders vorgestellt, mit Elsa in seinen Armen, aber so war es auch nett gewesen. Und seine Freundin konnte er auch jetzt in den Arm nehmen, darauf freute er sich sehr. Und das Frühstück würde für Elsa vermutlich eher ein zweites Frühstück werden, sie waren beide Frühaufsteher, das hatte sich während seiner Anwesenheit bei keinem von ihnen beiden geändert, daher war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die schon eine Weile auf den Beinen war, es war immerhin schon 11 Uhr.

"Hallo Liebling", rief er, nachdem er die Türe wieder geschlossen hatte und seine Schuhe gegen Hausschuhe tauschte. Er lief in ihr Wohn-Esszimmer und war erstaunt, sie dort nicht vorzufinden. Nun gut, vermutlich würde sie an ihrem Schreibtisch sitzen und etwas für die Schule vorbereiten. Und mit diesem Gedanken begab er sich zu ihrem Schlafzimmer. Als er die Türe öffnete, war er erstaunt, den Raum im Dunkeln liegend vorzufinden. Er betätigte den Lichtschalter, was mit einem lauten Murren vom Bett aus bedacht wurde. Erstaunt erkannte Mario seine Freundin, die immer noch im Bett lag. Elsa griff nach ihrer Bettdecke und zog sich diese über den Kopf. Verwundert trat Mario zu ihr und setzte sich an den Bettrand. Er streichelte mit seiner Hand sanft über ihren Körper unter der Decke.

"Elsa, ist alles in Ordnung? Bist du krank, geht es dir nicht gut?", fragte er besorgt.

"Mmmh ... lass mich", grummelte sie und drehte sich mit dem Rücken zu ihrem Freund.

Verwirrt ließ er seinen Hand sinken, ehe er aufstand, auf die andere Seite des Bettes trat und kurzerhand die Decke ein wenig zur Seite, in erster Linie aber von ihrem Kopf zog.

"Elsa, was ist los? Ich mach mir wirklich Sorgen um dich!", richtete Mario an sie und versuchte in ihre Augen zu sehen, was jedoch nicht gelang, da sie diese fest zusammen presste.

Als er eine Hand an ihre Wange legte, blinzelte Elsa ihn schließlich an. Da er seinen Blick ernst auf sie gerichtet hatte, wurde sie rot und rutschte ein wenig zurück, ehe sie ihr Gesicht in ihr Kissen presste und irgendetwas hinein murmelte.

"Was ist? Ich habe dich nicht verstanden?", fragte der junge Mann, der kein Wort hatte entziffern können, da sie von sich gegeben hatte.

Nun drehte sie sich herum und sah ihn mit immer noch roten Wangen an. "Ich bin nicht krank", nuschelte sie. Trotzdem fiel die blasse Haut und die Augerinnen auf, ebenso, wie sie immer wieder ihre Augen zusammen kniff.

"Es geht dir nicht gut, also, was ist los?" Erneut begann Mario, seiner Freundin sanft über den Rücken zu streicheln, als sie wieder ihr Gesicht in das Kissen drückte und etwas murmelte. "Liebling, du musst mit mir reden, nicht mit deinem Kissen."

Erneut drehte sie ihr Gesicht leicht in seine Richtung, vermied aber jeden

Blickkontakt. "Alkohol", murmelte sie.

Erst blinzelte Mario verdutzt, dann musste er lachen. "Alkohol? Du willst mir sagen, dass du einen Kater hast?"

"Lach nicht", knurrte Elsa und schlug leicht mit einer Hand nach ihm.

"Oh doch, das tue ich. Warum hast du Alkohol getrunken? Und warum so viel? Hat dich das mit den Jungs so aufgewühlt, dass du dich abgefüllt hast? Du trinkst doch sonst nichts." Mario schüttelte seinen Kopf, seine Hand lag ruhig auf ihrem Rücken, er zog sie jedoch zurück, als Elsa sich seufzend aufsetzte.

"Mario", begann sie und sah ihn an, "wir müssen reden."

Nun erstarrte er. Gespräche, die mit diesen Worten begannen, endeten meist nicht gut, zumindest nicht für den, der so angesprochen wurde. Elsa schien seinen Gesichtsausdruck richtig zu deuten und legte ihre Hand sanft auf seine Wange.

"Ich liebe dich", sagte sie sanft und streichelte zärtlich über seine Haut. Das von ihr gesagte und ihre Handlung beruhigten Mario. Dann zog sie ihre Hand wieder zurück und stöhnte leise auf, ehe sie ihre Decke ganz herunter zog. "Ich glaube, ich gehe erstmal duschen", murmelte sie und schob sich an ihrem Freund vorbei, um aufzustehen.

"Ich habe uns beiden noch etwas zum frühstücken mitgebracht."

Nun sah Elsa ihn schon fast verzweifelt an. "Ich glaube, ich will nichts essen, mir ist schlecht", erklärte sie.

Erneut musste Mario lachen und stand ebenfalls auf. "Nein, nein, damit kommst du nicht durch. Wer trinken kann, der kann auch essen. Und ich erwarte dann gleich eine genaue Erklärung für das hier." Er deutete auf sie, woraufhin sie eine Augenbraue hob.

"Das hier?"

Wieder grinste er, woraufhin Elsa mit ihren Augen rollte, jedoch gleich zusammen zuckte.

"Kopfschmerzen?", fragte ihr Freund. Als sie nickte, zuckte er hingegen mit den Schultern. "Tja, selbst schuld. Geh du duschen, ich suche dir eine Kopfschmerztablette raus." Er fing noch einen Stoß zwischen die Rippen ein, ehe Elsa aus ihrem Schlafzimmer ging und im Bad verschwand.

Mario selbst öffnete die Rollläden an den beiden Fenstern im Schlafzimmer, die Fenster selbst zum frische, wenn auch schon sehr warme, Luft hereinzulassen, schüttelte Elsas Bettdecke auf und ging dann ebenfalls aus dem Schlafzimmer hinaus. Er hörte das Wasserrauschen der Dusche, während er in der Küche alles für ein Frühstück richtete um dieses dann auf dem Esstisch anzurichten. Es dauerte nicht allzu lange, dann trat Elsa, nur mit einem Handtuch bekleidet, ein weiteres um die nassen Haare gebunden, aus dem Badezimmer. Sie trat zu ihm, drückte ihm ohne etwas weiteres zu sagen einen sanften Kuss auf die Wange und ging anschließend in ihre Schlafzimmer. Ein paar weitere Minuten später kam sie mit einem Top und Shorts wieder heraus. Ihre Haare hatte sie gekämmt und zu einem, wenn auch noch nassen, Knoten auf dem Kopf zusammengefasst.

"Setz dich. Ich habe dir einen Kaffee und eine Tee eingeschickt, schau einfach mal, was du besser verträgst. Eine Kopfschmerztablette habe ich auch gefunden, ess aber vorher noch eine Kleinigkeit, auf nüchternen Magen solltest du sie nicht nehmen." Mario deutete auf den gedeckten Esstisch.

Aber anstatt, wie von ihm gesagt, sich zu setzen, trat Elsa zu ihm und schlang ihre

Arme um ihren Freund. "Ich finde es schön, dass du da bist", murmelte sie an seinem Hals.

Mario erwiderte die Umarmung und schloss sie fest in seine Arme. "Das bin ich auch", erwiderte er und atmete ihren Geruch tief ein. Er war so froh und dankbar, sie in seinen Armen halten zu dürfen. Sechseinhalb Jahre ohne sie war eine viel zu lange Zeit gewesen und auch wenn sie bald schon wieder fünf Monate zusammen waren, so war er für jede Minute dankbar, die er sie wieder hatte.

Leider löste Elsa die Umarmung für Marios Geschmack viel zu schnell und setzte sich an ihren Platz am Esstisch. Mario setzte sich ihr gegenüber und schob ihr einen Teller mit Brötchen zu.

"Hier, nimm etwas."

Elsa sah diese zweifelnd an. Als sie ihren Blick auf ihren Freund richtete, der seine Augenbrauen hochgezogen hatte, seufzte sie auf und griff nach einem normalen Brötchen, das sie vor sich auf den Teller legte. Sie zerbröselte es mit ihren Fingern, schob aber immer wieder etwas in den Mund. Zuerst versuchte sich ihr Magen dagegen zu weigern, nach und nach gab sich das aber und schien doch gut so zu sein. Mario hatte recht gehabt, normalerweise trank sie keinen bis nur sehr wenig Alkohol. Mit Viktor hatte sie gestern jedoch ein wenig über die Stränge geschlagen. Sie hatte einen sehr netten Abend gehabt. Elsa mochte den ein Jahr Älteren, lag mit ihm auf einer Wellenlänge, sie konnte viel mit ihm lachen aber auch über ernsthafte Dinge sprechen. Und auch wenn sie es bis gestern nicht gedacht hatte, so hatte es ihr gut getan, mit jemand anderem über ihre Beziehung zu Mario sprechen. Endlich hatte sie offen reden können, das war schön gewesen. Und ... ihr Blick wanderte zu ihrem Freund, ihm musste sie es auch noch sagen, dass es nun noch jemanden gab, der von ihnen beiden wusste. Sie schob den Teller ein wenig nach hinten und kassierte dafür einen verwunderten Blick ihres Gegenübers.

"Alles okay, Elsa? Kannst du es doch nicht essen? Ich denke, das fast halbe Brötchen sollte schon reichen, dass du die Kopfschmerztablette nehmen kannst. Ich hole dir noch schnell ein Wasser und ..."

"Mario, alles okay. Bleib bitte sitzen, ich muss noch mit dir reden", fiel Elsa ihm ins Wort, als er schon aufgesprungen war und in die Küche gehen wollte.

Langsam ließ er sich wieder auf seinen Stuhl sinken.

"Was ist los? Du hast vorher in deinem Schlafzimmer schon gemeint, dass wir reden müssen? Also raus damit."

Elsa griff nach ihrer Kaffeetasse und drehte diese nachdenklich zwischen ihren Händen herum.

"Elsa?", fragte Mario ungeduldig nach, als sie nichts sagte.

Sie sah ihn mit großen Augen an, wie als ob sie einen Moment nicht anwesend gewesen wäre. "Entschuldige, natürlich ... ähm ... also gestern ..."

"Ja?"

"Als ich aus deinem Fenster ausgestiegen bin und ..."

"Das darfst du mir noch genauer erklären, Liebling. Wie kamst du eigentlich auf die Idee? Was, wenn du abgestürzt wärst?" Mario sah sie erneut mit hochgezogenen Augenbrauen an, woraufhin sie rot wurde.

"Ehrlich gesagt ... wie gestern schon geschrieben, eine Kurzschlusshandlung, ich habe gar nicht groß nachgedacht. Ich habe das Fenster geöffnet und bin dann über die Pergola von der Wohnung darunter abgestiegen, hat alles gut geklappt. Und erst als ich unten war, habe ich bemerkt, was ich getan habe."

Mario nickte nachdenklich und trank von seinem eigenen Kaffee. "Verspreche mir, dass du das nie wieder machst."

Sofort nickte Elsa und stimmte ihm zu. "Ja, das verspreche ich dir. Das nächste Mal soll mich wer auch immer einfach sehen. Was mich zu folgendem bringt ..."

"Zu was?" Mario sah sie fragend an.

"Ähm ... ich wurde erwischt, als ich abgestiegen bin ..."

"Von meinem Nachbarn? Der ist doch eigentlich sehr nett und er kennt dich. Hat er irgendwas gesagt?"

Nun schüttelte Elsa verneinend den Kopf. "Nein, nicht von ihm. Es war ... äh ..."

"Elsa, jetzt lass dir nicht jedes Wort einzeln aus der Nase ziehen. Wer war es?"

Sie seufzte auf und sah ihrem Freund direkt in die Augen. "Viktor", antwortete sie.

"Viktor?", fragte er ungläubig.

"Genau, Viktor, der Viktor. Wusstest du, dass er eine Wohnung ganz in der Nähe von deiner hat? Er ist wohnt nicht sehr lange dort. Aber natürlich ist er genau dann vor Ort, wenn ich aus deinem Fenster steige."

"Er hat dich gesehen. Als du aus meinem Fenster gestiegen bist ..."

"Ja."

"Und er wusste, dass es das Fenster zu meiner Wohnung ist."

"Ja."

"Und dementsprechend weiß er, dass wir beide ..."

"Ja."

"Okay."

Dann herrschte erst einmal Stille, in der Mario das Gesagte verarbeitete.

"Was hat er gesagt?", fragte er schließlich.

Elsa musste schmunzeln. "Im Endeffekt haben wohl alle erwartet, dass wie beide wieder zusammen kommen, wenn du wieder nach Japan zurück kommst, daher hat ihn diese Tatsache nicht wirklich überrascht. Er meinte, dass er sich auch schon etwas in die Richtung gedacht hat, als er dich vor ein paar Monaten spät nachts, oder frühmorgens, suche es dir aus, getroffen hat, als du joggen warst."

"Naja, auf den Kopf war er noch nie gefallen, also wundert es mich nicht, dass er es sich zusammen gereimt hat", erklärte Mario.

Elsa stimmte ihm zu, Viktor war nicht nur sportlich, er war auch sehr intelligent, das hatte er oft genug bewiesen.

"Was hat er noch gesagt?", fragte Mario dann.

Elsa trank schnell einen Schluck ihres Kaffees, ehe sie antwortete. "Er sagte, er freut sich ja für uns, aber er versteht nicht, warum wir es einfach für uns behalten. Er ist überzeugt davon, dass sich alle darüber freuen werden und dass wir nichts böses zu hören bekommen werden, aber auch, dass wenn es manche Leute nicht von uns selbst erfahren sondern irgendwie mitbekommen, diese vermutlich sehr enttäuscht sein werden."

Während Elsas Erzählung hatte Mario nachdenklich seine Tasse hin und her geschoben. "Hmm", begann er, "ich verstehe, was er meint, aber ich denke auch, dass es ja unsere Entscheidung ist und wir haben es so entschieden. Und wenn jemand enttäuscht ist ... klar, aber wir machen ja das, was für uns richtig ist, beziehungsweise, was wir wollen."

Elsa schob eine Hand über den Tisch und griff nach seiner an der Tasse. Daraufhin löste er diese und verflocht seine Finger mit ihren.

"Etwas ähnliches habe ich ihm auch gesagt", erklärte sie, "ich meinte, dass es für uns

momentan einfach noch nicht dran ist, es öffentlich zu machen und dass wir uns momentan so gut fühlen und es für uns richtig ist, dass wir es genießen."

Ihr Freund nickte. "Das stimmt. Und was hat er gesagt?"

"Ich habe Viktor darum gebeten, dass er es bitte für sich behalten soll. Du kennst ihn, er hat es mir versprochen. Und da wir ihm vertrauen können, bin ich mir sicher, dass er nichts verraten wird", antwortete sie.

"Das glaube ich auch. Viktor ist ein loyaler Freund und er steht immer hinter einem", stimmte Mario Elsa zu.

Einen Moment schwiegen beide, bis Mario Elsa ansah. "Eigentlich stehen wir jetzt, wie so oft, an dem Punkt, was wir machen sollen. Sollen wir unseren Familien und Freunden sagen, dass wir wieder ein Paar sind?"

Nun schüttelte Elsa entschieden ihren Kopf. "Ich habe es genauso gemeint, wie ich es gestern zu Viktor gesagt habe. Ich finde es momentan gut so wie es ist und ich habe nicht das Gefühl, dass wir es jetzt unbedingt allen sagen müssen. Irgendwann ist dieser Zeitpunkt gekommen, aber noch nicht heute."

Sie sah bei ihren Worten so ernst aus, dass Mario lächeln musste. "In Ordnung, da stehe ich vollkommen hinter dir." Dann wurde er auch ernst und sah ihr in die Augen.

"Liebling, ich habe gestern auch nachgedacht, ach eigentlich schon sehr viel länger ..."
Die Angesprochene sah ihn fragend an und legte ihren Kopf leicht schräg. "Über was hast du nachgedacht?"

Seine Hand fasste ihre fester. "Zieh bei mir ein, Elsa."

"Was?" Mit großen Augen sah sie ihn an.

"Das ergibt doch Sinn. Wir sind sowieso die meiste Zeit über zusammen, du übernachtet bei mir oder ich bei dir. Meine Wohnung ist größer und sie gehört mir. Du müsstest deinen Arbeitsplatz nicht mehr im Schlafzimmer haben, meine Wohnung hat ein Arbeitszimmer, du könntest dich ausbreiten. Du hast sowieso schon einen Teil meines Kleiderschranks und ich räume dir gerne noch viel mehr frei."

Elsa blinzelte ungläubig. "Meinst du das ernst?"

"Ich meinte selten etwas so ernst, wie das hier!"

Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. "Sehr gerne!" Dann wurde sie schlagartig wieder ernst. "Aber momentan ... solange wir unsere Beziehung noch für uns behalten ... meinst du, das geht gut? Wenn Gregor und Conny mich besuchen wollen ... Was soll ich ihnen sagen?"

Mario lächelte seine Freundin sanft an. "Hey, alles in Ordnung. Ich hätte vorgeschlagen, dass du einfach einziehst, wenn wir es öffentlich machen. Ob das jetzt morgen oder in einem halben Jahr ist, das ist doch erstmal nebensächlich, alleine zu wissen, dass du irgendwann mit mir in der Wohnung leben wirst, macht mich glücklich. Und wenn du willst, kannst du ja das ein oder andere schon zu mir bringen und in den Schränken verstauen. Du sollst auch heute schon bei mir zuhause sein."

Elsa drückte seine Hand und strahlte ihn regelrecht an.

"Sehr gerne, Mario!"

Kapitel 19: Kapitel 18

Elsa saß an ihrem Schreibtisch und sah auf den Brief, der vor ihr lag. In der Betreffzeile war das Wort "Kündigung" fett geschrieben. Die Kündigung des Mietverhältnisses ihrer Wohnung, sie hatte noch eine Kündigungsfrist von drei Monaten, außer es würde sich schon früher ein Nachmieter finden. Mario hatte sie gebeten bei ihm einzuziehen und das wollte sie. Sie wollte mit ihm zusammen wohnen, mit ihm zusammen leben und das nahmen sie nun tatsächlich in Angriff. Mario hatte ihr ein paar seiner alten Umzugskartons gebracht, die er noch von seinem eigenen Umzug in seinem Kellerraum stehen gehabt hatte. Und sie hatten die ersten Kartons bereits gefüllt und in seine Wohnung gebracht. Tatsächlich war es nicht viel, was sie mitnehmen würde. Den Großteil des Inhalts ihrer Schränke, von den Möbeln in dieser Wohnung bräuchte sie nur ihren Schreibtisch, den dazugehörigen Stuhl, ihre Regale ihrer Arbeitsecke sowie der kleine Sessel, der in ihrem Schlafzimmer stand und ihre Pflanzen. Da Marios Wohnung voll ausgestattet war, reichte dies aus.

Mit ihrem Vermieter hatte sie heute telefoniert und mit ihm darüber gesprochen, dass sie die Möbel grundsätzlich gerne an den nächsten Mieter übergeben würde beziehungsweise diesem weiterverkaufen. Das war für den Vermieter wichtig zu wissen gewesen, denn so konnte er es die Mietanzeige aufnehmen, dass man die Wohnung voll möbliert übernehmen könnte. Falls der Nachmieter das nicht wollen würde, würde sie versuchen, die Möbel anderweitig zu verkaufen.

Es war ein großer Schritt. Auch wenn sie die Vorstellung liebte, mit Mario zusammen zu sein, so war das hier doch ein Kapitel ihres Lebens, das zu Ende ging. Und trotzdem, sie war sich selten einer Sache so sicher gewesen, wie dieser. Sie nahm den Füller, der auf ihrem Tisch lag, öffnete ihn und setzte ihre Unterschrift schwungvoll auf das Papier.

~~~~

Eine Woche, nachdem Mario Elsa gebeten hatte, bei ihm einzuziehen, war sie bei ihren Eltern zum Mittagessen eingeladen. Ebenso ihr Bruder. Conny war mit Freundinnen unterwegs, sodass sie leider nicht dabei sein konnte. Gerade half Elsa ihrer Mutter nach dem Essen in der Küche sauber zu machen, während Gregor von ihrem Vater dazu abkommandiert worden war, Möbel herum zu schieben. Es war immer wieder schön, Zuhause zu sein, denn auch wenn sie schon einige Zeit nicht mehr hier wohnte, so würde es immer ihr Zuhause bleiben. Und bald war dieses auch noch woanders ...

"Bist du eigentlich immer noch mit diesem Jungen zusammen?", fragte Frau Daichi ihre Tochter, während sie abspülte und riss ihre Tochter so aus deren Gedanken.

"Ja", antwortete Elsa mit schlechtem Gewissen. Sie griff nach einem Topf, um diesen abzutrocknen. Ihr war bewusst, dass ihre Eltern sich sehr freuen würden, wenn sie erfuhren, dass sie wieder mit Mario zusammen waren, er war in ihrer Familie sehr gemocht worden. Auch Herr Daichi hatte ihn in sein Herz geschlossen und ihm Elsa nur zu gerne anvertraut. Und in den Augen von Frau Daichi war Mario immer der perfekte Schwiegersohn gewesen. Daran hätte sich bis heute sicherlich nichts geändert, da war Elsa sich sicher. Als sie sich damals getrennt hatten, waren auch ihre Eltern zu Beginn

untröstlich gewesen. Und sie waren für ihre Tochter da gewesen, als diese vor Liebeskummer nicht mehr gekonnt hatte.

“Warum bringst du ihn denn nicht mit zu uns und stellst ihn uns endlich mal vor? Du kennst ihn doch schon eine ganze Weile.”

Elsa wurde bei den Worten ihrer Mutter rot, doch was sollte sie antworten?

“Man bekommt das Gefühl, dass wir ihn gar nicht kennenlernen sollen.”

Bei diesen Worten sah sie ihre Mutter von der Seite an, diese erwiderte den Blick mit hochgezogenen Augenbrauen.

“Nein Mama, das ist es wirklich nicht. Ich verspreche, dass er irgendwann mitkommen wird, ja?”

Frau Daichi nickte. “Das hoffe ich doch sehr. So, ich bin fertig.”

Während ihre Mutter ihre Hände an einem Handtuch trocknete, kümmerte Elsa sich um das restliche, nasse Geschirr und Küchenutensilien, ehe sie ihr Geschirrtuch aufhängte und dann zu ihrer Mutter in den Flur ging. Diese beobachtete, wie ihr Ehemann zusammen mit Gregor einen Schrank die Treppe hinauf trugen.

“Seid wenigstens ehrlich”, schnaufte Gregor, “ihr habt uns nur eingeladen, damit ihr Möbelrücken mit uns spielen könnt.”

“Zumindest mit dir, Elsa war nur zum essen da”, erwiderte seine Mutter trocken, woraufhin alle außer Gregor lachen mussten. Doch auch dieser grinste einen Moment, ehe er seinen Blick wieder auf die Stufen richtete.

Kurz darauf hatten er und sein Vater es geschafft und den Schrank die Treppe hinauf befördert. Sie trugen und schoben ihn noch bis in das ehemalige Kinderzimmer von Elsa und Gregor, ehe er dort an der Wand landete. Herr Daichi verschwand wieder nach unten, während Gregor und Elsa, die ebenfalls nach oben gekommen war, in ihrem alten Zimmer standen und Erinnerungen nach hingen.

“Es ist schon seltsam hier zu sein. Also ich bin es gerne, aber es ist manchmal auch komisch, wir haben hier so lange gelebt”, murmelte Gregor und sah sich um.

Elsa, die sich auf das Sofa gesetzt hatte, das ebenfalls hier im Raum stand, sah ihren Bruder an. “Du hast recht, es ist komisch, dass es hier so anders aussieht als früher. Doch das ist der Lauf des Lebens, nichts ist beständig, es ändert sich alles.” Elsa zuckte mit ihren Schultern. Sie sah auf ein Bild, das an der Wand hing und das ihre Mutter selbst gemalt hatte. Als Gregor und sie ausgezogen waren, hatte ihre Mutter sich neue Hobbys gesucht und das war eines davon. Und auch ein Zeuge von dem, was sie gerade gesagt hatte, alles änderte sich, nichts blieb für immer, wie es war. Da sie dadurch zur Seite sah, entging ihr der eigenartige Blick ihres Bruders.

“Du, Elsa”, meinte dieser zögerlich.

Wieder sah sie zu ihm. “Ja?”

Gregor hatte sich an den Schrank gelehnt, den er und sein Vater gerade in das Zimmer gebracht hatten. Seine Hände hatte er in seinen Hosentaschen vergraben, weil er nicht wusste, was er gerade damit machen sollte. “Ähm ... ich muss mit dir über etwas reden ...”

“Und über was?” Elsa lächelte ihren Bruder freundlich an und wartete darauf, was er sagen würde. Doch bei seinem nächsten Satz wich ihr das Lächeln aus dem Gesicht.

“Man hat dich gesehen ... dich und deinen Freund.”

Die junge Frau blinzelte unsicher. Man hatte Mario und sie gesehen? “Wann?”, fragte sie vorsichtig.

“Vor ungefähr einer Woche? Ich weiß es nicht genau. Ich habe ein Bild von euch beiden zusammen gezeigt bekommen.”

“Gregor ... ich ...”, begann sie stockend.

Doch ihr Bruder winkte mit einer Hand ab, die er anschließend auf seinen Hinterkopf legte. “Elsa, alles okay. Es ist vollkommen in Ordnung und auch deine Entscheidung, dass du mir nichts erzählen wolltest. Doch ich verstehe ehrlich gesagt nicht”, er ließ seine Hand wieder sinken und sah sie enttäuscht an, “warum du es mir nicht einfach gesagt hast. Du weißt doch, wie ich zu ihm stehe, du weißt, dass er mir als Freund wirklich sehr wichtig ist. Ich mag ihn und ich liebe dich und wenn er dich glücklich macht, dann bin ich auch glücklich. Hattest du Angst, dass ich, und auch andere, nicht gut reagieren, wenn wir erfahren, dass ihr beide zusammen seid?”

Elsas Herz schlug schnell. Sie sah ihrem Bruder an, dass er wirklich enttäuscht war. Natürlich mochte er Mario, das war doch klar, er war sein bester Freund. Und sicherlich hätte er am wenigsten Probleme damit gehabt, dass Mario und sie wieder zusammen waren, das hatte er schließlich oft genug angedeutet, sowohl ihr als auch ihrem Freund gegenüber.

“Es tut mir leid, ich wollte dich sicher nicht enttäuschen ...”, murmelte sie und sah ihn schuldbewusst an.

“Ach Quatsch, Elsa, du musst dich doch nicht entschuldigen. Ja, ich bin schon ein wenig traurig, dass du es mir nicht einfach gesagt hast und dass ich so davon erfahren habe. Ich meine, du hattest genug Chancen dazu, es mir zu erzählen, aber es ist deine, nein, eure Entscheidung, wenn ihr es nicht an die große Glocke hängen wollt. Sobald es öffentlich wird, werden sicher viele Menschen darüber reden. Ihr werdet bei unseren Freunden sicherlich das Gesprächsthema sein und dass ihr das vermeiden wollt, kann ich verstehen.”

Seine Schwester atmete ein. Genau das hatten Mario und sie zu Beginn auch gemeint, dass sie es noch für sich behalten wollten, dass sie wieder ein Paar waren.

“Genau das war einer der Gründe, dass wir es erst noch nicht erzählen wollten”, murmelte sie.

“Und die anderen Gründe? Oder der andere Grund dafür?”, fragte Gregor und sah sie an.

“Naja”, Elsa zuckte mit ihren Schultern, “wir wollten die Zeit zu zweit genießen, einfach schauen, ob das überhaupt eine Zukunft hat. Die Gefühle ... sie waren da und wir wollten wissen, ob sie echt sind. Wir kennen uns schon so lange und dann ging alles plötzlich ganz schnell ... wir wollten einfach ganz sicher gehen, dass es richtig so ist.”

“Ich gehe davon aus, dass es richtig ist, denn sonst wärt ihr nicht immer noch zusammen, seid ihr doch, oder?”, fragte er nun.

Elsa nickte zustimmend. “Sind wir, ja.”

“Das ist schön. Aber warum habt ihr es uns oder mir, nicht schon gesagt? Warum behaltet ihr es immer noch für euch? Mama und Papa würden sich sicher auch freuen, wenn sie wüssten, dass ihr glücklich miteinander seid.”

Elsas schlechtes Gewissen meldete sich erneut. Viktor hatte vieles von dem, was Gregor gerade ansprach, auch angesprochen und auch vorhergesehen. Aber mit ihm hatte sie das Ganze einfacher besprechen können, als mit Gregor nun und das war irgendwie seltsam. Gregor war ihr Bruder, ihr bester Freund, neben Mario, und mit der wichtigste Mensch in ihrem Leben. “Irgendwie hat es sich so ergeben. Wir haben es nicht böse gemeint, dass wir unsere Beziehung für uns behalten haben.”

“Das unterstelle ich dir, euch, auch gar nicht. Trotzdem wäre es schön, wenn es eben nicht mehr so heimlich wäre.”

Elsa wusste gar nicht, was sie ihm sagen sollte. Doch eines wollte sie wissen. "Gregor, ist es für dich wirklich in Ordnung? Also dass wir wirklich ein Paar sind. Ich weiß, ich kenne eure Gefühle und Wünsche bezüglich Mario, doch ..."

Gregor grinste sie schief an. "Hey, alles gut, es ist genauso, wie es sein sollte. Ich will dass du glücklich bist, ich glaube, das kann ich gar nicht oft genug erwähnen. Du bist meine Schwester, ich liebe dich und ich wünsche dir nur das Beste. Und wenn du mit ihm glücklich bist, dann ist das doch das Beste, was es für dich gibt, zudem ist er ja irgendwie schon ein Teil der Familie. Also er hat meinen Segen."

"Und du bist mir nicht böse? Oder ihm?" Elsa sah ihren Bruder mit großen Augen an. Der schüttelte sofort seinen Kopf und kam zu ihr. Er setzte sich neben sie aufs Sofa und schloss sie kurzerhand in seine Arme. "Auf keinen Fall! Ich könnte dir niemals böse sein. Außer du legst euren Hochzeitstag auf so ein wichtiges Datum wie auf ein Spiel der japanischen Nationalmannschaft."

Und nun musste Elsa lachen, denn auch wenn ihm die Spiele der japanischen Nationalmannschaft wichtig waren, so wäre ihm ihre Hochzeit viel wichtiger. Und als sie darüber nachdachte, wurde sie rot. Heiraten ... davon hatten Mario und sie nicht gesprochen. Früher einmal, bevor er in die USA gegangen waren, als es noch darum gegangen war, wie sie sich ihre Zukunft vorstellten, was sie werden wollten, was sie arbeiten wollten, wieviele Kinder sie haben wollten ... und damals war auch Hochzeit ein Thema gewesen. Natürlich hatten sie nie wirklich geplant, für eine Verlobung wäre es viel zu früh gewesen. Doch ihre Überlegungen für eine gemeinsame Zukunft waren durch Marios Stipendium in den USA komplett verworfen worden. Und seit er wieder da und sie wieder ein Paar waren, hatten sie darüber nicht nocheinmal gesprochen, also durfte sie in dieser Hinsicht auch nichts erwarten. Und trotzdem machte ihr Herz bei dem Gedanken einen Satz.

Gregor löste die Umarmung und sah auf die Uhr, die an einer Wand hing. "Oh, schon so spät? Ich muss mich auf den Weg machen, ich habe gleich Training. Ich sag dir Elsa, das macht so Spaß, wieder mit den Jungs zusammen zu trainieren. Und dass Mario wieder da ist ..." Das Strahlen auf seinem Gesicht erlosch einen Moment: "Oh, entschuldige. Also ... es ist schön, dass er wieder da ist."

Elsa blinzelte verwirrt. Diese Reaktion konnte sie sich nicht erklären. "Alles gut. Es ist ja auch wirklich schön, dass er wieder da ist, denn sonst wäre es ja nicht, wie es jetzt ist."

Ihr Bruder nickte. "Da hast du recht." Er stand auf, Elsa ebenso. "Also, immer daran denken, ich habe dich lieb, Schwesterherz." Er drückte ihr einen Kuss auf die Wange und wuschelte ihr anschließend über die Haare. "Bis bald, ja?"

Sie nickte und verabschiedete sich, dann war sie weg. Ihr Herz schlug schnell, als sie sich wieder auf das Sofa sinken ließ. Das war es also gewesen mit ihrer Geheimhaltung. Aber sie war so froh und dankbar, dass Gregor kein Problem mit der Beziehung von ihr und Mario hatte. Sie sollte ihrem Freund noch schnell schreiben, dass er wusste, dass sie mit Gregor gesprochen hatte. Sie stand auf und wollte runter gehen, damit sie ihr Handy holen konnte, das unten in ihrer Handtasche war. Doch noch ehe sie etwas sagen konnte, stand ihre Mutter vor ihr.

"Elsa, da bist du ja. Ich brauche deine Hilfe, komm gleich mit."

## Kapitel 20: Kapitel 19

Mario legte seinen Kopf schräg und sah seinen besten Freund verwirrt an. Dieser starrte ihn, seit er in den Umkleideraum gekommen war, mit einem ganz eigenartigen Blick an, sagte jedoch kein Wort.

"Alles in Ordnung, Gregor?", fragte Mario ihn schließlich.

"Kann ich mir irgendwie nicht vorstellen", gab plötzlich Charlie links von Mario von sich.

"Ja, der ist immer etwas komisch", fügte Jeremy auf Marios rechter Seite hinzu.

Der Torwart legte eine Hand auf sein Herz. "Mensch, erschreckt mich doch nicht so!", fuhr er die Zwillinge an, die er nicht neben sich erwartet hatte. Er hatte nicht mitbekommen, dass diese sich neben ihn gestellt hatten, anscheinend war er selbst so auf seinen besten Freund konzentriert gewesen, wie dieser auf ihn.

"Na gut", seufzte Mario, griff nach dem Schirm seiner Kappe und sah sich im Raum um.

"Alle raus auf den Platz, wir beginnen mit dem Training!"

Während Bewegung in die Anwesenden kam und die ersten den Umkleideraum verließen, warf er nochmal einen Blick auf Gregor, der immer noch auf der Bank vor seinem Spind saß und seinen Blick nun direkt erwiderte. Schließlich stand auch dieser auf, um den Raum zu verlassen. Als er auf Marios Höhe war, wandte er sich diesem zu.

"Hast du nachher noch Zeit?"

Mario nickte. "Klar, für dich immer. Alles okay?"

Gregor zuckte mit seinen Schultern. "Ich weiß nicht so recht. Auf der einen Seite ja, auf der anderen ..."

"Erzähle es mir einfach nachher, ja?"

Die Freunde sahen sich noch einen Moment an, dann folgten sie den anderen Kickers auf das Fußballfeld.

Dort sah Mario seine Mannschaft der Reihe nach an. "Also, los geht es! Fünfzehn Runden Laufen zum aufwärmen!"

Das ein oder andere Aufstöhnen erklang, immerhin war es schon sehr warm. Es war Mitte August, da waren die Temperaturen fast auf dem Höchstpunkt, doch das hielt die Kickers nicht von ihrem Training ab. Sie blieben am Ball! Und das bedeutete, das Training knallhart durchzuziehen!

~~~~

"Ist euch klar, dass sich der Jahrestag unserer Gründung in einem Monat zum sechzehnten Mal jährt?", fragte Philipp in die Runde.

Nach dem Training hatten sie sich alle etwas zu trinken geholt und saßen gemeinsam in einem Kreis auf dem Fußballfeld.

"Wirklich? Schon sechzehn Jahre? Wow, das ist lange her!", erwiderte Tommy erstaunt.

"Ne, da habe ich gar nicht dran gedacht", sagte Daniel.

"Hatte ich auch gar nicht im Kopf. Unglaublich, wie lange das schon her ist", gab auch Jeremy von sich.

"Hmm, letztes Jahr habe ich daran gedacht, fünfzehn Jahre ist wirklich schon eine

lange Zeit. Und wäre ich im Land gewesen, hätte ich sicher dafür gesorgt, dass wir das feiern", erklärte Mario und trank einen Schluck seines kalten Wassers.

"Dann feiern wir doch dieses Jahr", gab Gregor begeistert von sich. Das Training hatte seiner Stimmung gut getan, er war eigentlich wieder wie immer drauf. Mario war gespannt, was sein bester Freund nachher zu sagen hatte.

"Feiern?", fragte Tino den Mittelstürmer.

"Klar, warum nicht? Fünfzehn Jahre Kickers! Oder jetzt eben sechzehn, das ist doch mega!" Gregor grinste den Jüngeren an.

"Also da bin ich dabei!", rief Kevin. "Feste soll man doch feiern, wie sie fallen. Und wenn das mal kein Grund zum feiern ist!"

"Ich bin auch dabei. Also, wann und wo?", fragte Benjamin und sah ihren Mittelstürmer an.

"Ähm ..." Der kratzte sich am Kopf und wusste keine Antwort auf die Frage des Verteidigers.

"Wie wäre es Samstag drauf? Da haben wir normalerweise ja sowieso Training und falls wir dürfen, können wir ja den Platz hier richten. Oder am Strand? Wir finden sicher was. Und zum essen könnten wir ein Buffet anbieten, jeder soll was mitbringen", schlug Sascha vor. Alle sahen ihn an.

"Ach Dicker, immer denkst du nur ans essen", seufzte Kevin. Dann setzte er sich neben den Dickeren. "Weißt du, ich mag dich. Und ich mag, dass du einfach du bist!" Er schlug ihm mit einer Hand auf die Schulter und sah seine Freunde an. "Sascha hat recht! Wir finden schon was, der Samstag steht!"

Mario lachte, als er den begeisterten Jubel hörte. Er war froh, hier mit seinen Freunden zu sein. Und ein Fest hörte sich wirklich nicht schlecht an.

"Aber es feiern nicht nur wir, oder?", fragte Charlie in die Runde.

Mario schüttelte seinen Kopf. "Ich würde schon sagen, dass wir unsere Partner und wer mag Familie mitbringen, noch ein paar Freunde. Viktor und ein paar der Teufel haben sicher auch Lust, zu kommen, wenn nicht sogar alle." Als er herum blickte, erkannte er, dass Gregor ihn wieder so eigenartig ansah.

"Na Käpt'n, das wäre dann doch die Gelegenheit, uns endlich deine Freundin vorzustellen!", grinste Kevin ihn an.

Mario zuckte mit seinen Schultern. "Mal sehen." Und um einer weiteren Antwort aus dem Weg zu gehen, trank er erneut einen Schluck aus seiner Flasche. Das sollte er mit Elsa besprechen, vielleicht war es ja wirklich die Gelegenheit. Oder eben auch nicht, sie würden sehen.

"Wenn es für euch okay ist, erstelle ich mal eine Liste mit Dingen, die wir brauchen und bringe sie am Dienstag bei unserer nächsten Trainingseinheit mit und dann können wir ja untereinander verteilen, wer für was zuständig ist", schlug Philipp vor.

"Sehr gerne." Der Torwart nickte dem Brillenträger zu. "Und bis dahin haben wir ja auch noch Zeit, um uns über einen Veranstaltungsort Gedanken zu machen.

Charlie wand sich in der Zeit an Gregor. "Und du fragst Elsa, ob sie einen Kuchen backen kann!"

Der nickte. "Klar mache ich, sie würde sicher auch gerne kommen." Bei seinem letzten Satz sah er nachdenklich zu Mario.

Der runzelte seine Stirn, ehe er nickte. "Klar kann Elsa auch kommen, sie gehört schließlich auch zu unseren Freunden und zu deiner Familie." Damit war für ihn, nach außen hin, das Thema abgehakt, doch innerlich grübelte er über Kevins Worte - war das der richtige Zeitpunkt, dass er und Elsa sich als Paar zeigten?

~~~~

"Also Gregor, alle sind weg, jetzt sprich mit mir. Was war da vorher mit dir los?" Mario ließ sich neben seinen besten Freund auf den Boden vor einer der Bänke sinken und lehnte sich ebenso wie dieser mit dem Rücken an der Sitzfläche der Bank an, auf der sie ihre Sporttaschen abgestellt hatten.

"Ähm ... ja", gab dieser von sich und zog mit einem Finger Striche in den staubigen Boden.

"Ja?" Mario unterdrückte ein Seufzen, diese Daichi-Geschwister. Wie oft musste er Elsa jedes Wort einzeln aus der Nase ziehen und ihr Bruder war da nicht besser.

Gregor wiederum unterdrückte den Seufzer nicht, der aus seinem Mund kam. "Ich weiß gar nicht genau, wie ich anfangen soll, Mario."

"Willst du überhaupt darüber reden? Du weißt, dass du nicht musst, wenn du nicht willst." Der Torwart sah seinen besten Freund von der Seite an.

"Doch, ich muss mit dir darüber reden, du bist mein bester Freund. Du musst es wissen und ich will nicht, dass es nachher irgendwelche Schwierigkeiten gibt", erklärte Gregor entschlossen.

"Und was genau soll ich wissen?", fragte Mario verwundert.

"Ich habe vorher mit Elsa gesprochen ...", antwortete Gregor mit einer emotionslosen Tonlage.

"Ja?", fragte der Torwart lang gezogen. Worauf wollte sein bester Freund hinaus? Es war ja nicht wirklich unüblich, dass er und seine Schwester miteinander sprachen. Er griff unbewusst nach seiner Kappe.

"Ich habe sie auf ihren Freund angesprochen ..."

"Ja?", meinte Mario wieder. Nun war er gespannt, Elsa würde Gregor darauf nicht wirklich viel sagen, das wusste er.

"Und ich habe ihr gesagt, dass ich weiß, wer es ist."

Mario erstarrte neben Gregor. Er wusste es? Er wusste, dass Elsa und er wieder zusammen waren? Woher? Und wie würde er darauf reagieren? Oder wie hatte er reagiert? War es für Gregor in Ordnung, dass seine Schwester wieder mit seinem besten Freund zusammen war? Klar hatte er von Anfang an immer wieder gesagt, dass er es schön fände, wenn sie wieder ein Paar wären, aber er hatte schon lange nichts mehr dazu gesagt. Und was würde er dazu sagen, dass sie ihm solange nichts gesagt hatten? War er ihm böse? Die Gedanken drehten in seinem Kopf durch. Und woher wusste Gregor überhaupt, dass er wieder mit Elsa zusammen war? Etwa ...

"Hast du mir Viktor geredet?", fragte er mit gepresster Stimme nach. Immerhin war Viktor der Einzige, der von Elsa und ihm wusste. Gregor sah ihn wieder so eigenartig an, wobei Mario den Grund dafür ja nun kannte.

"Nein, habe ich nicht, aber ich habe ein Bild gesehen, von Elsa und ihrem Freund und das war schon sehr eindeutig", antwortete dieser.

Marios Gedanken fuhren Achterbahn. Wo hatte man ihn und Elsa gesehen? Sie waren so vorsichtig gewesen, sie waren eigentlich nie hier im Ort zusammen unterwegs gewesen. Sie waren immer in andere Orte gefahren, Restaurants, Kino, Bars. Immer darauf bedacht, dass niemand sie sehen würde. Doch egal wie oder was, Gregor wusste nun Bescheid, verheimlichen oder Ausflüchte brachte nun auch nichts mehr.

"Gregor ... Wie ist das für dich? Ist es ... okay? Oder ...", murmelte er und sah seinen besten Freund vorsichtig von der Seite an.

Dieser runzelte seine Stirn. "Hmm, es ist eigenartig, ich meine, es ist okay. Ich mag ihn, er ist ein toller Freund, aber ich habe ihn nie an Elsa Seite gesehen. Da warst in meinen Gedanken immer du, aber gut, das Thema hatten wir schon und du bist mit jemand anderem glücklich, was ja auch schön ist. Und ich weiß ja auch, dass Elsa mit ihm glücklich ist. Aber es es ist trotzdem so komisch, weißt du, was ich meine?"

Mario starrte Gregor mit aufgerissenen Augen an. Von was redete der Jüngere da? Nein, von wem redete Gregor? "Gregor, wen meinst du bitte?", fragte er, weil er wirklich auf dem Schlauch stand. Von welchem Freund sprach der Jüngere, wenn nicht von ihm? Das ergab doch keinen Sinn!

Gregor sah ihn an. "Oh, entschuldige bitte. Natürlich, wie willst du mit mir reden, wenn du gar nicht weißt, von was genau ich rede. Warte kurz."

Der Mittelstürmer drehte sich herum und zog seine Sporttasche von der Bank hinter sich herunter, um darin zu kramen. Kurz danach zog er sein Handy heraus und tippte darauf herum, ehe er es Mario reichte. "Da, schau selbst."

Mario griff unter Gregors wachsamen Blick nach dessen Handy, um das Bild anzusehen, das seine Freundin wohl mit einem anderen Typen zeigte. Sein Herz schlug schnell, weil er nicht wusste, was ihn erwartete. Als er das Bild dann begutachtete, wusste er nicht, ob er lachen oder doch seine Hand gegen den Kopf schlagen sollte.

"Das sind Elsa und ..."

"Viktor, genau", beendete Gregor Marios Satz und nahm diesem sein Handy wieder ab. "Ich habe meine Schwester vorher darauf angesprochen und sie hat es zugegeben, also dass Viktor und sie zusammen sind und das ja auch schon seit ein paar Monaten." Nun hoben sich Marios Augenbrauen. Was sollte Elsa getan haben? Das bezweifelte er doch stark.

"Wie ist es für dich?", fragte Gregor in dem Moment.

Mario sah ihn verwundert an. "Für mich?"

"Ja, ich meine, er ist ein guter Freund, Viktor. Und er war ja immer dein größter Rivale auf dem Fußballfeld, wenn man es so nennen will und Elsa war immerhin, naja, weißt du ja selbst. Daher, wie ist es für dich, dass die beiden ein Paar sind?"

Nun starrte der Torwart seinen besten Freund mit großen Augen an. Mit der Frage hatte er gar nicht gerechnet. Er blinzelte und sah auf den Platz vor sich. Was sollte er jetzt sagen? Er wusste ja, dass es nicht so war. Auf dem Foto erkannte man Elsa und Viktor, das war richtig, es musste damals aufgenommen worden sein, als Elsa bei ihm aus dem Fenster gestiegen war und Viktor sie dabei erwischt hatte. Elsa hatte ihm erzählt, dass sie beide dann in eine Bar gegangen waren und dort etwas getrunken hatten. Auch wenn es zuerst komisch gewesen sei, hatte sie einen lustigen Abend mit dem Älteren gehabt und das war auf dem Foto zu erkennen, auf dem sie sich lachend über den Tisch beugte und Viktors Hand berührte. Er verstand, dass Gregor in dem Foto zu erkennen glaubte, dass Viktor Elsas geheimnisvoller Freund war, immerhin hielt sie ihn geheim und keiner hatte ihn bisher gesehen und nun war da ein Foto von ihr und einem Mann. Mario konnte die Schlussfolgerung nachvollziehen.

"Ich weiß es nicht, ich weiß nicht, was ich sagen soll", antwortete er daher ganz ehrlich auf Gregors Frage.

Der sah ihn noch einen Moment an, ehe er nickte. "Okay. Aber wenn du doch noch reden willst, du weißt, wie du mich erreichst."

"Klar, immer." Mario stand auf und hob Gregor eine Hand entgegen, um diesen

aufzuhelfen.

"Dann mache ich mich auf den Weg, ja?"

"Natürlich, alles gut", erwiderte Mario und sah seinem besten Freund kurz darauf hinterher, als dieser davon gingen.

Nun wo Gregor weg war, konnte Mario nicht mehr an sich halten und musste laut lachen. Er zog sein eigenes Handy hervor und sah, dass er eine Nachricht seiner Freundin erhalten hatte, in der diese schrieb, dass Gregor Bescheid wusste. Mario schüttelte immer noch grinsend seinen Kopf, ehe er eine Nachricht an Elsa eintippte.

## Kapitel 21: Kapitel 20

Elsa schloss die Wohnungstüre zu Marios Wohnung auf und trat in diese ein. Sie stellte ihre Handtasche und eine kleine Kühltasche von ihrer Mutter auf die Kommode der Garderobe und wechselte die Sandalen gegen Hausschuhe. Sie zog noch ihr Handy aus der Handtasche und ging mit diesem in der Hand und der Kühltasche in der anderen zur Küche.

Ihre Mutter hatte sie die letzten Stunden noch mit allerlei Aufgaben bedacht, die hauptsächlich darin bestanden, Gegenstände aus dem einen Raum in den nächsten zu räumen und den Schrank einzuräumen, den Gregor mit ihrem Vater zusammen in ihr altes Kinderzimmer getragen hatte.

Doch Elsa war froh, jetzt wieder zuhause zu sein, zumindest fühlte sich Marios Wohnung schon sehr nach Zuhause an. Und sie freute auf ihren Freund, dieser dürfte auch bald nach Hause kommen, denn das Training musste schon eine Weile zu Ende sein. Doch sie konnte es sich auch vorstellen, dass dieser noch mit ihrem Bruder redete. Wenn Gregor schon sie auf ihre Beziehung angesprochen hatte, würde er das mit ihrem Gegenstück sicher ebenso machen.

Elsa öffnete die Kühlschrankschranktür und räumte ein paar Dosen aus der Kühltasche in diesen. Anschließend griff sie nach etwas zu trinken und schloss die Türe des Kühlschranks wieder.

Sie schenkte sich ein Glas ein und trank gerade einen Schluck, als sie auf dem Display ihres Handys eine Nachricht aufleuchten sah. Sie griff nach dem Handy, entspernte es und verschluckte sich im nächsten Moment, als sie die Nachricht las.

**An: Ayumi**

**Von: Masaru**

Liebling, ich wusste gar nicht, dass du mit Viktor zusammen bist :)

Habe es gerade von Gregor erfahren. Das sind tatsächlich große Neuigkeiten ;)

Hustend stellte sie das Glas in ihrer Hand auf die Kücheninsel. Als sie sich wieder beruhigt hatte, starrte sie Marios Nachricht mit großen Augen an. Sie war was? Gleich flogen ihre Finger über das Display ihres Handys und sendeten die Nachricht sofort ab.

**An: Masaru**

**Von: Ayumi**

????????????????????!?

Es dauerte nicht lange, da bekam sie eine Antwort.

**An: Ayumi**

**Von: Masaru**

Ich bin in 15 Minuten daheim.

Bis gleich, ich liebe dich

Elsa legte ihr Handy zur Seite und starrte ungläubig darauf. Wie bitte kam Mario denn auf so etwas? Oder wie kam Gregor darauf? Heute Mittag hatten sie doch noch

darüber geredet, dass sie mit Mario zusammen war, wieso also hieß es plötzlich, dass sie mit Viktor zusammen wäre?

Kaum dass ein Schlüssel im Türschloss zu hören war, sprang Elsa von dem Esstischstuhl auf und rannte zu ihrem Freund.

"Was bedeutet das?", platzte aus ihr heraus, kaum dass er einen Fuß in die Wohnung gesetzt hatte.

"Liebling, lass mich erstmal rein- und ankommen", lachte dieser.

Sie besaß die Güte, rot zu werden und sich zu entschuldigen. "Oh, tut mir leid. Aber was bedeutet es, dass ich angeblich mit Viktor ..."

"Elsa", sagte Mario, um ihren Redefluss einzudämmen.

"Oh ...", meinte sie und die Röte in ihrem Gesicht nahm zu.

Mario trat zu ihr und legte eine Hand auf ihre Wange. "Du könntest mich wenigstens richtig begrüßen. Hallo Mario, schön dass du da bist, ich habe dich so sehr vermisst. Und dir dein Lieblingsessen gekocht, da ich dich so sehr liebe."

Ihre Augenbrauen hoben sich, dann grinste sie. "Hallo Mario, schön dass du da bist. Ich habe dich sehr vermisst, es wäre mit dir schöner gewesen. Oh, und ach ja, meine Mutter hat mir noch was zum Essen mitgegeben, ich habe es in den Kühlschrank gestellt. Und natürlich liebe dich."

Mario nickte anerkennend. "Das hört sich gut an, das mit dem Essen." Elsa räusperte sich. "Und ähm, der Rest natürlich auch." Dann beugte er sich zu ihr und küsste sie sanft, ehe er sich wieder zurückzog und sie breit angrinste. "Darf ich das überhaupt? Ich meine, ich habe vorher erfahren, dass du Viktors Freundin bist ... beziehungsweise, dass er dein geheimer Freund ist."

Sofort runzelte sie ihre Stirn. "Ich will wissen, wie du da jetzt drauf kommst."

"Ich? Das ist auf dem Mist deines Bruders gewachsen."

Mario ging ebenfalls als erstes in die Küche, öffnete den Kühlschrank und griff nach der Flasche, die Elsa vorher wieder zurück gestellt hatte. Nachdem er den Kühlschrank wieder geschlossen hatte, lehnte er sich dagegen und, im Gegensatz zu seiner Freundin, trank er direkt aus der Flasche.

Elsa lehnte sich ihm gegenüber an die Kücheninsel, verschränkte ihre Arme vor ihrem Oberkörper und sah ihren Freund an.

"Bitte Mario, im ernst jetzt. Was hat Gregor gesagt? Warum soll ich mit Viktor zusammen sein? Ich habe ihm doch gesagt, dass ich mit dir zusammen bin!" Sie wurde rot. "Ähm, also um das zu erklären, er meinte, dass er ein Bild von uns beiden zusammen gesehen hätte und dass es für ihn vollkommen in Ordnung ist, dass wir wieder zusammen sind. Er mag dich ja und du hättest seinen Segen. Da ich gedacht habe, er weiß von uns beiden, wollte ich ihn nicht anlügen und habe ihm unsere Beziehung nicht mehr verheimlicht. Ich meine, wenn er es sowieso weiß ... Also wieso bin ich seiner Meinung nach mit Viktor zusammen?"

Mario ließ die Flasche sinken und grinste sie an. "Also dein Bruder hat mir den eindeutigen Beweis gezeigt, dass es euch beiden wohl sehr ernst ist."

"Mario!" Elsa funkelte ihn wütend an. Warum konnte er nicht endlich ernst sein?

Er lachte auf, drehte den Deckel auf die Flasche und stellte sie hinter sich auf die Arbeitsfläche, ehe er zu seiner Freundin trat und dieser die Hände auf die Oberarme legte.

"Es gibt da so ein Bild", erklärte er.

"Ja, er hat mir auch gesagt, dass er ein Bild von uns gesehen hat. Aber ..." Elsa sah ihn

verwirrt an.

“Nur dass nicht du und ich auf dem Bild zu sehen sind, sondern du und Viktor.”

Ihre Verwirrung stieg. “Ein Bild von Viktor und mir?”, fragte sie.

“Erinnerst du dich an die Nacht, als du aus meinem Fenster ausgestiegen bist?” Elsa nickte auf Marios Frage. “Auf jeden Fall bist du dann doch mit Viktor in die Bar und da hat euch wohl jemand gesehen und das Foto gemacht. Ihr scheint darauf viel Spaß zu haben.”

Elsa blinzelte. “Aber ... ich habe doch von dir geredet. Gregor hat gesagt, dass du seinen Segen hast und ...”

Mario musste immer noch grinsen, er fand die Situation sehr lustig.

“Hat er einmal meinen Namen in diesem ominösen Gespräch erwähnt? Oder du?”

Seine Freundin runzelte ihre Stirn und dachte angestrengt nach, ehe sie langsam ihren Kopf schüttelte. “Ich ... ich denke nicht.”

Mario streichelte ihr sanft über die Oberarme, ehe er seine Hände sinken ließ und sich neben sie an die Kücheninsel lehnte. “Da hast du auch die Antwort auf deine Frage, dein Bruder hat die ganze Zeit über von Viktor gesprochen. Und du bist natürlich davon ausgegangen, dass er mich meint, immerhin bin ich dein Freund. Und wenn Gregor von deinem Freund spricht, dann gehst du natürlich von mir aus, was ich selbstverständlich begrüße.”

“Ja, aber ...” Elsa schüttelte ungläubig ihren Kopf. “Was sollen wir jetzt machen? Wenn Gregor davon ausgeht... dann andere sicher auch. Und ...”

Mario legte einen Arm um ihre Schultern und zog sie an seine Seite. “Hey, alles gut, dann sollen sie das eben erstmal denken. Und wir ... wahrscheinlich ist jetzt wirklich der Zeitpunkt gekommen, um es öffentlich zu machen. Die Leute sollen ruhig wissen, dass du”, nun zog er sie vor sich in seine Arme und sah ihr in die Augen, “meine Freundin bist, meine und nicht die von irgendeinem anderen.”

Elsa musste lächeln. “Und wie genau hast du dir das gedacht?”

“Die Kickers haben vorher entschieden, in einem Monat unseren sechzehnten Geburtstag zu feiern. Kevin meinte, dass ich dich da ja eigentlich mal mitbringen könnte. Okay, es hieß, du sollst Kuchen backen, ich soll meine Freundin mitbringen - lässt sich doch sicher miteinander vereinen. Dort könnten wir es allen mitteilen ... oder zeigen.”

Jetzt musste auch Elsa lachen. Die Anspannung, die sie seit Marios Nachricht gehabt hatte, war abgefallen. “Das denke ich doch auch.” Sie wurde ernst und legte ihre Arme um Marios Nacken. “In einem Monat ... da sind wir dann auch schon sechs Monate zusammen. Dann haben wir es ganz schön lange geschafft, unsere Beziehung für uns zu behalten und das trotz unserer sehr neugierigen Freunden und Familien.”

Mario stimmte in ihr Lachen ein. “Da hast du recht. Na dann, einen Monat noch.” Er beugte sich zu ihr und sah ihr in die Augen.

Elsa nickte, ehe sie sich zu ihm streckte und ihre Lippen auf seine legen wollte. Doch noch bevor sie sie berührte, klingelte ihr Handy. Da dieses neben Mario auf der Kücheninsel lag, sah er darauf.

“Oh, dein Freund”, stellte er grinsend fest, als er den Anrufer erkannte und griff danach.

“Mario!”, seufzte Elsa auf, da hatte er den Videoanruf aber schon entgegengenommen.

Viktor grinste sie von Elsas Bildschirm aus breit an. Mario hob das Handy so von sich,

dass ihr gemeinsamer Freund das Paar gut sehen konnte.

"Hey, Finger weg, Bürschchen!", richtete dieser dann schon an den jungen Mann. "Die Frau, die du da im Arm hältst, das ist meine Freundin! Habe ich zumindest gerade eben erfahren!"

Mario grinste breit. "Nicht mehr lange."

Viktor lachte auf. "Na na, Frau Daichi, du musst dich schon entscheiden. Er oder ich?"

Elsa schmunzelte, doch noch ehe sie etwas sagen konnte, sprach schon Mario.

"Du weißt, dass du keine Chance gegen mich hast." Er zuckte mit seinen Schultern.

Viktor wog seinen Kopf hin und her. "Kann man sehen, wie man will, offiziell ist Elsa jetzt nämlich meine Freundin."

"Es tut mir wirklich leid, dass dieses Gerücht im Umlauf ist", richtete Elsa an den Älteren. "Mir war nicht bewusst, dass Gregor dich meinte, als er sagte, dass er ein Bild von meinem Freund und mir gesehen hat. Ich habe wohl unwissentlich bestätigt, dass ich mit dir zusammen bin obwohl ich eigentlich Mario meinte ..."

Viktor lachte auf. "Die Geschwister Daichi unter sich." Er sah sie an. "Was habt ihr heute Abend noch geplant?"

Elsa und Mario wechselten einen kurzen Blick. "Nichts", erwiderte Elsa dann.

"Gut, ich bin in ein paar Minuten bei euch, ihr dürft ja bei Mario sein, nicht wahr?"

Das Paar nickte.

"Gut, dann bis gleich. Wir bestellen uns was zum Abendessen."

Elsas Handy Bildschirm wurde schwarz.

Mario und Elsa blinzelten einen Moment verwirrt, ehe sie lachten.

"Es sieht wohl so aus, als würden wir Besuch bekommen." Mario legte Elsas Handy zurück auf die Kücheninsel.

"Na dann sollten wir die Zeit noch ausnutzen", erwiderte Elsa, schlang ihre Arme erneut um Marios Nacken und küsste ihn, endlich.

~~~~

"Immer herein mit dir", begrüßte Mario seinen Freund und hielt ihm die Wohnungstüre auf.

"Also bei so einer Begrüßung kann ich ja auch nur eintreten." Viktor kam grinsend herein und begrüßte Mario mit einem Handschlag. Anschließend zog er seine Turnschuhe aus und trat ins Wohnzimmer, wo Elsa war. Sie kam ihm nun ebenfalls lächelnd entgegen.

"Hallo, hübsche Frau", begrüßte er nun sie und nahm sie in den Arm. Einen Arm legte er anschließend um ihre Schultern. "So schnell kann es also manchmal gehen, gerade noch Single und ein Telefonat mit der Schwester später, ist man plötzlich in einer Beziehung, die wohl ernster zu sein scheint."

Mario lachte auf. "Ja, so kann es wohl wirklich gehen. Hattest heute morgen beim aufstehen sicher nicht gedacht."

Viktor schüttelte seinen Kopf. "Nein, das hatte ich tatsächlich nicht." Er löste seinen Arm von Elsa. "Also, worauf habt ihr Hunger? Bestellen wir am besten gleich, dann dauert es nicht mehr so lange, bis das Essen kommt."

Kurz darauf hatten sie in einem Sushi-Laden etwas bestellt. Während die Männer sich auf das Sofa sinken ließen, ging Elsa in die Küche und holte ihnen allen etwas zu

trinken. Sie stellte Gläser und Flaschen auf den Couchtisch, ehe sie sich neben Mario auf das Sofa setzte. Dieser legte einen Arm um sie und zog sie an sich, ohne sein Gespräch mit Viktor zu unterbrechen.

Nach einigen Minuten kamen sie dann aber doch auf das Thema zu sprechen, das sie drei nun miteinander verband.

“Also, wie läuft das jetzt?“, fragte Viktor und stellte sein Glas auf den Couchtisch zurück.

“Nun ja“, Mario sah seiner Freundin einen Moment in die Augen, ehe er zu Viktor zurück blickte, “es ist jetzt dann wohl langsam doch an der Zeit, dass wir unsere Beziehung öffentlich machen.“

Viktor nickte und sah Elsa an. “Wahrscheinlich. So schön es auch ist, dein angeblicher Freund zu sein, ich bezweifle, dass die Leute begeistert darüber sein werden.“

“Wie kommst du denn darauf?“, fragte Elsa verwundert nach.

“Sind wir doch mal ehrlich“, antwortete Viktor, “die Leute mögen Mario und ihr beide wart damals doch das Traumpaar schlechthin, seid ihr heute sicher auch wieder. Marios Freunde könnten es mir übel nehmen, dass ich ihm sozusagen die Freundin ausgespannt habe.“

Während Elsa ihre Stirn runzelte, zuckte Mario mit seinen Schultern.

“Könnte schon so sein.“ Als er Elsas Blick bemerkte, sah er sie an. “Was, Liebling? Viktors Aussage ist nicht so falsch, je nachdem könnten die anderen versuchen, Partei für mich zu ergreifen, auch wenn das natürlich Quatsch wäre.“

Elsa seufzte auf und lehnte sich wieder an ihren Freund. “Ihr Kerle seid irgendwie seltsam“, erklärte sie und spielte dabei mit den Fingern von Marios Hand, die an ihrer Hüfte lagen. “Aber wir haben tatsächlich vorher darüber geredet. Solange die Sache an sich nur Mario und mich betroffen hat, war es in Ordnung, es für uns zu behalten. Aber jetzt wirst du auch mit reingezogen und das ist dann auch der Punkt, an dem es soweit ist, allen zu erzählen, dass wir wieder ein Paar sind.“

Viktor nickte. “Das stimmt wohl. Nicht, dass es mir etwas ausmachen würde, ihr kennt mich, so Gerede macht mir nichts aus, zu einem Ohr rein, zum anderen raus.“

“Mit wem hast du vorher eigentlich geredet? Mit Gregor?“, fragte Mario nach.

Der Ältere schüttelte seinen Kopf. “Nicht so ganz. Meine Schwester hat mich angerufen und mich gefragt, ob es stimmt, was Gregor ihr nach dem Fußballtraining erzählt hätte. Dass ich mit Elsa zusammen bin, dass ich ihr Freund bin, den sie seit Beginn unserer angeblichen Beziehung geheim gehalten hatte.“

“Und deine Antwort darauf?“, fragte nun Elsa neugierig nach.

Viktor zuckte mit den Schultern. “Dasselbe, wie so oft: Kein Kommentar.“

Elsa seufzte erleichtert auf, während Mario leise lachte. Das war typisch Viktor.

“Und wann macht ihr es öffentlich? Und wie? Medienwirksam? Ihr wisst wie ich meine, also mit einem großen Knall? Oder geht ihr jetzt einfach zu Gregor und sagt, hey, du hast das was falsch verstanden. Nicht ich bin ist Elsas Freund sondern Mario?“

Mario verschränkte seine Finger mit denen seiner Freundin. “So genau haben wir das noch nicht überlegt. Aber wir haben entschieden, dass wir es nächsten Monat machen, wenn die Kickers sozusagen ihren sechzehnten Geburtstag feiern. Herzliche Einladung dazu übrigens, mehr kann ich dir noch nicht sagen, wir, die Kickers, haben erst vorher entschieden, zu feiern. Du bekommst alle weiteren Infos noch, wenn ich mehr weiß. Deine Jungs sind natürlich auch eingeladen“, beantwortete er die Frage des Älteren.

“Bis dahin bist du also noch meine Freundin, Elsa?“, richtete dieser nun an die junge

Frau.

Die schüttelte ihren Kopf. "Eigentlich nicht. Ich sage Gregor einfach, dass er mich falsch verstanden hat."

"Oder du sagst nichts und lässt die Leute denken, was sie wollen und in einem Monat werden sie dann überrascht sein. Und ich bleibe in der Zeit auch bei meinem Statement, kein Kommentar. Klar werden die erstmal darüber reden, aber die hören auch wieder auf und ein Monat ist ja keine Zeit." Viktor lehnte sich zurück, einen Arm über die Sofalehne gelegt.

Mario nickte und sah zu seiner Freundin hinunter. "So schlecht finde ich Viktors Vorschlag gar nicht."

Elsa erwiderte seinen Blick mit hochgezogenen Augenbrauen. "Wenn du nicht eifersüchtig auf meinen Freund bist, kann ich damit leben." Mario sah sie auf diese Aussage verwirrt an. "Naja, in diesem einen Monat ist für alle anderen Viktor mein Freund, zumindest werden sie es denken. Und wenn du da nicht wieder eifersüchtig reagierst, ist es okay."

Mario beugte sich mit leuchtenden Augen zu ihr hinunter. "Wie wäre es in diesem Monat mit einer geheimen Affäre? Darin sind wir ja schon geübt."

Seine Freundin lachte auf. "Klar, warum nicht. Und falls es mir dann zu langweilig wird, muss ich mich auch gar nicht mehr groß anderweitig umsehen, immerhin habe ich ja schon einen Freund."

Viktor beobachtete das Paar, das miteinander herum alberte. Er lachte auf, woraufhin zwei Augenpaare sich auf ihn richteten.

"Wisst ihr was", richtete er an sie, "ich freue mich wirklich, dass ihr wieder zusammen seid. Ihr beide passt einfach zusammen, damals schon und daran hat sich in meinen Augen bis heute nichts geändert."

Kapitel 22: Kapitel 21

Elsa küsste ihren Freund auf den nackten Oberkörper. Sie lagen in seinem Bett, Mario auf dem Rücken, eine Hand unter seinem Kopf, die andere zog Kreise über Elsas nackten Rücken. Sie lag halb auf ihm, die Unterarme auf seinem Oberkörper und sah ihm nun wieder ins Gesicht.

“Wann müssen wir los?“, murmelte der junge Mann mit geschlossenen Augen.

Elsa warf einen Blick auf die Uhr auf seinem Nachttisch.

“Wir haben noch ungefähr eineinhalb Stunden, dann sollte der erste von uns starten“, antwortete sie.

“Hmm, das ist gut.“ Marios Arme schlossen sich um ihren Oberkörper und zogen sie zu sich, um sie erneut zu küssen. Eine Hand wanderte über ihren Rücken zu ihrem Hintern.

Elsa erwiderte den Kuss, beendete ihn dann aber entschlossen und setzte sich auf.

“Schatz, so schön eine weitere Runde wäre, ich muss den Kuchen fertig machen. Und ich muss mich, ebenso wie du, noch richten.“

Mario seufzte auf. “Wir könnten auch zuhause bleiben“, versuchte er seine Freundin zu überzeugen.

Sie seufzte zufrieden auf, als eine seiner Hände über ihre Seite streichelte, doch dann schüttelte sie ihren Kopf. “Er ist einer deiner besten Freunde, also raus aus den Federn.“

Sie küsste ihn noch schnell auf die Lippen, ehe sie aufstand. Als sie sich herum drehte, bemerkte sie, dass Mario, der sich auf seinen Unterarmen aufgerichtet hatte, sie ganz genau beobachtete. Sie schmunzelte. “Ich gehe duschen“, erklärte sie, zwinkerte ihm zu und verließ das Schlafzimmer.

Da kam auch Bewegung in Mario. “Warte, wir sollten zusammen duschen, Wasser sparen und so.“

Er hörte Elsa laut lachen und war gleich darauf auch aus dem Schlafzimmer verschwunden.

~~~~

“Hey Elsa, du bist ja spät dran, wir hatten dich viel früher erwartet“, richtete Gregor an seine Schwester und nahm sie zur Begrüßung in den Arm. “Ist das der Kuchen?“, fragte er sofort anschließend und spähte zu der Kuchentransportbox, die sie in der Hand hielt.

Sowohl seine Schwester als auch seine Freundin mussten bei der Frage lachen.

“Ja, das ist er, Kevin hat ihn sich zum Geburtstag gewünscht, also bekommt er ihn auch. Bringst du ihn schonmal in die Küche?“, antwortete Elsa auf die Frage ihres Bruders und hob ihm die Kuchentransportbox entgegen.

“Klar.“ Und schon wurde der Kuchen in Richtung der Küche getragen.

Die beiden jungen Frauen sahen Gregor schmunzelnd hinterher.

“Wenn er den Kuchen nicht gleich aufisst, bin ich sehr froh“, erklärte Elsa, ehe sie leicht ihren Kopf schüttelte. Sie sah zur Seite und erkannte Connys Blick, der nun nachdenklich auf sie gerichtet war. “Conny?“, fragte sie verwundert.

Die Angesprochene legte ihren Kopf leicht schräg. "Kommt mein Bruder auch noch?" Elsa blinzelte, das war eine jener Situationen, die seitdem ihre vermeintliche Beziehung zu Viktor aufgedeckt worden war, immer wieder kamen. Es waren seitdem fast zwei Wochen vergangen und auch wenn sie sich meist gut aus der Affäre ziehen konnte, bei Conny fand sie es immer wieder schwer. Vielleicht, weil diese die Schwester von Viktor war, sicherlich, weil Conny sie eigentlich sehr gut kannte und auch, weil sie nicht dumm war, ganz im Gegenteil, eher hochintelligent.

"Ähm ... ich weiß gar nicht, ob Kevin ihn überhaupt eingeladen hat, vielleicht müsstest du eher ihn fragen", antwortete sie und hoffte, damit allen weiteren Fragen aus dem Weg gehen zu können.

"Solltest du das als Viktors Freundin nicht wissen?" Conny hob eine Augenbraue.

Elsa wurde rot. "Ich gehe lieber mal in die Küche, den Kuchen fertig richten, in der Hoffnung, dass Gregor ihn noch nicht gegessen hat."

Nun lächelte ihre Freundin sie an. "Mach dir nicht immer so einen Kopf, Elsa. Natürlich frage ich dich, das weißt du doch. Du bist meine Freundin, Viktor mein Bruder und wenn ihr zusammen sein solltet, dann könnt ihr doch mit mir, mit uns, offen reden."

Die Angesprochene lächelte sie an. "Hab einfach Geduld mit mir", sagte sie und legte eine Hand sanft an Connys Oberarm, ehe sie in Richtung der Küche von Kevins Wohnung ging.

"Immer", lächelte ihre Freundin sie an und folgte ihr.

In der Küche stand eine junge, hübsche, schwarzhaarige Frau. Sie nahm ihre Haare gerade zu einem Dutt zusammen und befestigte diesen mit einem Haargummi, ehe sie sich den beiden jungen Frauen zuwand.

"Hallo Elsa, schön dass du da bist."

"Hallo Akira", Elsa erwiderte die Umarmung zur Begrüßung, "bitte verzeih die Verspätung, ich wurde aufgehalten."

Kevins Freundin winkte ab. "Mach dir keinen Kopf, Mario kam auch schon zu spät, aber der hat sicher keinen Kuchen gemacht, also alles gut."

Elsa schmunzelte, wenn Akira wüsste. Mario hatte sie unter der Dusche schlussendlich doch noch etwas länger aufgehalten, sodass er ihr mit dem Kuchen hatte helfen müssen.

"Ach, er auch? Normalerweise gehört Mario zur pünktlichen Sorte", erwiderte sie und griff nach der Kuchentransportbox. "Sehr gut, Gregor hat noch nicht daran geknabbert."

"Sicherlich nur, weil ich ihm den Kuchen abgenommen habe, kaum dass er in der Türe stand", erklärte Akira und alle drei Frauen mussten lachen.

Elsa und Conny kannten Kevins Freundin nun schon fast zwei Jahre, solange war der Fußballer nämlich schon mit der jungen Frau zusammen und daher hatten sie sich auch öfters getroffen. Sie passte gut in die Kickers Runde hinein, das taten die meisten der Freundinnen, die die Kickers mitbrachten.

"Akira, brauchst du noch ...", kam das Geburtstagskind in dem Moment in die Küche geplatzt. "Oh, hallo Elsa!", rief Kevin, als er sie sah.

"Hallo Kevin, alles Gute zum Geburtstag!", richtete Elsa an ihn und umarmte ihn ebenfalls.

"Ich danke dir. Und danke auch für den Kuchen", sagte er, als sein Blick auf das Kunstwerk fiel.

"Das ist doch das Mindeste. Ich mache ihn noch fertig und bringe ihn dir dann gleich

raus, ja?" Elsa sah Kevin an, der sofort nickte.

"Natürlich! Mach, wie es für dich passt. Ich freue mich schon darauf."

"Klar freust du dich." Akira schlang ihre Arme um ihren Freund, der lachen musste.

"Über Elsas Kuchen freuen sich alle."

Es dauerte noch ein paar Minuten, in denen Elsa den Kuchen in Ruhe beendete. Es handelte sich um eine Käsesahnetorte, die mit Fondant geschmückt war und die Form eines Fußballfeldes hatte. Sie probierte und testete gerne aus, daher nutzte sie es aus, den Kickers immer wieder Kuchen zu backen. Die letzten Kerzen noch, dann war der Kuchen fertig. Unter großem Hallo trug sie ihn anschließend nach draußen und stellte ihn auf den Tisch, auf den Akira deutete.

Die nächste Stunde redete sie mit vielen der Anwesenden, aß eine Kleinigkeit und hatte eine gute Zeit. Diese schien auch Mario zu haben, der bei seinen Freunden saß und immer wieder lachen musste. Bei manchen seiner Sprüche, die sie mitbekam, musste auch seine Freundin schmunzeln. Es machte sie glücklich, ihn so zu sehen. Und noch glücklicher wäre sie, wenn sie einfach neben ihm sitzen könnte. Noch zwei Wochen ... Doch eigentlich ... eigentlich konnte sie das doch auch heute schon.

Als der Torwart das nächste Mal zu den Getränken ging, stand auch Elsa auf und ging zu der Kommode, auf der Kevin und Akira alles aufgebaut hatte, Flaschen, Gläser, Röhrchen und was man sonst so gebrauchen konnte.

"Hallo Mario", richtete Elsa an den jungen Mann.

Der sah sie blinzelnd an, ehe er sich im Raum umsah, dass niemand sie beobachtete.

"Elsa. Ist alles okay?"

Sie nickte und griff nach einer Flasche, um sich etwas einzuschenken, anschließend hielt sie ihm die Flasche entgegen.

"Ja, alles in Ordnung, mach dir keine Sorgen. Willst du auch etwas davon?"

Mario runzelte einen Moment seine Stirn, ehe er bejahte und ihr sein Glas entgegen hielt.

"Sollten wir nicht lieber Abstand halten?", fragte er leise.

Nun schüttelte Elsa ihren Kopf. "Nein, warum denn? Wir können uns doch ganz normal unterhalten." Sie drehte sich zu ihm herum und lächelte ihn an.

Die Verwirrung in seinem Gesicht nahm nicht ab. "Ich dachte, wir wollen die zwei Wochen noch warten. Oder willst du jetzt schon ...?"

Nun lachte Elsa leider. "Nein, das war nicht mein Plan."

"Was dann? Wir wollten doch vorsichtig sein."

Seine Freundin legte ihren Kopf schräg und sah ihn an. "Mario, du hast doch Gregor und den anderen gegenüber gesagt, dass zwischen uns alles klar ist und wir Freunde sind. Und unterhalten sich Freunde nicht ab und an miteinander? Wie wirkt das denn nach außen, wenn wir uns aus dem Weg gehen, nicht miteinander reden und krampfhaft versuchen, jeden Blickkontakt zu vermeiden?"

Marios gerunzelte Stirn glättete sich und der Anflug eines Lächelns erschien auf seinem Gesicht.

"Ich muss immer wieder feststellen, dass du eine besonders kluge junge Dame bist."

Elsa blinzelte einen Moment, ehe sie laut lachen musste. Und das brachte ihnen Blicke von jeder Ecke des Wohnzimmers ein, in dem sie sich verteilt hatten. Da sie doch relativ viele Leute waren, war es zwar etwas eng, aber sie fühlten sich alle wohl.

"Und du hast immerhin Humor", erwiderte Elsa grinsend, drehte sich herum und ging zum Sofa, wo unter anderem ihr Bruder und ein paar andere Kickers saßen und bei

denen auch Mario vor wenigen Minuten noch gewesen war.

Dieser folgte ihr schmunzelnd. Bei seinen Freunden deutete er die Stelle auf dem Sofa, wo er an der Sofalehne, direkt neben Gregor, gesessen hatte.

"Setz dich einfach dahin, Elsa, du kannst meinen Platz haben."

Sie warf ihm einen kurzen Blick zu, ehe sie sich setzte. Mario saß gleich darauf auf der Sofalehne neben ihr.

"Was war denn so lustig?" fragte Tino neugierig und sah die beiden an.

"Ach, nur dass Mario erzählt hat, dass er überzeugt davon ist, dass ihr das erste Spiel gegen eine Mannschaft gewinnen werdet." Elsa trank einen Schluck aus ihrem Glas und sah die Kickers um sich herum amüsiert an. Alle sahen sie ungläubig und auch leicht beleidigt an.

"Elsa!", brachte ihr Bruder neben ihr schließlich anklagend hervor.

Nun lachte sie laut auf.

Mario neben ihr lachte ebenfalls, ehe er seine Freunde ansah. "Ach, nur gebissen Hunde beißen, nicht wahr Elsa?" Er sah sie einen Moment in, bevor er sich wieder einen Freunden zuwand. "Tatsächlich sagte ich, dass sie eine ganz schlaue junge Frau wäre, oder so etwas und das fand sie wohl lustig."

"Vielleicht musste sie dabei ja an Gregor denken und dass das wenigstens bei einem aus der Familie gelandet ist."

"Jeremy!", meckert Gregor nun.

Alle anderen lachten.

"Dann ist die Gabenverteilung im Hause Daichi doch gut gelaufen. Elsa ist schlau und hübsch, Gregor ist gut im Fußball. Und bei ihm geht bei den Kopfbällen da oben drin wenigstens nichts kaputt."

"Boah, Charlie!", motzte der Geärgerte nun.

Und als sich alle auf Gregor konzentrieren, bemerkte Elsa eine zarte Berührung an ihres Seite. Sie sah zu ihrem Freund, dieser lächelte sie an, ehe er seine Hand wieder zurück zog, mit der er sie sanft gestreichelt hatte.

"Ich brauche dringend neue Freunde, die hier sind kaputt", erklärte Gregor da gerade.

"Ach, aber wir nicht, dich wollen wir nicht verlieren", sagte Mario daraufhin, wofür Gregor ihn erstaunt ansah. "Hey, wenn du nicht mehr dabei wärst, dann hätte Elsa vermutlich recht und wir würden nicht nur unser erstes Spiel sondern alle anderen auch verlieren, wir sind also auf dich angewiesen."

"Das kann jeder von uns nur unterschreiben." Tommy hob sein Glas und prostete ihrem Mittelstürmer zu.

Der musste bei dem Kompliment lächeln. "Na dann gebe ich mir weiterhin Mühe", erwiderte er und hob sein Glas ebenfalls an.

"Na das hoffen wir doch." Mario griff hinter Elsa vorbei und gab seinem besten Freund einen Stoß gegen die Schulter.

Sie redeten über alles mögliche und Mario musste seiner Freundin im Stillen recht geben, so war es sicher unauffälliger, als wenn sie beide sich die ganze Zeit aus dem Weg gegangen wären. Natürlich wäre es noch schöner, wenn er einfach ihre Hand halten könnte, sie berühren könnte, küssen ... sie könnte einfach auf seinem Schoß sitzen. Nur noch wenige Wochen, dann könnten sie es tatsächlich wieder und er war auf alle ihre Gesichter gespannt.

Wie als ob Christoph seine Gedanken gelesen hätte, hatte dieser eine Frage an ihn.

"Hey Käpt'n, kommt deine Freundin jetzt eigentlich zu unserem großen Fest mit?"

Sofort waren alle Blicke und Ohren auf ihn gerichtet und im ganzen Raum war es verdächtig ruhig.

"Ähm ..." Er sah sich um und vermied jeden Blick auf Elsa neben sich, ehe er nickte.

"Ja, sie kommt."

"Wow, dann bekommen wir sie ja endlich zu Gesicht", sagte Daniel ungläubig.

"Wie lange hat das denn jetzt gedauert?", fragte Benjamin.

"Ach, nur sechs Monate, aber reißt euch zusammen, sonst dauert es bis zum nächsten Treffen auch wieder so lange", erklärte Mario ruhig.

"So schlimm sind wir schon nicht, sie wird uns mögen", winkte Tino ab.

"Die Frage ist doch viel mehr, ob wir sie mögen", krächte Kevin vom Esstisch aus, was ihm eine Kopfnuss von Akira einbrachte.

"Ihr werdet sie nicht nur mögen, ihr werdet sie lieben", versicherte Mario seinen Freunden. Aus den Augenwinkeln bemerkte er Elsas Lächeln.

"Wir freuen uns auf jeden Fall", sagte Sascha. Als dessen Blick auf Elsa fiel, blinzelte er. "Oh, entschuldige bitte Elsa, das war sicher blöd für dich, ich weiß ja nicht, wie du ..." Als er bemerkte, was er mit dem von ihm gesagten Vermutungen anstellte, verstummte der Ersatzspieler der Kickers.

Die junge Frau sah ihn verwundert an, ehe sie lächelnd ihren Kopf schüttelte. "Das muss es gar nicht, Sascha, ich komme auch in Begleitung, also mach dir keinen Kopf."

"Ach ja, Viktor kommt ja auch", hörten sie und Mario Charlie leise in Richtung seines Zwillingsbruders flüstern. Das Paar vermied es, sich anzusehen, ihre Freunde würden in zwei Wochen große Augen machen.

Kurz darauf stand Elsa auf, um die Runde zu wechseln. Sie ging zum Esstisch, an dem unter anderem Conny, Akira und das Geburtstagskind saßen.

"Na, alles gut da drüben?", fragte Akira und warf einen Blick zu den auf und um das Sofa Sitzenden.

"Ich denke schon. Mein Bruder bekommt es zwar von allen Seiten ab, aber ich glaube, das sollte er gewohnt sein, nicht wahr, Kevin?" Elsa zwinkerte ihm zu und setzte sich ihm gegenüber auf einen freien Stuhl.

Dieser hob seine Hände vor sich. "Also ich wasche meine Hände in Unschuld."

Philipp, nun neben Elsa, lachte auf. "Wir wissen alle, dass du der Haupttäter bist." Der Brillenträger grinste ihn breit an.

Kevin erwiderte das Grinsen. "Und um vollkommen ehrlich zu sein, ihr macht alle mit. Auch unser Kapitän."

Die am Esstisch sitzenden Kickers lachten, während die meisten Frauen nur ihren Kopf schüttelten.

Elsa schmunzelte und sah in Richtung des Sofas, wo ihr Bruder mit Händen und Füßen auf seinen besten Freund einredete. Auch wenn sich das gerade etwas fies angehört hatte, so wusste sie, dass das alles nur Spaß war und dass Gregor das auch genauso verstand. Er konnte es ab und es machte ihm nichts aus. Oft genug gab er auch zurück, fast vierzehn Jahre Freundschaft machten vieles aus. Wie hieß es? Alle Freundschaften über sieben Jahre waren nicht mehr nur Freundschaft sondern schon Familie. Und das waren sie auch, die Kickers waren eine solche eingeschworene Familie und ihr war bewusst, dass zum Beispiel Conny und sie bei den Jungs ebenfalls als Teil dieser Familie galten. Zu Beginn war sie Gregors Schwester gewesen, dann Marios Freundin und dann eine Freundin von ihnen allen. Und sie war dankbar darüber, dass sie das sein durfte, sie schätzte ein jeden von ihnen sehr.

Als sie ein paar Stunden später in die Küche ging, um ihre Kuchentransportbox einzusammeln und sich auf den Nachhauseweg zu machen, kam auch Conny in die Küche. Ihre Freundin stellte sich neben sie.

“Du verstehst dich wirklich wieder gut mit Mario”, gab diese von sich und suchte die Schüssel, in der sie einen Salat mitgebracht hatte.

Elsa sah sie einen Moment verwundert von der Seite an. War es zu auffällig gewesen?

“Ja, wir sind Freunde”, gab sie daher von sich.

“Das freut mich. Ich denke, das freut jeden. Es ist gut, dass das alles, eure Vergangenheit, nicht zwischen euch steht.” Conny sah sie lächelnd an.

Elsa nickte. “Da hast du vollkommen recht, es wäre schade gewesen, wenn wir das nicht hinbekommen hätten.”

“Oh ja. Wie sieht es aus, Elsa, hast du nächsten Dienstag Zeit? Wir könnten uns vielleicht bei dir treffen und einfach mal wieder Zeit ohne Männer verbringen.”

“Oh, Dienstag, da kann ich leider nicht. Ähm ... wollen wir am Mittwoch Abend vielleicht mal in dieses neue Thai-Restaurant gehen? Das soll gut sein.” Elsa runzelte einen Moment ihre Stirn. Dienstag kam ein Interessent für ihre Wohnung vorbei, vielleicht würde dieser sie ja mieten, dann wäre das ein Punkt weniger, um den sie sich Gedanken machen musste. Und zudem musste sie jeden Besuch in ihrer Wohnung vermeiden, sie wohnte eigentlich schon nicht mehr dort. Ja, die Möbel waren noch da, aber eigentlich alles, was sie mitnehmen wollte, war schon bei Mario. Nächste Woche wollten sie den Rest von ihren Sachen holen und in der Woche darauf würden sie offiziell ein Paar sein und dann würde sie auch offiziell bei ihm eingezogen sein. Was wiederum auch bedeutete, dass sie nun nicht zu sich nach Hause fahren würde, sondern zu Mario. Sie würde draußen noch ein paar Minuten warten, dann wollte auch ihr Freund sich verabschieden und mit ihr gemeinsam den Nachhauseweg antreten, hoffentlich ungesehen.

“Okay, dann machen wir es so, Mittwochabend geht bei mir.” Conny nickte und Elsa atmete erleichtert aus.

“Gut, dann schreiben wir einfach nochmal und machen eine Uhrzeit und Treffpunkt aus, ja?”

Nachdem Conny zugestimmt hatte, verabschiedete Elsa sich von ihrer Freundin und den anderen Anwesenden und verließ die Wohnung und das Haus, in dem Kevin und Akira lebten.

## Kapitel 23: Kapitel 22

Elsa sah auf die Uhr, als es klingelte, ihr Vermieter war pünktlich. Heute fand ein Besichtigungstermin ihrer Wohnung mit einem Interessenten statt, daher war sie nach der Arbeit hierher gekommen anstatt, wie schon gewohnt, zu Marios Wohnung zu fahren. Eigentlich sollte sie es sich langsam angewöhnen, nicht mehr nur von Marios, sondern von ihrer gemeinsamen Wohnung zu sprechen, zumindest sagte ihr Freund das immer und er hatte ja recht. Sie waren nur noch bei ihm, nicht mehr hier bei ihr.

Nachdem Elsa die Eingangstüre des Hauses durch den Türöffner in ihrer Wohnung geöffnet hatte, öffnete sie auch ihre Wohnungstüre für die Besucher und ging dann die paar Schritte in ihr Wohn-Esszimmer zurück. Da der Flur nicht sehr groß war, würde es mit drei Personen eng werden, wenn denn der Interessent nicht noch jemanden mitgebracht hatte, dann würde es noch enger werden. Gleich darauf hörte sie zwei männliche Stimmen, von denen sie eine sofort als die ihres Vermieters Herrn Kobayashi identifizieren konnte, aber auch die zweite Stimme kam ihr sehr bekannt vor. Doch noch bevor sie die Stimme auch identifizieren konnte, kam ihr Vermieter in den Raum herein. Es handelte sich um einen etwas älteren und auch sehr freundlichen Mann, den ihr Vater kannte und über den sie damals die Wohnung bekommen hatte. Sie hatten ein gutes Verhältnis zueinander.

"Guten Tag Frau Daichi", er kam ihr entgegen und streckte seine Hand aus, um sie zu begrüßen, "vielen Dank, dass sie sich heute Zeit für uns nehmen."

Elsa erwiderte den Händedruck lächelnd. "Ich nehme mir diese Zeit gerne für Sie, Herr Kobayashi."

"Elsa?"

Die Angesprochene sah erstaunt zu dem Interessen, der an der Schwelle zwischen Flur und Wohn-Esszimmer stand.

"Oh, Tommy", erwiderte sie mit großen Augen.

"Ah, sie und Herr Otaka kennen sich bereits, das ist aber ein Zufall", stellte Herr Kobayashi fest.

"Ja, wir sind Freunde", richtete Elsa an ihren Vermieter, als sie sich von der Überraschung und auch dem leichten Schock erholt hatte.

"Das ist ja schön, wollen Sie ihm dann die Wohnung zeigen, Frau Daichi? Ich würde mich solange einfach hier an den Esstisch setzen und danach können wir ja alles weitere besprechen."

Elsa und Tommy wechselten einen kurzen Blick, bevor die junge Frau nickte und ihrem Vermieter noch etwas zu trinken anbot. Gleich darauf ging sie in ihre Küche und kam mit einem Glas und einer Flasche Wasser zurück, die sie vor Herrn Kobayashi auf den Esstisch stellte.

"Na dann", richtete sie danach an den jungen Mann, der sie neugierig und freundlich ansah, "hier sind wir, wie du unschwer erkennen kannst, im Wohn- und Esszimmer. Von hier gehen alle weitere Räume ab." Sie führte ihn erst zum Badezimmer und öffnete die Türe des Raumes. "Hier haben wir das Bad, geh ruhig rein. Du siehst, Dusche, Waschbecken, Klo, Waschmaschine und Platz für den Kleiderständer, alles was man braucht. Und auch Tageslicht." Sie deutete noch auf das Fenster, das den Raum hell machte.

Tommy sah sich im Badezimmer um. "Okay, das passt. Was jetzt?", fragte er sie dann. "Komm mit." Elsa ging eine Türe weiter. "Die Küche. Sämtliche Geräte gehören dazu und auf Wunsch kannst du auch alle weitere Ausstattung, Geschirr, Besteck, Töpfe und was sonst noch da ist übernehmen."

Auch diese wurde begutachtet, ehe sie zum Schlafzimmer gingen. Sie lächelten Herrn Kobayashi beim Vorbeigehen freundlich an.

"Und das Schlafzimmer." Elsa hielt Tommy die Türe auf und ließ ihn vor sich eintreten. "Ich hatte hier in der Ecke", sie deutete auf die Wand, an der bis vor kurzem noch ihr Schreibtisch gestanden hatte, "meinen Arbeitszimmer-Bereich eingerichtet. Der Schreibtisch direkt an der Wand, hier zur Mitte des Raumes hin zwei Regale, um es optisch ein wenig abzutrennen."

Diese Möbel waren bereits in Marios Arbeitszimmer, sie hatten sie letzte Woche mit Hilfe von Viktor umgezogen. Es war doch praktisch, dass ihr gemeinsamer Freund von ihrer Beziehung wusste, so hatten sie einen Helfer gehabt. Sie hätten es auch alleine gemacht, aber Hilfe war immer gut, je mehr Personen, desto besser, schneller und leichter war ein Umzug eben. Und viele Möbel waren zum Glück nicht umzuziehen gewesen. Sie musste nur noch einmal alles hier durch sehen, dann war der Umzug eigentlich auch schon geschafft. Vielleicht noch eine Kiste mit Kleinkram, das war es dann auch gewesen.

"Das ist keine schlechte Idee", richtete Tommy an Elsa, die ihn beobachtet, als er durch den Raum lief, sich umsah und auch aus dem Fenster blickte. "Wie ist es mit der Straße vor der Haustüre?"

"Da hört man nicht wirklich was. Die Zimmer gehen nach hinten zum Garten raus, wie du sicher gesehen hast. Die einzigen Fenster zur Straße raus sind vom Bad und der Küche aus. Ich finde es relativ ruhig. Und im Sommer kann man auch hier im Schlafzimmer die Fenster nachts problemlos auf lassen. Sie haben auch Fliegengitter, die hat mein Vater damals ran geschraubt, als ich eingezogen bin", antwortete die junge Frau auf seine Frage.

Tommy legte seinen Kopf schräg. "Und du ziehst aus? Oder bist es schon, wenn ich von dem fehlenden Schreibtisch ausgehe, du als Lehrerin brauchst sicher einiges an Unterlagen."

Elsa wurde rot. "Ja."

"Wohnst du jetzt bei Viktor?", platzte neugierig aus ihm heraus.

Sie blinzelte und sah zur Seite. "Ich bin bei meinem Freund eingezogen, das ist richtig", erklärte sie mit immer noch roten Wangen. Einen Namen erwähnte sie nicht und auf die Frage bezüglich Viktor ging sie gar nicht ein, das hatte ihr der Ältere so gesagt. In eineinhalb Wochen würden sowieso alle Bescheid wissen, dass nicht Viktor ihr Freund war sondern eine Person, von der sie sich sicher war, dass alle es besser fanden und sich darüber freuen würden.

"Das ist doch schön." Tommy lächelte sie an.

"Das stimmt. Aber du musst mir einen Gefallen tun." Elsa sah den Fußballer eindringlich an.

"Natürlich. Was für einen?", fragte er.

"Es weiß noch keiner, dass ich die Wohnung gekündigt habe und nicht mehr hier wohne. Du darfst also niemandem etwas verraten und auf keinen Fall meinem Bruder! Wir wollen es ihnen, also unseren Familien, selbst sagen. Und natürlich auch unseren Freunden. Es wäre schlimm, wenn sie das anderweitig und nicht von uns selbst mitbekommen. Also bitte, behalte es für dich."

Tommy legte eine Hand auf ihre Schulter und nickte. "Klar, ich verspreche dir, dass ich nichts verraten werde." Er ließ seine Hand sinken und sah sich um. "Deswegen kann man die Möbel also übernehmen."

Elsa seufzte erleichtert auf und nickte dann auf seine Frage. "Genau. Die Wohnung meines Freundes ist natürlich voll ausgestattet und wir brauchen die Möbel nicht doppelt. Wenn du sie übernehmen willst, würde ich mich freuen. Und über den Preis reden wir, da werden wir uns auch treffen."

"Hört sich doch gut an. Dann habe ich noch ein paar Fragen und ich hoffe, dass du mir diese alle ganz ehrlich beantwortest."

Elsa nickte erneut. "Ich bin vollkommen offen und ehrlich zu dir, du wirst keine Lügen von mir zu hören bekommen."

"Gut. Empfiehlst du die Wohnung? Gibt es irgendwelche Probleme oder Schwierigkeiten? Irgendwelche Fenster undicht, Maschinen kaputt oder funktionieren nicht richtig? Und wie ist der Vermieter?", ratterte Tommy herunter.

Die junge Frau lächelte. "Ich habe mich hier immer sehr wohl gefühlt. Die Wohnung ist nicht die größte, aber ich habe jetzt fast zweieinhalb Jahre hier gewohnt und ohne", sie stockte kurz, fast wäre ihr Marios Name rausgerutscht, "ohne meinen Freund würde ich auch noch hier bleiben. Ein Vorteil für mich war, dass sie nicht so weit von der Schule weg ist. Dementsprechend wäre der Weg zu eurem Fußballplatz auch nicht weit. Die Geräte in der Wohnung sind alle in Ordnung, wenn etwas kaputt war, hat sich Herr Kobayashi immer sehr schnell darum gekümmert. Was auch schon auf deine Frage eine Antwort ist, zumindest teilweise. Herr Kobayashi ist ein toller Vermieter, ein Kollege meines Vaters, ich hatte noch nie Probleme mit ihm. Wenn etwas war, habe ich ihn angerufen und innerhalb von 48 Stunden hatte er sich darum gekümmert oder Handwerker organisiert. Man kann mit allem zu ihm kommen."

Der Fußballer nickte. "Das hört sich ja erstmal gut an. Und wie sind die Nachbarn? Gab es da Probleme."

Nun schüttelte Elsa ihren Kopf. "Nein, gar nicht. Frau Itsumi, ein Stockwerk unter uns, hat einen Kater, der ist oft im Treppenhaus unterwegs, das hat mich aber nicht gestört."

"Und wie viel Miete hast du gezahlt? Und Nebenkosten? Es würde mich einfach interessieren, ob Herr Kobayashi die Preise lässt oder sie erhöht."

Dass konnte die junge Frau gut verstehen. Sie nannte ihm die Beträge, die sie bisher bezahlt hatte und die mit den von Herrn Kobayashi an Tommy Genannten übereinstimmten.

"Und wann könnte man einziehen?", fragte Tommy anschließend.

"Im Endeffekt könntest du jederzeit einziehen. Ich habe für September bereits die Miete bezahlt, doch wie du selber ja schon festgestellt hast, wohne ich nicht mehr wirklich hier. Ich habe nur noch Kleinigkeiten da, die ich mitnehmen will, aber das ist schnell eingepackt."

Tommy fragte noch ein paar Dinge, dann gingen sie gemeinsam zu dem Vermieter, der draußen am Esstisch saß und die beiden jungen Leute neugierig ansah.

"Herr Kobayashi, mir gefällt die Wohnung sehr gut und nach Frau Daichis netter Führung und ihren Antworten auf meine Fragen, bin ich darin bestärkt, dass dies die passende Wohnung für mich ist."

Der Vermieter sah ihn nachdenklich an. "Es gab noch weitere Interessenten für die Wohnung und ich hätte diese gerne auch noch kennengelernt, ehe ich mich entscheide."

Elsa legte einen Hand auf Tommys Schulter, auch wenn sie sich dafür ein wenig strecken musste, er war immer noch sehr groß. "Herr Kobayashi, ich verbürge mich für Herrn Otaka. Sie finden niemanden, der Ihnen ein besserer Mieter sein könnte."

"Nach Ihnen meinen Sie wohl, Frau Daichi", schmunzelte Herr Kobayashi.

Elsa lachte leise. "Das wird natürlich schwer werden, aber geben Sie Herrn Otaka eine Chance, ich verspreche, sie werden es nicht bereuen."

Einen Moment überlegte der Vermieter noch, ehe er sich Tommy zuwand. "Okay."

"Okay?", fragte dieser nach.

Herr Kobayashi nickte. "Ja, ich vertraue Frau Daichi. Wenn diese sagt, dass sie der richtige Nachmieter sind, dann glaube ich ihr das. "

~~~~

"Hallo Liebling, na, hat alles geklappt?", begrüßte Mario seine Freundin, als diese zur Türe hereinkam.

"Oh ja. Warte, ich erzähle dir gleich mehr."

Elsa wechselte ihre Schuhe und kam anschließend zu Mario, der in der offenen Küche stand und das Abendessen kochte. Sie schlang ihre Arme von der Seite um ihn und als er seinen Kopf in ihre Richtung drehte, streckte sie sich zu ihm, um ihre Lippen sanft auf seine zu legen.

Mario erwiderte ihren Kuss, ehe er sich wieder seinen Töpfen und Pfannen zuwand.

"Also?", fragte er nach.

Elsa zog sich auf die Kücheninsel, ließ ihre Beine hängen und beobachtete ihren Freund von ihrem Platz aus.

"Ich habe einen Nachmieter."

Mario warf einen Blick über seine Schulter nach ihr. "Das klingt doch gut."

"Und es ist Tommy."

Nun erstarrte Mario einen Moment. "Tommy?", wiederholte er den Namen seines Freundes.

Elsa nickte und kicherte. "Ich glaube, ich habe genauso reagiert wie du, als ich ihn gesehen habe. Aber alles gut, er hat mich zwar darauf angesprochen, ob ich bei meinem Freund eingezogen bin, was ich bestätigt habe, doch er hat dazu nichts weiter gesagt. Naja, außer dass seine genaue Frage lautete, ob ich zu Viktor gezogen bin, worauf ich natürlich nicht eingegangen bin. Er musste mir noch versprochen, dass er nichts sagen darf, erst recht nicht Gregor."

Mario runzelte seine Stirn. " Zum Glück haben wir uns dazu entschlossen, es nächste Woche sowieso bekannt zu geben. Langsam bekommen die Leute doch mehr mit, egal wie gut wir aufpassen."

"Da hast du recht", stimmte seine Freundin ihm zu.

"Und deine Möbel und das restliche Zeug?", fragte der Torwart und sah erneut über seine Schulter, ehe er mit dem Pfannenwender durch die Pfanne vor sich fuhr.

"Er übernimmt alles. Ich hatte zwar Preisvorstellungen, bin ihm aber noch entgegengekommen, ich hätte nicht guten Gewissens so viel Geld von ihm nehmen können."

"Das ist lieb von dir, aber er hätte auch sicher den von dir gedachten Preis bezahlt", stellte Mario fest.

Elsa zuckte mit ihren Schultern. "Ach, ich freue mich, dass es Tommy ist, also ist das

okay so. Und angewiesen bin ich auf das Geld jetzt nicht unbedingt, da können es auch ein paar Yen weniger sein."

Ihr Freund schmunzelte. "Sehr gut. Ach und schau mal, was gekommen ist." Er deutete in Richtung des Esstischs.

Elsa drehte sich auf der Kücheninsel nach hinten und erkannte das große Paket, das neben dem Esstisch auf dem Boden stand und das sie noch gar nicht wahrgenommen hatte.

"Oh, sind sie das?", rief sie aufgeregt.

"Jap", antwortet Mario schmunzelnd.

Sofort sprang Elsa von der Kücheninsel herunter und lief zu dem großen Karton. Dieser war bereits geöffnet worden. Sie kniete sich neben ihn, öffnete ihn nun erneut und griff nach dem Gegenstand, der ganz oben drauf lag. Mario hatte den Herd ausgeschaltet, die Töpfe und Pfannen zur Seite geschoben, dass nichts anbrannte und kam zu ihr.

Elsa hob den Gegenstand hoch. "Das sieht ja super aus! Fast wie früher."

Mario lachte und zog ein weiteres Teil aus dem Karton.

"Das hoffe ich doch, immerhin sind sie nach dem Vorbild der alten gemacht worden. Und schau hier."

Er legte das Teil, das er gerade in den Händen gehalten hatte, auf den Esstisch und wühlte einen Moment in dem Paket, ehe er das gesuchte hoch hielt.

"Das weckt Erinnerungen", gab Elsa ruhig von sich, ehe sie ihre Hand ausstreckte und den dunkelblauen Stoff von Marios Torwart-Trikot durch ihre Finger gleiten ließ.

"Das tut es wirklich", stimmte er ihr zu. Seine Augen begannen zu leuchten. "Und ich bin mir sicher, dass die Jungs sich freuen werden."

Elsa nickte und sah auf den weißen Stoff mit den roten und blauen Akzenten auf ihren Knien, auf dem die 10 und ihr Familienname Daichi zu erkennen waren. Gregor würde vor Freude durchdrehen.

"Das werden sie sich, auf jeden Fall!"

Kapitel 24: Kapitel 23

Mario lief mit dem Telefon an seinem Ohr durch die Wohnung.

"Hongo?"

"Hallo Mama, ich bin es."

"Oh, hallo Mario, das ist aber schön, von dir zu hören. Geht es dir gut?"

Der junge Mann schmunzelte. *"Ja, alles gut. Und bei euch?"*

"Mir geht es super. Und deinem Vater auch, er hat sich überlegt, ob er es mal versucht, angeln zu gehen."

Nun lachte Mario auf. Sein Vater und angeln? *"Ach, lass es ihn probieren. Kevin angelt auch, der hat seinen Spaß daran. Aber bei ihm hat es nicht wirklich entspannend genug gewirkt, er ist immer noch ein Hitzkopf. Hoffen wir, dass bei Papa die berühmte Entspannung eintritt."*

"Das wäre natürlich schön", erwiderte Frau Hongo lachend. *"Brauchst du irgendetwas Mario?",* fragte sie anschließend.

"Ähm ... ehrlich gesagt, ja ...", antwortete er und rieb sich unsicher über den Hinterkopf.

"Und was?"

"Ihr ... ihr wisst, dass ich eine Freundin habe, nicht wahr?", fragte er leise.

Frau Hongo seufzte auf. *"Ja, das wissen wir und wir sind sehr enttäuscht, dass du sie uns bis heute vorenthältst. Ihr seid doch auch schon einige Zeit zusammen, nicht wahr?"*

Mario hatte ein schlechtes Gewissen. Natürlich war es schön gewesen, dass die Beziehung nur zwischen ihm und Elsa gewesen war, dass keiner etwas von ihnen beiden gewusst hatte ... aber er wusste auch, dass seine Eltern sich gefreut hätten, es schon früher zu wissen. Er war ein Einzelkind und sie hatten Elsa damals sehr in ihr Herz geschlossen, sie war fast wie eine Tochter für sie gewesen, das wäre sie heute sicher auch wieder.

"... sechs Monate jetzt dann", murmelte er.

"Mario Hongo! Schon sechs Monate? Wie habe ich dich eigentlich erzogen?", erklang ein Aufschrei aus dem Hörer.

Ein Kichern erklang vom Sofa aus. Mario warf einen Blick auf seine Freundin, die dort mit einem Buch saß und den Aufschrei seiner Mutter wohl gehört hatte. Ihm selbst klingelten von der Lautstärke immer noch die Ohren.

"Mama ... das ist ja auch der Grund, weshalb ich anrufe", antwortete er ruhig.

"Ah, ja?"

"Ja." Mario lächelte Elsa an, die das Lächeln erwiderte. Ohne seinen Blick von ihr zu nehmen, antwortete er seiner Mutter. *"Ich würde sie euch gerne vorstellen, daher wollte ich euch für Freitag Abend zum Essen einladen, wenn ihr da könnt."*

"Das wird ja auch Zeit, Mario. Natürlich können wir da. Wann sollen wir kommen? Und was soll ich mitbringen?", entgegnete Frau Hongo.

"Kommt auf 17 Uhr. Und mitbringen musst du nichts, ich ... wir kümmern uns um alles." Mario trat zu der Kücheninsel und lehnte sich mit der Hüfte dagegen.

"Sicher? Ich kann gerne einen Nachtsch mitbringen."

Mario unterdrückte einen Seufzer. Am besten ließ er seine Mutter irgendetwas mitbringen und er wusste, dass sie sicher trotzdem etwas mitbringen würde, auch wenn er sagte, dass sie das nicht musste. *"Okay, mach einen Nachtsch. Und bring ruhig etwas mehr davon mit."*

“Das mache ich. Dann bis Freitag, wir sind schon sehr gespannt auf die junge Frau. Und Sorge dafür, dass sie auch wirklich kommt!”

“Keine Sorge Mama, sie wird da sein, versprochen.” Er musste schmunzeln. Da Elsa bei ihm eingezogen war, würde sie natürlich da sein.

Als er ein paar Minuten später das Gespräch mit seiner Mutter beendete, legte Elsa ihr Buch zur Seite, stand vom Sofa auf und ging zu ihrem Freund.

“Na, wie wurdest du denn erzogen?“, grinste sie ihn an und zitierte damit den Aufruf seiner Mutter, der so laut gewesen war, dass sie es auf dem Sofa gehört hatte.

Der grinste zurück. “Meine Mutter meint vermutlich eher schlecht, aber das geht dann schließlich auf ihr Konto.”

Elsa lachte auf und legte eine Hand an seine Hüfte. “Also ich hatte bisher noch nicht allzu viele Gründe, mich zu beschweren.”

“Sehr gut, ich hoffe, das bleibt so.” Mario zog sie an sich und griff nach ihrem Kinn, um es nach oben zu heben und sie zu küssen. Er löste den Kuss wieder, hob sie kurzerhand hoch, drehte sich mit ihr und setzte sie auf die Kücheninsel.

Elsa hatte einen lauten Ton von sich gegeben, da sie von seinem Handeln sehr überrascht worden war. Nun breitete sie ihre Beine aus und schon stand ihr Freund dazwischen.

“Ich liebe dich“, sagte er und streichelte sanft über ihre Wange.

“Ich liebe dich auch“, erwiderte sie, während ihr Herz schneller schlug. Er hatte immer noch diese Wirkung auf sie und sie war sich fast sicher, dass er diese immer haben würde. Das war nach fünf Jahren Beziehung so gewesen und jetzt nach sechs Monaten auch.

Sie hatte erwartet, dass Mario sie küssen würde, stattdessen trat er nahe an sie, legte seine Arme um ihre Taille und seinen Kopf in ihre Halsbeuge. Elsa lächelte und legte ihre Arme um ihn. Mit einer Hand griff sie in seinen Nacken und streichelte dort über die Haut und die kurzen, weichen Haare. Sie schloss ihre Augen und seufzte leise auf, es war schön so.

Auch Mario hatte seine Augen geschlossen, während er ihren Duft tief einatmete. Sie hier so in seinen Armen halten zu können, sie bei sich zu haben ... das hatte er sich sehr gewünscht, aber er hatte nicht damit gerechnet und auch nicht, dass es so schnell gehen würde. Seit fast sechs Monaten waren sie wieder ein Paar, nun wohnte sie bei ihm und irgendwann ... sein Herz machte einen Satz, als ihm seine Gedanken ganz bewusst wurden. Der nächste Schritt ... Er wollte sie irgendwann zu seiner Frau machen, sie heiraten. Sie hatten dieses Thema als Jugendliche einmal angeschnitten, aber nicht wieder darüber gesprochen. Doch jetzt würden sie erst ihren Familien und Freunden erzählen, dass sie wieder zueinander gefunden hatten und dann wäre sicher irgendwann der richtige Zeitpunkt für den nächsten Schritt, doch noch nicht heute.

“Was?“, fragte er laut, als ihm klar wurde, dass Elsa etwas gesagt hatte, durch seine Gedanken hatte er es aber nicht mitbekommen. Sie lachte leise, was er in ihrer Umarmung spürte.

“Ich meinte nur, dass es irgendwie komisch ist, dass wir allen in ein paar Tagen erzählen, dass wir wieder zusammen sind. Natürlich ist es auch schön, wenn alle es wissen, wir uns nicht mehr verstecken und verstellen müssen, aber es ist auch komisch. Wir waren jetzt fast sechs Monate für uns, irgendwie ist es auch zur Gewohnheit geworden ...”

Nun lachte Mario auf. “So zur Gewohnheit, dass du zu einem Fenster im ersten Stock aussteigst. Ein Vorteil ist, dass du so etwas eben nicht mehr machen musst.”

Sie griff seinen Nacken einen Moment stärker, ehe sie ihn weiter streichelte. "Hey! Das war nur eine Kurzschlusshandlung, das habe ich dir oft genug gesagt."

"Und ich werde dich noch oft genug damit aufziehen. Diese Geschichte werde ich unseren Kindern und Enkeln erzählen, verlasse dich darauf - und damals ist die Oma aus dem Fenster im ersten Stock gestiegen." Er lachte wieder auf.

Elsa war bei seinen Worten warm geworden. Ihren Kindern und Enkeln? Sie richtete ihren Blick, so gut sie es in dieser Haltung konnte, auf ihn. Ja, das wünschte sie sich. Er war ihre große Liebe, der Mann, mit dem sie ihr Leben verbringen wollte und es hatte gerade erst begonnen.

"Bereust du es?", fragte sie nachdenklich.

Nun richtet er sich wieder auf und sah sie an. "Was genau meinst du, außer den langen sechseinhalb Jahren meines Lebens, in denen ich dich nicht mehr auf meiner Seite hatte?"

Sie legte ihren Kopf leicht schräg und er erkannte die Traurigkeit in ihren Augen, die immer dann auftauchte, wenn sie über diese Zeit sprachen. Natürlich konnten sie diese nicht rückgängig machen und Elsa hatte ja selbst gesagt, es brachte nichts, über vergangenes zu trauern, ändern konnte man daran nichts, es war wie es war, nur die Zukunft konnte man noch gestalten. In einem waren sie sich jedoch einig: sie hätten diese Zeit gerne als Paar miteinander verbracht. Aber es war auch viel passiert, sie hatten viel erlebt und gelernt, was sie auch nicht rückgängig machen wollen würden. Es war jetzt, wie es war und umso mehr genossen sie es, sich wieder zu haben.

"Ich meinte, ob du es irgendwo bereust, dass wir unsere Beziehung für uns behalten haben", wiederholte Elsa ihre Frage.

Mario schüttelte sofort entschieden seinen Kopf. "Nein, tue ich nicht. Sicher wäre es in vielen Punkten für uns einfacher gewesen, wenn alle es schon wüssten, aber diese Zeit, diese sechs Monate, die kann uns niemand nehmen. Wir wollten herausfinden, was das zwischen uns beiden ist und dass du jetzt hier lebst, wohnst, bei mir, das sagt doch schon viel aus. Und unsere Familien treffen sich in drei Tagen ebenfalls, das sagt ebenfalls viel aus."

Elsa lächelte und nickte. "Da hast du recht. Apropos Eltern, ich sollte meine auch noch anrufen." Sie war aufgeregt, schon alleine bei dem Gedanken, gleich mit ihren Eltern zu sprechen. Wie würde das dann erst am Samstag werden, wenn sie ihre Beziehung vor all ihren Freunden bekannt geben würden?

"Stimmt, hier." Mario griff nach dem Telefon, das noch auf der Kücheninsel lag und reichte es seiner Freundin, ehe er sie noch einmal küsste.

Elsa Hand hatte die ganze Zeit über in seinem Nacken gelegen und auch jetzt zog sie diese nicht weg. Sie wählte mit der anderen Hand die Nummer ihre Eltern und hob das Telefon anschließend an ihr Ohr.

Mario machte auch keine Anstalten, gehen zu wollen, als ihre Mutter abhob.

"Bei Daichi."

"Hallo Mama, ich bin es, Elsa."

"Oh, hallo Elsa. Die Nummer, von der du anrufst, kenne ich ja gar nicht. Bist du unterwegs? Ist alles soweit in Ordnung oder brauchst du Hilfe?"

"Nein Mama, ich bin zuhause."

Mario musste bei ihren Worten lächeln. Sie war zuhause, hier bei ihm, das bedeutete ihm unglaublich viel.

Elsa wurde warm ums Herz, als sie den Gesichtsausdruck ihres Freundes sah. Sie

streichelte erneut sanft mit ihrer Hand über seinen Nacken. Als ihre Mutter zu sprechen begann, widmete sie dieser wieder ihre Aufmerksamkeit.

"Hast du eine neue Nummer, einen neuen Telefonvertrag?"

Elsa schluckte. "Ehrlich gesagt ... bin ich umgezogen, Mama."

Es herrschte Stille in der Leitung. Ihre Mutter musste wohl erst verarbeiten, was sie gesagt hatte.

"Du bist was?", fragte sie schließlich ungläubig.

"Ich bin zu meinem Freund gezogen. Für meine alte Wohnung gibt es bereits einen Nachmieter. Letzte Woche war Herr Kobayashi mit dem Interessenten bei mir und er hat den Vertrag direkt unterschrieben", erklärte Elsa.

Erneut herrschte Stille in der Leitung.

"Ich bin ehrlich gesagt sehr schockiert, Elsa Daichi. So etwas hatte ich nicht erwartet. Ich dachte, wir könnten über alles miteinander reden!"

Elsa schluckte. Sie hatte sowieso schon oft ein schlechtes Gewissen gegenüber ihrer Familie, das machte es jetzt nicht besser.

"Entschuldige bitte, Mama. Und eigentlich rufe ich auch an, um dich und Papa für Freitag zum Abendessen einzuladen."

"Aha. Bedeutet das, dass wir den Mann an deiner Seite auch endlich kennenlernen?"

"Genau das ist der Hintergrund. Ich, wir denken, dass es jetzt doch an der Zeit ist", erklärte Elsa.

Marios Hände lagen inzwischen auf ihren Oberschenkeln. Er erdete sie, gab ihr schon alleine durch seine Berührung das Gefühl, nicht alleine zu sein, seine Unterstützung zu haben, das tat gut.

"Nun gut. Wann sollen wir da sein?"

"Um 17.15 Uhr, die Adresse schicke ich euch noch."

"Kommen Gregor und Conny auch?"

Elsas Augen wurden groß. Daran hatte sie gar nicht gedacht.

"Ähm, nein. Und es wäre lieb, wenn du ihnen gegenüber nichts sagst. Er wird meinen Freund am Samstag treffen und ich will nicht, dass er euch ausfragt, Papa knickt immer viel zu schnell ein."

Bei dieser Aussage musste ihre Mutter lachen. *"Da hast du recht. In Ordnung, dann kommen wir am Freitag zu euch. Und falls du noch bei irgendetwas Hilfe brauchst, deiner alten Wohnung, dem Umzug oder sonst noch was, dann melde dich bitte bei uns, ja?"*

Ein paar Minuten später beendete auch Elsa das Gespräch mit ihrer Mutter. Sie legte das Telefon wieder neben sich und seufzte auf.

"Damit ist auch das erledigt, jetzt können wir nicht mehr zurück."

Sie sah ihren Freund ernst an. Gemeinsam hatten sie entschieden, erst ihren Eltern von ihnen zu erzählen, ehe sie es Samstag ihren Freunden sagen würden. Es war für Daichis und Hongos so sicher schöner, als wenn diese es von irgendjemand anderem mitbekommen würden.

Mario legte eine Hand auf ihre Wange. "Sie werden sich freuen, da bin ich mir sicher."

Elsa nickte. "Das glaube ich auch. Und jetzt", sie legte beide Hände um seinen Nacken und zog ihn so enger an sich, "trage mich zum Sofa, ich will mir etwas mit dir anschauen."

Mario lachte auf, tat dann aber wie gewünscht. Er ließ sie aufs Sofa sinken, setzte sich neben sie und zog sie sofort wieder in seine Arme. Er genoss jede Minute mit ihr und wusste, er würde auch jede kommende genießen.

Kapitel 25: Kapitel 24

“Liebling, warum bist du denn so aufgeregt? Du weißt doch, dass meine Eltern dich lieben. Das haben sie damals, warum sollten sie es heute nicht? Dich kann man einfach nur lieben.”

Mario sah seiner Freundin etwas amüsiert dabei zu, wie sie durch ihre Wohnung tigerte. Sie lief in die Küche, um zu schauen, ob mit dem gekochten Essen alles noch in Ordnung war, zum Esstisch, der für sechs Personen eingedeckt war, einschließlich eines großen Blumenstraußes in einer Vase, den er ihr gestern kurzerhand von einem Floristen mitgebracht hatte. Dort zupfte die junge Frau an allem herum, schob Besteck hin und her, lief ins Wohnzimmer, um dort die Kissen auf dem Sofa erneut aufzuschütteln, imaginären Staub auf der Wohnwand wegzuwischen und wieder zurück in die Küche, um sicher zu gehen, dass das Essen immer noch gut war.

Elsa blieb stehen und warf ihrem Freund einen Blick zu. “Aufgeregt? Ich frage mich eher, warum du so ruhig bist! Unsere Eltern kommen heute Abend! Wir sagen ihnen, dass wir wieder zusammen sind!”

Mario trat zu ihr und legte seine Hände auf ihre Oberarme. “Du weißt genauso wie ich, dass unsere Eltern damit sicher kein Problem haben werden, im Gegenteil, sie werden sich freuen, für und mit uns. Also Liebling, mach dich nicht verrückt.”

Er sah ihr tief in die Augen und durch seine Ruhe wurde auch Elsa etwas ruhiger. Er hatte doch völlig recht, ihre Eltern hatten Mario immer gemocht und sie selbst war bei Hongos ebenfalls zuhause gewesen und seine Mutter hatte ihr immer das Gefühl gegeben, ein Familienmitglied zu sein. Und hätten sie sich damals nicht getrennt, wäre das sicher heute noch so. Sie gratulierten ihr immer noch zum Geburtstag, erkundigten sich regelmäßig danach, wie es ihr ging und sie meldete sich auch bei ihnen. Nur weil Mario damals in die USA gegangen war, mochten sie sie ja schließlich immer noch. Und Frau und Herr Hongo hatten vollstes Verständnis dafür gehabt, dass Elsa sich die ersten Monate nicht mehr gemeldet hatte. Zu Beginn war es ihr schwer gefallen, immerhin waren es Marios Eltern, sie hatte sie immer mit ihm Verbindung gebracht. Aber Hongos hatten ihr gezeigt, dass sie eben nicht nur Marios Freundin für sie gewesen war sondern viel mehr. Dafür war sie ihnen dankbar und auch wenn sie nicht mehr mit Mario zusammen gekommen wäre, so hätte sie Hongos immer in ihrem Herzen behalten. Doch so wie es jetzt war, war es doch um einiges schöner.

“Okay”, murmelte sie leise.

Mario zog sie an sich und küsste sie sanft auf die Stirn, während Elsa sich an ihn lehnte. Er war einfach alles für sie.

Sie öffnete die Augen und sah über Marios Schulter. Halt! Die junge Frau löste sich von ihrem Freund.

“Ich räume das hier noch ins Arbeitszimmer.”

Mario lachte leise hinter ihr auf, als sie ein paar Bücher, die sie für die Schule brauchte aus dem Regal der Wohnwand nahm. Sie funkelte ihn einen Moment mit den Augen an, ehe sie in ihr gemeinsames Arbeitszimmer ging. Sie hatten ihre Schreibtische in die Mitte des Zimmers gegeneinander gestellt, so dass sie sich gegenüber saßen, wenn beide dort zu tun hatten.

Elsa hatte gerade das Zimmer betreten, als es an der Haustüre klingelte. Ihr Herz machte einen Satz und schlug vor Aufregung doppelt so schnell weiter.

~~~~

“Mama, Papa, kommt rein”, begrüßte Mario seine Eltern, denen er die Wohnungstüre aufhielt.

“Mario, dein Namen fehlt unten an der Klingel und dem Briefkasten. Ist dir das schon aufgefallen?”, fragte Herr Hongo, während er eintrat.

Sein Sohn nickte. “Ich kümmere mich darum.”

Tatsächlich hatten Elsa und er die Namensschilder bewusst entfernt, um Elsas Eltern in die Irre zu führen. Sobald sie seinen Nachnamen lesen würden, wussten sie Bescheid und das sollten sie erst, wenn sie hier oben in der Wohnung waren. Übermorgen würde er ein Schild anbringen, auf dem sowohl seiner als auch Elsas Nachname stehen würde.

“Also, wo ist deine Freundin?”, fragte seine Mutter direkt als nächstes.

Mario musste ein Lachen unterdrücken und schmunzelte nur. “Gib mir das mal, ich stelle den Nachtschrank gleich in den Kühlschrank.”

Er nahm seiner Mutter die Schüssel ab und trug sie wie angekündigt in die Küche, wo er den Kühlschrank öffnete und sie hinein stellte.

“Hier riecht es gut”, stellte sein Vater fest. Sein Blick fiel auf den gedeckten Tisch und nahm die Anzahl der Gedecke wahr. “Oh, kommen noch mehr Personen?”, fragte er.

Mario kam nicht zum antworten, ehe seine Mutter erneut fragte. “Wo ist sie denn jetzt?” An ihrem suchenden Blick erkannte man, wen sie meinte.

Noch ehe der junge Mann etwas sagen konnte, hörte er, wie sich die Türe des Arbeitszimmers öffnete und wieder schloss. Elsa hatte wohl noch ein paar Minuten für sich gebraucht. Als sie aus dem Flurstück auf die Schwelle zum Wohn-Esszimmer trat, wurde es still in dem Raum. Die Augen von Marios Eltern wurden groß und sogar der Mund seiner Mutter stand vor Erstaunen offen.

“Hallo, ich freue mich, euch zu sehen”, gab Elsa von sich und verbeugte sich zur Begrüßung.

“Elsa!”

So schnell hatte Mario seine Mutter vermutlich noch nie gesehen. Mit wenigen Schritten hatte sie den Raum durchquert und stand nun vor Elsa, die sie fest in ihre Arme nahm.

“Oh Liebes.” Ein Schluchzen ertönte und Mario musste schlucken, als er die Rührung seiner Mutter in diesen zwei Worten hörte.

Als Frau Hongo sich von der jungen Frau löste, ging Marios Vater zu ihr und schloss sie ebenfalls in seine Arme. Als er sich von ihr löste, hielt er sie mit den Händen an ihren Oberarmen fest und begutachtete sie genau.

“Du weißt nicht, wie schön es ist, ausgerechnet dich hier zu sehen, Elsa.” Er ließ seine Hände sinken und wand sich an seinen Sohn. “Zumindest gehe ich, gehen wir davon aus, dass sie deine Freundin ist, oder?”

Mario trat zu Elsa und legte einen Arm um ihre Hüfte. Er lächelte sie verliebt an, ehe er sich seinen Eltern zuwand. “Ja, das ist sie.”

Seine Eltern standen nun nebeneinander und Herr Hongo hatte eine Hand auf den Rücken seiner Frau gelegt, die Tränen aus ihren Augenwinkeln wischte. Die Augen des Mannes glänzten ebenfalls verdächtig.

In dem Moment klingelte es erneut.

Elsa sah zu ihrem Freund auf. “Ich gehe”, erklärte sie und ging in den vorderen Flur.

“Gehe ich richtig davon aus, dass die weiteren Gedecke für Elsas Eltern sind?”, fragte Marios Vater.

Der Gefragte nickte. “Genau, wir wollten es euch heute zusammen sagen.”

Frau Hongo schüttelte ihren Kopf. “Sechs Monate ... das habt ihr uns sechs Monate lang verschwiegen”, murmelte sie ungläubig.

~~~~

“Wartet kurz, ich hole euch ab”, sagte Elsa in die Sprechanlage der Haustüre und verließ gleich darauf ihre Wohnung, um ihre Eltern hereinzulassen.

Sie zog die Haustüre auf. “Kommt rein.”

Frau und Herr Daichi traten ein und sahen sich neugierig um, nachdem sie ihre Tochter begrüßt hatten.

“Das ist ja ein Neubau, der ganze Wohnkomplex ist doch noch relativ neu”, stellte Elsas Vater fest.

“Ja, das Gebäude ist noch keine sieben Monate alt”, erklärte Elsa.

“Die Miete muss hier aber teuer sein.” Herr Daichi sah seine Tochter fragend an.

“Die Wohnung ist eine Eigentumswohnung”, erwiderte sie und wollte die Wohnungstüre öffnen, vor der sie jetzt standen.

Elsas Mutter blieb stehen und griff nach dem Arm ihrer Tochter. Mit großen Augen sah sie sie an. “Elsa! Bitte sag mir nicht, dass in der Wohnung ein älterer Mann ist und auf uns wartet.”

Elsa blinzelte einen Moment, als sie den Gedankengängen ihrer Mutter folgen konnte. Diese erwartete wohl, dass sie sich einen älteren und wohlhabenden Mann geangelt hätte. Wobei, erwarten war das falsche Wort, befürchten traf es wohl eher.

“Nein”, antwortete sie schmunzelnd. Wobei, Marios Vater wartete ja auch und diesen konnte man sicher als älteren Mann bezeichnen ... “... Naja, doch irgendwie. Aber”, erklärte sie, als sie sah, wie sich Entsetzen im Gesicht ihrer Mutter breit machte, “nicht so wie du denkst. Es ist alles in Ordnung, ihr werdet es gleich sehen.” Mit diesen Worten öffnete sie die Wohnungstüre. Sie holte Gästehausschuhe aus dem Schrank ihrer Garderobe und reichte diese ihren Eltern, ehe sie vor ihnen in den Wohnraum trat.

Frau und Herr Hongo, die sich in der Zwischenzeit aufs Sofa gesetzt hatten, erhoben sich, als das andere Elternpaar eintrat. Elsas Eltern erstarrten, als ihnen bewusst wurde, wer Elsas Freund zu sein schien. Ihre Blicke richteten sich auf die junge Frau, die zu Mario getreten war, der gerade hinter der Kücheninsel vorkam. Er verbeugte sich, so wie Elsa vorher vor seinen Eltern, zur Begrüßung.

“Ich heiße euch willkommen.”

Er richtete sich wieder auf. Als Elsa neben ihm stand, legte sie einen Arm um ihn und er tat es bei ihr ebenso.

“Mama, Papa”, richtete sie an ihre Eltern, “mein Freund, ich denke, ich muss euch nicht vorstellen.”

Elsas Vater fing sich als erster wieder. Er ging zu dem jungen Mann neben Elsa und hob ihm eine Hand entgegen, die von diesem ergriffen wurde. “Mario, schön dich zu sehen.”

Dieser erwiderte den Händedruck und lächelte. “Das finde ich ebenfalls.”

Anschließend trat Elsas Mutter ebenfalls zu ihrer Tochter und deren Freund. “Eine

wirklich schöne Überraschung." Sie legte eine Hand auf seinen Oberarm und lächelte ihn an, ehe sie sich ihrer Tochter zuwand. "Und das verschweigst du uns?"

"Das habe ich auch gesagt!", rief Marios Mutter vom Sofa aus.

"Ganz unmöglich, die zwei", sagte Frau Daichi und ging ebenfalls zum Sofa, wo auch ihr Mann bereits stand, das Lächeln auf ihren Zügen strafte die strengen Worte aber eine Lüge.

Mario sah zu Elsa in seinem Arm. "Siehst du? War doch gar nicht schlimm, ganz im Gegenteil." Er drückte ihr einen sanften Kuss auf die Schläfe. "Ich schaue mal nach dem Essen", gab er dann so laut von sich, dass ihre Eltern es auch hörten.

"Ich helfe dir", erwiderte Elsa und folgte ihrem Freund in die offene Küche.

~~~~

"Noch Reis?", fragte Elsa Marios Vater. Als dieser nickte, reichte sie ihm die Schüssel mit dem gekochten Reis.

Mario und sie hatten gemeinsam ein Curry vorbereitet, das sie nun, nach einer Misosuppe zur Vorspeise, als Hauptgericht reichten.

"Vielen Dank", erwiderte Herr Hongo und reichte den Reis anschließend weiter.

"Das schmeckt sehr gut, wer von euch hat gekocht?", fragte Marios Mutter.

"Mario", antwortete Elsa und lächelte ihren Freund neben sich an. "Dein Sohn kann sehr gut kochen", richtete sie anschließend an ihre Gegenüber.

"Wirklich?"

Mario sah den erstaunten Blick seiner Mutter. "Ähm, ja. Was denkst du denn, wie ich die letzten Jahre alleine überlebt habe?"

"Fast Food", antwortete sein Vater anstelle seiner Mutter. Auf diese Antwort folgte Gelächter.

"Na ob ich dann heute so aussehen würde?", erwiderte Mario grinsend.

Elsa tätschelte sein Knie. "Also bei der Menge an Sport, die du machst, ziemlich wahrscheinlich. Ich würde fest darauf schließen, dass dir das nichts ausgemacht hätte."

"Da freue ich mich aber, dass du das denkst, dann kann ich mich jetzt ja gehen lassen", schmunzelte Mario und legte seine Hand auf ihre.

Sofort schüttelte Elsa ihren Kopf. "In deinem Alter ist das rum, wir starten hier keine Versuche mehr."

Und wieder wurde gelacht.

"Eines interessiert uns alle jetzt aber noch brennend", begann Elsas Mutter. "Warum habt ihr nicht gesagt, dass ihr zusammen seid? Hattet ihr Angst, dass jemand von uns Probleme damit hätte? Das wäre es für niemanden von uns gewesen. Wir haben doch gewusst", die Elternpaare tauschte kurze Blicke aus, "dass ihr euch geliebt habt, bevor Mario in die USA geflogen ist und wir hätten euch bei allem unterstützt. Von uns aus gab es keinen Grund für diese Geheimhaltung."

Elsa und Mario wechselten einen Blick, ehe sie je eine ihre Hände miteinander verschränkten.

"Zu Beginn wollten wir schauen, ob das mit uns überhaupt noch funktionieren kann, ob die Gefühle, die wir hatten, überhaupt echt und nicht nur irgendwelche Überbleibsel sind. Wir hatten sechseinhalb Jahre, in denen sich jeder von uns

weiterentwickelt hat, in unterschiedliche Richtungen. Wir wollten erst heraus finden, ob die Gefühle bleiben", erklärte Elsa, während Mario ihre Hand sanft drückte, ehe er sich auch an ihre Eltern wand.

"Und irgendwann hat es sich so entwickelt, dass wir niemandem etwas von uns gesagt haben. Wir haben die Zeit nur für uns alleine genossen."

"Und warum erzählt ihr es uns jetzt? ", fragte Herr Hongo neugierig nach.

Wieder wechselte das Paar einen Blick.

"Es waren jetzt einfach ein paar Punkte, wo wir gesagt haben, wir machen es jetzt öffentlich und erzählen es allen", antwortete Mario.

"Und ihr seid die ersten, die es erfahren. Es tut uns beiden leid, dass wir euch so im Ungewissen gelassen und euch die Wahrheit nicht gesagt haben, aber für uns war es richtig so und wir bereuen es nicht", fügte seine Freundin hinzu.

"Wie wir das finden, ist im Endeffekt nebensächlich, es war eure Entscheidung und die müssen wir akzeptieren", sagte Frau Hongo.

"Richtig." Elsas Mutter stimmte der Aussage zu. Sie sah ihre Tochter an. "Und Gregor erfährt es morgen?"

Elsa nickte. "Morgen ist doch das Fest, bei dem Mario und die anderen den sechzehnten Geburtstag der Kickers feiern. Und wir haben entschieden, dass es jetzt an der Zeit ist, dass wir es ihnen sagen, auch dass Gerüchte beendet werden."

"Was denn für Gerüchte?" Die Eltern sahen sie verwirrt an.

"Ach, ich war an einem Abend mit Viktor unterwegs, irgendjemand hat uns gesehen und damit war das Gerücht geboren, mein geheimnisvoller Freund sei eben er." Elsa seufzte auf, sie war froh, wenn wenigstens das mit morgen erledigt war.

"Ach, das hat Gregor demletzt mal gemurmelt." Frau Daichi lachte leise auf.

Einen Moment überlegt Elsa, ob sie ihre Mutter danach fragen sollte, dann entschied sie sich dagegen. Dass ihre Eltern das noch nicht mitbekommen hatte, erstaunte sie sehr, denn Gregor redete eben oft und viel. Und oftmals rutschten ihm Dinge heraus, die er eigentlich für sich behalten sollte, so war er eben und so kannten sie ihn alle.

"Und wie ist das für Viktor? War er nicht arg verwirrt?", fragte Herr Daichi.

Sofort schüttelte das junge Paar schmunzelnd ihre Köpfe.

"Überhaupt nicht. Im Gegenteil, er fand es sehr lustig. Und anscheinend macht es ihm Spaß, die anderen in dem falschen Wissen zu lassen", antwortete seine Tochter.

"Weiß er von euch?" Frau Hongo deutete auf die beiden jungen Leute.

Mario lachte auf. "Oh ja, das weiß er, er hat die liebe Elsa nämlich ...", sein Blick fiel auf seine Freundin, die sofort ihren Kopf schüttelte.

"Mario!"

Doch er ließ sich nicht beirren. "... dabei erwisch hat, wie sie aus meinem Schlafzimmerfenster gestiegen ist."

Einen Moment herrschte Stille am Esstisch. Elsa legte ihre Hände auf ihr rotes Gesicht, hatte Mario das jetzt wirklich erzählen müssen?

"Wir sind hier doch im ersten Stock ...", gab Herr Hongo leise von sich.

Sein Sohn grinste immer noch. "Oh ja, das sind wir, Papa."

Alle Blicke richteten sich auf Elsa.

"Also das würden wir jetzt dann doch genauer wissen." Frau Daichi sah ihre Tochter neugierig an.

Mario legte einen Arm um ihre Schultern und zog sie an sich. "Also dann hört mal genau zu, das war nämlich so ..."

## Kapitel 26: Kapitel 25

“Hier, das noch.”

Elsa reichte Conny eine weitere Tasche mit Lebensmitteln, die sie für die Feier der Kickers heute Abend zubereiten wollten.

“Haben wir dann alles?”, fragte die Jüngere nach.

“Ich hoffe es sehr. Sonst muss Gregor eben nochmal einkaufen gehen”, beschloss Elsa kurzerhand und folgte ihrer Freundin in deren Wohnung.

“Hey, schön dich zu sehen”, begrüßte dieser sie beim eintreten begeistert und nahm sie fest in den Arm. “Geht es dir gut, Schwesterherz?”

Elsa lächelte ihn an. “Ja, das tut es. Und dir, Gregor?”

“Mir geht es super. Mario hat aber gerade angerufen, er braucht meine Hilfe. Ich fahre gleich zu ihm.”

Elsas Augen weiteten sich. “Zu ihm?”, fragte sie mit hoher Stimme. Die Gefahr, dass er ihre Sachen erkannte, die bei ihr und Mario zuhause herum lagen, war hoch, dann würde er sofort wissen, dass sie bei seinem besten Freund wohnte.

“Ja, er wartet in der Halle auf mich. Ich fahre also gleich zu dorthin und komme danach wieder. Braucht ihr noch etwas?”

Elsa atmete erleichtert aus. So war es ihr doch lieber. Mario würde sicher nicht daran denken, ihre Sachen wegzuräumen oder zumindest nicht an alles.

“Ich denke, wir brauchen momentan nichts, oder Elsa?”, riss Conny sie aus ihren Gedanken.

“Ähm ... nein, ich denke nicht.”

“Okay, falls doch noch was wäre, ruft mich an.” Gregor beugte sich zu Conny und küsste sie liebevoll, ehe er seiner Schwester über den Arm strich und sich anschließend auf den Weg machte.

“Na dann, machen wir uns auch an die Arbeit”, richtete Conny an ihre Freundin und klatschte unternehmungslustig in ihre Hände.

~~~~~

Sie standen schon einige Zeit in der Küche und hatten auch schon einiges geschafft.

“Du kommst dann mit deinem Freund?”, fragte Conny nach.

Elsa schielte einen Moment zu ihr, ehe sie sich wieder auf die Zubereitung der Reisbällchen vor sich konzentrierte, die sie mit Pflaumenmus füllte. “Ja.”

“Und mein Bruder kommt auch?”

“Das solltest du wissen, oder? Soviel ich weiß, sind ein paar der Teufel ebenfalls eingeladen, da gehört er auf jeden Fall dazu. Immerhin ist er auch ein Freund von Gregor und ein paar anderen”, erwiderte Elsa ausweichend.

“Und auch ein Freund von Mario”, stellte Conny fest.

“Das auch, ja”, stimmte die Ältere zu.

“Ich gehe davon aus, dass ihr nicht zusammen kommt.”

“Wen meinst du denn jetzt?” Elsa war verwirrt. Was wollte Conny damit sagen?

“Ich gehe davon aus, dass Viktor und du nicht zusammen kommt, denn ihr seid kein Paar, egal was Gregor und auch einige andere denken”, sagte Conny, während sie

Fleisch anbriet.

Elsa blinzelte, ehe sie nickte. "Ja. Ich weiß auch nicht, warum sich dieses Gerücht so hartnäckig hält, immerhin haben wir es beide nicht bestätigt, weder dein Bruder noch ich."

"Du hast eben nicht gesagt, wer tatsächlich dein Freund ist, dann das Foto von euch beiden. Ich verstehe schon, weshalb zum Beispiel Gregor zu gerne überzeugt davon war und übrigens auch noch ist, dass Viktor dein Freund ist."

Elsa seufzte auf. "Viktor und ich haben uns durch Zufall getroffen und sind kurzerhand was trinken gegangen. Wir sind Freunde, da darf man so etwas doch, oder nicht?"

"Natürlich." Conny nickte und konzentrierte sich wieder auf die Pfanne vor sich.

Auch Elsa legte ihre Aufmerksamkeit auf ihre momentane Tätigkeit. Einigen Minuten arbeiteten sie schweigend.

"Was hat Mario eigentlich dazu gesagt, dass ausgerechnet Viktor für deinen Freund gehalten wird?"

Elsa erstarrte und ihre Augen weiteten sich, jedoch nur kurz, dann hatte sie sich wieder gefangen. "Mario? Was hat er denn damit zu tun?", fragte sie und bemühte sich um einen neutralen Tonfall.

"Naja, da er dein tatsächlicher Freund ist, könnte ich mir vorstellen, dass ihm die Idee von Viktor als deinem festen Freund nicht gefallen hat."

Nun sah Elsa ihre Freundin mit großen Augen an, die seelenruhig weiter arbeitete.

"Was?" Die Ältere blinzelte und wusste nicht, was sie sagen sollte.

Conny sah sie nur ruhig an.

"Wie ... wie kommst du denn darauf?", fragte ihre Freundin mit kratziger Stimme und lachte gekünstelt.

"Willst du wirklich alle Punkte hören, weshalb ich davon überzeugt bin, dass ihr beide ein Paar seid?"

Da Elsa nicht antwortete sondern sie immer noch nur mit großen Augen anstarrte, zuckte Conny mit ihren Schultern.

"Okay. Also wo fange ich an? Zum einen hattet ihr ziemlich zeitgleich einen neuen Partner, jedoch hat man keinen von ihnen gesehen, was ja schon verdächtig ist. Und deine Reaktionen auf ihn ... überhaupt deine ganze Reaktion auf ihn. Kurz bevor er zurückgekehrt ist, durfte man seinen Namen nicht erwähnen, ohne dass du ausgesehen hast wie ein Trauerkloß. Und dann war er plötzlich wieder da und dir war es augenscheinlich völlig egal, wenn man dich auf ihn angesprochen hat. Keine Regung, nur ein: alles gut, schön dass es ihm gut geht. Eine 180 Grad Wendung über Nacht? Unvorstellbar ... Zudem kamen auch euer Blickwechsel, wenn ihr gedacht habt, dass keiner euch sieht. Aber auch eure Blicke, wenn der jeweils andere diesen nicht erwidert hat, euer Lächeln und das Leuchten in euren Augen. Ihr wart beide gleichzeitig über die Golden Week weg, aber keiner von euch konnte sagen, wo genau ihr wart. Wäre ja auch zu auffällig gewesen, wenn ihr im gleichen Ort gewesen wärt, nicht wahr? Dann standen demletzt mal Schuhe bei dir im Schuhregal, von denen ich dachte, dass Mario sie mal getragen hätte, natürlich ist das noch kein Beweis, diese tragen sicher noch viele andere Männer. Doch die Kappe, die ebenfalls auf deiner Garderobe oben drauf lag, war für mich noch ein Indiz auf Mario. Und dann war da die Geschichte mit meinem Bruder. Tatsächlich habe ich da das erste Mal gezweifelt, denn anscheinend hast du es Gregor gegenüber ja zugegeben. Aber ich kenne meinen Bruder und ich bin mir sehr sicher, dass es da ein großes Missverständnis gab. Und auch wenn Viktor sich brav zurückhält, so bezweifle ich es stark, dass du und er ein

Paar seid. Dann noch deine Reaktion erst vorher wieder, wie du darauf reagiert hast, dass Gregor anscheinend zu Mario nach Hause fährt. Wenn da nicht mehr dahinter steckt ..." Conny hätte während ihrer Aufzählung ruhig weitergearbeitet. Nun sah sie ihre Freundin an. "Also, was willst du dazu sagen?"

Elsa öffnete und schloss ihren Mund öfters, ohne dass nur ein Ton hervor kam. Die Jüngere nickte zufrieden schmunzelnd. "Also ich nehme das als Bestätigung."

Während sie weiterhin Essen für das Buffet vorbereitete, stand Elsa wie erstarrt da. War es wirklich so offensichtlich für ihre Freundin gewesen?

"Ich ...", brachte sie schließlich hervor.

Conny legte alles Sachen zur Seite, schaltete den Herd aus, wusch sich ihre Hände am Waschbecken und während sie ihre Hände an einem Geschirrtuch abtrocknete drehte sie sich zu der Älteren herum.

"Willst du noch irgendetwas sagen? Oder es wieder verleugnen? Falls Mario jedoch nicht dein Freund ist, dann würde ich es dir nur glauben, wenn du die Punkte alle glaubwürdig widerlegen kannst." Als Elsa erneut nur blinzelte, nickte Conny zufrieden. "Na siehst du?"

Elsa schluckte und versuchte die Worte in ihrem Kopf zusammen zu bekommen. "Wie ... seit wann weißt du es?"

Ihre Freundin hatte sich mit ihrer Hüfte an der Arbeitsplatte ihrer Küche angelehnt und die Arme vor dem Oberkörper verschränkt.

"Eigentlich schon ziemlich bald, nachdem ihr beide gesagt habt, dass ihr jeweils in einer Beziehung seid. Tatsächlich habe ich nur wenige Male gezweifelt. Einmal, als du plötzlich mit einem anderen, wie war der Name? Maseru, Masaru? Irgendwie so, geschrieben hast. Dann als die Sache mit Viktor war, also mit dem Foto. Als Gregor nach Hause kam und mir gesagt hat, dass du alles zugegeben hättest, da habe ich gedacht, okay, ich habe mich total vertan. Als ich meinen Bruder jedoch angerufen habe, da war er sehr überrascht, als ich ihn gefragt habe, ob er mit dir zusammen ist. Und auch wenn er es seitdem weder zugegeben noch abgestritten hat, seine Überraschung zu Beginn war nicht gespielt, ich kenne ihn mein ganzes Leben lang, er kann mich nicht anlügen." Als sie Elsas schuldbewussten Blick sah, war Conny klar, woran diese in dem Moment dachte. "Mach dir wegen Gregor keine Gedanken", sie winkte mit einer Hand ab, "du kennst deinen Bruder. Eure Beziehung ist sehr eng, aber er, wie sage ich es, ohne dass es böse klingt? Er ist nicht immer die hellste Kerze auf der Torte? Okay, das klingt böse, aber so meine ich es gar nicht. Er hat dich darauf angesprochen, du hast es bestätigt, warum sollte er plötzlich etwas ganz anderes denken, dazu haben du und Mario ihm ja sowieso immer etwas anderes gesagt."

Elsa seufzte auf. "Mir war nicht klar, dass es so offensichtlich war."

"Für mich, für alle anderen vermutlich nicht." Conny lachte auf und entlockte Elsa damit auch ein Lächeln.

"Eigentlich war mir ja klar, dass ich dich nicht täuschen kann. Schon alleine bei der Sache mit deinem Bruder, war mir klar, dass du das sowieso nicht glaubst. Dein Bruder hat auch schon sehr viel früher gedacht, dass Mario und ich ein Paar sind und es nur behaupten, dass wir mit anderen zusammen wären."

Conny lachte auf. "So ist es eben mit uns Uesugis, wir kommen immer auf die Wahrheit."

Elsa schmunzelte. "Anscheinend. Für die Zukunft merke ich mir, dass man euch nichts verschweigen kann. Aber Gregor hast du nichts von deinen Vermutungen gesagt?"

Ihre Freundin zuckte mit ihren Schultern. Zumindest habe ich ihm öfter gesagt, dass

Viktor in meinen Augen nicht dein Freund ist, doch er wollte mir das nicht glauben und hat darauf bestanden, dass eben doch. Aber ich freue mich für dich und Mario, ihr beide seid einfach füreinander bestimmt. Aber komm, lass uns das Essen fertig machen."

Sie drehte sich herum und schaltete den Herd wieder ein, um weitermachen zu können.

"Willst du gar nicht wissen, warum wir es geheim gehalten haben?", fragte Elsa verwundert.

Ihre Freundin sah über ihre Schulter. "Nein. Es ist eure Entscheidung, wenn ihr es nicht erzählt, ihr werdet eure Gründe gehabt haben." Sie richtete ihren Blick wieder vor sich auf die Pfanne.

Wieder musste Elsa lächeln. Sie trat nach vorne und legte eine Hand auf Connys Schulter. "Ich danke dir", sagte sie leise.

Man konnte Connys Lächeln zwar nicht sehen, aber hören. "Niemals dafür. Ich bin deine Freundin, was immer auch kommt."

~~~~~

"Hey, da bin ich", rief Gregor und trat in die Turnhalle, wo nicht nur Mario sondern auch alle anderen Kickers anwesend waren.

Als sie angefragt hatten, ob sie auf ihrem Fußballplatz feiern konnten, hatte man ihnen angeboten, dass sie auch gerne in die kleine Turnhalle konnten, die zu dem Sportkomplex gehörte, wo sie ihr Fußballfeld und die dazugehörigen Räume gemietet hatten. Dankbar hatten die Kickers zugestimmt. In einer Turnhalle ließen sich auch Tische und Stühle besser stellen, als auf dem Fußballfeld.

"Schön dich zu sehen", begrüßte Mario seinen besten Freund und sah ihn unter dem Schirm seiner Kappe an.

"Immer doch, Käpt'n." Gregor grinste ihn an. "Du hast geschrieben du brauchst meine Hilfe?"

Der Ältere nickte, ehe er auf ihre Freunde deutete. "Ich habe ein paar von euch geschrieben, dann sind aber alle aufgetaucht."

"Ist doch klar!", rief Charlie.

"Das ist schließlich unser aller Fest!", bestätigte auch Jeremy.

"Natürlich packt da jeder von uns mit an!", rief auch Sascha aus einem Raum, der an der Seite war.

"Na dann mache ich das doch jetzt", sagte Gregor tatkräftig und ging zu dem Raum, aus dem Sascha und Christoph gerade einen Tisch trugen und denen die Zwillinge mit dem nächsten Tisch folgten.

Mario sah seinen Freunden zufrieden zu, ehe auch er sich ans Werk machten.

Sie stellten Tische und Stühle auf, Tische an die Seite, auf der später das Buffet aufgebaut werden sollte. In einer Ecke standen Kevin und Benjamin und bauten eine Anlage auf, mit der Letzterer später Musik spielen lassen wollte. Als Tommy eine große Kiste mit Tischdecken herein trug, weigerte Kevin sich zwar erst, half dann aber ebenfalls mit, diese auf die Tische zu legen. Aus der angeschlossenen Küche brachten Tommy, Philipp, Tino und Daniel Teller, kleine Schüsseln, Besteck und Gläser.

Nach zwei Stunden standen die zwölf jungen Männer da und sahen sich zufrieden das

Gesamtbild an. Sie hatten einige der rechteckigen Tische im Raum verteilt, an denen jeweils sechs Stühle standen. Die Musikanlage stand vor der Bühne an der Vorderseite der Halle, die Bühne würde sie jedoch nicht benötigen. Auf der rechten Seite, nahe zu der Küche, hatten sie das Buffet als Tischreihe aufgebaut, die Mitte des Raumes hatten sie frei gelassen, vielleicht wollte später noch jemand tanzen. Durch die vielen Fenster der Halle kam viel Licht herein.

“Das sieht doch gut aus”, stellte Gregor zufrieden fest.

“Ja, ihr habt das wirklich gut gemacht”, lobte Mario seine Jungs. Gleich darauf bekam er einen Schlag auf die Schulter und stolperte einen Schritt vorwärts.

“Ach quatsch, wir alle”, grinste Kevin hinter ihm. Wer sollte es auch sonst gewesen sein? “Wir haben übrigens noch eine Überraschung für euch.”

Er wechselte einen Blick mit den Zwillingen, die ebenfalls sehr zufrieden grinnten.

“Wartet noch kurz.”

Und schon hatten die Drei die Halle verlassen. Mario und Gregor wechselten einen verwunderten Blick. Was hatten die jetzt schon wieder vor? Man musste ehrlich sagen, man wusste nie, woran man bei ihnen war.

“Tada!”, rief Jeremy laut, als sie wieder herein kamen. Er und sein Bruder trugen eine große Gasflasche und Kevin einen großen Karton. Sie stellten alles vor ihren Freunden ab, die sich zu ihnen herumgedreht hatten.

Kevin öffnete den Karton und nahm einen kleinen Gegenstand heraus, den er Charlie reichte. Dieser hatte zusammen mit Jeremy an der Gasflasche herum geschraubt und hielt nun den Gegenstand an diese. Kurz darauf ließ er den Gegenstand los und er flog den Kickers mit einem Pfeifen entgegen.

“Helium!”, rief er dabei.

“Lasst uns ein paar Luftballons aufblasen und verteilen!”, rief Kevin begeistert, woraufhin Jubel erklang.

Mario schmunzelte. Damit hatte er nicht gerechnet und er fand es toll, dass Kevin, Charlie und Jeremy auf diese Idee gekommen waren.

## Kapitel 27: Kapitel 26

“Elsa, dein Kuchen ist der Wahnsinn, den kann man nachher doch gar nicht anschneiden!”, stellte Tino begeistert fest.

“Ich weiß wirklich nicht, wann du den noch gemacht hast. Du warst den Großteil des Tages bei mir”, gab Conny von sich, die das Meisterwerk ebenfalls begutachtete.

Elsa wurde rot, bei all dem Lob. “Ach, den habe ich gestern schon soweit vorbereitet, heute war nicht mehr viel zu tun.”

“Du musst gar nicht rot werden, der Kuchen sieht toll aus, Schwesterherz. Nimm das Lob einfach an.” Gregor war neben sie getreten und legte eine Hand auf ihre Schulter. Elsa sah zu ihrem Bruder auf, der einen halben Kopf größer war als sie.

“Danke dir”, erwiderte sie, ehe sie die anderen ebenfalls ansah, “euch allen.”

“Ach Quatsch, wir müssen dir für dieses Prachtstück danke sagen. Und ich freue mich schon darauf, ihn zu verspeisen.” Kevin beugte sich über den Kuchen.

Christoph lachte auf. “Das merke ich mir und bei unserem nächsten Training halte ich dir deinen eigenen Schuh entgegen und erinnere dich daran, dass du einen Schuh essen willst.”

Nun lachten alle. Elsa hatte sich dieses Mal wirklich verkünstelt. Ihr Kuchen hatte die Form eines Fußballschuhs, diesen hatte sie mit Buttercreme und Fondant gemacht und Mario hatte sich sehr über den Teil des Kuchens gefreut, der abgeschnitten worden war, damit die Schuhform entstehen konnte.

“Ah, da kommt Mario. Könnt ihr sie sehen?”, sagte Tino in dem Moment.

“Ähm ... ne. Häh, er hat doch gesagt, er bringt seine Freundin mit!”, meinte Kevin, runzelte seine Stirn und verschränkte seine Arme vor seinem Oberkörper.

“Doch, hat er gesagt”, stimmte auch Gregor zu und legte seinen Kopf schräg.

Die Kickers hatten alle ihre Blicke auf ihren Kapitän gerichtet, der gerade in die Halle gekommen war und die Personen begrüßte, die im Bereich der Türe standen.

“Wo ist Marios Freundin?”, fragte Philipp, der nun zu den Leuten am Buffet aufschloss.

“Scheint nicht dabei zu sein”, erklärte Christoph dem Brillenträger.

“Vielleicht kommt sie ja noch nach”, meinte Gregor schulterzuckend.

Elsa sah zur Seite und konnte erkennen, dass Conny ein Grinsen zu unterdrücken versuchte. Als diese den Blick ihrer Freundin bemerkte, gelang ihr das nicht mehr. Elsa verdrehte ihre Augen und richtete weiter die Speisen am Buffet hin. Nicht nur Conny und sie hatten etwas vorbereitet, auch einige andere.

“Ist dein Freund schon da?”

Elsa spürte Connys Ellenbogen in ihren Rippen und fragend sah sie auf. “Was ist?” Ihre Freundin deutete auf Philipp, der die Ältere fragend ansah.

“Oh, entschuldige, ich habe nicht aufgepasst, was ist?”, richtete sie daher an ihn.

“Ich wollte wissen, ob Viktor schon da ist”, wiederholte Philipp die Frage in abgewandelter Form.

“Äh ... “ Elsa sah den Jüngeren verwirrt an.

“Da kommt er gerade”, sagte Gregor in den Moment und deutete auf die Türe, durch die der Torwart der Teufel in dem Moment eintrat. “Ich gehe gleich mal zu ihm”, rief er begeistert und machte sich auf den Weg zum Bruder seiner Freundin.

“Ich komme mit”, überraschte Elsa Conny, die verwirrt aufsaß. Zu Viktor? Doch genau zu diesem war in dem Moment Mario getreten und begrüßte ihn.

Elsa hielt auf ihren Freund zu, der neben Viktor stand. Gregor ging neben ihr her.

“Hey, schön dass du da bist”, richtete er an den Ältesten und hielt ihm die Hand zum einschlagen entgegen. Viktor war nicht nur der Bruder seiner Freundin, er war auch ein guter Freund, in gewisser Weise ein Mentor für ihn gewesen und immer eine Herausforderung beim Fußballspielen.

“Das würde ich mir um nichts in der Welt entgehen lassen”, erwiderte dieser und schlug ein. Anschließend wand er sich an Elsa und zog sie zur Begrüßung einen Moment in seine Arme. “Hallo hübsche Frau.”

Elsa schmunzelte. “Hallo Viktor”, sie seufzte einen Moment, ehe sie gespielt ihren Kopf schüttelte, “ihr Uesugis seid wirklich nicht auf den Kopf gefallen.” Während Viktor und Gregor sie verwundert ansahen, wand sie sich Mario zu. “Hallo”, lächelte sie ihn an.

“Hallo Elsa”, erwiderte er ebenso lächelnd.

Noch hielten sie Abstand, der Zeitpunkt sie beide als Paar zu zeigen, war noch nicht gekommen. Noch waren auch nicht alle ihre Freunde gekommen.

Da Elsa nichts weiter zu dem Spruch sagte, den sie an Viktor gerichtet hatte, zuckte Gregor mit seinen Schultern und wand sich wieder den Torwarten zu.

“Ihr müsst euch dringend Elsas Kuchen anschauen. Die werden immer besser!”

“Na dann zeig mal her.” Viktor legte dem Jüngeren einen Hand auf die Schulter und schob ihn in Richtung des Buffets.

Mario richtete seinen Blick erneut auf Elsa. “Das musst du mir noch genauer erklären”, gab er leise von sich.

Elsa zuckte mit ihren Schultern. “Sagen wir es einfach so, Viktor ist nicht der einzige in der Familie, der richtig schlussfolgern kann.”

Ein Lächeln zuckte um Marios Mundwinkel. “Na dann ist das heute doch der richtige Zeitpunkt, dass die Leute von uns erfahren.”

Elsa nickte, bevor ihre Freund auflachte.

“Und davor nochmal die Gerüchte bestätigen.”

“Was meinst du damit?”, fragte sie verwundert.

“Ach, kaum kommt Viktor zur Türe herein, stürmst du ihm entgegen. Natürlich glauben da alle, er ist dein Freund.”

Elsas Augen wurden bei seinen Augen groß. “Das hatte ich gar nicht beabsichtigt, ich wollte einfach nur von Conny und ihrem wissenden Lachen weg.”

Wieder lachte Mario und legte einen Moment eine Hand auf ihre Schulter, um sie sanft in Richtung des Buffets zu schieben.

“Nur noch kurze Zeit und jetzt zeig mir den berühmten Kuchen. Offiziell kenne ich ihn noch gar nicht und ich muss doch wissen, ob das Üben meines überraschten und begeisterten Gesichtsausdrucks geklappt hat.”

Nun musste Elsa lachen. “Na dann schauen wir es doch mal. Ich werde dir später berichten, ob es echt aussah.”

Gemeinsam gingen sie zum Buffet, von wo aus nur die Uesugis sie wissend angrinsten. Die anderen kümmerten sich gar nicht großartig um sie, nur Gregor runzelte einen Moment seine Stirn. Diese glättete sich aber sehr schnell wieder, als Viktor einen Arm um Elsas Schultern legte, kaum dass sie neben ihm stand.

“Elsa, der Kuchen ist der Wahnsinn, nein, du bist der Wahnsinn. Ich wünsche mir auch so einen zum Geburtstag.”

Erneut musste die junge Frau lachen. “Bekommst du Viktor, versprochen. Ich gebe mir

ganz viel Mühe."

"Na das hoffe ich doch mal, immerhin ist er für mich." Der Ältere zwinkerte ihr zu.

~~~~

"Liebe Freunde, wir Kickers freuen uns sehr, dass ihr alle gekommen seid, um unseren Geburtstag mit uns zu feiern. Vor sechzehn Jahren haben wir unsere Mannschaft, eben die Kickers, gegründet."

"Nur weil du nicht gegen mich bestehen konntest!", rief Viktor in die Rede des Kapitäns der Kickers hinein.

Der grinste. "Was in diesem Fall Glück war, denn ohne dich gäbe es uns nicht, das darfst du dir gerne auf die Schultern schieben. Und für die, die es nicht wussten: vor sechzehn Jahren habe ich bei den Teufeln vorgespielt, weil ich gerne in die Mannschaft aufgenommen worden wäre. Da gab es jedoch so einen aufgeblasenen Kerl, von dem ich leider zugeben muss, dass er damals, ich wiederhole, damals, nicht heute, besser war als ich. Man wollte mich zwar als zweiten Torwart, aber da wäre ich ja nie zum Zug gekommen. Und daher stehen wir heute da, wo wir nun sind, hier in dieser Turnhalle und feiern Geburtstag."

Jubel ertönte in der Halle und auch Gelächter über das, was Mario gesagt hatte.

Mario sah sich breit grinsend um, es waren einige Menschen gekommen. Die Kickers, ihre Partner, Familienmitglieder, Fußballer von anderen Mannschaften, mit denen sie viel erlebt hatten und die sie auch oft unterstützt hatten.

"Auch wenn die Kickers nicht die ganzen sechzehn Jahre lang gespielt haben, was auch an meiner Abwesenheit in den letzten Jahre gelegen hat, so waren wir immer eines - wir waren die Kickers. Wir, und ich rede jetzt von uns allen, nicht nur für mich, denn ich bin mir sicher, so sehen wir es alle", sein Blick richtete sich kurz auf jeden einzelnen seiner Mitspieler, "wir sind durch den Fußball nicht nur zu Freunden sondern auch zu einer Familie geworden und das werden wir immer sein, auch wenn wir alt und grau sind und den Fußball nicht mehr treffen werden."

Laute Zustimmung erklang.

"Und ob!"

"Natürlich sind wir eine Familie!"

"Das werden wir auch immer bleiben!"

"Und wir werden auch alt und grau noch Fußball spielen, dann halt mit dem Rollator!"

Man hätte denken können, dass so ein Spruch von Gregor kommen würde, doch es war Kevin gewesen.

"Das werden wir!" Und das war dann doch noch Gregors Stimme.

Mario strahlte vor Freude. "Das hoffe ich sehr. Auf mit dem Rollator spielende Fußballer. Doch vorher habe ich noch eine Überraschung für euch, wartet einen Moment."

Er drückte dem neben ihm stehenden Christoph kurzerhand sein Mikrofon in die Hand und verschwand einen Moment. Als er wieder kam, trug er einen großen Karton mit sich, den er vor sich auf den Boden stellte, kaum dass er wieder bei dem Verteidiger angekommen war. Dieser reichte ihm das Mikrofon zurück.

"So, das hier ist ein Geschenk für euch, für uns. Ich habe von ein paar lieben Menschen Geld bekommen und davon habe ich uns etwas besorgt."

Mario reichte das Mikrofon erneut an den neben ihm Stehenden und öffnete mit

beiden Händen den Karton, aus dem er gleich darauf ein weißes Trikot mit blauen und roten Streifen zog. Er drehte es mit der Rückseite nach vorne. Darauf prangte die Zahl "2", darunter "Kickers", sowie der Nachname Koga über der Zahl. Mario hob es so hoch, dass alle es sehen konnte, dann trat er zu Benjamin.

"Hier, das ist deines. Und für alle anderen, gibt es natürlich auch eines."

Ein Raunen ging durch den Raum und um ihn herum wurde es laut. Schnell nahm er Christoph das Mikrofon ab, um noch etwas zu sagen.

"Auf jeden Fall freuen wir uns, dass ihr alle da seid. Und jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim feiern."

~~~~

Nachdem alle Trikots verteilt worden waren, die für viel Freude gesorgt hatten und die Gregor, Kevin und alle anderen Kickers sofort angezogen hatten, in einem Nebenraum natürlich, war eine lockere Stimmung eingetreten.

Mario sah sich zufrieden um, es lief gut. Alle schienen eine gute Zeit zu haben und das erfreute ihn.

Da trat Viktor neben ihm.

"Ich hatte ja wirklich gedacht, dass du da vorne noch etwas sagst." Er trank einen Schluck aus dem Glas, das er in seiner Hand hielt.

"Was meinst du?" Mario sah ihn fragend an.

"Ich dachte, du stellst Elsa als deine Freundin vor." Viktor zuckte mit seinen Schultern.

"Denke jetzt bloß nicht, dass ich es dringend erwarte."

Mario schmunzelte und steckte seine Hände in seine Hosentaschen. "Das war noch nicht der richtige Zeitpunkt. Und du kennst meine Freundin, die hätte das sicher nicht toll gefunden, wenn ich sie da so in den Vordergrund gezogen hätte."

"Sie wird nachher sowieso im Mittelpunkt stehen, genauso wie du. Und ich muss sagen, die Rede war gut. Was mich zu folgendem bringt."

Er drückte Mario sein Glas in die Hand und ging zu Benjamin, der an der Musikanlage stand.

Mario sah dem Torwart erstaunt hinterher, nicht wissend, was dieser vorhatte. Er beobachtete, wie Viktor ein paar Worte mit Benjamin wechselte, ehe er von diesem das Mikrofon in die Hand gedrückt bekam und die Musik abbrach. Viktor klopfte mit einer Hand auf das Mikrofon und als er es hallen hörte, grinste er zufrieden und hob es vor seinen Mund.

"Hallo miteinander."

Stille breitete sich in der Halle aus und alle sahen ihn aufmerksam an.

"Nachdem ich gerade erfahren habe und ihr alle auch, ihr habt es gehört, Mario hat es selbst gesagt, ich ein maßgeblicher Grund dafür bin, dass es die Kickers heute gibt, will ich auch noch ein paar Worte an euch alle richten. Um ehrlich zu sein, der Gedanke kam mir bereits, als ich die Einladung zu eurem Geburtstag bekommen habe. Also als allererstes, herzlichen Glückwunsch, liebe Kickers, zum sechzehnjährigen. Unglaublich, dass ihr Nie-gewinn-Kickers es bis hierhin geschafft habt, nicht wahr?" Er grinste in die Runde, als sowohl Buh-Rufe als auch laute Zustimmung erklang. "Die Nie-gewinn-Kickers, ich sage euch, das ist schon lange Geschichte. Ihr habt euch wirklich entwickelt, vom vierzig zu null, das ich gegen euch spielen wollte zum zehn zu eins, zu

Siegen, die ihr uns reingehauen habt, generell jeden einzelnen Ball. Auch ich denke, ich spreche nicht nur für die Teufel, sondern für jede Mannschaft, die gegen euch gespielt hat, es hat Freude gemacht. Und es war sehr oft eine Herausforderung. So eine kleine Nervensäge in der vordersten Reihe ..."

"Hey!", rief Kevin laut.

Viktor hob seine Hand. "Damit warst nicht du gemeint, Kevin."

"Viktor!", erklang nun Gregors Stimme aufgebracht, als ihm klar war, dass das auf ihn gezielt hatte.

"Gregor, du bist Teil meiner Familie, ich darf dich so nennen. Und ja, du hast meinen Segen."

Nun sah der Jüngere ihn mit großen Augen an, die anschließend auf Conny neben ihm fielen, die bei den Worten ihres Bruders rot geworden war.

"Wo war ich?", fragte Viktor. "Ach ja, die vorderste Reihe. Aber auch die allerletzte Reihe, die hat uns alle irgendwann Nerven gekostet. Erst zerstört er meinen kostbaren Teufeldreier und dann hält er so gut wie jeden Ball, der auch nur in die Nähe seines Kastens kommt. Mario", er deutete auf seinen Konkurrenten, "ich bin mir sicher, wärst du ein paar Jahre später nochmal gegen mich bei einem Vorspiel bei den Teufeln angetreten, ich wüsste nicht, ob du nur auf dem zweiten Platz gelandet wärst."

"Hört, hört", riefen ein paar der Kickers, während Mario dem Älteren zu nickte.

"Also was ich sagen will, ist, dass es immer eine Freude war, eine Herausforderung, gegen euch zu spielen und ich hoffe, dass ihr irgendwann wieder gut genug seid, um es wieder mit den Teufeln aufzunehmen."

Erneut erklang lauter Protest.

Doch Viktor war noch nicht fertig. "Ich bin mir sicher, dass wir auch dann nicht mit euch zu spaßen haben werden. Auf die Kickers und auf viele weitere Jahre für und mit euch! Und jetzt habt Spaß und tanzt."

Lauter Jubel und Applaus erklang. Als Viktor Benjamin das Mikrofon zurückbrachte und dieser die Musik wieder startete, trat Mario auf den Älteren zu. Er reichte ihm seine Hand, die dieser ergriff, nachdem er ihm das Glas aus der anderen genommen hatte.

"Vielen Dank, Viktor. Danke für die Rede und deine Worte."

"Ich habe jedes einzelne davon ernst gemeint. Und ich freue mich auf ein Spiel gegen euch, auch meine Jungs, sie können es kaum erwarten." Viktor deutete auf den Tisch, an dem unter anderem der frühere Teufels-Dreier saß.

Mario nickte. "Ich werde meinen Jungs einheizen. Und wenn es soweit ist, machen wir euch fertig."

Viktor grinste breit. "Das glaubst du doch selbst nicht."

Als sein Gegenüber nickte, war er erstaunt.

"Das glaube ich tatsächlich nicht, aber wie heißt es? Immer schön positiv bleiben", erwiderte der Jüngere schulterzuckend.

Verdutzt sah der Ältere ihn an, ehe er in lautes Gelächter ausbrach.

Als Elsa zu ihnen stieß, schüttelte Viktor immer noch lachend seinen Kopf. "Dein Freund ist eine Nummer für sich, Elsa." Damit ging er zu seiner Schwester.

Elsa sah ihm noch kurz hinterher, ehe sie sich Mario zuwand und diesen fragend ansah.

"Viktor meinte, er freut sich, gegen uns zu spielen."

Er gab wieder, was für Worte zwischen ihnen gefallen waren, woraufhin auch Elsa lachen musste und ihm Hand auf den Oberarm legte.

~~~~

"Sag mal, macht dir das gar nichts aus?", erklang neben Viktor, der gerade zu seiner Schwester getreten war, eine nachdenkliche Stimme.

"Was meinst du?", fragte dieser den Mittelstürmer, der neben ihm aufgetaucht war. Gregor sah ihn kurz an, ehe er auf seine Schwester und Mario deutete, die vor der Bühne nahe beieinander standen und lachten.

"Die beiden da, Elsa und Mario. Irgendwie sind sie in letzter Zeit, ich weiß nicht, ich kann es nicht genau beschreiben, sich wieder so nahe. Ich weiß, Elsa hat sich für dich entschieden, aber Mario war ihre große Liebe. Hast du da nicht Angst, dass sie und Mario doch wieder ..."

Ehe Gregor den Satz zu Ende bringen könnte, fiel Viktor ihm ins Wort.

"Ich bin nicht Elsas Freund, Gregor."

Nun sah dieser ihn mit großen Augen an. "Was? Ich dachte ihr ... Elsa hat doch gesagt ..."

Viktor schmunzelte. "Glaube mir, Gregor, ich war nie mit deiner Schwester zusammen. Du bist da einem Irrglauben aufgesessen."

"Häh, jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Ich, wir alle dachten, dass du der geheimnisvolle Freund bist! Da gab es doch dieses Foto." Gregor kratzte sich verwirrt am Kopf.

Der Ältere schmunzelte. "Wie gesagt, ein Irrglaube."

Er suchte den Blick von Mario und als dieser ihn bemerkte, nickte Viktor ihm zu, in der Hoffnung, dass dieser verstand, was er ihm damit sagen wollte.

"Aber ..."

Conny lachte auf. "Schatz, eigentlich solltest du es dir denken können."

Nun schmunzelte Viktor. Jetzt verstand er, was Elsa vorher damit gemeint hatte, dass die Uesugis nicht auf den Kopf gefallen wären. Conny hatte wohl das Gleiche geschlussfolgert wie er. Sein Blick glitt zu Gregor, dessen eigener auf seine Schwester gerichtet hatte und in dem Moment große Augen bekam.

"Was?", kam aus seinem Mund.

Viktor sah zurück zu Elsa und Mario, ehe er breit grinsen musste.

~~~~

Elsa grinste immer noch. Mario und Viktor, die beiden gaben sich anscheinend nichts, egal, ob es sportlicher oder persönlicher Natur war und sie freute sich über die Freundschaft der beiden Männer. Sie wusste, dass Viktor eine Art Mentor für ihren Freund gewesen war, vielleicht nicht ganz so stark wie für Gregor, aber er hatte ihnen viel geholfen, sowohl im sportlichen als auch im privaten Bereich.

"Mal schauen, wie lange es noch dauert, bis wir tatsächlich gegen die Teufel spielen können. Schlussendlich haben diese sehr viel mehr Training, immerhin haben sie sich nicht aufgelöst nachdem die Spieler mit der Schule fertig waren. Wir hingegen müssen viel nachholen, daher denke ich, dass es noch eine Weile dauern wird", meinte Mario.

Nachdenklich sah er zu Viktor und bemerkte, dass dessen Blick auf ihn gerichtet war. Und als der Ältere ihm zunickte, war ihm klar, was er von ihm wollte. Marios Blick richtete sich wieder auf seine Freundin, die vor ihm stand.

“Elsa.” Sie sah ihn fragend an, bis er ganz nahe zu ihr trat und seine Hände auf ihre Wangen legte. “Ich liebe dich.” Und dann beugte er sich zu hinunter und legte seine Lippen auf ihre.

## Kapitel 28: Kapitel 27

Elsa griff mit ihren Händen nach Marios Handgelenken und erwiderte seinen Kuss. Ihr Herz schlug schneller als zuvor, ob seine Küsse dies irgendwann nicht mehr auslösen würden? Sie konnte es sich nicht vorstellen.

Erst als Mario den Kuss beendete und sich wieder von ihr löste, wurden beiden die Hintergrundgeräusche bewusst. Sie sahen in die Richtung ihrer Freunde, die sie mit unterschiedlichen Gesichtsausdrücken ansahen - manche grinnten breit, Freude in den Gesichtern, andere sahen sie mit aufgerissenen Augen und Mündern an, ungläubig, fassungslos, verwundet, verwirrt. Viktor sah zufrieden aus und Conny neben ihm lächelte liebevoll, die einzigen beiden, die es geahnt hatten, auch ohne, dass Elsa und Mario es ihnen gesagt hatten.

Gregor war eine jener Personen, der die Augen und den Mund weit aufgerissen hatte. "Das ... das ist doch ...", stammelte Benjamin von der Musikanlage aus.

Mario drehte sich zur Seite griff nach Elsas Hand, um seine Finger mit ihren zu verschränken. Der Torwart zwinkerte den Leuten zu.

"Jetzt wisst ihr Bescheid", rief er und zog Elsa mit sich zu deren Bruder.

"Alles okay?", wurde dieser in dem Moment von Viktor gefragt.

Immerhin stand Gregors Mund nun nicht mehr auf. Er klappte auf und zu, ohne ein Ton von sich zu geben, aber ob das besser war als der Zustand zuvor?

"Ist mir dem alles in Ordnung?", fragte Mario, als er mit Elsa an der Hand bei seinem besten Freund ankam.

Viktor zuckte als Antwort nur mit seinen Schultern.

Conny hingegen kicherte. "Ach, der bekommt sich auch wieder ein." Sie lächelte ihre Freundin und deren Freund an.

"Also das war nun tatsächlich der richtige Zeitpunkt, Mario", richtete Viktor an diesen und zwinkerte ihm zu.

Mario lachte auf, löste seine Hand und legte seinen Arm um Elsa, um sie an seine Seite ziehen zu können.

"Es hat einfach gepasst", stimmte er dem Älteren zu.

Elsa lachte und streckte sich leicht, um Mario auf die Wange zu küssen. "Das hat es wohl. Damit ist unsere geheime Beziehung jetzt endgültig vorbei."

Ihr Freund grinste breit. "Es tut mir leid, Viktor, aber ich habe gewonnen. Elsa gehört mir, ich habe es dir ja gesagt."

Alle drei lachten auf, als sie sich an ihr Gespräch zurück erinnerten, als damals das Gerücht aufgekommen war, dass Viktor Elsas angeblicher Freund sei.

"Es ist wirklich schön, dass ihr einander wieder gefunden habt", richtete Conny an das Paar.

Mario schmunzelte, als er erst zu seiner Freundin hinunter sah, ehe er Conny anblickte.

"Danke dir, Conny. Aber wenn ich Elsas Worte vorher richtig verstanden habe, hast du dir deinen Teil ja auch schon gedacht."

Die Angesprochene nickte. "Es war doch ein wenig offensichtlicher, als ihr beide es hattet haben wollen."

"Wie, du wusstest es? Und du hast mir nichts gesagt?", brachte Gregor endlich wieder

etwas hervor. Aufgebracht sah er seine Freundin an.

Die hob ihre Augenbrauen. "Mein Lieber, ich habe es oft genug gesagt, aber du wolltest mir nicht zuhören. Ich habe dir erklärt, dass Viktor nicht Elsas Freund ist und auch, dass ich eher an Mario denken würde. Aber du hast mir nicht geglaubt, deine Meinung stand fest und daran konnte ich nicht rütteln."

Gregor sah sie zerknirscht an. "Aber das habe ich doch nicht böse gemeint. Die beiden da", er deutete auf seine Schwester und seinen besten Freund, "die haben gesagt, dass sie einen anderen Partner haben. Und Elsa ...", nun richtete sein Blick sich auf diese, "du hast mir gesagt, dass du mit Viktor zusammen bist!", brachte er vorwurfsvoll hervor.

Sofort schüttelte sie ihren Kopf.

"Ich dachte die ganze Zeit, du redest von Mario! Du hast Viktors Namen nicht einmal erwähnt! Warum sollte ich dann von ihm ausgehen? Alles was du gesagt hast, ließ auch auf Mario schließen."

Die Augen ihres Bruders weiteten sich. "Oh, äh, hehe."

Er kratzte sich peinlich berührt am Hinterkopf und senkte seinen Kopf. Bei einer Berührung an seinem anderen Arm sah er von dem Fußboden wieder auf, den er gerade angestarrt hatte.

Mario sah ihn an. "Ist das für dich okay, Gregor? Also dass ich wieder mit deiner Schwester zusammen bin und ..."

Noch bevor er aussprechen konnte, winkte Gregor ab.

"Natürlich ist das in Ordnung, gibt nichts besseres oder niemand besseren für sie. Aber ich verstehe wirklich nicht, warum ihr es uns allen verschwiegen habt. Habt ihr gedacht, dass wir euch das übel nehmen? Das ist nämlich ein sehr schwachsinniger Gedanke."

Sofort schüttelte beide ihre Köpfe und wechselten einen Blick.

"Wir wollten erst herausfinden, ob unsere Gefühle immer noch da sind und ob das, was wir dachten zu fühlen, echt ist, so wie ich es dir bei unserem Gespräch auch gesagt habe", erklärte Elsa ihrem Bruder.

"Und dann hat es uns so gefallen, dass wir entschieden haben, es laufen zu lassen. Aber glaubt mir, das war schwieriger, als gedacht. Ihr habt es uns teilweise nicht einfach gemacht." Mario grinste seinen besten Freund an, ehe er die anderen Kickers um sich herum ansah, die zu ihnen gekommen waren.

"Ach ja, haben wir das?", fragte Tommy ihn.

"Klar. Und mich daheim aufzusuchen und zu hoffen, auf besagte Freundin zu treffen, gehört da auch dazu", erklärte der Torwart und sah Kevin mit einer hochgezogenen Augenbraue an.

Der grinste breit. "Tja, hättest mal vorher gesagt, um wenn es sich handelt, dann hätten wir das nicht getan."

"Und außerdem war sie doch gar nicht da", erklärte Charlie.

"Naja, ihr BH lag doch da und ..." Jeremy sah Elsa an und wurde rot, als ihm klar wurde, dass dieser der jungen Frau gehörte, die er als eine Freundin bezeichnete.

Sie erwiderte seinen Blick und hob ihre Augenbrauen, woraufhin er noch röter wurde.

"Sie war an dem Abend bei mir", richtete Mario an Charlie.

"Wie? Deine Wohnung war doch leer, außer dir war niemand da", wunderte sich Christoph und sah den Torwart verwirrt an.

"Ach, sie ist aus dem Fenster geklettert", sagte Viktor an Marios statt.

"Was?"

Die junge Frau wurde mit großen Augen angesehen. Sie seufzte auf.

“Werden wir darüber jemals nicht mehr sprechen?”

“Nein.”

“Niemals.”

Mario und Viktor grinsten sie an, woraufhin sie ihre Augen verdrehte.

“Tja, das ist jetzt nunmal so, Liebling, das wirst du nie wieder loswerden.” Mario küsste seine Freundin auf die Schläfe, ehe er zu seinen Freunden sah. “Noch irgendwelche Fragen?”

Es prasselten einige auf sie ein und das Paar versuchte sie so gut wie möglich zu beantworten.

“Mario, du hast es so gut. Jetzt kannst du immer Kuchen von Elsa bekommen.”

Sofort herrschte Stille und alle sahen Sascha an, der diese Aussage getätigt hatte.

Marios Augen hatten sich ein wenig geweitet, ehe er lachen musste. “Oh Sascha, wenn du wüsstest. Tatsächlich nicht so viel, wie ich gerne hätte.”

“Du wirst nur dick”, murmelte Elsa neben ihm leise und kassierte damit ein leichtes Zwicken in ihre Rippen, woraufhin sie ebenfalls lachen musste.

“Sascha, ich bekomme keinen Kuchen. Immer nur dann, wenn sie für irgendeinen Anlass einen backt und diesen darf ich dann auch erst dort probieren. Außer es fallen viele Reste an, wie bei ihrem phänomenalen Schuh-Kuchen heute. Da war tatsächlich einiges übrig. Und soll ich was verraten? Es war köstlich!” Mario zwinkerte seinen Freunden zu, die sich gleich lautstark beschwerten.

“Also ich würde sagen, dann soll Elsa endlich ihren Kuchen anschneiden, dann bekommen wir alle etwas ab”, warf Daniel ein und erhielt Zustimmung von allen Seiten.

“Dann mache ich das jetzt.”

Elsa löste sich aus Marios halber Umarmung, griff nach seiner Hand und zog ihn durch seine Freunde hindurch mit zum Buffet.

~~~~

Mario fühlte sich wieder wie damals, als er vierzehn Jahre alt gewesen und erst seit ein paar Monaten mit Elsa zusammen war. Es war damals so unglaublich gewesen, hatte sich so angefühlt. Er war zwölf Jahre alt gewesen, als Elsa und Gregor in ihre Stadt gezogen waren und hatte sich zu dem Zeitpunkt noch nichts aus Mädchen gemacht. Für ihn war der Fußball das wichtigste gewesen, was Mädchen anging hatte er sich im Gegensatz dazu unwohl gefühlt, dass sein Fanclub ihm hinterher rannte, war für ihn sehr unangenehm gewesen. Und dann war da dieses junge Mädchen in seine Klasse gekommen, sie hatte dort vor ihnen allen gestanden und sich vorgestellt. Und sein einziger Gedanke war gewesen, wie hübsch sie war. Sie war das erste Mädchen gewesen, das ihn jemals innerlich berührt hatte. Und dann, ein paar Wochen später, war er in den Umkleideraum geplatzt, wo sie gewesen war. Nicht nur, dass es peinlich und schlimm genug gewesen war, dann war ausgerechnet sie dort gewesen, das Mädchen, das in ihm Empfindungen auslöste, die er noch nie zuvor empfunden hatte. Dieser Moment war auf der einen Seite schrecklich gewesen, auf der anderen Seite war dadurch auch etwas zwischen ihnen entstanden, eine Verbindung. Dass er sich in sie verliebt hatte, war klar geworden, als sie sich vor ihn gestellt hatte und ihn in

Schutz genommen hatte, das würde er ihr niemals vergessen. Wie viele Gedanken er sich um sie gemacht hatte, sein Kopf war nur von ihr angefüllt gewesen. Als ihr damaliger Trainer den Kickers verboten hatte, Pralinen am Valentinstag anzunehmen ... Sie hatte seine Gedanken beherrscht und das war der Moment gewesen, als er bemerkt hatte, dass sie ihm sogar mehr bedeutete als Fußball. Es hatte trotzdem noch lange gedauert, bis sie ein Paar geworden waren und zu einem gewissen Punkt musste er auch seinem alten Freund Harry danken, der inzwischen im Ausland lebte und deshalb heute nicht dabei sein konnte. Harry war es gewesen, der dafür gesorgt hatte, dass er ihr seine Gefühle zeigen konnte und das war der Zeitpunkt gewesen, ab dem es zwischen Elsa und ihm ernster geworden war. Es hatte zwar noch ein wenig gedauert, aber dann waren sie zusammen gekommen, als sie gerade erst 14 Jahre alt gewesen waren. Er war sich sicher, dass nicht viele Menschen behaupten konnten, bereits in so jungen Jahren die Liebe ihres Lebens zu treffen.

Als sie zusammengekommen waren, hatte es zwar auch noch ein wenig gedauert, aber dann hatten sie sich auch körperlich mehr und mehr geöffnet. Er hatte es schon damals geliebt, einfach nur ihre Hand zu halten, sie in den Arm nehmen zu können, von einem Kuss ganz zu schweigen. Sein Herz hatte immer schneller geschlagen und er konnte nicht mehr aufhören zu lächeln, er hatte sie ständig berühren wollen um sich sicher zu sein, dass sie tatsächlich zu ihm gehörte. Und auch heute war es noch so - wenn sie ihn anlächelte, dann ging sein Herz auf. Er liebte sie und er wollte sie nie wieder loslassen, sie war für ihn ein großes Wunder und Geschenk. Und nun, wo alle es wussten, musste er es einfach auch zeigen, sie war die Frau die er liebte und alle durften es sehen.

Er hielt sie an der Hand, im Arm, küsste sie vor allen und sie tat es ebenso. Und wenn er in ihre strahlenden und leuchtenden Augen sah, dann wusste er, dass es ihr genauso ging. Er wollte sie nie wieder verlieren, er wollte, dass sie für immer zu ihm gehörte, er wollte, dass sie immer an seiner Seite war und er wollte sie ... Als ihm seine Gedanken bewusst wurden, weiteten sich seine Augen. Er wollte mehr ... er wollte mehr als jetzt - er wollte, dass sie seine Frau war. Sein Herz nahm noch mal einen Takt zu. Sie heiraten! Und gerade war es nicht mehr nur so ein "in der Zukunft irgendwann"-Ding mehr sondern etwas, dass er sich wirklich aus ganzem Herzen wünschte.

~~~~

"Liebling", richtete Mario an seine Freundin, die neben ihm saß, ihre Hand auf seinem Knie und sich mit Akira neben sich unterhielt.

"Hmm?"

Elsa sah ihn fragend an, woraufhin er mit seinem Kopf auf seinen besten Freund deutete, der ein Stück von ihrem Tisch entfernt stand und nachdenklich zu ihnen sah. "Ich glaube, du solltest mal zu ihm." Mario sah nochmal zu Gregor, ehe er erneut seine Freundin ansah.

Elsa nickte, sie entschuldigte sich bei Akira und stand auf. Ehe sie zu ihrem Bruder ging, gab sie Mario noch einen Kuss auf die Wange. Gregor stellte sich etwas aufrechter hin, als sie auf ihn zulief.

"Hast du einen Moment Zeit?", richtete sie an ihn.

Sofort nickte er. "Für dich immer, Elsa."

Die Geschwister gingen gemeinsam aus der Halle hinaus und liefen zu dem Fußballfeld der Kickers, wo sie sich nebeneinander auf eine Bank setzten. Sie hatten bis zu dem Zeitpunkt kein Wort gesprochen und schwiegen auch jetzt noch.

“Bist du mir böse?”, brach Elsa das Schweigen schließlich.

“Hmm ... Nein, natürlich nicht. Oder ... doch. Ich weiß nicht so richtig.” Gregor runzelte seine Stirn. Er bemerkte Elsas Blick auf sich, die ihn wortlos aufforderte, weiterzureden. “Ich bin irgendwie ... keine Ahnung, überfordert vielleicht? Das trifft es auch nicht ganz. Ich freue mich, dass du wieder mit Mario zusammen bist, sehr sogar, aber ich verstehe es nicht, dass du nicht offen mit mir geredet hast. Oder er. Ich meine, er ist mein bester Freund, er sollte, genauso wie du, über alles mit mir reden können. Ich wäre keinem von euch böse gewesen, ganz im Gegenteil.”

“Gregor ...”

Dieser warf ein Blick zur Seite und erkannte, dass seine Schwester sich schuldig fühlte. “Schwesterherz, bitte mach dir keinen Kopf. Denn genauso, wie ich es nicht verstehe, dass ihr nicht mit mir geredet habt, genauso verstehe ich es auch, dass ihr es nicht wolltet. Ich habe Verständnis dafür, dass ihr es für euch behalten habt, dass ihr nur für euch sein wolltet. Und es ist ja auch eure Entscheidung, da habe ich nichts mitzureden. Ich glaube, diese Zerrissenheit aus Verständnis und Unverständnis macht mir gerade zu schaffen. Ich freue mich mit euch ... und trotzdem ist da auch so ein Wermutstropfen.” Er seufzte auf und sah zum inzwischen dunklen Himmel, an dem man die Sterne in der wolkenlosen Nacht erkennen konnten.

“Was ist mit Mama und Papa? Wann sagst du es ihnen?”, fragte er dann.

Elsa sah ihren Bruder von der Seite an. “Wir haben es ihnen und Marios Eltern gestern gesagt. Wir wollten nicht, dass sie es nachher von irgendjemand anderem erfahren. Und sie mussten versprechen, dass sie es bis einschließlich heute auch für sich behalten.”

Gregor nickte verstehend. “Und wie haben sie reagiert?”

“Sie haben sich gefreut. Und Marios Mutter hat geweint”, beantwortete die junge Frau seine Frage.

“Das glaube ich sofort. Und wie genau passt Viktor in die ganze Sache rein?”

“Das ist mit deine Schuld”, erklärte Elsa.

“Meine Schuld?” Gregor sah seine Schwester mit großen Augen an.

“Ich habe es vorher schon versucht zu erklären. Als du mich auf meinen Freund angesprochen hast, da habe ich gedacht, du sprichst die ganze Zeit über von Mario. Und Abends hat mich dann Viktor angerufen und gesagt, dass er gehört hat, dass wir ein Paar wären.”

“Warum habt ihr das nie aufgeklärt?”, fragte Gregor nun.

“Wir haben einfach gar nichts gesagt, weder zugestimmt noch es verneint, Viktor hat das vorgeschlagen.”

“Und er wusste Bescheid”, stellte Gregor fest.

“Ja, nachdem er mich erwischt hat.” Elsa zuckte mit ihren Schultern.

Nun musste Gregor grinsen. “Als du aus einem Fenster geklettert bist.”

Seine Schwester stöhnte auf. “Ja, genau”, gab sie in einem genervten Tonfall von sich. Der Fußballer legte eine Hand auf ihre Schulter und drückte diese sanft. “Wie vorher schon gesagt wurde, das bekommst du nie wieder los. Und auch ich werde dich bei jeder passenden Gelegenheit daran erinnern.”

Elsa stöhnte erneut auf und Gregor lachte auf. Er legte einen Arm um sie und zog sie an sich.

“Schwesterherz, auch wenn ich das erstmal verarbeiten muss. Ich liebe dich und dass du und Mario wieder zusammen seid, das ist meine Nachricht des Jahres. Aber dass du es weißt ...”

“Ja?” Sie sah ihn fragend an.

“Ich bleibe dabei, Viktor hätte meinen Segen gehabt, auch wenn ich persönlich meinen besten Freund als Schwager sehr viel mehr feiere.”

Elsa blinzelte, ehe sie lachte. “Nur kurz als Randbemerkung, Gregor ...”

“Ja?”

“Viktor wird dein Schwager werden, wenn du Conny mal heiratest. Er ist ihr Bruder, also hast du ihn auf jeden Fall an der Backe.” Ein breites Grinsen zierte ihr Gesicht.

“Oh ... ähm ... na dann noch besser, Mario und Viktor als Schwager. Besser könnte es tatsächlich nicht sein.”

Elsa wurde einen Moment rot, als ihr bewusst wurde, was das bedeuten würde ... Doch dann lachte sie laut auf. Gregor stimmte gleich darauf mit ein.

Und dann legte auch Elsa ihren Kopf in ihren Nacken und betrachtete die Sterne.

Sie war glücklich, sie hatte alles, was sie brauchte.

## Kapitel 29: Kapitel 28

"Das war super!" Tommy strahlte von einem Ohr zum anderen.

"Oh ja, das war es!", stimmte Philipp ihm zu.

"Und Elsas Kuchen erst", schwärmte Sascha. Gleich stimmten ihm alle zu.

"Und du Käpt'n, hast für die Überraschung des Tages gesorgt", richtete Tino an ihren Torwart.

"Tja, immer wieder für eine Überraschung gut, unser Mann", meinte Kevin und schlug diesem auf die Schulter.

Mario grinste nur. "Ich hoffe doch, ihr seid mit der Wahl meiner Freundin zufrieden."

"Klar, mit keiner hättest du uns glücklicher machen können, als mit Elsa", entgegnete Christoph. Auch er erhielt laute Zustimmung.

"Nun gut, Jungs", Mario griff nach dem Schirm seiner Kappe, "es ist schon spät." Damit hatte der Torwart recht, es war fast drei Uhr morgens, alle Gäste waren bereits weg, nur die Kickers hatten noch ein wenig herum geräumt. "Ich würde vorschlagen, wir gehen alle jetzt nach Hause und treffen uns morgen um elf Uhr wieder hier um den Rest aufzuräumen."

"Gute Idee", stimmten alle zu und machten sich auf den Weg.

Marios Blick blieb an seinem besten Freund hängen, der ihn die ganze Zeit anstarrte, ohne etwas zu sagen. Als sich alle auf den Weg aus der Halle machten, blieb er stehen und wartete, bis Gregor auf seiner Höhe war.

"Wirklich alles okay?", fragte er diesen.

Als Elsa und ihr Bruder nach einiger Zeit wieder von ihrem Gespräch herein gekommen waren, hatte es gewirkt, als ob alles in bester Ordnung wäre.

Gregor sah ihn mit schief gelegtem Kopf an.

"Bring dir morgen Zeit mit. Wenn wir hier fertig sind, dann werden wir beide ein etwas längeres Gespräch führen."

Mario zog unbewusst seinen Kopf zwischen seine Schulter und nickte.

"Gut, dann komm gut nach Hause und schlafe gut."

Der Jüngere legte ihm eine Hand auf die Schulter, wirkte ein wenig Druck mit seinen Fingern aus und ging dann auch zum Ausgang. Mario sah ihm nachdenklich hinterher, ehe er sich ebenfalls auf den Weg machte. Er wollte jetzt auch nur noch nach Hause zu seiner wundervollen Freundin und zu ihr unter die Bettdecke schlüpfen.

~~~~

Mario wurde von sanften Streicheleinheiten über seinen Oberkörper geweckt. Als nächstes spürte er weiche Lippen auf seinen. Noch im Halbschlaf stöhnte er leise auf und griff nach dem Körper über ihm, um ihn zu sich herunter zu ziehen, jedoch wurde ihm dies verweigert.

"Schatz, du musst aufstehen", erklang ihre wundervolle Stimme an seinem Ohr. Er blinzelte verschlafen und langsam wurde das verschwommene Bild vor seinen Augen klarer.

"Elsa", murmelte er und griff erneut nach ihr, "komm zu mir."

Sie ließ sich zwar soweit herunter ziehen, dass er sie erneut küssen konnte, doch als er

sie zu sich ins Bett ziehen wollte, richtete sie sich wieder auf.

"So gerne ich das tun würde, so wartet doch ein ganzes Fußballteam auf seinen Kapitän und ich will nicht schon einen Tag, nachdem sie von uns beiden wissen, schuld für deine Verspätung sein."

Mario murrte, setzte sich dann aber auf und streckte sich. "Wo du recht hast", murmelte er und schwang seine Beine über den Bettrand.

"Das darfst du mir ruhig öfter sagen", erklärte sie schmunzelnd. "Ich habe Frühstück für dich gerichtet, ich warte draußen auf dich."

Mario sah ihr seufzend hinterher, als sie das Schlafzimmer ihm zuzwinkernd verließ. Schade aber auch ...

~~~~

Kurz vor elf Uhr war Mario wieder bei der Halle und schloss die Türe auf. Philipp, Sascha und Christoph waren mit ihm angekommen, der Rest ihrer Mannschaft trudelte nach und nach ein. Auch wenn die meisten von ihnen noch sehr müde waren, so rissen sie sich doch am Riemen und schafften es dadurch relativ schnell und gut, alles aufzuräumen.

"So, das war es. Die letzte Spülmaschine ist durchgelaufen und ausgeräumt." Philipp kam zufrieden aus der Küche, gefolgt von Tommy, Daniel und Sascha.

"Wir sind hier auch soweit fertig." Mario sah sich um, er konnte allerdings nichts mehr erkennen, was noch getan werden musste. "Danke an euch alle. Ich finde es toll, dass wir alle so gut miteinander angepackt haben, ich hatte damit gerechnet, dass wir noch länger brauchen werden."

"War ja unser aller Fest, klar packen wir da mit an", meinte Benjamin.

"Richtig. Und zusammen schaffen wir sowieso alles besser", fügte Charlie hinzu.

"Das stimmt." Mario musste lächeln.

"Hey, wenn wir jetzt quasi alle noch Zeit über haben", richtet Gregor an seine Freunde, "und wir gerade sowieso alle Sportklamotten anhaben, dann los, lasst uns noch eine Runde Fußball spielen." Er grinste in die Runde.

"Ich bin dabei, da hatte ich sogar darauf gehofft." Kevin stellte sich neben den Mittelstürmer und nickte zustimmend.

"Ich bin auch dabei." Mario nickte zufrieden. Doch, das würde ihnen sicher allen gut tun. "Und außerdem ist das Training gestern ausgefallen, also jetzt eine Runde. Seid ihr anderen auch dabei?" Er sah in die Runde. Von der ein oder anderen Seite gab es zwar noch ein wenig Murren, aber kurz darauf verließen sie die Halle, um zu ihrem Fußballfeld zu gehen.

Mario schloss die Halle hinter ihnen ab und sah zu seinem besten Freund.

"Gregor, ich werfe den Schlüssel noch kurz vorne bei der Verwaltung ein. Fängst du schon mal an?"

Dieser nickte. "Klar Käpt'n, bis gleich. Und beeile dich, ich habe vor, dir den ein oder anderen Ball rein zu knallen." Er grinste ihn breit an.

Mario lachte und deutete auf seinen besten Freund. "Ich werde mein Bestes geben, genau das zu verhindern."

"Darauf zähle ich, Mario." Gregor zwinkerte ihm noch zu, dann lief er mit den anderen los.

Mario grinste zufrieden und wand sich in die andere Richtung.

~~~~

Mario seufzte auf. Diese Duschen waren prima, nein, eher die Tatsache, nach dem Training einfach duschen zu können und nicht noch in der verschwitzten Kleidung nach Hause kommen zu müssen, gerade für die unter ihnen, die nicht einfach nach Hause laufen konnten sondern auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen waren. Er zog ein frisches T-Shirt über seine Kopf und steckte anschließend seine benutzte Sportkleidung in die kleine Sporttasche, die er dabei hatte. Dann griff er nach seiner Kappe und setzte sie sich auf den Kopf.

"Also, was sollen wir machen? Uns irgendwo einfach hinsetzen? Was essen gehen? Kaffee und Kuchen? Oder an einem Stand was holen und uns irgendwo hinsetzen?", fragte der Torwart seinen besten Freund, der gerade auch seine Sachen in eine Sporttasche stopfte.

"Letzteres hört sich gut an. Ich weiß, wo es einen Stand gibt, der mega leckeres Yakisoba macht. Und der Park ist von dort nicht weit weg, dort können wir dann hinlaufen und uns auf eine Bank setzen, was meinst du?"

Der Torwart nickte. "Klar, hört sich gut an. Also los, gehen wir."

Zwanzig Minuten später saßen sie auf einer Bank, die Sporttaschen darunter geschoben und jeder eine Pappschüssel mit gebratenen Nudeln mit Gemüse in der Hand.

"Du hast recht, Gregor, die sind echt gut", meinte Mario nach den ersten Bissen.

"Sage ich doch!", erwiderte dieser und grinste, ehe er sich die Stäbchen wieder in den Mund schob.

So ließen sie es sich schmecken.

Als Gregors Schüssel schließlich auch leer war, nahm er die seine und Marios leere, um sie in einen Mülleimer in ein paar Metern Entfernung zu werfen. Als er zurückkam, setzte er sich wieder neben seinen besten Freund, der einen Fuß auf das Knie des anderen Beines gelegt hatte und sich an die Rückenlehne der Bank gelehnt hatte.

"Also du und Elsa ...", meinte der Jüngere, während er seine Beine ausstreckte und sich ebenfalls an die Rückenlehne lehnte.

"Ja", erwiderte Mario und sah den neben sich Sitzenden an. "Gregor ... Es tut mir leid, dass wir, dass ich nicht ehrlich zu dir war und ..."

Als Gregor ihm eine Hand mit der Handfläche entgegen hielt, brach er mitten im Satz ab.

"Mario, du musst doch nicht für etwas entschuldigen, das du und Elsa so entschieden habt. Ich ... Hast du mit meiner Schwester schon darüber gesprochen, was sie und ich gestern Abend geredet haben?"

Der Ältere wiegte seinen Kopf hin und her. "Sie hat ein bisschen was erzählt."

"Dann weißt du sicher, dass mich das Ganze, eure Beziehung, die Heimlichtuerei, schon beschäftigt. Oder beschäftigt hat ... Ich hatte ja eine Nacht zum drüber schlafen. Ich weiß nicht, wie ich in eurer Situation gehandelt hätte, daher will ich mir keine Schätzung darüber anmaßen. Wichtig ist, dass ihr beide zusammen glücklich seid. Und ich habe es, denke ich, schon oft genug erwähnt, ich kann mir eigentlich

keinen anderen vorstellen, der besser zu meiner Schwester passt, als du Mario."

Der wurde rot und zog den Schirm seiner Kappe tiefer in sein Gesicht. "Danke, Gregor", gab er von sich.

"Ich glaube, was mich daran beschäftigt, was mir keine Ruhe gibt ist, dass ihr mir nichts gesagt habt und das gibt mir irgendwie das Gefühl, dass ihr mir nicht vertraut. Ich weiß, dass das Quatsch ist, aber ich kann es nicht abstellen", erklärte Gregor mit gerunzelter Stirn, während sein Blick nach vorne gerichtet war, ohne etwas bestimmtes anzuvisieren.

Mario stellte sein anderes Bein auch auf dem Boden und wand sich seinem besten Freund mit aufgerissenen Augen zu, dem er auch sofort eine Hand auf die Schulter legte.

"So etwas darfst du auf keinen Fall denken, Gregor! Ich kann zu hundert Prozent für mich sprechen und ebenso für deine Schwester, wir vertrauen dir! Vermutlich mehr als allen anderen Menschen. Du bist Elsas Bruder und mein bester Freund und das bereits seit so vielen Jahren. Wenn ich dir nicht vertrauen könnte, wem dann? Aber das ... Elsas und meine Beziehung ... Wir haben das zu Beginn so entschieden, weil wir uns gesehen haben und da noch Gefühle waren, von denen wir herausfinden wollten, ob sie echt sind und dann hat es sich so entwickelt. Wir hatten nicht geplant, es solange für uns zu behalten. Aber es war schön, da waren nur Elsa und ich. Wir haben es genossen und es hat auch irgendwo Spaß gemacht. Es war unser Geheimnis, wir bereuen es nicht. Natürlich wollten wir keinen von euch anlügen, im Nachhinein haben wir auch ein schlechtes Gewissen, dass wir es euch nicht gesagt haben, aber auf der anderen Seite ..."

"Wie gesagt", unterbrach Gregor seinen besten Freund, "es ist eure Entscheidung. Und wenn ihr damit glücklich wart, dann ist das in Ordnung und keiner hat darüber zu urteilen."

"Trotzdem, es ist kein gutes Gefühl zu wissen, dass du so empfindest." Mario sah ihn ernst an.

Sofort winkte der Jüngere ab. "Jetzt hör auf, dir einen Kopf drüber zu machen. Erzähl mir lieber, seit wann genau ihr wieder zusammen seid. Du bist seit einem halben Jahr wieder da und ..."

"Ein halbes Jahr", fiel Mario ihm ins Wort.

"Äh, was?" Sein bester Freund sah ihn verwirrt an.

"Erinnerst du dich daran, dass ich abends gelandet bin, als ich aus den USA zurückkam?", begann der Ältere zu erklären. Als Gregor nickte, sprach er weiter. "Ich bin Donnerstag Abend wieder in Japan angekommen und Freitag Nachmittag, keine 24 Stunden später, stand ich auf dem Schulplatz der Kitahara und habe deine Schwester überrascht. Wir sind einen Kaffee trinken gegangen und haben uns für den nächsten Tag verabredet und für den Tag darauf. Und seitdem haben wir uns eigentlich jeden Tag gesehen, ich kann wahrscheinlich an einer Hand abzählen, an wieviele Tagen wir uns nicht gesehen haben."

Gregor grinste breit. "Man muss du sie vermisst haben, wenn deine erste Amtshandlung auf japanischen Boden darin besteht, sie aufzusuchen."

"Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich sie tatsächlich vermisst habe." Mario sah seinen besten Freund völlig ehrlich an. "Auch wenn das Studium Spaß gemacht hat und die USA mega war, ich würde alles dafür geben, diese Zeit mit Elsa verbracht zu haben. Ich liebe sie, Gregor, das habe ich immer, die ganze Zeit über. Ich will ...", er griff nach dem Schirm seiner Kappe, als sein Herz schneller zu schlagen begann und

sich seine Wangen rot färbten, "ich will sie fragen, ob sie mich heiraten möchte." Und damit sprach er seine Gedanken das erste Mal laut aus, seit sie ihm gestern gekommen waren.

"Wirklich?" Gregor sprang auf und sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. "Du willst... du willst meine Schwester ... du willst sie ..." Er bekam es nicht hin, einen der Sätze zu beenden.

Mario sah den nun vor ihm Stehenden unsicher an. "Denkst du, das ist zu früh? Ich meine, ich weiß, dass ich sie liebe und mit ihr alt werden will. Sie ist die Liebe meines Lebens und ..."

Gregor ließ ihn nicht aussprechen. "Quatsch, überhaupt nicht. Im Gegenteil, das ist mega. Das ist ... wow. Ich freue mich gerade derart, Mario. Das ist, nach gestern, die beste Nachricht von allen!"

"Wirklich?" Man könnte die Erleichterung in Marios Gesicht erkennen.

"Klar. Hast du schon einen Ring? Sonst kann ich mit dir einen aussuchen gehen, nur wenn du willst natürlich." Gregor war Feuer und Flamme.

"Auf jeden Fall, ich wäre dankbar, wenn du mich dabei unterstützen würdest", erwiderte der Ältere, das war er wirklich. Soweit war er mit seinen Gedanken noch gar nicht gewesen.

"Was hältst du davon", Gregor deutete in eine Richtung, "da vorne im Einkaufszentrum ist ein Juwelier. Wenn du magst, können wir gleich schauen gehen." Mario stand ebenfalls auf. "Gerne. Du kannst ja auch gleich nach einem Ring sehen." Er zwinkerte seinem besten Freund zu, der sofort rot anlief.

"Was?"

Mario lachte auf. "Hey, du und Conny, ihr seid auch schon lange zusammen. Ihr hattet keine sechseinhalb Jahre lange Pause in eurer Beziehung. Denkst du nicht, dass es auch bei euch an der Zeit ist, mal übers heiraten nachzudenken?"

Gregor blinzelte, ehe er langsam nickte. "Vermutlich", murmelte er.

Langsam liefen die beiden Männer los.

"Na gut, Mario", redete der Jüngere während dem Gehen auf seinen besten Freund ein, "als allererstes suchen wir jetzt einen Ring für Elsa aus. Dann solltest du noch mit meinem Vater reden, ich denke, der würde da vorher gerne gefragt werden, aber er sagt sicher nichts dagegen, er mag dich ja. Und dann schauen wir, wie du den perfekten Antrag machen kannst."

Mario musste schlucken. "Okay."

Gregor schlug ihm die Hand auf die Schulter.

"Du hast ja ein Tempo. Normalerweise zieht man in der heutigen Zeit erst zusammen. Du fragst meine Schwester wiederum erst, ob sie dich heiraten will, aber warum auch nicht."

Der Ältere zuckte mit seinen Schultern. "Elsa ist vor kurzem bei mir eingezogen, also den Punkt kannst du abhaken."

Gregor blieb abrupt stehen. "Was?", fragte er und sah seinem besten Freund ungläubig hinterher, der einfach weiterging.

"Halt, Mario! Stop! Das musst du mir genauer erklären!", rief er dann laut und lief diesem schnell hinterher.

Epilog: Epilog

Erneut tastete Mario nervös nach dem kleinen Kästchen in seiner Hosentasche um sich zu vergewissern, dass es noch da war. Er war nervös. Nicht unsicher, das was er tun würde, war das, was er wollte. Und er war sich sicher, sicher, dass das das richtige war, sicher, dass sie ja sagen würde. Daher ... Und doch ... wieder tasteten die Finger nach der Erhebung in seiner Hosentasche.

Als sich die Türe des Badezimmers öffnete, zog er seine Hand schnell zur Seite.

"So, ich bin fertig, wir können los." Elsa kam auf ihren Freund zu und drückte ihm einen schnellen Kuss auf den Mund, ehe sie zu der Kommode an der Seite des Raums ging und dort nach ihrem Rucksack griff. Sie waren in einem kleinen Hotel und wollten heute einen Ausflug, eher schon eine Wanderung zu einem Schrein machen. Es war Ende Oktober und die Tage waren kühler geworden, doch die kälteren Temperaturen hielten sie von so etwas nicht ab. Solange es keine Bindfäden regnete, war die Wanderung problemlos möglich.

"Willst du nicht noch deine Jacke anziehen?", fragte Mario in dem Moment belustigt und hielt ihr diese entgegen.

Elsa blinzelte, ehe sie lachen musste und ihm die Jacke aus der Hand nahm.

"Spätestens draußen hätte ich es bemerkt. Danke dir."

"Gerne. Und ganz in Ruhe, du kennst deinen Bruder, der kommt sowieso zu spät."

Mario zog seine eigene Jacke an, ehe er ebenfalls seinen Rucksack aufsetzte, der, ebenso wie Elsas, mit etwas zu Essen, Getränken und anderen wichtigen Gegenständen gefüllt war.

Seine Freundin musste schmunzeln. "Da hast du natürlich recht, aber ich finde nicht, dass das impliziert, dass wir deshalb unpünktlich sein müssen."

"Hmm, da hast jetzt du recht, aber ich finde es impliziert etwas anderes."

Mario griff nach ihr und zog sie zu sich.

"Und was genau?", fragte Elsa ihn.

"Dass wir genug Zeit haben, dass ich dir einen Kuss stehlen kann." Er beugte sich zu ihr hinunter.

Ihre Hände griffen nach seinen Wangen. "Den musst du dir nicht stehlen, ich gebe ihn dir sehr gerne."

Und damit zog sie ihn zu sich, um seinen Mund mit ihren zu verschließen.

Siebeneinhalb Monate waren vergangen, seit sie einander wieder hatten und ihre Gefühle waren stärker als zuvor. Die Angst, die zu Beginn da gewesen war, dass es zwischen ihnen nicht mehr funktionieren könnte, war völlig umsonst gewesen. Und das Kästchen in seiner Hosentasche zeugte davon, dass es wirklich ernst war.

Als sie den Kuss wieder lösten, griff Mario nach Elsas Hand und verschränkt seine Finger mit ihren.

"Dann gehen wir mal."

Gemeinsam verließen sie ihr Hotelzimmer und gingen ein paar Schritte, ehe sie in der Nähe der großen Treppe stehen blieben und warteten.

Es waren nur wenige Minuten, dann öffnete sich eine weitere Zimmertüre und Conny und Gregor stießen zu ihnen. An Connys rechtem Ringfinger funkelte der silberne Verlobungsring mit dem aufgesetzten Diamanten, den Gregor ihr vor ungefähr drei Wochen angesteckt hatte. Und die allgemeinen Aussagen dazu waren gewesen, dass

das ja auch endlich Zeit gewesen war. Anscheinend hatten viele Leute darauf gewartet. Und Gregor war Mario dankbar für den Tritt in den Hintern gewesen, er selbst hatte an dieses Thema zu der Zeit noch gar nicht groß gedacht gehabt. Und heute waren nun seine Schwester und sein bester Freund dran.

"Habt ihr alles eingepackt?", fragte Conny nach.

"Ich hoffe doch", erwiderte Elsa und hakte sich bei ihrer Freundin ein.

"Und wenn nicht, dann gibt es sicher auch Läden, wo man einkaufen kann", erklärte Mario seelenruhig hinter ihnen.

"Na hoffentlich", murmelte Gregor. "Was ist?", fragte er, als er die Blicke der anderen drei auf sich bemerkte.

"Ach, nichts weiter, außer dass wir davon ausgehen, dass du es bist, der etwas vergessen hat", antwortete Mario auf die Frage seines besten Freundes.

"Alter!", meckert Gregor, schüttelte seinen Kopf und lief die Treppe hinunter.

Conny und Elsa kicherten, Mario grinste breit während sie ihm folgten.

~~~~

"Wow, schaut euch diese Aussicht an! Dafür hat sich der Aufstieg doch gelohnt!", rief Elsa und lief zum Rand der Aussichtsplattform.

"Du hast recht, das ist mega!"

Gregor stellte sich neben seine Schwester und genoss den Ausblick ebenfalls.

Man konnte einen Teil des Waldes überblicken, durch den sie gewandert waren. Zudem konnte man von dort oben auf dem Ort schauen, wo ihr Hotel lag. Dadurch, dass es Ende Oktober und dadurch etwas grauer und kühler war, war hier nicht viel los.

Hinter ihnen standen ihre Partner, von denen einer sehr nervös war und wieder überprüfte, ob das so wichtige Kästchen dort war, wo es vorher gewesen war. Als er eine Hand auf seinem Arm spürte sah er neben sich.

"Mario, das wird schon." Conny lächelte ihn an und er musste dieses Lächeln einfach erwidern.

Noch ehe er etwas sagen konnte zog sie eine Fotokamera aus der Tasche.

"Kommt, wir machen ein paar Fotos", rief sie.

Mario schluckte, das war der Startschuss zu dem, was er, mit Hilfe seines besten Freundes und dessen Verlobter, geplant hatte.

"Hey Gregor, Elsa, schaut mal her, ich will ein Foto von euch machen!", rief die junge Frau nun und ging auf ihren Verlobten und dessen Schwester zu.

"Klar." Gregor grinste breit, ehe er einen Arm um Elsas Schultern legte. "Komm her, zeigen wir denen, wie gut wir Daichi-Geschwister aussehen."

Elsa lachte und blickte zu Conny, die Fotos machte.

"Komm, ich mache welche von euch", richtete Mario an die Jüngste von ihnen vieren und nahm Conny die Kamera ab, als sie zu den Geschwistern ging, die ihre Rucksäcke auf die Seite gestellt hatten.

Er machte ein paar Fotos von den Dreien, dann nur von Conny und Gregor. Elsa war währenddessen zu ihm gekommen und hatte zugesehen. Mario war sich ihrer Nähe in dem Moment noch bewusster, als sonst schon. Sein Herz schlug ihm vor Aufregung bis zum Hals.

Schließlich kamen Conny und Gregor auf ihn zu. Die junge Frau streckte ihre Hand nach ihrer Kamera aus.

„Ihr seid dran“, richtete sie mit ihrer lieblichen Stimme an die vor ihr Stehenden.

„Okay“, sagte Mario mit kratziger Stimme, was ihm einen eigenartigen Blick seiner Freundin einbrachte.

„Wir müssen keine Fotos zusammen machen, wenn du nicht willst, Mario“, richtete sie an ihn. Ein Aufflackern von Enttäuschung in ihren Augen strafte ihre Worte Lügen, doch das hatte sie schnell überspielt.

„Doch, doch!“, rief er erschrocken auf, das würde ansonsten den ganzen Plan ruinieren. „Natürlich machen wir Fotos, komm.“

Er stellte seinen Rucksack ebenfalls zur Seite, griff nach ihrer Hand und zog sie mit sich, mit der anderen tastete er erneut nach dem Kästchen in seiner Hosentasche, es wurde ernst.

Kaum dass sie standen, tauchte Gregor bei ihnen auf. Kurz wurde er verwirrt angesehen, doch er zog Mario nur die Kappe vom Kopf.

„Die brauchst du nicht, wir wollen doch etwas von deinem hübschen Gesicht sehen.“

Damit war er wieder weg und ließ einen verduzt blickenden Mario und eine kichernde Elsa zurück.

„Er hat doch recht, dein Gesicht ist hübsch“, erklärte sie, ehe sie wieder lachen musste. Nun schmunzelte auch Mario und zog sie kurzerhand zu sich, um ihr einen Kuss auf die Lippen zu drücken.

„Also ich finde deines hübscher“, sagte er, als er sich wieder von ihr löste.

„Hey, schaut doch mal in die andere Richtung, quasi die Aussicht genießen. Dann machen wir so ein Foto von euch!“, rief Gregor.

Marios Herzschlag nahm nochmal an Tempo zu, als Elsa nur mit den Schultern zuckte und tat, wie ihr Bruder gesagt hatte. Während sie sich mit dem Rücken zu der Kamera stellte, trat Mario einen Schritt zurück. Er zog das Kästchen aus seiner Hosentasche und warf einen Blick zu seinem besten Freund und dessen Verlobter. Gregor grinste breit und hob ihm einen Daumen entgegen, ehe er mit seinem Handy in der Hand zur Seite ging, um Fotos von dort aus zu machen. Mario atmete tief durch und ging dann auf ein Knie. Er öffnete das Kästchen und hob es hoch. Gregor machte seitlich von ihnen die ersten Fotos und dann erklang erneut die Stimme von Conny, die etwas näher gekommen war.

„Und jetzt schaut wieder zu mir.“

Elsa, die von dem Ganzen nichts mitbekommen hatte, drehte sich herum. Und als sie Mario vor sich auf dem Boden knien sah, das Kästchen mit einem Ring darin in der Hand, schlug sie ihre Hände vor ihren Mund. Ihre Augen weiteten sich, als ihr bewusst wurde, was hier gerade vor sich ging.

„Elsa, ich liebe dich“, brachte Mario hervor, „ich liebe dich schon so viele Jahre und die letzten Monate haben mir gezeigt, wie sehr ich will, dass wir unser Leben miteinander verbringen. Du machst mich glücklich, jeden Tag aufs neue und ich weiß, dass du das mein Leben lang machen wirst und daher will ich dich fragen“, er schluckte nervös, „ob du meine Frau werden und mich heiraten willst.“

Elsa blinzelte, ehe sie ihre Hände sinken ließ und nickte. „Ja, oh mein Gott, ja!“

Und kaum dass Mario aufgestanden war, fiel sie ihm um den Hals und klammerte sich an ihm fest. „Ja. Ja, ich will, Mario!“, schluchzte sie und Tränen liefen vor Freude über ihre Wangen, während Mario seine Arme auch um sie schlang und sie an sich drückte. Als sie ihre Umarmung lösten, zog Mario mit zitternden Fingern den Ring aus dem

Kästchen und streifte ihn auf ihren rechten Ringfinger, an den er perfekt passte. Elsa warf einen Blick darauf, ehe sie ihre Arme wieder um ihn schlang und ihn küsste. Mario erwiderte ihren Kuss und zog sie erneut fest an sich.

~~~~

Elsa und Conny saßen gemeinsam auf einem Sofa, das vor einem Kamin stand. Der Raum gehörte zu dem Hotel, in dem sie untergekommen waren.

“Zeig nochmal her.” Conny griff nach Elsas rechter Hand, um zum wiederholten Male den goldenen, zarten Ring zu betrachten, der aussah, als wäre er geflochten worden. “Er ist so schön.”

Als sie die Hand ihrer Freundin los ließ, hob Elsa ihre Hand und sah sich den Ring ebenfalls an, zum wievielten Male konnte sie nicht mehr zählen.

“Ja, das ist er”, sagte sie verliebt.

Sie konnte es immer noch nicht fassen, Mario hatte sie tatsächlich gefragt, ob sie ihn heiraten wollte und Dank ihrer Freundin und ihres Bruders hatten sie zahlreiche Fotos davon, auf denen man ihre Überraschung und auch die Freude von ihr und Mario erkennen konnte. Damit hatte sie nicht gerechnet. Ja, sie hatte ihn irgendwann heiraten wollen, aber dass er sie so schnell fragen würde, das hatte sie nicht erwartet. Sie war glücklich, er machte sie glücklich.

In diesem Moment kamen Mario und Gregor mit warmen Getränken in der Hand wieder zurück zu ihnen. Mario reichte Elsa eine der Tassen, setzte sich neben sie und legte einen Arm um sie, ehe er ihr einen Kuss auf die Schläfe drückte.

“Na?”, fragte er sie leise, während Conny und Gregor sich lachend unterhielten.

Elsa lächelte immer noch und schmiegte sich an ihn.

“Ich bin glücklich”, antwortete sie ebenso leise wie er und sah in seiner Umarmung auf, um ihm in die Augen sehen zu können.

Mario lächelte sie an. “Ich werde dafür sorgen, dass du das immer sein wirst”, gab er leise von sich und beugte sich zu ihr, um sie zu küssen. Noch bevor er seine Lippen auf ihre legen konnte, kam von Elsa ein: “Und ich dafür, dass auch du immer glücklich sein wirst.” Und dann küssten sie sich.

[center]*Glück ist Liebe, nichts anderes.*

Wer lieben kann, ist glücklich.

Hermann Hesse

~~~ **Ende** ~~~